

VI  
X 38346,  
f.

LEHRBUCH DER  
GESCHICHTE FÜR  
DIE OBER- UND NIEDER-  
SCHULE



VERLAG VON  
FRANZ VON ZWEIFEL

383 6, VII. X. f



## DIE BEDEUTENDSTEN KUNSTWERKE

mit besonderer Rücksicht auf A. Zeehes Lehrbücher der Geschichte zusammengestellt und bildweise erläutert von

DR. ALFRED MÖLLER.

### I. DAS ALTERTUM mit 153 Abbildungen

empfohlen vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 7. März 1907, Z. 8277

### II. DAS MITTELALTER BIS ZUR NEUESTEN ZEIT mit 160 Abbildungen.

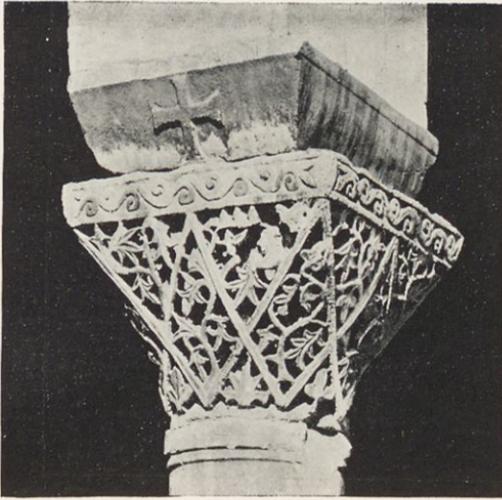
2 reich illustrierte Bände. Preis jedes Bandes elegant gebunden 5 K.



Die wesentliche Eigenart der sehr gefällig ausgestatteten beiden Bände, aus welchen hier einige kleinere Abbildungen abgedruckt wurden, besteht darin, daß es kaum eine Zeile ohne unmittelbare Beziehung auf eine Abbildung enthält.

Die geschichtliche Entwicklung der Künste wird in unausgesetztem Zusammenhang von Bild und Wort deutlich gemacht; nirgends werden Urteile gefällt, die vom Leser nicht gleich sorgfältig auf ihre Richtigkeit geprüft werden können. So wird ein gedankenlos gläubiges „Hinnehmen müssen“ von Erläuterungen und Wertbestimmungen überall vermieden, anderseits wird die Lektüre des Buches durch die geringe Inanspruchnahme des Gedächtnisses zu einer sehr anregenden. Der Verfasser





LAIBACH 1908.

vermittelt z. B. die Kenntnis der Entstehungszeiten der erhaltenen antiken Tempel fast durchaus durch Heranziehung innerer Momente, durch steten Vergleich, durch die lebhaftete Betonung der einzelnen Bauteile bei alten und neuen Tempeln. In dieser Weise werden auch die verschiedenen Stilarten, das Entstehen der einen aus der anderen erläutert. Das prägt sich besser ein als bei gedankenlosem Memorieren der Jahreszahlen der Entstehungszeiten. Der Verfasser sucht nicht nur lose Kenntnisse, er sucht *Erkenntnis* zu geben. Das Buch eignet sich seiner ganzen Anlage nach in hervorragender Weise für Schüler höherer Lehranstalten und bildet einen überaus wertvollen Behelf beim Geschichtsstudium, namentlich für Lehrer und Schüler, die sich der Zeeheschen Lehrbücher bedienen. Die Bücher sind in allen Buchhandlungen erhältlich.

IG. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG  
VERLAGSBUCHHANDLUNG.



# Lehrbuch der Allgemeinen Geschichte

für die  
oberen Klassen der Realschulen und anderer verwandter Lehranstalten.

**Dritter Teil:**  
Geschichte der Neuzeit seit dem Westfälischen Frieden.

Nach dem Lehrbuche A. Zeehes für Gymnasien bearbeitet von

**Anton Rebhann**

k. k. Direktor an der Staatsrealschule im VIII. Wiener Gemeindebezirke.

Zweite, im wesentlichen unveränderte Auflage.

Mit hohem Ministerialerlasse vom 29. Juli 1908, Zahl 32.370, zum Unterrichtsgebrauche an Realschulen und anderen verwandten Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache allgemein zugelassen.

**Preis gebunden 2 K.**



Laibach 1908.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



IN=030006448

# Inhalt.

	Seite		Seite
<b>Zweiter Zeitraum.</b>			
<b>Das Zeitalter der absoluten Fürstenmacht (1648—1789).</b>		<b>B. Peter der Große (1689—1725)</b>	25
<b>Erstes Kapitel. Der höfische Absolutismus (1648—1740).</b>		1. Die Begründung der westeuropäischen Kultur in Rußland . . . . .	25
I. Ludwig XIV. und die Vorherrschaft Frankreichs . . . . .	1	2. Der Nordische Krieg (1700—1721) . . . . .	27
A. Ludwig XIII. (1610—1643)	1	<b>Zweites Kapitel. Der aufgeklärte Absolutismus (1740—1789).</b>	
B. Ludwig XIV. (1643—1715)	2	I. Die Literatur der Aufklärung	30
1. Leitung des Staates durch den Kardinal Mazarin (1643—1661) . . . . .	2	II. Die wichtigsten Folgen der Aufklärung . . . . .	33
2. Ludwigs XIV. Selbstregierung (1661—1715) . . . . .	2	III. Deutschland und Österreich; Friedrich II. (1740—1786), Maria Theresia (1740—1780), Josef II. (1780—1790), Leopold II. (1790—1792) . . . . .	35
a) Ludwigs XIV. Kriege	2	A. Die ersten zwei Schlesischen Kriege (1740—1745) und der Österr. Erbfolgekrieg (1741—1748) . . . . .	35
b) Ludwigs Regierung im Innern . . . . .	5	B. Der dritte Schlesische oder Siebenjährige Krieg (1756 bis 1763) . . . . .	39
II. Großbritannien und Irland . . . . .	9	C. Die Beziehungen zwischen Österreich und Preußen nach dem Siebenjährigen Kriege; die Gebietswerbungen beider Staaten . . . . .	41
A. Oliver Cromwell und die Republik (1649—1660) . . . . .	9	D. Die Reformen Friedrichs II.	43
B. Die Restaurationsherrschaft unter d. Stuarts (1660—1688)	10	E. Die Reformen in Österreich unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II. . . . .	45
C. Sieg der parlamentarischen Verfassung; Wilhelm III. von Oranien und Anna . . . . .	12	1. Maria Theresias Reformen	45
III. Deutschland und Österreich; Österreichs Heldenzeitalter; Niedergang der Türkei . . . . .	13	2. Josefs II. Reformen . . . . .	47
1. Die Kämpfe Leopolds mit den Ungarn u. den Türken	13	3. Leopolds II. Reformen . . . . .	49
2. Der Spanische Erbfolgekrieg (1701—1714) . . . . .	16	F. Die Reformen in Portugal, Spanien und Italien . . . . .	49
3. Karl VI.; das Erlöschen d. habsburgischen Mannstammes . . . . .	19	G. Die Reformen in Dänemark und in Schweden . . . . .	50
4. Die Begründung des Absolutismus in Brandenburg-Preußen . . . . .	22	H. Die Reformen in Rußland . . . . .	51
IV. Der Norden und Osten Europas; Peter der Große und die Erhebung Rußlands zur europäischen Großmacht . . . . .	24	1. Der Ausgang des Hauses Romanow (1725—1762) . . . . .	51
A. Rußland vor Peter dem Großen . . . . .	24	2. Das Haus Holstein-Gottorp (seit 1762) . . . . .	51
		a) Peter III. (1762) . . . . .	51
		b) Katharina II. (1762 bis 1796) . . . . .	51

	Seite		Seite
I. Großbritannien und Irland . . . . .	54	IV. Die revolutionären Eingriffe Napoleons I. in die staatliche Ordnung Europas bis zu seinem Sturze (1805—1815)	83
1. Abfall der nordamerikanischen Kolonien (1775 bis 1783) . . . . .	54	A. Der dritte Koalitionskrieg (1805) . . . . .	83
2. Begründung der englischen Herrschaft in Ostindien . . . . .	57	B. Der vierte Koalitionskrieg (1806 und 1807); der Sturz und die Wiedererhebung Preußens . . . . .	85
3. Erwerbung Australiens durch England . . . . .	58	C. Napoleons Krieg mit Portugal und Spanien (1808—1813)	87
4. Zustände im Innern . . . . .	58	D. Österreichs Krieg mit Napoleon (1809) . . . . .	88
K. Frankreich . . . . .	58	E. Napoleon auf dem Höhepunkte seiner Macht (1810 bis 1812) . . . . .	92
<b>Dritter Zeitraum.</b>		F. Napoleons Krieg mit Rußland (1812) . . . . .	93
<b>Das Zeitalter der französischen Revolution, der konstitutionellen, nationalen und sozialen Bestrebungen (1789 bis zur Gegenwart).</b>		G. Die Befreiungskriege (der fünfte Koalitionskrieg, 1813 bis 1815) . . . . .	95
<b>Erstes Kapitel. Die französische Revolution (1789—1815).</b>		H. Napoleons Rückkehr und die Herrschaft der 100 Tage (1815) . . . . .	97
I. Die Revolution im Innern bis z. Errichtung der Direktorialverfassung (1789—1795) . . . . .	61	I. Die Beseitigung der revolutionären Einrichtungen auf dem Wiener Kongreß (1814 und 1815) . . . . .	99
A. Ursachen der Revolution . . . . .	61	<b>Zweites Kapitel. Die Zeit der Verfassungskämpfe im westlichen Europa (1815—1850).</b>	
B. Ludwig XVI. (1774—1792) und seine Reformversuche . . . . .	63	I. Deutschland, Österreich und Preußen (1815—1848) . . . . .	102
C. Die Konstituierende Nationalversammlung (1789—1791) . . . . .	63	II. Frankreich (1815—1852) . . . . .	104
D. Die Gesetzgebende (legislative) Nationalversammlung (1791—1792) . . . . .	67	A. Die Restaurationsherrschaft unter den Bourbonen (1815 bis 1830) . . . . .	104
E. Der Nationalkonvent (1792 bis 1795) . . . . .	69	B. Ludwig Philipp von Orléans (das Julikönigtum). Die Februarrevolution. (1830 bis 1848) . . . . .	106
II. Die Ausbreitung der Revolution über d. Nachbarländer Frankreichs bis zum Frieden von Campo Formio (der erste Koalitionskrieg und die Anfänge Napoleon Bonapartes), 1792 bis 1797) . . . . .	72	C. Die Wiedereinführung der Republik und die Begründung des zweiten Kaiserreiches (1848—1852) . . . . .	107
III. Die Revolution in- und außerhalb Frankreichs von der Errichtung der Direktorialverfassung bis zur Erhebung Bonapartes zum Kaiser (1795 bis 1804) . . . . .	75	III. Italien, Spanien und Portugal	108
A. Die Direktorialregierung (1795—1799) . . . . .	75	IV. Großbritannien und Irland . . . . .	110
B. Bonapartes bisheriger Lebensgang und die Eroberung Ägyptens . . . . .	76	V. Der Osten (Rußland und die Türkei) . . . . .	113
C. Der zweite Koalitionskrieg (1799—1802) . . . . .	78	A. Rußland unter Nikolaus I. (1825—1855) . . . . .	113
D. Der Sturz des Direktoriums, das Konsulat und die Errichtung des Kaisertums (1799 bis 1804) . . . . .	81	B. Der Freiheitskampf der Griechen (1822—1829) . . . . .	114

	Seite		Seite
C. Intervention zugunsten des Sultans (1840); Ägyptens Eroberungen im Sudan . . .	115	land und der Österreichisch-italienische Krieg (1866) .	130
VI. Die Einwirkungen der Februarrevolution auf das übrige Europa . . . . .	116	D. Der Deutsch-französische Krieg und die Einigung Deutschlands (1870—1871)	134
A. Die Revolution in Deutschland . . . . .	116	III. Österreichs Neugestaltung unter dem Einfluß der liberalen und nationalen Strömungen . . . . .	138
B. Die Revolution in Österreich	118	IV. Der Osten (Rußland und die Türkei) . . . . .	140
C. Die Revolution in Italien .	121	V. Überblick über die gegenwärtige Weltlage . . . . .	142
Drittes Kapitel. Die Zeit des Vorherrschens der nationalen Bestrebungen; Einigung Italiens und Deutschlands; der wirtschaftliche Aufschwung und die soziale Frage.		VI. Der wirtschaftl. Aufschwung, die Sozialdemokratie und die Sozialreform . . . . .	155
I. Das Übergewicht Frankreichs unter Napoleon III. . . . .	123	A. Der wirtschaftliche Aufschwung . . . . .	155
II. Der Kampf um d. Vorherrschaft in Deutschland und die Einigung der deutschen Staaten (1863—1870) . . .	128	B. Die Sozialdemokratie und die Sozialreform . . . . .	157
A. Preußen nach dem Regierungsantritt Wilhelms I. .	128	VII. Literatur u. Kunst im 19. Jahrhundert, hauptsächlich in Deutschland . . . . .	162
B. Die schleswig-holsteinische Frage und der Deutschdänische Krieg . . . . .	129	A. Die Literatur . . . . .	162
C. Der Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutsch-		B. Die Kunst . . . . .	164
		VIII. Schlußbemerkung . . . . .	166
		Lage der weniger bekannten Orte 168, 169.	
		Stammtafeln.	



## Zweiter Zeitraum.

Das Zeitalter der absoluten Fürstenmacht (1648—1789).

### Erstes Kapitel.

## Der höfische Absolutismus (1648—1740).

### I. Ludwig XIV. und die Vorherrschaft Frankreichs.

#### A. Ludwig XIII. (1610—1643).

1610—1643

Nach Heinrichs IV. Ermordung folgte ihm sein wenige Jahre alter Sohn *Ludwig XIII.*, für den seine Mutter die vormundschaftliche Regierung führte. Als er herangewachsen war, ernannte er den Kardinal *Richelieu* zu seinem leitenden Minister (1624—1642). Dieser hochbegabte und energische Staatsmann suchte mit rücksichtsloser Strenge die *königliche Gewalt von jeder Schranke zu befreien* und die *Übermacht Frankreichs in Europa zu begründen*.

Zur Erreichung des ersteren Ziels trat er den Ausschreitungen der Großen auf das entschiedenste entgegen. Die adeligen Gouverneure in den Provinzen verdrängte er allmählich durch bürgerliche Beamte und schützte die niederen Stände gegen die Übergriffe des Adels. Den Anspruch des Pariser *Parlaments*, des höchsten Gerichtshofes im Lande, die königlichen Steuererlässe zu verwerfen, wies er unbedingt zurück, die Reichsstände berief er niemals. Da seine politischen Gegner an den *Hugenotten* einen Halt hatten, entriß er diesen ihre Sicherheitsplätze, ohne aber ihre sonstigen Rechte anzutasten.

Um Frankreich die politische Vorherrschaft zu verschaffen, bekämpfte er das Haus *Habsburg* in beiden Linien. Er trug wesentlich zur Verlängerung des Dreißigjährigen Krieges bei und unterstützte die Holländer und die Portugiesen gegen Spanien (II. 207).

1643—1715.

**B. Ludwig XIV. (1643—1715).**

1643—1661.

**I. Die Leitung des Staates durch den Kardinal Mazarin (1643—1661).**

Bei dem Tode Ludwigs XIII. war sein Sohn erst fünf Jahre alt. Daher übernahm des jungen Königs Mutter *Anna*, eine Schwester Philipps IV. von Spanien, die Regentschaft. Doch überließ sie die Regierung ganz dem ihr noch von Richelieu empfohlenen Kardinal Mazarin. Dieser setzte, obwohl als Italiener beneidet und gehaßt, bis zu seinem Tode die innere und äußere Politik seines Vorgängers mit Glück fort. Freilich vereinigten sich in dem gefährlichen Aufstande der *Fronde* („Schleuder“, 1648—1653) alle Gegner der absoluten Staatsgewalt, nämlich mehrere hohe Adelige, das Parlament und auch ein Teil der Bürgerschaft von Paris, gegen ihn; aber nach der Niederwerfung des Aufstandes regierte er ohne weitere Schwierigkeiten.

1659.

In seine Zeit fällt der Abschluß des *Westfälischen* und des *Pyrenäischen Friedens* (1659); der letztere beendigte den langwierigen Krieg mit Spanien und verschaffte Frankreich die Grafschaften *Artois* und *Roussillon*, so daß es im Süden durchaus bis an die Pyrenäen reichte. Gleichzeitig wurde die Vermählung Ludwigs mit Maria Theresia, der Tochter Philipps IV., beschlossen, *die aber allen Ansprüchen auf die spanische Monarchie entsagen mußte.*

Richelieu und Mazarin ermöglichten die Ausbildung einer schrankenlosen Staatsgewalt durch Ludwig XIV.

1661—1715.

**2. Ludwigs XIV. Selbstregierung (1661—1715).**

Zur allgemeinen Überraschung übernahm nach dem Tode Mazarins *Ludwig XIV.* selbst die Regierung, um die er sich bisher wenig gekümmert hatte. Er besaß ein ausgezeichnetes Gedächtnis, einen scharfen Verstand und große Menschenkenntnis. Der schönste Mann des Landes, konnte er von verführerischer Liebenswürdigkeit sein, weshalb er in den ersten Jahren sehr beliebt war. Sein Hauptbestreben war, Frankreich zum mächtigsten und glänzendsten Staate in Europa zu erheben. Deshalb führte er mehrere *Eroberungskriege*, die namentlich die Beraubung seiner schwachen Nachbarstaaten *Deutschland* und *Spanien* zum Zwecke hatten.

**a) Ludwigs XIV. Kriege.**

1667—1668.

*α) Der erste Raubkrieg (1667—1668.)* Trotz des Verzichtes seiner Gemahlin auf die spanische Monarchie erhob Ludwig XIV.

nach dem Tode seines Schwiegervaters Anspruch auf die Niederlande und führte dadurch den Krieg herbei. Als er die Spanier in den Niederlanden und der Franche-Comté schlug, schlossen *Holland, England* und *Schweden* gegen ihn die *Tripelallianz*, um Frankreich nicht übermächtig werden zu lassen. Deshalb sah sich Ludwig zum Frieden von *Aachen* genötigt, in dem er einen *Teil von Flandern* gewann.

β) *Der zweite Raubkrieg (1672—1678)*. Da Ludwig die *Hol-* 1672—1678.  
*länder* für die Urheber der Tripelallianz hielt, beschloß er, sich an ihnen zu rächen. Nachdem er *England* und *Schweden* durch Bestechung gewonnen und auch den Erzbischof von *Köln* sowie den Bischof von *Münster* auf seine Seite gebracht hatte, rückte er mit drei Armeen in die Niederlande ein. Aber das Volk durchstach die Dämme und zwang durch die so entstandenen Überflutungen die Franzosen, die bereits bis in die Nähe von *Amsterdam* vorgerückt waren, zum Rückzug. Zugleich gelang es dem jugendlichen *Wilhelm III. von Oranien*, dem mit der erblichen Statthalterwürde auch der unumschränkte Oberbefehl über die gesamte holländische Streitmacht übertragen wurde, den *Kaiser, Spanien* und *Brandenburg* zu einem Bunde zur Bekämpfung Frankreichs zu bewegen. Da aber der Minister *Leopolds I.*, der Fürst *Lobkowitz*, ein Bewunderer Ludwigs war, konnte der österreichische General *Montecuculi* im Elsaß gegenüber dem französischen General *Turenne* keine Erfolge erringen<sup>1</sup> und der Kurfürst *Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg* mußte seine Truppen vom Rhein zurückziehen, weil die Schweden von *Pommern* aus in *Brandenburg* eingefallen waren. Doch wurden die Schweden vom Kurfürsten bei *Fehrbellin* (1675) so 1675.  
entscheidend besiegt, daß sie *Pommern* zum größten Teile räumen mußten. Nunmehr erfolgte der *Friedensschluß* zu *Nimwegen*, wobei Ludwig seine Gegner geschickt zu trennen verstand. *Holland*, mit dem zuerst der Friede zustande kam, verlor keinen Fußbreit Landes; *Spanien* mußte die *Franche-Comté* und der *Kaiser Freiburg* abtreten. Zuletzt mußte zu *St. Germain* *Friedrich Wilhelm I.*, der seit dem Tage von *Fehrbellin* der *Große Kurfürst* genannt wurde, den Schweden alle ihnen entrissenen Gebiete zurückgeben (1679).

γ) *Die Reunionen (1680—1684)*. Bald fand Ludwig ein Mittel, 1680—1684.  
auch im Frieden Eroberungen zu machen. Er errichtete bei den

<sup>1</sup> Montecuculi sagte, in Paris kenne man die an ihn gerichteten Befehle früher als er; auch hatte er den Auftrag, jeden ernstern Zusammenstoß zu vermeiden.

Parlamenten von Metz, Breisach und Besançon besondere Gerichtshöfe, die sogenannten *Reunionskammern* (Chambres de réunion), die untersuchen sollten, welche Ortschaften und Gebiete jemals mit den in den Jahren 1648, 1659 und 1678 an Frankreich abgetretenen Landstrichen in Lebensverbindung gestanden waren. Gestützt auf das Ergebnis der Untersuchungen dieser Kammern, besetzte Ludwig zahlreiche Städte und Dörfer *Spaniens* und des *Deutschen Reiches*; dem ersteren entriß er *Luxemburg*, dem letzteren das feste *Strasbourg* (1681). Der Kaiser mußte infolge des Aufstandes in Ungarn diese Schmach über Deutschland ergehen lassen und mit Frankreich einen zwanzigjährigen Waffenstillstand schließen, demzufolge Ludwig seinen Raub behielt. *Damals stand Ludwig auf der Höhe seiner Macht.*

1688—1697. δ) *Der dritte Raubkrieg (1688—1697).* Die Fortschritte des Kaisers im Kampfe gegen die Türken veranlaßten Ludwig trotz des Waffenstillstandes zur Erneuerung des Krieges. Den Vorwand hiezu boten ihm die angeblichen Ansprüche seiner Schwägerin *Elisabeth Charlotte von Orléans* auf Teile der Pfalz. Sie war die Schwester des Kurfürsten Karl, mit dem kurz vorher die kurpfälzische Linie der Wittelsbacher erloschen war; Rechtsanspruch auf das Erbe hatten aber einzig und allein die Pfalzgrafen von *Neuburg* (II. 210). Ludwig fiel in die *Pfalz* ein und bald war er Herr der ganzen Rheinlinie. Die französischen Soldaten, die von ihren Offizieren absichtlich trunken gemacht wurden, hausten in der Pfalz wie die Mongolen; das Land wurde grauenhaft verheert, die Dörfer wurden niedergebrannt, die Städte, wie Speyer, Mannheim und Heidelberg, größtenteils zerstört; ja, in Speyer rissen die französischen Mordbrenner sogar die Leichen der deutschen Kaiser aus ihren Grüften und spielten Kegel mit ihren Schädeln. Eben damals war der Statthalter der Niederlande, *Wilhelm III. von Oranien*, auch König von England geworden. Mit diesem und mit *Spanien* und *Savoyen* schloß der Kaiser einen Bund gegen Ludwig. Der Sieg der englisch-holländischen Flotte bei *La Hogue* (1692) *vernichtete wohl die Stellung Frankreichs zur See*, zu *Lande* aber, in den Niederlanden, am Rhein und in Italien, blieb Ludwig Sieger. Nichtsdestoweniger schloß er in der Hoffnung, bei dem bevorstehenden Tode des kinderlosen Königs Karl II. von Spanien die ganze spanische Monarchie

zu erwerben, den Frieden von *Ryswick*<sup>1</sup> (1697). In diesem verzichtete er auf fast alle reunitierten Gebiete mit Ausnahme von Straßburg.

1697.

Frankreich hatte militärisch und finanziell eine schwere Einbuße erlitten, während Englands Seemachtstellung bedeutend erstarbt war. Gegen die unersättliche Eroberungslust Ludwigs verbanden sich katholische und protestantische Mächte; es traten also seit dieser Zeit die *konfessionellen Gesichtspunkte der Politik* zugunsten der *weltlich-staatlichen* zurück.

b) Ludwigs Regierung im Innern.

α) *Die Staatsverwaltung.* Kein anderer Herrscher erfreute sich damals so hervorragender Ratgeber wie Ludwig; namentlich leisteten ihm *Lionne* als Diplomat, *Louvois* als Kriegsminister und *Colbert* als Finanzminister treffliche Dienste.

Colbert verbesserte nicht nur das sehr zerrüttete französische *Finanzwesen* durch rücksichtslose Härte gegen alle Mißbräuche und durch strenge Sparsamkeit, sondern er hob auch die *Volkswirtschaft*. In *letzterer* Hinsicht ist seine wichtigste Tat, daß er nicht nur für Frankreich, sondern auch auf einundeinhalb Jahrhunderte für Europa dem *Merkantilsystem* den Sieg verschaffte. Dieses sieht den Reichtum des Staates in der Menge des vorhandenen Geldes<sup>2</sup> und sucht daher durch Verminderung der Ein- und Steigerung der Ausfuhr eine aktive Handelsbilanz, d. h. einen Überschuß des Wertes der Ausfuhr zu schaffen. Dieses Ziel sollte durch möglichste *Förderung der Industrie* erreicht werden; deshalb wurden Staatsfabriken errichtet, den Fabrikanten Vorschüsse und Privilegien in der Form von Monopolen gewährt und ausländische Industriewaren entweder ganz verboten oder nur gegen hohe *Schutzzölle* zugelassen. Zur Erleichterung des Verkehrs im Innern wurden die Binnen-

<sup>1</sup> Der Volkswitz nannte die Friedensschlüsse von Nimwegen und Ryswick die von Nimmweg und Reißweg.

<sup>2</sup> Zum Nationalvermögen, d. h. der Gesamtheit der wirtschaftlichen Güter, gehören aber auch Grundbesitz, Häuser, Nutzvieh, Schulen usw. — England hat in den Jahren 1861 bis 1896 um 65.000 Millionen Mark mehr ein- als ausgeführt, es müßte daher nach dem Grundsatz des Merkantilsystems gänzlich verarmt sein. England bezieht aber jährlich aus dem Seefrachtengeschäft etwa 60 und aus den Zinsen von im Auslande angelegten Kapitalien 75 Millionen Pfund; es erzielte daher allein aus diesen zwei Einnahmequellen in jenen 36 Jahren einen Überschuß von ungefähr 32.000 Millionen Mark.

zölle herabgesetzt, Kanäle gebaut und Häfen angelegt, für den Verkehr nach außen die Ost- und westindische Handelsgesellschaft gegründet, *Kolonien* in Indien, an der Westküste Afrikas und am Mississippi angelegt und eine starke *Kriegsflotte*, damals die größte der Welt, ins Leben gerufen. Durch diese Maßregeln machte Colbert Frankreich zu einem blühenden *Industrie- und Handelsstaate*; namentlich die verschiedenen Zweige der Kunstindustrie (Herstellung von Porzellan- und Seidenwaren, Spiegeln, Gobelins<sup>1</sup> usw.) nahmen einen hohen Aufschwung und Frankreichs Handel beherrschte seitdem den europäischen Süden, wie gleichzeitig England den Norden. Freilich geschah dies zum Teil *auf Kosten des Ackerbaues*, da, um niedrige Arbeitslöhne zu ermöglichen, die Ausfuhr von Getreide und Vieh untersagt war und die zahlreichen Schutzmaßregeln den Preis der Industriewaren steigerten. Im ganzen verdoppelte Colbert die Staatseinnahmen und lieferte dadurch seinem König die Mittel zu den zahlreichen Kriegen, den Bestechungen, der Unterstützung von Kunst und Wissenschaft und zur Bestreitung des glänzenden Hoflebens.

Auf dem Gebiete des *Heerwesens* war *Louvois* erfolgreich tätig. Er hob die Käuflichkeit der Offiziersstellen auf, rüstete das gesamte Fußvolk mit Feurgewehren aus (bisher waren nur zwei Drittel damit versehen) und erhöhte das Heer, das nur aus Landeskindern gebildet wurde, auf 220.000 Mann; Heere von solcher Stärke hatte man seit den Kreuzzügen nicht mehr gesehen. Der berühmte Kriegsbaumeister *Vauban* erbaute 33 neue und stellte 300 alte Festungen wieder her.

Infolge seiner finanziellen und militärischen Überlegenheit wurde Ludwig der *mächtigste Herrscher* in Europa. Er hatte aber nicht das wahre Wohl Frankreichs, sondern nur die Befriedigung seiner eigenen *Herrschafts- und Eitelkeit* im Auge; nach dem Grundsätze „*L'état c'est moi*“ betrachtete er *jeden Widerstand gegen seine Person als Hochverrat am Staate*. So steigerte sich der tatsächliche Absolutismus des 16. Jahrhunderts zum grundsätzlichen in ähnlicher Weise, wie sich aus dem Prinzipat die diokletianische Staatsordnung entwickelt hatte.

β) *Die Stellung Ludwigs XIV. zu den Reformierten. Aufhebung des Ediktes von Nantes.* Den König ärgerte es, daß zwei

<sup>1</sup> Gewirkte Wandteppiche. Seit Colbert ist Frankreich das wichtigste Land für Mode- und Luxusindustrie.

Millionen seiner Untertanen einen anderen Glauben hatten als er.<sup>1</sup> Deshalb versuchte er zunächst, durch einige Zugeständnisse ihren Übertritt zum Katholizismus herbeizuführen; als dies aber mißlang, schritt er zu Gewaltmaßregeln. Er ließ nämlich in den Häusern der hartnäckigen Calvinisten Dragoner einquartieren (die „Dragonaden“), die so lange daselbst bleiben sollten, bis die Bewohner katholisch geworden wären. Nachdem schon hiedurch die Zahl der Hugenotten bedeutend abgenommen hatte, verbot er auf den Rat seiner zweiten Gemahlin, der frömmelnden Frau von *Maintenon*, durch die *Aufhebung des Ediktes von Nantes* (1685) die Ausübung der calvinischen Lehre, indem er gleichzeitig die Auswanderung der gewerbefleißigen Hugenotten untersagte. Gleichwohl verließen ungefähr 300.000 Flüchtlinge (*réfugiés*) heimlich Frankreich und wurden von den protestantischen Ländern, namentlich von Brandenburg, mit offenen Armen aufgenommen, während hingegen Frankreichs Wohlstand dadurch schweren Schaden erlitt (II. 213). Am längsten wehrte sich die bäuerliche Bevölkerung der Cevennen, die *Camisarden*<sup>2</sup>, gegen den aufgedrungenen Glaubenswechsel und konnte erst nach mehrjährigem Kampfe bezwungen werden.

1685.

1) *Die Pflege der Literatur und Kunst.* Ludwig unterstützte Gelehrte, Dichter und Künstler, um dadurch seinen Ruhm zu erhöhen. Infolgedessen erhielten Poesie und Kunst einen *höfischen* Charakter; Ludwig wurde von den Dichtern über Cäsar gestellt und als französischer Herkules oder Mars gepriesen. Nachdem bereits Richelieu durch die Gründung der „französischen Akademie“ einen obersten Gerichtshof für die Reinheit der Sprache und des Geschmackes geschaffen hatte, wurden unter Ludwig zum erstenmal in Europa *größere wissenschaftliche Unternehmungen* vom Staate ausgeführt; dahin gehört die Errichtung von Gelehrten- und Künstler-Akademien, die Gründung großer Bibliotheken, eines botanischen Gartens, einer Sternwarte usw. Infolge des politischen Übergewichtes Frankreichs verbreitete sich der *Einfluß der französischen Sprache, Literatur und Kunst fast über ganz Europa.*

*Die Literatur.* Die wertvollsten Erzeugnisse jener Zeit gehören dem *Drama* an, das damals seine klassische Höhe erreichte. *Corneille* und *Racine* waren die berühmtesten Tragödien-, *Molière* der hervor-

<sup>1</sup> Er huldigte der Anschauung: Un roi, une loi, une foi!

<sup>2</sup> So genannt nach dem Worte „camise“ (Leinenkittel).

ragendste Komödiendichter der Zeit. Als Prosaschriftsteller leisteten Hervorragendes die auch als Kanzelredner berühmten Bischöfe *Bossuet* und *Fénelon*, als Fabeldichter wurde *La Fontaine*, durch seine Satiren und seine kritischen Schriften *Boileau* berühmt.

Auf *wissenschaftlichem* Gebiete ist der größte französische Denker der Zeit, der Mathematiker, Philologe und Philosoph *Descartes* (Cartesius), zu nennen, der aber, weil sich seine Anschauungen im damaligen Frankreich keine Geltung verschaffen konnten, nach Holland auswanderte.

*Die Kunst.* Namentlich die *Baukunst* und die *Malerei* dienten der Verherrlichung Ludwigs. Damals herrschte der *Barockstil* („Stil Ludwigs XIV.“), der sich von Frankreich aus in ganz Europa verbreitete; das bekannteste Denkmal ist der oft nachgeahmte Palast zu *Versailles*, den Ludwig mit ungeheurem Aufwand (150 Millionen Livres, 1 Livre = 80 h) aufführen ließ. Im Innern wurde er von *Lebrun* mit großen Gemälden, welche Taten des Königs schilderten, ausgeschmückt. An den Palast schloß sich ein Waldpark mit zu Wänden zugeschnittenen Bäumen an. Der Schöpfer dieses Gartenstils ist *Le Notre*. Unter Ludwig wurde auch der *Louvre* vollendet. Der größte französische Maler jener Zeit war der Landschaftler *Claude Lorrain*, der aber meist in Italien lebte.

δ) *Das Hofleben unter Ludwig XIV.* Das Leben am Hofe war eine Kette von *Vergnügungen*, wie Balletten, Theatervorstellungen, ländlichen Festen usw., die riesige Summen erforderten. Daneben herrschte sittliche Ausgelassenheit, die nur oberflächlich von einer streng geregelten *Etikette* verdeckt und in die auch der *Adel* hineingezogen wurde. Auch das Hofleben Ludwigs wurde bis auf die große Locken- (Allonge-) Perücke herab von anderen Fürsten, namentlich in Deutschland, nachgeahmt.

Während der ganzen Regierungszeit Ludwigs wurde kein ernstlicher Versuch gemacht, provinziale, ständische, feudale oder kirchliche Rechte gegen ihn zur Geltung zu bringen. Infolge der zunehmenden Verarmung Frankreichs aber, einer Folge seiner kostspieligen Politik, regte sich in seinen späteren Jahren der Widerspruch in der Literatur, so daß sich die Kerker mit politischen Gefangenen füllten. Selbst *Fénelon*, welcher Erzieher der Enkel des Königs war, und *Vauban* erhoben warnend ihre Stimmen. Der erstere betonte in seinem prosaischen Epos „Die Abenteuer des jungen Telemach“ die Pflichten des Herrschers gegenüber dem

Staate und fiel deshalb beim König in Ungnade; der letztere griff das System Ludwigs vom wirtschaftlichen Standpunkt aus an, da es den Staat mit 2500 Millionen Livres Schulden belastet hatte. Es entstand sogar eine Verschwörung gegen den König, der zuletzt allgemein verhaßt ward und nach dem Tode seines Sohnes und seines Enkels ganz vereinsamt starb.

## II. Großbritannien und Irland.

### A. Oliver Cromwell und die Republik (1649—1660).

1649—1660.

**1. Die Begründung und Sicherung der neuen Staatsordnung gegen Irland und Schottland.** Der Hinrichtung Karls I. folgte die *Beseitigung des Königtums und des Oberhauses* sowie die Einsetzung eines *Staatsrates* als oberster Regierungsbehörde; dessen eigentliche Seele war außer *Cromwell* der Sekretär *John Milton*, der Dichter des „Verlorenen Paradieses“. Da die *Iren* und die *Schotten* Karls Sohn Karl II. als ihren König anerkannten, unterwarf *Cromwell* zuerst Irland durch einen Vertilgungskrieg gegen die katholische Bevölkerung, der neuerdings ein großer Teil ihrer Güter zugunsten englischer Kolonisten entrissen wurde (II. 195), dann rückte er ins schottische Hochland ein, besiegte auch die Schotten und zwang Karl zur Flucht nach Frankreich.

**2. Cromwells äußere Regierung.** Um das Übergewicht der Holländer zur See zu brechen, beschloß das Parlament die *Schiffahrtsakte* (1651); diese bestimmte, daß in England fremde Waren nur auf englischen oder auf Schiffen derjenigen Länder eingeführt werden dürfen, in welchen diese Waren erzeugt worden sind. Da hiedurch der *holländische Zwischenhandel* aufs schwerste getroffen wurde, kam es zu einem dreijährigen Kriege, in dem der englische Seeheld *Blake* den Sieg davontrug, so daß sich die Holländer fügen mußten. *An die Stelle Hollands trat nunmehr England als erste Seemacht Europas.* In einem Kriege mit *Spanien* (1655—1658) erwarb *Cromwell Jamaika* und *Dünkirchen*.<sup>1</sup>

1651.

**3. Cromwells innere Regierung.** Als ihm das Rumpfparlament Schwierigkeiten bereitete, löste *Cromwell* es auf und berief eine Versammlung independentistisch gesinnter Notabeln. Aber auch dieses Scheinparlament („*Barebone-Parlament*“<sup>2</sup>) ward wegen seiner

<sup>1</sup> Dieser Krieg zwischen England und Holland, die einst gegen Spanien verbündet waren, zeigt ebenfalls das Zurücktreten der konfessionellen Politik (S. 5).

<sup>2</sup> Nach dem Vorsitzenden *Barebone* genannt.

radikalen Beschlüsse von Cromwell aufgelöst. Hierauf wurde in einer Versammlung der Staatswürdenträger eine neue Verfassung verkündet, welche Cromwell als lebenslänglichem *Lord-Protector* der Republik die oberste Staatsgewalt übertrug, die er gemeinsam mit einem alle drei Jahre zusammentretenden Parlament ausüben sollte. In diesem Parlament wurde beschlossen, Cromwell zum *König* zu erheben, doch schlug er wegen der republikanischen Gesinnung des Heeres die Krone aus; dafür wurde ihm das Recht übertragen, seinen Nachfolger zu ernennen. Freilich fehlte es auch an Mordversuchen nicht, denen er aber glücklich entging. Er starb im Jahre 1658.

Das Ergebnis seiner Regierung ist, daß er Englands Machtstellung wesentlich erhöhte und die Revolution im Innern beendete; da er sich hiebei auf ein starkes Heer stützte, so kann man seine Regierung als Militärdiktatur bezeichnen.

**4. Richard Cromwell. Die Wiederherstellung des Königtums.** Richard, der Sohn und Nachfolger Oliver Cromwells, war außerstande, die ererbte Gewalt gegenüber den Anfechtungen seitens des Heeres und des Parlaments zu behaupten; deshalb dankte er noch vor Jahresfrist ab. Hierauf rückte General *Monk*, der Statthalter Schottlands, in London ein und berief ein neues Parlament, das Karl II. als König anerkannte, nachdem er die verlangte Amnestie und Religionsfreiheit zugestanden hatte. Unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung kehrte Karl II. nach England zurück.

1660—1688. **B. Die Restaurationsherrschaft unter den Stuarts (1660—1688).**

1660—1685. **1. Karl II. (1660—1685).** Karl war ein genußsüchtiger und würdeloser König, der gegen das Interesse seines Reiches in den Sold Ludwigs XIV. trat und eine ähnliche Sittenlosigkeit einreißen ließ, wie sie in Paris herrschte. Gegen die versprochene Amnestie ließ er mehrere Mitglieder des Gerichtshofes, der Karl I. verurteilt hatte, als „Königsmörder“ hinrichten.

Durch seine *äußere* Politik stürzte er England von der Höhe herab, auf die es Cromwell erhoben hatte. Er verkaufte *Dünkirchen* an Ludwig XIV., während er den *Holländern* infolge eines unglücklich geführten Krieges (1664—1667), in welchem der holländische Admiral *Ruyter* die englische Flotte auf der Themse verbrannte, eine Milderung der Schiffsfahrtsakte zugestehen mußte.<sup>1</sup> Im zweiten

<sup>1</sup> Der Krieg war infolge des englischen Angriffes auf das holländische Neu-Amsterdam, das spätere New York, ausgebrochen; dieses verblieb England, den Holländern wurde aber auch die Einfuhr deutscher Waren in England gestattet.

Raubkriege schlug er sich auf die Seite Ludwigs, obwohl er dadurch die Schatzkammer zur Einstellung der Zahlungen an die Staatsgläubiger nötigte, um alle Mittel für den Krieg verwenden zu können. (Der letzte Bankrott in England.)

Die Unzufriedenheit wurde noch durch die *innere* Politik des Königs gesteigert. Nachdem sein Bruder Jakob, Herzog von York, Katholik geworden war, erließ Karl eigenmächtig die *Duldungsakte*, durch welche die bisher bestehenden Strafgesetze gegen die Katholiken abgeschafft wurden. Da zwang ihn das Parlament, die *Testakte* zu erlassen (1673), durch welche die Duldungsakte beseitigt und bestimmt wurde, daß niemand ein öffentliches Amt erhalten könne, bevor er nicht den Suprematseid leistete. Nichtsdestoweniger gelang es Karl, seinem Bruder die Nachfolge zu sichern, freilich nur um den Preis der *Habeascorpus-Akte* (1679), des wichtigsten Palladiums der persönlichen Sicherheit jedes Engländer bis auf den heutigen Tag, kraft welcher niemand in Haft gebracht werden darf, ohne daß ein schriftlicher Befehl der Behörde die Gründe dafür angibt.

1673.

1679.

In den Kämpfen um die Nachfolge Jakobs bildeten sich die Parteien der *Whigs* und der *Tories*<sup>1</sup>. Die ersteren standen auf dem Boden der Volkssouveränität, die letzteren betrachteten dagegen das Königtum als eine göttliche Institution und deshalb als die Quelle der Staatsgewalt. Die Whigs waren daher *für*, die Tories *gegen* die Ausschließung Jakobs. Auch jetzt noch gibt es in England Whigs und Tories, doch haben sich die politischen Gegensätze längst verwischt und die einzelnen großen Adelsgeschlechter, die auch jetzt noch in England im wesentlichen die Regierung führen, bekennen sich je nach der Familienüberlieferung zu der einen oder anderen Partei.

**2. Jakob II. (1685—1688).** Nach dem Tode Karls II. folgte 1685—1688. sein Bruder ohne Widerspruch. Aber schon nach wenigen Jahren schlug die Stimmung des Volkes um. Der neue Herrscher strebte nämlich rücksichtslos nach der Aufrichtung eines *absoluten Königtums* und der *Wiederherstellung des Katholizismus*; das erstere suchte er durch Mißachtung des Parlaments, das letztere durch Besetzung fast aller Ämter mit Katholiken zu erreichen. Aber trotzdem

<sup>1</sup> Die beiden Parteinamen waren ursprünglich Schimpfwörter. Man nannte Whigs („Sauertöpfe“) die fanatischen Presbyterianer in Schottland und Tories („Straßenträuber“) die katholischen Räuberbanden in Irland zu Cromwells Zeit.

dachte die Nation noch lange an keine Revolution. König Jakob stand schon im vorgerückten Alter, besaß bis jetzt keinen Sohn und so schienen seine Neuerungen nur kurzen Bestand zu haben, da nach seinem Tode seine Tochter Maria, die mit Wilhelm III. von Oranien vermählt war, folgen sollte. Als aber dem König wider Erwarten ein Sohn geboren wurde, leiteten Wighs und Tories Unterhandlungen mit Wilhelm ein, der auch in England landete, worauf 1688. Jakob alsbald nach Frankreich entfloh. So verloren im Jahre 1688 die Stuarts durch die sogenannte *Glorreiche Revolution* neuerdings die Krone.

### C. Sieg der parlamentarischen Verfassung; Wilhelm III. von Oranien und Anna.

1689—1702.

**1. Wilhelm III. (1689—1702).** Nach Jakobs Flucht erklärte das Parlament den Thron für erledigt und übertrug die Krone an Wilhelm und Maria, nachdem diese die „Erklärung der Rechte“ (Declaration of rights) unterzeichnet hatten, die endgültig festsetzte, daß kein König ohne Zustimmung des Parlaments Steuern ausschreiben, ein Heer aufstellen, Gesetze abändern oder aufheben dürfe usw.: Seitdem ruht die ganze gesetzgebende und ausübende Gewalt in der Hand des Parlaments, und zwar hauptsächlich des Unterhauses, da das Ministerium aus den Führern der jeweiligen Mehrheit dieses Hauses gebildet wird; die Verfassung hatte seitdem einen aristokratischen (nicht mehr monarchischen Charakter). In der Folge beschloß das Parlament noch die Verantwortlichkeit der Minister für alle Regierungshandlungen, die Unabhängigkeit der Richter von der Krone und die ausschließliche Gerichtsbarkeit des Parlaments über die Minister und die Richter; damit fanden die englischen Verfassungsrechte ihren Abschluß.

Seinen Schwiegervater, der mit französischer Unterstützung in Irland eingefallen war, um von da aus den verlorenen Thron wiederzugewinnen, besiegte Wilhelm am *Boyneflusse*, worauf die Insel unter abermaliger Verübung großer Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten vollständig unterworfen wurde.

1702—1714.

**2. Anna (1702—1714).** Dem kinderlosen Wilhelm folgte seine Schwägerin Anna, die mit einem dänischen Prinzen vermählt war. Unter ihr kam die *Union Englands mit Schottland* zustande, derzufolge die Schotten gegen Anerkennung der presbyterianischen Staatskirche von nun an ihre Abgeordneten ins englische Parlament entsendeten.

Als Anna kinderlos starb, folgte ihr auf Grund der unter Wilhelm III. vom Parlament beschlossenen Erbfolgeordnung der protestantische Kurfürst *Georg von Hannover*, ein Urenkel Jakobs I.

### III. Deutschland und Österreich; Österreichs Heldenzeitalter; Niedergang der Türkei.

Da der ältere Sohn Ferdinands III. noch vor seinem Vater gestorben war, folgte ihm der jüngere, *Leopold*, in der Regierung der österreichischen Länder (1657—1705). Zum Deutschen Kaiser aber wurde Leopold erst im Jahre 1658 gewählt; denn Ludwig XIV. trat selbst als Bewerber um die Kaiserwürde auf und fand Entgegenkommen bei den westlichen Kurfürsten. Leopold mußte sich bei seiner Wahl neue Beschränkungen der Kaisergewalt gefallen lassen. 1657—1705.

Leopold I. war ein streng katholisch gesinnter, wohlwollender und sehr gebildeter Herrscher, besaß aber wenig Tatkraft; obwohl friedliebend, mußte er fast seine ganze Regierungszeit hindurch Kriege führen, und zwar im Westen gegen die Vergrößerungssucht Frankreichs (S. 3 u. 4), im Osten gegen die Türken und im eigenen Reiche gegen Aufstände in Ungarn, wo er gleichfalls die Gegenreformation und — im Sinne der Zeit — den Absolutismus durchzuführen suchte.

#### 1. Die Kämpfe mit den Türken und den Ungarn.

a) *Der erste Türkenkrieg (1663 und 1664)*. Die Veranlassung zu diesem Kriege war, daß der Sultan in einem Streite um die Fürstenwürde von Siebenbürgen den ungarischen Großen *Michael Apaffy* zum Fürsten einsetzte, was der Kaiser nicht dulden wollte; deshalb begannen die Türken den Krieg. Sie eroberten Neuhäusel (1663), das wichtigste Bollwerk der Habsburger im nordwestlichen Ungarn, wurden aber im folgenden Jahre von Montecuculi mit Unterstützung französischer Truppen bei *St. Gotthard* besiegt. Gleichwohl erkannte der Kaiser in dem Frieden von *Eisenburg* (1664) Apaffy als Fürsten von Siebenbürgen an, doch sollten nach seinem Tode die Siebenbürger das freie Wahlrecht haben, auch wurde Neuhäusel den Türken überlassen. Mangel an Geld, Mißtrauen gegen die Magyaren und die Besorgnis vor Ludwig XIV. veranlaßten den Kaiser zur Nachgiebigkeit. 1663 u. 1664.

b) *Leopolds ungarische Politik und die Magnatenverschwörung*. In Ungarn klagte man schon seit längerer Zeit über die fremden

(deutschen) Truppen, die im Lande gegen die Türken unterhalten wurden, über die Verfolgung der protestantischen Prediger und die willkürliche Ausschreibung von Steuern. So bildete sich eine *Magnatenverschwörung*, die mit französischer Unterstützung die Beseitigung der Habsburger anstrebte. Ihre Häupter waren *Zrinyi*, *Nadasdy* und *Frangepani*. Die Verschwörung ward aber entdeckt, die Rädelsführer wurden hingerichtet und zahlreiche Güter eingezogen (1671). Nun suchte Lobkowitz auch *in Ungarn den Absolutismus einzuführen*. Deshalb wurde nach dem Tode des Palatins, des Stellvertreters des Königs, eine königliche Statthalterei in Preßburg errichtet, es wurden abermals Steuern ausgeschrieben und die Protestanten verfolgt. Diese Maßregeln riefen einen weitverbreiteten *Aufstand* hervor, den Ludwig XIV. schürte; Graf Emerich *Tököly* stellte sich an die Spitze der Aufrührer („Kuruzen“) und trat mit den Türken in Verbindung. Als sich jetzt die Regierung zu Zugeständnissen bereit zeigte, kamen diese zu spät.

1683—1699. *c) Der Aufstand der Magyaren und der zweite Türkenkrieg* (1683—1699). Nachdem Tököly die Oberhoheit des Sultans anerkannt hatte, schickte dieser ein Heer von mehr als 200.000 Mann unter *Kara Mustapha* durch Ungarn gegen Wien, das nun acht Wochen lang belagert wurde. Die Verteidigung der Stadt hatte der Kaiser dem tapferen Grafen *Rüdiger von Starhemberg* übertragen, der mit Einschluß der Universitätsstudenten und der von dem wackeren Bürgermeister *Liebenberg* geleiteten Bürgerschaft nur über 16.000 Bewaffnete verfügte. Dem Heldensinn der Belagerten gelang es aber, die Stadt so lange zu halten, bis endlich das Entsatzheer, etwas über 80.000 Mann stark, heranzog; es bestand zu zwei Dritteln aus Deutschen unter der Anführung des Herzogs *Karl von Lothringen*, des Schwagers Leopolds, und zu einem Drittel aus Polen unter ihrem König *Johann III. Sobieski*, mit dem der Kaiser auf die Kunde vom Anrücken der Türken ein Bündnis geschlossen hatte. Nachdem Herzog Karl schon vor seiner Vereinigung mit den Polen die Scharen Tökölys zurückgedrängt hatte, erfolgte am 12. September die *Entscheidungsschlacht vor Wien*. Das türkische Heer wurde vollständig besiegt und mußte mit einem Verlust von 70.000 Mann abziehen. Der herrliche Sieg bedeutet einen *Wendepunkt in den Beziehungen der Habsburger zu den Türken*, da nunmehr die Angriffsmacht der Pforte gebrochen war.

An den ruhmvollen Entsatz Wiens schloß sich die *Verfolgung der Türken* durch den Herzog Karl und den König Johann. Diese siegten neuerdings bei *Parkany* und eroberten, während sich die Kuruzen auflösten,<sup>1</sup> Gran, worauf Johann in seine Heimat zurückkehrte. Bald fielen auch Neuhäusel und Ofen in die Hände der Kaiserlichen zurück. Unter dem Eindruck dieser Erfolge wurde auf dem Landtag zu Preßburg die *Erblichkeit der ungarischen Krone im habsburgischen Mannsstamme* beschlossen (1687). Inzwischen 1687. drangen die Kaiserlichen immer weiter vor, eroberten unter dem Kurfürsten Maximilian von Bayern, der an Stelle des erkrankten Herzogs Karl trat, *Belgrad* (1688) und schon riefen sie die Balkan- 1688. slawen nicht ohne Erfolg zum Freiheitskampf auf, als Ludwig XIV. dem Kaiser den Krieg erklärte (S. 4) und ihn zwang, seine Armeen auf zwei Schauplätze zu verteilen. So konnten die Türken Belgrad wieder erobern und neuerdings in Ungarn einfallen. Wohl erfocht *Ludwig von Baden* („Türkenlouis“) einen glänzenden Sieg bei *Salankemen* (1691), aber erst die vernichtende Niederlage, die 1691. Prinz *Eugen von Savoyen* den Türken bei *Zenta* beibrachte (1697), 1697. machte dem Kriege ein Ende. Nachdem bereits Michael II. Apaffy zugunsten des Kaisers gegen eine Jahresrente auf Siebenbürgen verzichtet hatte, schloß die Pforte den Frieden von *Karlowitz* (1699), 1699. demzufolge der Kaiser ganz Ungarn mit Ausnahme des Banats, den Rest Kroatiens (II. 188) samt dem größten Teile Slawoniens und die Venezianer, die im Laufe des Krieges auf Leopolds Seite getreten waren, *Morea* erhielten.<sup>2</sup> Mit diesem Frieden hatte die Auflösung der türkischen Herrschaft in Europa begonnen, Österreich aber war durch den großen Ländergewinn ( $\frac{1}{3}$  seines bisherigen Besitzstandes) eine selbständige Großmacht geworden.

d) *Aus dem Leben des Prinzen Eugen.* Prinz Eugen von Savoyen, geboren zu Paris im Jahre 1663, stammte aus einer Nebenlinie des Herzogsgeschlechts von Savoyen. Nach dem frühen Tode seines Vaters, der in französische Dienste getreten war, wurde er für den geistlichen Stand bestimmt. Als er das zwanzigste Jahr erreicht hatte, bat er den König um eine Offiziersstelle, wurde aber

<sup>1</sup> Tököly starb als Verbannter in der Türkei, 1904 wurden seine Gebeine nach Ungarn überführt.

<sup>2</sup> Im Jahre 1684 kam zwischen Österreich, Venedig, Polen und dem Papste ein Bund zustande, infolgedessen der Peloponnes und Athen erobert wurden. Der Parthenon diente damals den Türken als Pulvermagazin (I. 85).

wegen seiner Armut und unscheinbaren Gestalt abgewiesen. Kurz entschlossen trat Eugen in kaiserliche Dienste, kämpfte bei Wien und Gran, machte die Belagerung von Ofen und Belgrad mit und tat sich überall so hervor, daß er nach kaum vierzehn Jahren zum Oberbefehlshaber vorrückte. Eugen ist der größte Feldherr unseres Kaiserstaates. Er war aber auch ein hervorragender Staatsmann und ein eifriger Freund der Künste und Wissenschaften. Er stand mit Leibniz, dem größten Gelehrten der Zeit, in regem Briefwechsel, legte sich eine kostbare Bibliothek und wertvolle Kunstsammlungen an und ließ sich einen prächtigen Sommerpalast, das jetzige Belvedere in Wien, erbauen. Sein Wahlspruch war: „Österreich über alles!“

1701—1714.

## 2. Der Spanische Erbfolgekrieg (1701—1714).

a) *Die Veranlassung.* Als im Jahre 1700 mit Karl II., dem Sohne Philipps IV., die spanischen Habsburger erloschen, erhoben auf das Erbe *Leopold I.* und *Ludwig XIV.* Ansprüche. Beide waren Söhne und Gatten spanischer Prinzessinnen; während aber die mit französischen Königen vermählten allen Rechten auf Spanien entsagt hatten, war dies seitens der mit österreichischen Herrschern verheirateten nicht geschehen. Nun gönnten die Seemächte *England* und *Holland* im Interesse des europäischen Gleichgewichtes keinem regierenden Hause die ganze spanische Monarchie und hatten schon zwei Jahre vor dem Tode Karls mit Ludwig XIV. die Teilung des Erbes vereinbart. Da aber Karl die Einheit des Reiches erhalten wollte, setzte er auf die Kunde hievon seinen Großneffen *Josef Ferdinand*, den Kurprinzen von Bayern, und als dieser noch vor ihm starb, unter dem Drucke der französischen Diplomatie den jüngeren Enkel Ludwigs, *Philipp von Anjou*, zu seinem Erben ein. Weil jedoch Leopold für seinen Sohn *Karl* Ansprüche erhob, so mußten die Waffen entscheiden.

1701—1705.

b) *Der Krieg bis zum Tode Leopolds (1701—1705).* Als Leopold den Krieg begann, hatte er nur den Kurfürsten von *Brandenburg*, der auch Herzog von *Preußen* war, und den Herzog von *Hannover* auf seiner Seite; den ersteren hatte er durch die Erhebung zum *König in Preußen*, den letzteren durch die Ernennung zum *Kurfürsten* gewonnen.<sup>1</sup> Aber bald traten auch die Seemächte, das

<sup>1</sup> Die Kurfürsten von Hannover waren die Nachfolger der Herzoge von Braunschweig-Lüneburg (II. 104).

Deutsche Reich, Portugal und Savoyen auf die Seite des Kaisers; dagegen ließ sich der Kurfürst Max Emanuel von Bayern durch die Aussicht auf die Erwerbung Belgiens und der Rheinpfalz auf Frankreichs Seite ziehen, und seinem Beispiel folgte sein Bruder, der Erzbischof von Köln. In Spanien machte sich der alte Gegensatz zwischen den Bewohnern Kastiliens und Aragoniens wieder geltend, indem sich die ersteren auf Ludwigs, die letzteren auf Leopolds Seite schlugen.

Da ein französisches Heer das Etschtal besetzt hatte, zog Prinz Eugen mit seinen schlecht ausgerüsteten Truppen im Osten von Rovereto durch kleine Nebentäler und über beschneite Höhen nach Venetien und schlug die Feinde bei *Carpi* und *Chiari*, konnte aber wegen der Verstärkung des Gegners keine weiteren Erfolge in Italien davontragen. Unterdessen war es einem anderen französischen Heere gelungen, sich in Süddeutschland mit den Bayern zu vereinigen, was der schwach unterstützte *Ludwig von Baden* nicht hatte hindern können; nunmehr drangen die Bayern von Norden, die Franzosen unter *Vendôme* von Süden in *Tirol* ein, um dieses für Bayern zu gewinnen. Diesen Plan vereitelte aber der tirolische Landsturm, der die verhaßten Bayern zurückwarf, so daß auch *Vendôme* den Rückzug antrat. Nun besetzten die englisch-holländischen Truppen unter dem Herzog von *Marlborough* Köln und vereinigten sich mit Eugen, der inzwischen Italien verlassen hatte. Sie schlugen das bayrisch-französische Heer bei *Höchstädt* so entschieden (1704), daß Bayern besetzt werden konnte und die Franzosen über den Rhein zurückkehrten.

1704.

Inzwischen war Leopolds Sohn Karl auf der Pyrenäischen Halbinsel gelandet; bald darauf aber starb Leopold und ihm folgte sein älterer Sohn Josef nach.

c) *Die Fortsetzung des Krieges unter Josef I. (1705—1711) und Karl VI. (1711—1740).* Unter Josef I. erfochten Eugen und Marlborough, die sich nach der Schlacht bei Höchstädt getrennt hatten, neue Siege. Eugen zog zum Schutze des Herzogs von Savoyen nach Italien und besiegte die Franzosen bei *Turin* vollständig (1706), so daß sie Italien räumen mußten. Da auch Neapel und Sardinien Karl als ihren Herrscher anerkannten, war der Krieg *in Italien zu Ende*, weshalb Eugen nach Norden zog, um sich mit Marlborough zu vereinigen. Dieser hatte inzwischen die Franzosen bei *Ramillies* besiegt (1706) und schlug sie nun in Verbin-

1705—1711.

1711—1740.

1706.

1706.

1708. dung mit Eugen bei *Audenaerden* (1708) und bei *Malplaquet*  
 1709. (1709), der blutigsten Schlacht des ganzen Krieges, so daß sich Ludwig sogar bereit erklärte, Hilfgelder zur Vertreibung seines Enkels aus Spanien zu zahlen. Da traten drei Ereignisse ein, die ihm einen günstigen Frieden verschafften; es waren dies der *Sturz des kriegslustigen Whig-Ministeriums* in England, der *Sieg der Franzosen bei Villa Viciosa* und endlich der *Tod Josefs I.* Am wichtigsten war der letztere Umstand, da auf Josef sein Bruder Karl folgte und die Seemächte nicht geneigt waren, das ganze Erbe an Österreich fallen zu lassen. Sie schlossen daher mit Ludwig den Frieden von *Utrecht* (1713), dessen Bedingungen tatsächlich England feststellte; sie lauteten: 1.) Die spanische Monarchie wird geteilt; 2.) Spanien und die Kolonien fallen an Philipp V. unter der Bedingung, daß die Kronen von Frankreich und Spanien nie miteinander vereinigt werden; 3.) die Niederlande, Mailand und Neapel bekommt Karl VI.; 4.) England behält Menorca und Gibraltar, die es im Laufe des Krieges besetzt hatte, und gewinnt auf Kosten Frankreichs Neufundland, Akadien (Neuschottland) und die Hudsonsbailänder; 5.) der Herzog von Savoyen erhält Sizilien und den Titel eines Königs von Sizilien.

1714. Zu schwach, um den Krieg fortsetzen zu können, mußte der Kaiser auf Grund der Utrechter Bestimmungen mit Frankreich den Frieden zu *Rastatt* (1714) abschließen, in welchem er auch noch Sardinien bekam. Bald schloß auch das Deutsche Reich zu *Baden* im Aargau Frieden. Ihm zufolge erhielten die Kurfürsten von Bayern und Köln, die Josef I. geächtet hatte, ihre Länder zurück. Zwischen Karl VI. und Philipp V. wurde kein Friede geschlossen, da letzterer auf die spanischen Nebenländer nicht verzichten wollte.

**Ergebnisse.** Während *Spanien*, anderthalb Jahrhunderte lang der erste Staat in Europa, zu einer Macht zweiten Ranges herabgesunken und *Frankreich* ganz erschöpft aus dem Kriege hervorgegangen war, hatte *England* den Grund zu seiner Herrschaft im Mittelmeere gelegt und den ersten Schritt getan, die Zukunft Nordamerikas im Sinne der protestantischen Germanen zu entscheiden. Auch hatte es die *Niederlande*, die trotz der gebrachten großen Opfer nichts gewonnen hatten, *endgültig überflügelt*. *Österreich* hatte zwar einen bedeutenden Länderzuwachs erlangt, aber an innerer Stärke nichts gewonnen, da die erworbenen Länder in bezug auf Sprache und Kultur fremdartig und zu weit vom Mittelpunkte des Reiches entfernt waren.

### 3. Karl VI.; das Erlöschen des habsburgischen Mannsstammes.

Karl VI. war ein wohlwollender und gerechter Herrscher, ein Freund der Bücher und der Musik, eifrig in der Erfüllung seiner Herrscherpflichten, ganz von der Hoheit seiner Würde erfüllt.

a) *Der erste Türkenkrieg (1716—1718)*. Da die Türken den 1716—1718. Venezianern Morea entrissen, Karl aber die Forderung erhob, daß der Zustand, wie ihn der Friede von Karlowitz festgesetzt, gegenüber Venedig wiederhergestellt werde, so erklärte die Pforte — zum letztenmal — an Österreich den Krieg. In diesem fand die Türkei keinen Rückhalt mehr an ungarischen Insurgenten, da der Friede von *Szatmar* (1711), durch welchen der Aufstand unter 1711. *Franz II. Rakóczy*<sup>1</sup> — der letzte bis zum Jahre 1848 — beendet worden war, die kirchliche und politische Freiheit Ungarns feststellte. Eugen besiegte die Türken bei *Peterwardein* (1716) und 1716. schritt nach der Eroberung Temesvars zur Belagerung *Belgrads*. Als nun ein starkes türkisches Entsatzheer heranrückte, schlug er zuerst dieses gänzlich, worauf sich auch die Festung ergab (1717).<sup>2</sup> Hier- 1717. auf kam es zum Frieden von *Passarowitz* (1718); in diesem trat 1718. die Pforte das Banat, den Rest Slawoniens, einen Streifen Landes im nördlichen Bosnien, den größten Teil Serbiens und die Walachei westlich von der Aluta an Österreich ab, Morea wurde an die Türkei zurückgegeben.

b) *Die Quadrupelallianz (1718)*. Die Verwicklungen Öster- 1718. reichs im Osten wollte der spanische Minister *Alberoni* benutzen, um die einstigen Nebenländer Spaniens in Italien zurückzugewinnen. Aber *Frankreich*, *England*, der *Kaiser* und *Holland* verbanden sich gegen diesen Angriff auf den Utrechter Frieden („Quadrupelallianz“) und zwangen Spanien, diese Bestrebungen fallen zu lassen. Die vier Mächte nötigten ferner *Savoyen*, das Alberoni durch die Aussicht auf die Erwerbung Mailands gewonnen hatte, Sizilien gegen Sardinien zu vertauschen; die letztere Insel blieb seitdem für immer mit Savoyen verbunden, das nunmehr *Königreich Sardinien* hieß. Jetzt erst wurde auch zwischen Österreich und Spanien Frieden

<sup>1</sup> Rakóczy, der volkstümlichste Führer der ungarischen Aufständischen, starb wie Tököly in der Türkei, aber auch seine Gebeine durften 1904 nach Ungarn zurückgebracht werden.

<sup>2</sup> Dieses Ereignis hat Eugen, „den edlen Ritter“, besonders beliebt gemacht.

geschlossen. Damals hatte Österreich den größten Umfang und Anteil an den Küsten der Nordsee, des Adriatischen und des Mitteländischen Meeres.

1713.

c) *Die Pragmatische Sanktion (1713)*. Um die *Einheit seines Länderbestandes* und seiner Tochter Maria Theresia den Thron zu sichern, erließ Karl die *Pragmatische Sanktion*. Diese bestimmte: 1.) daß die habsburgischen Länder ungeteilt bleiben und 2.) daß in Ermangelung männlicher Erben auch die weibliche Nachfolge gelten sollte, und zwar derart, daß zuerst Karls VI. Töchter und deren Nachkommen, dann die Töchter Josefs I., endlich die Leopolds I. folgen sollten. Dieses Hausgesetz wurde in den Jahren 1720—1725 von den Ständen der einzelnen Länder angenommen.

Die fernere auswärtige Politik Karls drehte sich hauptsächlich darum, die *Anerkennung der Sanktion* seitens der anderen Staaten zu erwirken.

Nachdem *Spanien* und *Rußland* die Sanktion anerkannt hatten, gewann Karl die Zustimmung der *Seemächte* durch *Aufhebung der Ost- und westindischen Handelskompagnie (1731)*, die er in Ostende gegründet hatte. Nach langen Unterhandlungen gab auch der *deutsche Reichstag* seine Zustimmung, mit Ausnahme der Kurfürsten von *Bayern* und *Sachsen*; diese waren mit Töchtern Josefs I. vermählt, die jedoch allen Ansprüchen auf Österreich entsagt hatten. Um Sachsen zu gewinnen, unterstützte Karl im Bunde mit Rußland den Kurfürsten August bei seiner Bewerbung um den erledigten *Königsthron von Polen*; da aber dessen Nebenbuhler *Stanislaus Leszczyński*, der Schwiegervater Ludwigs XV., Rückhalt an Frankreich fand, so kam es zum *Polnischen Thronstreite (1733—1738)*, in dem Österreich von *Frankreich*, *Spanien* und *Sardinien* bekämpft wurde. Während am Rhein der schlecht ausgerüstete Eugen in seinem letzten Feldzuge wenigstens größere Erfolge der Franzosen verhinderte, zogen die österreichischen Waffen in Italien den kürzeren. Deshalb schloß Karl den Frieden

1733—1738.

1738.

von *Wien (1738)*, der ihm mehrere Verluste brachte. Zwar wurde August König von Polen, aber der Kaiser mußte *Neapel und Sizilien* an den Infanten Don Carlos als spanische Sekundogenitur und das Reich *Lothringen* an Stanislaus Leszczyński abtreten, nach dessen Tode es an Frankreich fallen sollte.<sup>1</sup> Dem Herzog von Lothringen *Franz Stephan*, dem Gemahl Maria Theresias,

<sup>1</sup> Das geschah wirklich im Jahre 1766.

wurde das Großherzogtum *Toskana*, das infolge Erlöschens der Medici freigeworden war (1737), bestimmt, und der Kaiser erhielt die Herzogtümer *Parma und Piacenza*, wo kurz vorher die *Farnese* ausgestorben waren. Endlich wurde die Pragmatische Sanktion von den beteiligten Mächten, soweit dies noch nicht geschehen war, anerkannt, so daß nur Bayern im Widerspruche beharrte.<sup>1</sup>

d) *Der zweite Türkenkrieg (1737—1739)*. Am Abend seines Lebens mußte Karl infolge seines Bündnisses mit *Rußland* an einem Kriege mit der Türkei teilnehmen. Da aber Eugen im Jahre 1735 gestorben war, seine Nachfolger im Oberbefehl sich nicht bewährten und der Krieg mit unzureichenden Streitkräften unternommen wurde, waren die österreichischen Waffen, wenn sie auch vorübergehend bis *Novibazar* vordrangen, im ganzen unglücklich. In dem Frieden von *Belgrad* mußte Österreich alle Erwerbungen des *Pasarrowitzer Friedens* mit Ausnahme des *Banats* aufgeben (1739). 1737—1739.

e) *Die inneren Verhältnisse Österreichs*. α) *Die Verfassung und Verwaltung*. Schon im 17. Jahrhundert bildete sich im habsburgischen Staatsgebiete ein *Dualismus* aus, da der ungarische Landtag bei der Gesetzgebung, der Steuerbemessung und der Wahl des *Palatins* mitwirkte. Die Versuche Leopolds, auch Ungarn „auf den Fuß der übrigen Erbländer“ zu bringen, scheiterten. 1739.

β) *Die Literatur und Kunst*. Während sich in Deutschland bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verheißungsvolle Anzeichen eines Aufschwunges der poetischen Literatur kundgaben, hielt in Österreich ihr Verfall noch längere Zeit an. Weit besser stand es mit der bildenden Kunst, namentlich der *Architektur*. Ungefähr seit der Mitte des 17. Jahrhunderts drang aus Italien der *Barockstil* ein und schuf sehr hervorragende Werke. Die berühmtesten österreichischen Baumeister waren damals *Johann Bernhard Fischer von Erlach* und *Lukas von Hildebrand*. Ersterer erbaute in Wien die *Karlskirche*, die *Hofbibliothek* und das *Schönbrunner Schloß*, letzterer das *Belvedere* (*Sommerpalast des Prinzen Eugen*). Um 1740 drang von Paris her der *Rokokostil* ein<sup>2</sup> („Stil

<sup>1</sup> Das Ergebnis dieses Kabinettskrieges mutet die Gegenwart, welche die nationalen Bestrebungen würdigt, sonderbar an; ein deutscher Fürst wird König von Polen, ein Pole erhält das deutsche Lothringen, für dessen Verlust der Deutsche Franz Stephan das italienische *Toskana* bekommt, Neapel und Sizilien fallen einem spanischen, *Parma und Piacenza* einem deutschen Herrscher zu!

<sup>2</sup> Genre *rocaille* = Muschelwerk.

Ludwigs XV.“). Dieser Stil liebt im Gegensatze zu den wuchtigen Formen des Barockstils das Zierliche und statt der kräftigen Farben die zarten.

In der *Bildnerei* erfreute sich Österreich eines der größten Bildhauer der Zeit, des *Rafael Donner*, dessen berühmteste Werke die vier allegorischen Flußgestalten am Donnerbrunnen in Wien (Neuer Markt) sind. Der bedeutendste Vertreter der *Malerei* ist *Daniel Gran*, dessen Fresken an der Decke der Hofbibliothek zu den besten Kunstwerken dieser Art gehören.

Auf dem Gebiete der Musik herrschte in Wien, wie an anderen Höfen, der italienische Einfluß; doch schufen damals bereits die Norddeutschen *Bach* und *Händel* ihre erhabenen Kirchenmusikdichtungen (Bachs Passionsmusik und Händels Oratorium „Messias“).

γ) *Die materielle Kultur*. Aus dem tiefen Verfall, den die materielle Kultur im Dreißigjährigen Kriege zu beklagen hatte, begann sie sich in den österreichischen Ländern seit Leopold I. allmählich wieder zu erheben. Das war namentlich der Fürsorge der Herrscher zu danken, die im Sinne des *Merkantilsystems* die Industrie förderten. Die ersten planmäßigen Versuche zur Hebung des Handels durch den Bau guter Straßen (Wien - Triest, Wien - Prag), Gründung eines „Kommerzienrates“, Erhebung Triests und Fiumes zu Freihäfen und dergleichen erfolgten unter Karl VI., der auch die Post in landesfürstliche Verwaltung übernahm.

#### 4. Die Begründung des Absolutismus in Brandenburg-Preußen.

1640—1688.

a) *Friedrich Wilhelm I., der Große Kurfürst (1640—1688)*. Als im Jahre 1618 die in *Ostpreußen* regierende Linie der Hohenzollern ausstarb, fiel dieses Land an die Kurfürsten von Brandenburg, wodurch die künftige Größe der Hohenzollern begründet wurde. Unter Friedrich Wilhelm I. gewann Brandenburg-Preußen durch den Westfälischen Frieden und die Beendigung des Jülich-kleveschen Erbfolgestreites bedeutende Gebiete. Im Schwedisch-polnischen Kriege (S. 27) erwarb derselbe Kurfürst die Souveränität für Ostpreußen, und bald darauf spielte er im zweiten Raubkriege eine selbständige politische Rolle. Auch im Innern regierte Friedrich Wilhelm I. mit Kraft und Umsicht. Auf einen pflichtbewußten Beamtenstand, ein tüchtiges Heer und eine gute Finanzverwaltung gestützt, bildete er eine *unumschränkte Fürstengewalt* aus. Durch die Ansiedelung von Kolonisten (S. 7) förderte er den

Ackerbau und die Industrie, durch die Anlage des Friedrich-Wilhelm-Kanals den Handel.

b) *Friedrich III.* (als König: der Erste, 1688—1713). Mit 1688—1713. Zustimmung des Kaisers nahm er den Titel *König in Preußen* an (1701).<sup>1</sup> Dem höheren Range suchte er nach dem Beispiel Ludwigs XIV. durch ein glänzendes Hofleben Ausdruck zu geben, wodurch er dem Staate eine schwere Schuldenlast aufbürdete. Doch pflegte er auch die geistigen Interessen des Landes. So stiftete er noch als Kurfürst die Universität in *Halle* und später unter Mitwirkung des großen Mathematikers, Geschichtschreibers und Philosophen *Leibniz* († 1716) in Berlin die erste deutsche Akademie der Wissenschaften. 1701.

c) *Friedrich Wilhelm I.* (1713—1740). Ein Feind alles 1713—1740. Prunkes, verkaufte er die Kunstgegenstände seines Vaters und bestritt mit 10.000 Talern seinen Haushalt. Er sorgte für die Hebung der Landeskultur und nahm 20.000 Salzburger, die wegen ihres Glaubens vertrieben wurden (die letzte große Auswanderung aus konfessionellen Rücksichten), in sein Land auf. Besondere Sorgfalt widmete er dem *Heerwesen*. Der Erfolg seiner Tätigkeit war, daß er einen bedeutenden Schatz ansammelte und ein tüchtiges Heer von 80.000 Mann schuf, die Voraussetzungen für die Erfolge seines großen Sohnes.

Schroff und rauh in seinem Wesen, vertrug Friedrich Wilhelm I. keinen Widerspruch, auch nicht in der Familie; das erfuhr namentlich der *Kronprinz Friedrich*, der im Gegensatz zu seinem Vater große Freude an der Musik und der französischen Literatur hatte und in seiner Jugend zum Leichtsinn und zum Schuldenmachen neigte. Der *Gegensatz zwischen Vater und Sohn* verschärfte sich so, daß der letztere einen Fluchtversuch machte; der Plan wurde aber entdeckt, der Mitwisser, der Leutnant *Katte*, hingerichtet und Friedrich nach Küstrin geschickt, damit er bei der dortigen Kriegs- und Domänenkammer (der obersten Provinzialbehörde) als Beamter arbeite. Hier erwarb er sich strenges *Pflichtgefühl* und eine umfassende *Geschäftskennntnis*; auch trug ihm sein Fleiß die *Versöhnung mit dem Vater* ein, mit dessen Zustimmung er später seinen Aufenthalt in Rheinsberg nahm, wo er im Verkehr mit Gelehrten und Künstlern und in eifriger Beschäftigung mit der französischen Literatur die glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte.

<sup>1</sup> Er nannte sich *König in Preußen*, weil er nur Ostpreußen besaß. Friedrich II. nannte sich nach der Erwerbung Westpreußens *König von Preußen*.

## IV. Der Norden und Osten Europas; Peter der Große und die Erhebung Rußlands zur europäischen Großmacht.

### A. Rußland vor Peter dem Großen.

862—1598.

#### 1. Das Haus Rurik (862—1598).

Nach Nestor, dem ältesten Chronisten Rußlands, herrschte in der Mitte des 9. Jahrhunderts bei den Slawen des Landes große Unordnung und Verwirrung. Sie schickten daher Gesandte an die *Russen* (= Ruderer), d. h. Normannen aus Skandinavien, die damals wahrscheinlich am Ladoga-See wohnten, und luden sie ein, die Herrschaft über sie zu ergreifen. Dieser Einladung folgten drei Brüder mit ihren bewaffneten Genossen; der älteste von ihnen, *Rurik* mit Namen, schlug seinen Sitz in *Nowgorod* auf und herrschte nach dem Tode seiner Brüder allein. Sein Nachfolger machte *Kiew* zu seiner Hauptstadt und verschob dadurch den Schwerpunkt des jungen Staates nach dem Süden in die Nähe von Byzanz, mit welchem Rußland seitdem in vielfache Beziehung trat; um das Jahr 1000 nahm *Wladimir der Große*, ein Urenkel Ruriks, mit seinem Volke das griechische Christentum an (II. 38). Nach dem Tode Wladimirs brachen unter seinen acht Söhnen Thronstreitigkeiten aus, die zur *Teilung des Reiches* führten; doch behielt der Herrscher von Kiew den *Großfürstentitel*, womit freilich keine besondere Macht verbunden war. In der Schlacht an der *Kalka* (1223) wurden die Russen von den *Mongolen* vollständig besiegt (II. 104) und unterworfen. Als nach dem Tode Dschingiskhans dessen Reich geteilt wurde, gründete sein Enkel *Batu* das *Reich der Goldenen Horde*<sup>1</sup> oder das *Reich Kiptschak*, das sich vom Ural bis zur Dnjepr-Mündung erstreckte. Diesem blieben die Russen über 200 Jahre tributpflichtig, behielten aber ihre früheren Einrichtungen und auch ihre Fürsten. Im 14. Jahrhundert gewannen die Beherrscher von *Moskau* die Großfürstenwürde und machten allmählich der Herrschaft der Goldenen Horde bis auf das Khanat Krim, das selbständig geworden war, ein Ende. Großfürst *Iwan III.* (1462—1505) *beseitigte überdies alle Teilfürstentümer*, während unter seinem Enkel *Iwan IV.* dem Schrecklichen<sup>2</sup> (1534

1223.

1462—1505.

1534—1584.

<sup>1</sup> Von *orda* = Zelt; das Zelt des Khans war golden.

<sup>2</sup> Er hinterließ ein Buch, in welchem er für 3470 von ihm Ermordete Messen stiftete.

bis 1584), der den Titel „Zar“ annahm, der kühne Kosakenhetman (d. h. Anführer) *Jermak Sibirien*, das damals ein mongolisches Khanat war, eroberte.<sup>1</sup> Mit Iwans schwachem Sohne *Feodor*, unter dem Rußland durch Einsetzung eines eigenen Patriarchen kirchlich von Konstantinopel unabhängig wurde, *erlosch* der Mannsstamm des Hauses *Rurik*.

**2. Das Haus Romanow (1613—1762).** Nunmehr herrschten in 1613—1762. Rußland jahrelang heftige innere Wirren<sup>2</sup>, die von den Polen und Schweden zu Eroberungen auf russische Kosten ausgenützt wurden, bis endlich die Wahl des *Michael Romanow*, eines Seitenverwandten der Rurik, dem Lande den inneren und äußeren Frieden wiedergab. Der vierte Herrscher aus dem Hause Romanow war *Peter der Große*. Während seiner Minderjährigkeit führte für ihn seine ältere Stiefschwester *Sophia* die Regentschaft; als sie aber mit Hilfe der *Strelitzen*, die einen erblichen Soldatenstand bildeten, die Herrschaft dauernd an sich reißen wollte, wurde sie von Peter gestürzt und in ein Kloster verwiesen. Peter war nunmehr Alleinherrscher.

## B. Peter der Große (1689—1725).

1689—1725.

Peter verfolgte zwei Ziele, nämlich *Rußland*, das bis auf seine Zeit weit mehr ein asiatischer als ein europäischer Staat war, *der westeuropäischen Kultur zu eröffnen* und es an Stelle Schwedens zum *vorherrschenden Staate im Nordosten* des Erdteils zu erheben. Beide Ziele erreichte er. Peter war ein Mann von eiserner Willenskraft, unermüdlich bestrebt, neue Kenntnisse zu erwerben und zu verwerten, rücksichtslos in der Durchführung des als richtig Erkannten; nach der Arbeit ergab er sich gerne einem wüsten Zecherleben.

### I. Die Begründung der westeuropäischen Kultur in Rußland.

Peters Lieblingsbeschäftigung bis zum Sturze seiner Stiefschwester waren militärische Übungen, die er mit seinen „Spielregimentern“ nach europäischem Muster vornahm. Holländer gaben ihm die erforderliche Anleitung dazu; es waren dies einfache Handwerker, durch die er auch manche technische Fertigkeiten kennen

<sup>1</sup> Bereits im Jahre 1693 erreichten die Russen das Ochotskische Meer.

<sup>2</sup> Diese gaben mehreren Betrügnern, die sich für *Demetrius*, den ermordeten ältesten Sohn Iwans IV., ausgaben, Gelegenheit, die Regierung an sich zu reißen, bis sie nach kurzer Zeit erkannt und ermordet wurden. Vgl. Schillers *Demetrius!*

lernte. Nach dem Antritte der Alleinherrschaft kam er mit dem Schotten *Gordon*, einem Ingenieur, und dem Schweizer *Lefort*, den er zum Obersten machte, in nähere Berührung; beide gewannen einen großen Einfluß auf Peter und namentlich der erstere lehrte ihn militärisch-technische Kenntnisse. Die Frucht dieser Lehrjahre war die *Gründung eines Heeres nach europäischer Einrichtung* und einer *Kriegsflotte*, durch die er den Türken *Asow* entriß (1696). So war im Süden für das große Reich die Küste gewonnen.

Im Jahre 1697 unternahm Peter eine *Reise nach dem Westen*, um den Schiffbau kennen zu lernen. In Holland arbeitete er mehrere Monate als Schiffszimmermann, bewahrte aber auch einen offenen Blick für die verschiedenen Kultureinrichtungen, so daß er ganz verändert zurückkam. Seine Rückkehr wurde durch einen *Aufstand der Strelitzen* beschleunigt, die dem Zaren wegen seiner Begünstigung der Fremden grollten. Peter hielt grausames Strafgericht über die von Gordon bereits bezwungenen Empörer,<sup>1</sup> löste den Rest der Strelitzen auf und sperrte Sophia, die wahrscheinlich an dem Aufstand beteiligt war, bis zu ihrem Tode in eine enge Zelle. Hierauf folgten verschiedene *Neuerungen*; so verbot er den höheren Kreisen das Barttragen, befahl dem Volke, statt der langen, bei der Arbeit hinderlichen Kleider solche nach deutschem Muster zu tragen, führte die Jahresrechnung nach Christi Geburt ein,<sup>2</sup> verbesserte die Lage der Frauen, die bis dahin fast wie Sklavinnen gehalten waren, begründete Schulen usw. Den Rat der Bojaren (Adeligen), die größtenteils seine Gegner waren, ersetzte er durch den *Senat*, als die oberste Beratungsbehörde in weltlichen Dingen. Die Würde des Patriarchen schaffte er wegen des Widerstandes der Kirche gegen seine Neuerungen ab und errichtete als oberste Kirchenbehörde die *Heiligen Synod*, dessen Mitglieder er selbst ernannte. So vereinigte er die höchste geistliche und weltliche Macht in seiner Person. Einige Jahre vor seinem Tode vertauschte er den alten Zarentitel mit der europäischen Bezeichnung „Kaiser“ und räumte durch einen Ukas dem jedesmaligen Herrscher das Recht ein, seinen Nachfolger zu bestimmen.

Diese und ähnliche Maßregeln riefen große Unzufriedenheit hervor, die namentlich von den Mönchen geschürt wurde; aber alle

<sup>1</sup> Vierzehn Folterkammern waren wochenlang täglich mehrere Stunden hindurch tätig; weit über tausend Strelitzen und andere Schuldige wurden hingerichtet.

<sup>2</sup> Bis dahin rechnete man nach Jahren seit der Erschaffung der Welt.

Empörungen unterdrückte Peter mit äußerster Strenge. Ja, er schonte seinen eigenen Sohn *Alexei* nicht, als er in ihm einen Gegner erkannte. Während Peter alle Kräfte dem Staate widmete, war die Erziehung Alexeis vernachlässigt worden, so daß sich dieser der Trunksucht und anderen Ausschweifungen ergab. Als er sich ins Ausland flüchtete, um daselbst den Tod seines Vaters abzuwarten, wurde er durch einen Abgesandten Peters zur Rückkehr vermocht und ihm nun der Prozeß gemacht. Er erhielt vierzig Knutenhiebe, wurde von einem eigenen Gerichtshofe zum Tode verurteilt und starb im Gefängnis; über die Art seines Todes ist nichts bekannt.

Die Erhebung Rußlands zur europäischen Großmacht war die Folge von Peters Teilnahme am Nordischen Kriege.

## 2. Der Nordische Krieg (1700—1721).

1700—1721.

*a) Die politische Lage im Nordosten Europas beim Ausbruche des Krieges.* Die Ursache des Krieges war die Eroberungslust der Herrscher von Dänemark, Polen und Rußland, die Veranlassung gab die Jugend des damaligen Königs von Schweden, die der Beraubung dieses Staates günstig schien.

*a) Schweden.* In Schweden war nach dem Tode Gustav Adolfs seine Tochter *Christine* gefolgt. Um ihren gelehrten Neigungen uneingeschränkt leben zu können, legte sie die Krone nieder, worauf ihr Vetter *Karl X. Gustav* aus dem Hause *Pfalz-Zweibrücken* zur Herrschaft gelangte (1654—1660). Dieser kriegerische König befestigte durch glückliche Kämpfe mit *Polen* und *Dänemark* die schwedische Großmachtstellung. Polen mußte endgültig auf das schon lange verlorene Livland (II. 216) und auch auf Esthland verzichten und Friedrich III. von Dänemark den dänischen Besitz im südlichen Schweden abtreten. Im Kriege mit Polen wurde Karl X. von dem Großen Kurfürsten unterstützt (S. 22).

Karls X. Sohn *Karl XI.* benützte einen Zwiespalt unter dem Adel, um die Unverantwortlichkeit der Krone gegenüber dem Reichsrate zu erringen. So wurde auch in Schweden der *Absolutismus* begründet. Auf Karl XI. folgte, kaum 15 Jahre alt, sein Sohn *Karl XII.*

*β) Dänemark.* Auch hier gelang es dem König Friedrich III. mit Unterstützung der Geistlichkeit und des Bürgerstandes, die Übermacht des Adels zu brechen und die königliche Gewalt *absolut* zu machen. Zur Zeit des Nordischen Krieges herrschte in Dänemark Friedrichs III. zweiter Nachfolger *Friedrich IV.*

1572.

γ) *Polen*. Polen war seit dem Aussterben der *Jagellonen* (1572) ein *Wahlreich*. Im Gegensatz zu den übrigen Staaten wurde hier die Macht des Königs immer mehr beschränkt, so daß *der hohe Adel der eigentliche Herr* war; denn er war hinsichtlich der Besteuerung begünstigt und besetzte tatsächlich ausschließlich die höchsten Ämter. Der niedere Adel (*Schlachta*) war infolge seines schwelgerischen Lebens verschuldet und daher bestechlich, das Emporkommen des Bürgerstandes wurde unterdrückt und neun Zehntel der Bevölkerung waren leibeigene Bauern. Obwohl das Reich sich damals noch von der Ostsee bis an die Karpathen und von der Oder bis an den Dnjepr erstreckte, spielte es doch infolge seiner inneren Schwäche keine Rolle unter den europäischen Staaten. Namentlich verderblich war das *Liberum veto* (seit 1652), das darin bestand, daß die Mehrheit der Reichstagsmitglieder den Widerspruch eines einzigen Abgeordneten gelten ließ; wurde dieses Veto von der Minderzahl unterstützt, so war der Reichstag gesprengt. Kurz vor dem Ausbruch des Nordischen Krieges war nach dem Tode Johann Sobieskis der Kurfürst von Sachsen, Friedrich August, nach seinem Übertritt zur katholischen Religion polnischer König geworden (*August II.*).

Dänemark, Polen und Rußland verband der gemeinsame Haß gegen Schweden, das alle drei Staaten beraubt hatte; für Rußland war es überdies eine Lebensfrage, an die Ostsee zu gelangen.

1700.

b) *Der Verlauf des Krieges*. α) *Der Krieg mit Dänemark (1700)*. Karl XII. verdankte seine Erfolge über seine Feinde hauptsächlich seiner Schnelligkeit; er landete rasch auf Seeland und schritt zur Belagerung Kopenhagens. Deshalb schloß der dänische König den Frieden von *Travendal*, demzufolge er vom Bunde mit Polen und Rußland zurücktrat.

1706.

β) *Der Krieg mit Rußland und Polen (1700—1706)*. Sofort zog jetzt Karl gegen *Peter*, der inzwischen in Ingermanland eingefallen war, und schlug das russische Heer trotz dessen fünffacher Übermacht bei *Narwa* vollständig (1700). Ohne sich um Peter weiter zu kümmern, rückte nun Karl in Polen ein, ließ August II. absetzen, *Stanislaus Leszczyński* (S. 20), den Wojewoden (Herzog) von Posen, zum König wählen, drang dann zur Verfolgung seines Gegners in Kursachsen ein und zwang ihn im Frieden zu *Altranstädt* (1706) zum Verzicht auf die polnische Krone und zum Rücktritt vom Kriege.

γ) *Der Krieg mit Rußland und Karls Aufenthalt in der Türkei* (1709—1714). Inzwischen hatte Peter Ingermanland besetzt und hier eine neue Hauptstadt, *Petersburg*, erbauen lassen (1703), durch deren Lage er leichter mit dem westlichen Europa in Verkehr treten konnte. Statt sich nun mit dem General *Löwenhaupt*, der viele Geschütze und Lebensmittel mit sich führte, zu vereinigen und Peter an der Ostsee anzugreifen, gab Karl seinen General dem Feinde preis und zog mitten im Winter ins Innere Rußlands, wozu er sich hauptsächlich durch den Kosakenhetman *Masepa* verleiten ließ; dieser machte ihm nämlich Hoffnungen auf den Anschluß der *Kosaken*, der aber nicht erfolgte.<sup>1</sup> Obwohl die Schweden überdies infolge der Strenge des Winters und der Unwegsamkeit des Landes schwere Verluste erlitten, drang der starrsinnige Karl doch weiter vor, bis er endlich von der Übermacht der Russen bei *Pultawa* (1709) gänzlich geschlagen wurde. Er mußte sich auf türkisches Gebiet flüchten, woselbst er sich mit Erlaubnis des Sultans in *Bender* niederließ.

1709.

Während nun August II. nach Polen zurückkehrte, Dänemark den Krieg erneuerte und Peter die Eroberung der Ostseeländer vollendete, gelang es Karl nach jahrelangem Drängen, die *Pforte zur Kriegserklärung an Peter* zu bewegen. Dieser wurde von einem mindestens fünffach überlegenen Heere eingeschlossen und mußte im Frieden am *Pruth* Asow an die Pforte zurückgeben (1711); doch blieben alle Versuche Karls, den Sultan zur Erneuerung des Krieges zu bestimmen, erfolglos. Da er gleichwohl Beßarabien nicht verließ, wurde sein befestigtes Lager bei *Bender* erstürmt und er selbst gefangen genommen. Erst als er erfuhr, daß man in Schweden die Einsetzung eines Reichsverwesers plane, verließ er die Türkei und erschien nach vierzehntägigem Ritte an der Ostsee.

1711.

δ) *Karls Tod und die Friedensschlüsse*. Zu den früheren Feinden Karls waren inzwischen auch *Preußen* und *Hannover* gekommen, welche die schwedischen Besitzungen in Deutschland gewinnen wollten. Vor der Übermacht mußte Karl nach Schweden zurückweichen. Er dachte nun daran, den Dänen Norwegen zu entreißen,

<sup>1</sup> Die Kosaken („heimatlose Leute“) waren ursprünglich an den Wasserfällen des Dnjepr und der Grenze Polens ansässige Freibeuter, die sich vor den Mongolen dahin geflüchtet hatten. In der Mitte des 17. Jahrhunderts stellten sie sich wegen Bedrückungen durch die Polen unter russische Oberhoheit. Ihr Land wurde als Kleinrußland mit Moskau vereinigt, doch waren sie stets zu Aufständen geneigt.

1718. wurde aber bei der Belagerung *Friedrichshalls* von einer feindlichen Kugel getötet (1718).

1721. Nunmehr ging die schwedische Krone an Karls Schwester *Ulrike Eleonore* über, die entscheidende Gewalt aber gewann der *Adel*, der mit den Feinden Schwedens einzeln Frieden schloß. Hannover erhielt die Gebiete von Bremen und Verden, Preußen das südöstliche Vorpommern samt Usedom und Wollin,<sup>1</sup> Dänemark die in Schleswig gelegenen Besitzungen des Herzogs von Holstein-Gottorp,<sup>2</sup> eines Neffen Karls. Zuletzt wurde den Russen im Frieden von *Nystad* Livland, Esthland, Ingermanland und ein Teil Kareliens abgetreten (1721).

So war die *Großmachtstellung Schwedens für immer beseitigt und Rußland an seine Stelle getreten.*<sup>3</sup>

## Zweites Kapitel.

### Der aufgeklärte Absolutismus (1740—1789).

#### I. Die Literatur der Aufklärung.

**A. Begriff der Aufklärung.** Die Aufklärung hat zum Ziel, die Erscheinungen des Natur- und Menschenlebens aus allgemein gültigen, von der Lehre der Religion unabhängigen Gründen abzuleiten und eine vernünftige Lebensordnung zur tunlichsten Verwirklichung des Gesamtwohls herbeizuführen. Es ist ihr daher ein nüchternpraktischer Charakter und ein lebhafter Reformeifer eigentümlich.

**B. Die beiden Wurzeln der Aufklärungsliteratur; die Aufklärung in England.** Mit dem Zurücktreten der konfessionellen Interessen wurde der Geist der Literatur immer weltlicher. Es waren seitdem zwei Gruppen von Wissenschaften, die den überlieferten Meinungen entgegentraten, nämlich die *mathematisch-naturwissenschaftlichen* und die *philosophisch-historischen*. In ersterer

<sup>1</sup> Nur Wismar und Vorpommern nördlich der Peene mit Rügen verblieben noch Schweden.

<sup>2</sup> Die Herzogtümer Schleswig und Holstein wurden im 16. Jahrhundert zwischen der königlichen und der jüngeren Linie des Hauses Oldenburg so geteilt, daß die Besitzungen der beiden Linien bunt untereinander lagen; die Sprossen der jüngeren Linie nannten sich Herzoge von Holstein-Gottorp.

<sup>3</sup> Die Verbindung mehrerer Mächte, die lange Dauer des Krieges, der Wechsel des Schauplatzes, die Zahl der Friedensschlüsse, der Sturz einer Vorherrschaft erinnern an den Spanischen Erbfolgekrieg.

Beziehung kommen namentlich die Forschungen von *Kopernikus* (II. 165), *Kepler* (II. 207), *Galilei* († 1642)<sup>1</sup> und ganz besonders von *Newton* († 1727; Gravitationslehre!) in Betracht, die eine Menge von Tatsachen feststellten, welche den Aufbau einer mechanischen, Wunder und Willkür ausschließenden Weltanschauung ermöglichten. Die philosophisch-historischen Wissenschaften entsprangen dem Bedürfnis, über die herkömmlichen Ansichten von Staat, Recht usw. Klarheit zu gewinnen.

Schon der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehören *Descartes* (S. 8) und *Spinoza* an; der letztere, ein portugiesischer Jude, hatte gleich *Descartes* in Holland eine Freistätte gefunden. *Descartes* ging vom Zweifel aus und ließ nur die Tatsachen des Selbstbewußtseins gelten (daher sein Satz: ich denke, daher bin ich), *Spinoza* ist der Schöpfer eines pantheistischen Systems, demzufolge Gott und Welt gleichbedeutend sind. Von *Spinozas* Standpunkt aus konnte es weder einen persönlichen Gott noch persönliche Unsterblichkeit der Seele geben. Die Anschauungen dieser Männer, die von den herrschenden abwichen, blieben auf kleinere Kreise beschränkt; dagegen trat am Ende des 17. Jahrhunderts in *England* unter dem Schutze der Preßfreiheit eine Reihe von Schriftstellern auf, deren Werke auch in Deutschland und Frankreich große Verbreitung fanden. Zu ihnen gehören vor allem *Locke* und die *Deisten*.

*Locke* verwarf im Anschluß an *Bacon* die Lehre von den angeborenen Ideen und bezeichnete als die einzigen Quellen sicherer Erkenntnis die äußeren Sinneseindrücke und die Beobachtung der dadurch erweckten inneren Vorgänge. Er lehrte ferner, daß der Staat aus einem Vertrag zwischen dem Herrscher und dem Volke entstanden sei, daß auf Grund dieses Vertrages dem Volke die oberste Gewalt im Staate, nämlich die *gesetzgebende*, dem Herrscher nur die *ausübende*, einschließlich der *richterlichen*, zukomme. Durch die Unterscheidung und Teilung der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt ist *Locke* der erste Erfinder der Theorie des *Konstitutionalismus* geworden. Unter den *Deisten* versteht man eine Gruppe von Schriftstellern, die nur eine göttliche Person anerkannten; sie verwarfen daher die ganze Dogmatik und lehrten eine

<sup>1</sup> Galilei bestätigte durch die Beobachtungen, die er mit dem kurz vorher in Holland erfundenen Fernrohr anstellte, die Lehren des *Kopernikus*. Indem er überdies die Gesetze der Pendelschwingung und des Falles entdeckte, wurde er der Begründer der wissenschaftlichen Mechanik, also auch der Physik.

sogenannte Vernunftreligion (Rationalismus). Die neuen Gedanken wurden auch durch den in London gegründeten *Freimaurerorden*, der bald in Frankreich und in Deutschland Eingang fand, besonders aber dadurch verbreitet, daß sie von *französischen Schriftstellern* mit Geist und Witz dargestellt wurden.

**C. Die Aufklärung in Frankreich.** Hier geriet die Aufklärung unter den Einfluß der einheimischen Opposition gegen Ludwigs XIV. Regierung (S. 8). Sie erreichte um die Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt und ihre Vertreter erscheinen in drei Hauptgruppen, die nacheinander das Übergewicht erlangten; zur ersten gehören *Montesquieu* und *Voltaire*, zur zweiten die *Enzyklopädisten*, zur dritten *Rousseau*.

**1. Montesquieu († 1755) und Voltaire († 1778).** Die Bedeutung des ersteren beruht auf dem Gebiete der Politik; in seinem unvollendeten Hauptwerke „*Esprit des lois*“ bekämpft er den französischen Absolutismus und preist die konstitutionelle Monarchie nach englischem Vorbild als die beste Verfassung. Voltaire, einer der vielseitigsten Schriftsteller aller Zeiten, gelangte zu einem solchen Ansehen, daß er mehrere Jahrzehnte hindurch eine literarische Großmacht war. Seine zahlreichen Werke, die in Dramen, Romane, epische Gedichte, philosophische Abhandlungen, in geschichtliche und Flugschriften zerfallen, sind voller Angriffe auf die Religion und den Priesterstand; er hielt an der Persönlichkeit Gottes fest, während ihm die Unsterblichkeit der Seele zweifelhaft blieb. Voltaire ist der Begründer der Kulturgeschichte.

**2. Die Enzyklopädisten.** Diesen Namen führt eine Anzahl von Schriftstellern, die ein großes Konversations-Lexikon („*Enzyklopädie*“) im Sinne der Aufklärung herausgaben. Sie lehrten einen Materialismus, der das Dasein eines persönlichen Gottes verneint und in dem geistigen Leben überhaupt nur Äußerungen des Stoffes, der Materie, erkennt. Der Hauptvertreter dieser Anschauung war *Diderot*, der in Verbindung mit dem Mathematiker *d'Alembert* die *Enzyklopädie* herausgab.

**3. Rousseau († 1778).** Er griff die *ganze gesellschaftliche Ordnung* an. Von der falschen Meinung ausgehend, daß die in einem Staate lebenden Menschen von Natur gleich gut und gleich vernünftig seien, leitet er in seinem wirkungsreichsten Werke, dem „*Contrat social*“ aus der ungeschichtlichen Annahme Lockes die schrankenlose Allgewalt des Volkes ab, das jede Regierung nur

auf Widerruf einsetze und daher auch jederzeit absetzen könne. Er sieht sein Ideal in der reinen Demokratie, und da diese nur in kleinen Gemeinwesen durchführbar ist, in solchen, wie sie etwa in der Schweiz bestanden. Rousseau ist der eigentliche Schriftsteller der französischen Revolution geworden.

**D. Die Aufklärung in Deutschland.** Aus den fremden Einwirkungen entwickelte sich die deutsche Aufklärungsliteratur, die aber bei dem Mangel des politischen Interesses in dem zersplitterten Deutschland nur ein *religiöses, ethisches* und *ästhetisches* Gepräge erhielt. Hier gewann die Aufklärung die Herrschaft an den Universitäten und erreichte ihren Höhepunkt in *Lessing*. Ihren Ausschreitungen traten auf dem Gebiete der Literatur die *Romantiker*, auf dem der Philosophie *Kant* († 1804) und auf dem der Theologie *Schleiermacher* († 1834) entgegen.

Wenn auch der philosophische Gehalt der Aufklärung gering ist, so hat sie doch eine hohe geschichtliche Bedeutung, wie aus ihren Folgen erhellt.

## II. Die wichtigsten Folgen der Aufklärung.

Die Aufklärungsliteratur ist zwar an sich schon der Ausfluß einer veränderten Zeitanschauung, andererseits hat sie aber wesentlich dazu beigetragen, den Aberglauben einzuschränken, einen humaneren Geist in der Gesetzgebung herbeizuführen, neue Anschauungen auf dem Gebiete der Erziehung und der Volkswirtschaft zur Geltung zu bringen und der religiösen Toleranz den Sieg zu verschaffen. Vielfach wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Herrschern und Staatsmännern durch zeitgemäße Reformen den neuen Anschauungen Rechnung getragen; sie sind, da sie ihre Reformen aus eigenem Antrieb und oft gegen den Willen des Volkes ausführten, die Vertreter des *aufgeklärten Absolutismus*.

**1. Die Abnahme des Aberglaubens.** Die Hexenprozesse, die schon der Jesuit *Friedrich von Spee* und der Hallenser Rechtslehrer *Thomasius* († 1728) literarisch bekämpft hatten, hörten endlich auf. Auch die Astrologie, von der selbst Kepler nicht frei war, und die Alchemie, die noch im Leben Goethes eine Rolle spielt,<sup>1</sup> mußten vor den neuen Ergebnissen der Naturwissenschaften weichen.

<sup>1</sup> „Dichtung und Wahrheit“, 8. Buch.

**2. Die Wirkung auf die Gesetzgebung.** Diese äußert sich in dem Streben nach größerer *Klarheit und Milde* der Gesetzgebung; deshalb wurde die Sichtung und Kodifikation der vorhandenen Rechtsbestimmungen vorgenommen und die Folter allmählich abgeschafft.

**3. Der Einfluß auf die Erziehung.** Für die Frage der Erziehungsreform wurde besonders *Rousseau* wichtig. Er forderte in seinem Roman „Emil“, daß die Eltern die Erziehung ihrer Kinder als ihre Hauptpflicht betrachten, daß deren *gesamte* Kräfte entwickelt werden und der Unterricht möglichst anschaulich sei. In Deutschland waren damals die bedeutendsten Vertreter der Pädagogik *Basedow* und *Pestalozzi*. Jener ist der Führer der „philanthropinistischen“ Bewegung, die hauptsächlich zu einem gemeinnützigen und glücklichen Leben erziehen wollte, dieser nahm sich mit der größten Selbstlosigkeit der armen Kinder an und wurde der Begründer des heutigen Volksschulwesens. Daneben hörte auch die Wertschätzung des klassischen Altertums nicht auf (II. 166). Vielmehr führte gerade in der Zeit des „Sturmes und Dranges“ der Ruf nach Ursprünglichkeit von den Römern zu den Griechen zurück. *Winckelmann, Lessing, Herder, Goethe, Schiller* und der Philolog *Fr. A. Wolf* haben die unvergängliche Größe des griechischen Geistes würdigen gelehrt und aus der Verschmelzung antiken und deutschen Wesens sind die größten Meisterwerke der zweiten Blütezeit der deutschen Dichtung hervorgegangen.

**4. Der Einfluß auf die Theorie der Volkswirtschaft.** An die Stelle des Merkantilismus setzte die Aufklärung das *physiokratische System*, dessen Begründer *Quesnay*, der Leibarzt Ludwigs XV., war. Die Physiokraten gehen von dem Grundsatz aus, daß jeder Mensch Anspruch auf die natürlichen Genüsse des Lebens habe und sie sich durch die Arbeit verdienen müsse. Die Grundlage aller Volkswirtschaft ist der Ackerbau; es müssen daher alle Feudallasten, außerdem die Zünfte und die Zwischenzolllinien beseitigt werden. Aber auch im internationalen Verkehre müssen alle Zollschränken fallen, da sie die Waren zugunsten einzelner Stände verteuern. Demnach verlangt die Schule schrankenlose *Arbeits- und Handelsfreiheit*, was man in die Worte „laissez faire et laissez passer“ zusammenfaßte. Der wichtigste Vorkämpfer der Schule war der Schotte *Adam Smith* († 1790). Von allen Gedanken der Aufklärung behaupteten sich die volkswirtschaftlichen am längsten, nämlich bis

tief ins 19. Jahrhundert hinein, der „Smithianismus“ oder „das System der natürlichen Freiheit“ wurde ebenso herrschend, wie früher das Merkantilsystem.

**5. Der Kampf gegen den Jesuitenorden.** Den Forderungen der Zeit setzte der Jesuitenorden, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts über 22.000 Mitglieder zählte, den zähesten Widerstand entgegen, indem er auf dem Gebiete des Unterrichtes an seinen alten Einrichtungen festhielt und die religiöse Toleranz schon mit Rücksicht auf den Zweck seiner Gründung verwarf. Daher wurde er von der Literatur heftig angegriffen und auch von den Vertretern des aufgeklärten Absolutismus bekämpft. Nachdem nun unter dem Einflusse der öffentlichen Meinung der Orden in Portugal, Frankreich und Spanien von den Regierungen aufgelöst worden war, hob ihn *Klemens XIV.* in Folge des Druckes, den die bourbonischen Königshöfe auf ihn ausübten, gänzlich auf (1773).

III. Deutschland und Österreich; Friedrich II. (1740—1786),	1740—1786.
Maria Theresia (1740—1780), Josef II. (1780—1790),	1740—1780.
Leopold II. (1790—1792).	1780—1790.
	1790—1792.

A. Die ersten zwei Schlesischen Kriege (1740—1745) und der Österreichische Erbfolgekrieg (1741—1748).	1741—1748.
--	------------

**1. Maria Theresias Thronbesteigung.** Nach dem Tode Karls VI. trat kraft der Pragmatischen Sanktion seine älteste Tochter, die dreiundzwanzigjährige *Maria Theresia*, die Herrschaft über Österreich an. Sie war vermählt mit *Franz Stephan*, Großherzog von Toskana, aus dem Geschlechte der Herzoge von *Lothringen*. Wider die jugendliche Herrscherin standen ohne jeden Rechtsgrund, nur durch die Gunst der Verhältnisse bestimmt und von Eroberungslust getrieben, auf allen Seiten Feinde auf: *Bayern und Spanien*, welche die Erwerbung ganz Österreichs ins Auge faßten, *Preußen und Sachsen*, die nur einzelne Teile desselben (die Sudetenländer) beanspruchten. Kurfürst *Karl Albert* von Bayern gründete seine Ansprüche auf seine Abstammung von einer Tochter Ferdinands I.,<sup>1</sup> die spanischen Bourbonen dagegen behaupteten,

<sup>1</sup> Er berief sich auf das Testament Ferdinands I., nach welchem vorgeblich Österreich an Bayern fallen sollte, wenn die männlichen Nachkommen des Hauses Habsburg ausgestorben wären. In dem Testamente war jedoch diesfalls nicht von männlichen, sondern von *ehelichen* Nachkommen die Rede.

ohne weiteres in alle Rechte des ausgestorbenen spanisch-habsburgischen Hauses eingetreten zu sein. Friedrich II. wollte Schlesien gewinnen, wiewohl sich bezüglich seiner Erbansprüche auf die Herzogtümer *Liegnitz, Brieg, Wohlau* und *Jägerndorf* seine Verfahren bereits mit Kaiser Leopold I. verglichen hatten. Sachsen endlich gründete seine Ansprüche auf die Vermählung des Kurfürsten August mit der ältesten Tochter Josefs I., wiewohl diese ebenso wie die Gemahlin des Kurfürsten von Bayern, ihre Schwester, auf jedes Vorrecht vor den Töchtern Karls verzichtet hatte. Und alle diese Staaten fanden einen Rückhalt an *Frankreich*, dem alten Erbfeinde des Hauses Habsburg, das einem französischen Teilungsplane gemäß auf Ungarn zurückgedrängt werden sollte, während Frankreich für sich selbst die Erwerbung Belgiens anstrebte. Doch Maria Theresia verlor, obwohl es auch an einem schlagfertigen Heere fehlte und die Staatskassen leer waren, im Bewußtsein ihres guten Rechtes keinen Augenblick das Selbstvertrauen.

1740—1742.

**2. Der erste Schlesische Krieg (1740—1742) und die ersten Jahre des Erbfolgekrieges (1741—1744).** Unbekümmert um die anderen Feinde Maria Theresias fiel *Friedrich*, ihr gefährlichster Gegner, ohne Kriegserklärung in Schlesien ein, wo daher auch nur wenige österreichische Truppen standen. Im folgenden Jahre kam es zur Schlacht bei *Mollwitz*; in dieser wurden die Österreicher besiegt, worauf ganz Schlesien verloren ging. Dieser Erfolg Friedrichs beschleunigte den Ausbruch des Erbfolgekrieges.

Zunächst schloß *Bayern* mit *Spanien* den Vertrag von *Nymphenburg*, demzufolge sich letzteres gegen Überlassung der österreichischen Länder in Italien verpflichtete, dem Kurfürsten mit allen Mitteln zum Besitz der Kaiserkrone zu verhelfen und überdies Hilfgelder behufs Anwerbung von Truppen zur Verteidigung seiner Erbansprüche zu zahlen. Dann folgte ein Bündnisvertrag zwischen *Frankreich* und *Friedrich II.*, in welchem dieser gleichfalls den Kurfürsten von Bayern bei der Kaiserwahl zu unterstützen versprach, wofern Frankreich — was auch geschah — sofort Bayern ein Hilfskorps zum Feldzug gegen Österreich zur Verfügung stelle; endlich gewann Frankreich auch *Sachsen* zur Bekämpfung Österreichs, wofür ihm Mähren als Königreich und dazu Obermanhartsberg und Oberschlesien ohne Neibe zugesichert wurden.

Für Maria Theresia traten nur England und Holland ein, doch beschränkte sich deren Unterstützung anfänglich auf bloße Hilfgelder.

*Karl Albert* rückte ohne Widerstand in Oberösterreich ein, ließ sich in Linz huldigen, zog aber dann statt gegen Wien auf Wunsch der Franzosen und gegen den Willen Friedrichs II. nach Böhmen, vereinigte sich hier mit einem zweiten französischen Heere, nahm Prag ein und ließ sich daselbst zum Könige krönen. An der Eroberung Prags hatten auch sächsische Truppen teilgenommen. Bald darauf wurde Karl Albert in Frankfurt zum Kaiser gewählt. (*Karl VII.*, 1742—1745.<sup>1</sup>) Inzwischen hatten die *Magyaren* der 1742—1745. bedrängten Herrscherin auf dem Landtag in Preßburg gegen Gewährung politischer Zugeständnisse die *Insurrektion*, d. h. das Lehensaufgebot des Adels, bewilligt, das freilich kaum 30.000 Mann betrug, aber doch materiell und moralisch die Sache Maria Theresias förderte.<sup>2</sup> Während Graf *Khevenhüller*, der fähigste Feldherr Maria Theresias, mit nur 16.000 Mann Oberösterreich von den feindlichen Truppen säuberte und Bayern besetzte, rückte *Karl von Lothringen*, der Schwager der Kaiserin, in *Böhmen* ein, um das Land von den Franzosen zu befreien. Friedrich, der in Mähren eingefallen war, folgte ihm aber und so kam es zwischen *Chotusitz* und *Časlau* (1742) zur Schlacht, in der die 1742. Österreicher besiegt wurden. Darauf schloß Maria Theresia auf Anraten des englischen Königs Georg II. mit Preußen den Frieden von *Berlin*, worin sie Schlesien im jetzigen Umfange abtrat.

Um so entschiedener führte Maria Theresia den Kampf gegen ihre übrigen Feinde weiter fort. Die Franzosen mußten Böhmen räumen, *Khevenhüller* siegte über ein bayrisch-französisches Heer bei *Simbach* (1743) und besetzte Bayern, das von den Franzosen 1743. zurückgewonnen worden war, neuerdings. Zugleich griff Georg II. von England, gegen den Frankreich damals wieder die Stuarts begünstigte, tatkräftiger in den Gang der Ereignisse ein. Ein öster-

<sup>1</sup> Die Kaiserwahl Karl Alberts, die einstimmig erfolgte, war ausschließlich das Werk Frankreichs, das die Erhebung des Großherzogs von Toskana hintertrieb, weil es fürchtete, daß dieser erneuten Anspruch auf seine Stammlande erheben werde.

<sup>2</sup> Zum erstenmal übernahmen die *Magyaren*, die noch unter Franz II. *Rakóczy* (S. 19) verheerende Einfälle nach Österreich unternommen hatten, Verpflichtungen zugunsten des habsburgischen Gesamtbesitzes.

reichisch-englisches Heer schlug die Franzosen bei *Dettingen* (1743), worauf auch *Sardinien* (gegen Überlassung des Gebietes zwischen Sesia und Ticino) und selbst *Sachsen* auf die Seite Maria Theresias traten.

1744—1745. **3. Der zweite Schlesische Krieg (1744—1745) und das Ende**  
 1745—1765. **des Erbfolgekrieges (1744—1748); Kaiser Franz I. (1745 bis 1765).** Die Erfolge der österreichischen Waffen machten *Friedrich* um den Besitz Schlesiens besorgt; deshalb erneuerte er sein Bündnis mit Frankreich und dem Kaiser und begann den zweiten Schlesischen Krieg. Er fiel in Böhmen ein und eroberte den größten Teil des Landes. Das ermöglichte Karl Albert, der seit der Simbacher Schlacht ein ländlerloser Flüchtling war, die Rückkehr nach Bayern, wo er aber schon im Jahre 1745 starb. Sein Sohn und Nachfolger *Max Josef* schloß hierauf mit Maria Theresia den Frieden zu *Füssen* (1745), demzufolge er gegen Rückgabe Bayerns allen Ansprüchen auf Österreich entsagte. Gleichzeitig wurde *Friedrich* vom Grafen *Traun* nach *Schlesien* zurückgedrängt, siegte aber bei *Hohenfriedberg*, *Soor* und *Kesselsdorf*, so daß Maria Theresia mit ihm den Frieden von *Dresden* schloß (1745), durch den die Bestimmungen des Berliner Friedens bestätigt und Franz Stephan, der inzwischen zum Deutschen Kaiser gewählt worden war, auch von *Friedrich* als solcher anerkannt wurde.

Unterdessen setzten die Franzosen unter der Anführung des Marschalls *Moritz von Sachsen* in *Belgien* den Krieg mit Erfolg fort. Als aber *Rußland* infolge eines Bündnisses mit Österreich 36.000 Mann nach Deutschland vorrücken ließ, entschloß sich Frankreich zum Frieden von *Aachen* (1748). Maria Theresia mußte nur die Herzogtümer *Parma* und *Piacenza* an den Infanten *Don Philipp* als spanische Tertiogenitur gegen Anerkennung der Pragmatischen Sanktion seitens aller beteiligten Mächte abtreten. Frankreich erhielt für seine großen Opfer gar keinen Ersatz, so daß sein Ansehen neuerdings eine empfindliche Einbuße erfuhr.

Die Jahre des Friedens benützte Maria Theresia zur Durchführung zahlreicher Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, speziell des Heerwesens, die schon im nächsten Kriege ihre Wirkung zeigten.

## B. Der dritte Schlesische oder Siebenjährige Krieg (1756—1763). 1756—1763.

**1. Der Umschwung der politischen Lage.** Maria Theresia war eifrigst darauf bedacht, Schlesien wieder im gesamten Umfang an ihr Haus zu bringen; deshalb beschloß sie, den *Kampf mit Friedrich zu erneuern*. Aus diesem Grunde bemühte sich der österreichische Gesandte in Paris, Graf *Wenzel Kaunitz*, wenige Jahre nach dem Aachener Frieden, zwischen Österreich und Frankreich ein freundschaftliches Verhältnis anzubahnen, was später, als Kaunitz Minister des Äußern geworden war, zu einem *Defensivvertrag* führte, wonach Österreich im Falle eines preußischen Angriffs von *Frankreich* Unterstützung erhalten sollte. So war die mehrhundertjährige Feindschaft der französischen Könige gegen die Habsburger beseitigt (II. 146). Mit Rußland bestand noch das frühere Bundesverhältnis, nunmehr wurden auch mit *Sachsen* Unterhandlungen eingeleitet.

Dieser mächtigen Verbindung gegenüber, zu der noch die Mehrzahl der deutschen Fürsten kam, hatte Friedrich einen einzigen Bundesgenossen, nämlich *England*, das sich damals mit Frankreich in einem Streite über die Abgrenzung Akadiens (S. 18) befand und für den Fall eines Krieges Hannover gegen eine *Invasion* Frankreichs sichern wollte.

Noch bevor Sachsen dem Bunde förmlich beigetreten war, erfuhr Friedrich durch den Verrat eines sächsischen Sekretärs und eine aufgefangene Depesche, daß ihn Österreich und Rußland im Frühjahr 1757 angreifen wollten. Deshalb beschloß er, seinen Gegnern zuvorzukommen. Er fiel Ende August 1756 ohne Kriegserklärung in Sachsen ein, um sich die Hilfsmittel dieses wohlhabenden Landes zu sichern. — So begann der dritte Schlesische Krieg, in welchem Friedrich selbst die Bekämpfung der Österreicher und Russen übernahm, um ihre Vereinigung zu verhindern, während er die Abwehr der Franzosen im allgemeinen den Engländern und seinen wenigen norddeutschen Verbündeten überließ. Die Hauptkriegsschauplätze waren *Schlesien* und *Sachsen*.

**2. Der Verlauf des Krieges.** a) *Friedrich im Angriff (1756 bis 1758)*. Friedrich hatte das sächsische Heer bei *Pirna* eingeschlossen. Als der österreichische General *Browne* den Sachsen zu Hilfe eilen wollte, zog ihm Friedrich entgegen und schlug ihn bei *Lobositz*; freilich sagte Friedrich: „Das sind nicht mehr die alten Österreicher!“ — denn inzwischen hatte Graf *Daun* die

Disziplin im Heere wesentlich gehoben. Nunmehr mußten sich die sächsischen Truppen ergeben und Friedrich verwendete sie teilweise zur Verstärkung seiner eigenen Macht.

1757. Während Maria Theresias Bundesgenossen allmählich nach Deutschland vorrückten, fiel Friedrich in Böhmen ein und siegte über die Österreicher bei *Prag* (1757), das sodann von Friedrich belagert wurde. Zum Entsatze zog General Daun heran und schlug die Preußen bei *Kolin* so entscheidend, daß sie Böhmen räumen mußten: zum Andenken an diesen Sieg stiftete Maria Theresia den nach ihr benannten Orden. Dagegen errang Friedrich noch in demselben Jahre einen vollständigen Sieg über die vereinigten Franzosen und Reichstruppen („Reißaustruppen“)<sup>1</sup> bei *Roßbach* und über die Österreicher bei *Leuthen*.

1758—1762. *b) Friedrich in steigender Bedrängnis (1758—1762).* Inzwischen waren die Russen bis an die Oder vorgedrungen, um sich mit den vom Süden heranrückenden Österreichern zu vereinigen. Friedrich warf die Russen über die Weichsel zurück; als er sich aber darauf gegen Daun wandte, wurde er von diesem bei *Hochkirch* geschlagen. Besonders verhängnisvoll war für Friedrich das Jahr 1759. In diesem Jahre kam endlich die Vereinigung der Österreicher unter *Gideon Laudon* mit den Russen zustande. Friedrich griff das vereinigte Heer an, wurde aber bei *Kunersdorf* so vollständig geschlagen,<sup>2</sup> daß er sogar daran dachte, seinem Leben ein Ende zu machen. Aber die Russen zogen sich wegen ihrer eigenen großen Verluste wieder nach Polen zurück und so wurde Friedrich, der bereits alles verloren hielt, gerettet. Ganz ohne Ergebnis blieb jedoch der Tag von *Kunersdorf* nicht, da jetzt *Dresden* an die Österreicher verloren ging, ja Friedrichs Lage verschlimmerte sich noch mehr, als sein General *Fink*, der *Dresden* zurückerobern sollte, bei *Maxen* mit 15.000 Mann von Daun gefangen genommen wurde („Finkenfang“).

Wohl errang Friedrich im folgenden Jahre (1760) in Schlesien und Sachsen wieder neue Erfolge, aber nichtsdestoweniger hätte er erliegen müssen; denn die bisherigen englischen Hilfgelder hörten

<sup>1</sup> Die jämmerliche deutsche Heeresverfassung kennzeichnet der Ausspruch des patriotischen Schriftstellers *J. Müser*, man solle dem Reiche, solange es bei der gegenwärtigen Verfassung bleibt, verbieten, einen Krieg zu führen. Das hessen-darmstädtische Regiment hatte sich „recht brav“ gehalten, da von ihm nur 116 Mann desertierten!

<sup>2</sup> 18.000 Preußen bedeckten das Schlachtfeld, darunter der Dichter *E. von Kleist*. Am Morgen nach der Schlacht hatte Friedrich kaum 3000 Mann um sich.

seit dem Tode Georgs II. auf, auch konnte er die Lücken seiner Regimenter nur mit halbwüchsigen jungen Leuten ausfüllen.

c) *Die Wendung (1762—1763)*. Da führte der Tod der russischen Kaiserin *Elisabeth*, der persönlichen Feindin Friedrichs (1762), eine Wendung zugunsten des Königs herbei; denn Elisabeths Nachfolger *Peter III.*, ein begeisterter Verehrer Friedrichs, stellte diesem seine Truppen zur Verfügung. Obwohl Peter schon nach wenigen Monaten ermordet wurde und nun seine Nachfolgerin *Katharina II.* vom Bunde mit Preußen zurücktrat, waren die russischen Truppen doch noch für Friedrich durch ihre Anwesenheit im Kampfe bei *Burkersdorf* nützlich. Während dieser Sieg ganz Schlesien in Friedrichs Hände brachte, gewann sein Bruder Heinrich auch Sachsen zurück.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze hatte Herzog *Ferdinand von Braunschweig*, der Befehlshaber der englisch-norddeutschen Hilfstruppen, das Vordringen der Franzosen verhindert.

d) *Der Friedensschluß (1763)*. Infolge der allseitigen Erschöpfung kam es endlich zum Friedensschluß. Nachdem sich zunächst England und Frankreich im Frieden von *Paris* dahin verständigt hatten, daß Frankreich an England *Kanada* abtrat, schlossen auch Österreich, Preußen und Sachsen den Frieden zu *Hubertusburg*, durch welchen der Besitzstand der drei Staaten vor dem Kriege wiederhergestellt ward.

**Ergebnisse.** *Österreich* hatte zwar in territorialer Beziehung nichts, um so mehr aber an innerem Zusammenhang und Selbstbewußtsein gewonnen und seinem Heere ließ sich seit den Siegen von Kolin, Hochkirch und Kunersdorf die *Geltung einer Armee ersten Ranges* nicht mehr abstreiten. Andererseits war die *Großmachtstellung Preußens* gesichert; da aber für zwei Großmächte Deutschland ebenso zu klein war, wie seinerzeit Griechenland (I. 87), so bestand seitdem eine *Eifersucht zwischen Österreich und Preußen*, die mit Unterbrechungen über ein Jahrhundert angedauert hat.

### C. Die Beziehungen zwischen Österreich und Preußen nach dem Siebenjährigen Kriege; die Gebietserwerbungen beider Staaten.

Nach dem Siebenjährigen Kriege trat Friedrich II. jedem Versuche Österreichs, seinen Einfluß in Deutschland zu stärken, im Interesse seiner eigenen Stellung entgegen.

**1. Die Erwerbungen Österreichs und Preußens bei der ersten Teilung Polens (1772).** Nur nach langem Zögern entschloß sich Maria Theresia unter dem Einfluß ihres Sohnes Josef und ihres Ministers Kaunitz, sich mit Rußland und Preußen zur ersten Teilung Polens zu verbinden. *Österreich* gewann hiebei die dreizehn *Zipser Städte*, die einst König Siegmund von Ungarn an Polen verpfändet hatte und die jetzt wieder mit Ungarn verbunden wurden, ferner die ehemals schlesischen Herzogtümer *Auschwitz* und *Zator* in Westgalizien, endlich *Ostgalizien*; diese Gebiete wurden nach den alten Fürstentümern Halicz und Wladimir das Königreich Galizien und Lodomerien genannt. *Preußen* erhielt damals *Westpreußen* mit Ausnahme von Danzig und Thorn, das Bistum *Ermeland* (II. 142) und den *Netzedistrikt*, so daß Ostpreußen nunmehr mit Brandenburg verbunden war.

1775.

**2. Die Erwerbung der Bukowina (1775).** Um eine bessere Verbindung Galiziens mit Siebenbürgen zu gewinnen, leitete Maria Theresia Unterhandlungen mit der Pforte ein, die zur Abtretung der Bukowina führten; dieses Land bildete bis dahin einen Teil der Moldau, dessen Hospodar der türkischen Oberhoheit unterstand.

1778—1779.

1765—1790.

**3. Der Bayerische Erbfolgestreit (1778—1779).** Nach dem Tode seines Vaters war *Josef II.*, der älteste Sohn Maria Theresias, zum Deutschen Kaiser gewählt worden (1765—1790), in Österreich nahm ihn seine Mutter, wie früher ihren Gemahl, zum Mitregenten an und übertrug ihm die Leitung des Militärwesens. Als nun mit Max Josef die Wittelsbacher in Bayern ausstarben und Kurfürst *Karl Theodor von der Pfalz* das Land erbt,<sup>1</sup> erhob Josef, auf alte, wenig begründete Lehensrechte gestützt, Ansprüche auf Niederbayern und einige Teile der Oberpfalz und vermochte auch Karl Theodor zu einem Vertrage, in welchem er auf diese Landesteile verzichtete. Aber Friedrich II. bewog den mutmaßlichen Erben des kinderlosen Karl Theodor, den Herzog Karl von *Pfalz-Zweibrücken*, zu einem Einspruch gegen diese Verzichtleistung und ließ ein Heer in Böhmen einrücken, wo Josef bereits eine sehr feste Stellung (zwischen Arnau und Königgrätz) bezogen hatte. Da es aber Friedrich II. nicht zum äußersten kommen lassen wollte und Maria Theresia von Anfang an Gegnerin des Krieges war, kam es zum

<sup>1</sup> Durch die Vereinigung Bayerns und der Pfalz wurde die neunte Kurwürde beseitigt.

Frieden von *Teschén*, in welchem Österreich das *Innviertel* erhielt, das später mit Oberösterreich verbunden wurde, wogegen Preußen der Heimfall von Ansbach und Bayreuth zugestanden wurde (II. 135).

**4. Der Fürstenbund (1785).** Schon im Spanischen Erbfolgekrieg war der Gedanke aufgetaucht, ganz Bayern für Österreich zu gewinnen; Josef II. nahm ihn wieder auf und gewann hiefür auch Karl Theodor dadurch, daß er ihm das entlegene *Belgien* unter dem lockenden Titel eines Königreichs Burgund als Ersatz anbot. Aber Friedrich II. bestimmte wieder den Herzog von Pfalz-Zweibrücken zum Protest und schloß mit vierzehn fast durchaus norddeutschen Fürsten, die dem Kaiser keine Steigerung seiner Macht gönnten, den *Fürstenbund*, weshalb Josef seinen Plan aufgab. 1785.

**5. Der letzte Krieg Österreichs mit der Türkei (1788—1791).** 1788—1791.  
Nach Friedrichs Tode nahm Josef II. als Bundesgenosse Katharinas II. an einem Kriege Rußlands gegen die Türkei teil. Der Kaiser war selbst im Lager anwesend, mußte aber wegen schwerer Erkrankung nach Wien zurückkehren. *Laudon* eroberte Belgrad und der *Prinz von Koburg*, der ein selbständiges Korps befehligte, siegte zweimal in der Walachei. Inzwischen starb Josef II. und es folgte ihm sein Bruder *Leopold II.* (1790—1792), bisher Großherzog von Toskana, das sein Vater zur habsburgischen Sekundogenitur erklärt hatte. Infolge der drohenden Haltung Preußens und des Ausbruches der Revolution in Belgien schloß Leopold mit der Türkei den Frieden von *Szistowa* (1791), der ihm Alt-Orsowa und einige Distrikte an der Una einbrachte. Durch diesen Frieden wurde der Pforte gegenüber diejenige Grenze gewonnen, die bis zum Jahre 1878 bestand. 1790—1792. 1791.

## D. Die Reformen Friedrichs II.

Während Ludwig XIV. nach dem Satze: „*L'état c'est moi*“ regierte, sagte Friedrich II.: „*Le souverain est le premier serviteur de l'état*“. In diesen zwei Sätzen ist der Gegensatz des höfischen und des aufgeklärten Absolutismus enthalten. Friedrich widmete alle seine Kräfte dem Wohle seiner Untertanen. Seine Reformen betrafen:

**1. Das Militärwesen.** Das Heer war der Gegenstand seiner besonderen Fürsorge. Die Aufsicht über die einzelnen Waffengattungen übertrug er *Generalinspektoren*, für die bessere Bildung

des Offizierskorps gründete er (nach dem Hubertusburger Frieden) eine Militärakademie und eine Ingenieurschule. Wie die Staatsämter, waren auch die Offiziersstellen fast ausschließlich den Adligen vorbehalten.

**2. Das Rechtswesen.** Friedrich sah auf strengste Gewissenhaftigkeit der Richter. Er veranlaßte die Kodifikation des Rechtes, schaffte die Folter außer bei Massenmord, Landesverrat und Majestätsbeleidigung ab und erklärte alle Untertanen als vor dem Gesetze gleich.

**3. Die materielle Kultur.** Friedrich ließ öde Strecken, namentlich den Oder-, Warthe- und Netzebruch, kultivieren, setzte die Robot der Bauern auf höchstens drei bis vier Tage in der Woche herab und nahm zahlreiche Kolonisten auf. Den Handel hob er durch den Bau von Straßen und Kanälen; ebenso begünstigte er die Entwicklung der Industrie (er führte die Seiden- und Porzellanindustrie ein), drückte aber auch die Bevölkerung dadurch, daß er den Verkauf wichtiger Naturprodukte, wie Kaffee, Tabak, zu einem Staatsmonopol machte und die Akzise, d. h. die Abgabe vom Gebrauch gewisser Nahrungsmittel und ausländischer Waren, durch Franzosen mit rücksichtsloser Strenge einheben ließ.

**4. Die geistige Kultur.** In religiöser Beziehung war Friedrich tolerant; bekannt ist sein Ausspruch: „Hier (in Preußen) soll jeder nach seiner Fassung selig werden.“ Besonders nahm er sich der Volksschule an; freilich mußte er wegen Mangels an geeigneten Lehrkräften auch ausgeschiedene Soldaten mit dem Unterricht betrauen. Selbst ein überaus fruchtbarer Schriftsteller (er verfaßte militärische, geschichtliche, philosophische, poetische Werke), blieb er zeitlebens ein Bewunderer der französischen Literatur, durch deren Lektüre er sich seine Bildung erworben hatte. Dagegen verachtete er die deutsche Literatur, da er den großen Aufschwung, den sie seit Klopstock genommen hatte, nicht zu würdigen verstand.

Friedrich hatte alle Reformen *ohne Mitwirkung der Stände*, die damals nur ein Hindernis des Fortschritts waren, durchgeführt.

Wegen seiner hervorragenden Tätigkeit als Feldherr und als Staatsmann wird er „der Große“ genannt.

## E. Die Reformen in Österreich unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II.

### I. Maria Theresias Reformen.

Maria Theresia ist die edelste aller Frauen, die je einen Thron innegehabt haben. Sie war eine vortreffliche Gattin und Mutter, als Herrscherin ausgezeichnet durch Geistesklarheit und Herzensgüte, unermüdlich tätig, um das Wohl ihrer Untertanen zu fördern. „Könnte ich unsterblich sein“, sagte sie einmal zu ihrem Sohne Josef, „so wünschte ich dies nur, um den Unglücklichen immer zu helfen.“ Den Ständen gegenüber hielt sie am *Absolutismus* fest und bildete ihn auch weiter aus. Die Jahre des Friedens benützte sie zur Durchführung zahlreicher Reformen, wobei sie sich mehrfach Friedrich II. zum Muster nahm.

a) *Die Verwaltung.* Um die Verwaltung der *Alpen- und Sudetenländer* einheitlicher zu gestalten, errichtete Maria Theresia in Wien die „*K. k. vereinigte böhmisch-österreichische Hofkanzlei*“, eine Art Ministerium des Innern und der Finanzen. Ihr wurden in den einzelnen Kronländern *Gubernien*<sup>1</sup> und diesen wieder die *Kreisämter* untergeordnet, denen die rasche und einheitliche Durchführung der landesfürstlichen Verordnungen oblag. Dagegen ließ sie in *Ungarn* die bisherigen Einrichtungen bestehen, doch berief sie den Landtag, weil er auf ihre Reformbestrebungen nicht einging, seit dem Jahre 1764 nicht mehr. Für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wurde die *Haus-, Hof- und Staatskanzlei* geschaffen, der auch die Verwaltung Belgiens und der Lombardei übertragen wurde.

b) *Das Rechtswesen.* Die Rechtspflege wurde von der Verwaltung getrennt und die erstere erhielt in der *Obersten Justizstelle* in Wien eine einheitliche Spitze für die *deutsch-slawischen* Länder. Viele Patrimonial- und städtische Gerichte wurden allmählich aufgehoben (II. 119). Maria Theresia schaffte die Folter ab und ließ eine Zusammenfassung des Strafrechtes und des bürgerlichen Rechtes veranstalten; das erstere wurde noch während ihrer Regierung abgeschlossen, das letztere dagegen erst unter Franz I. als „*Bürgerliches Gesetzbuch*“ vollendet und veröffentlicht.

<sup>1</sup> In Niederösterreich Regierung, in Oberösterreich, Kärnten und Krain Landeshauptmannschaft genannt.

c) *Das Heerwesen.* Nach dem Beispiel Preußens wandten Maria Theresia selbst und ihr Mitregent Josef dem Militär die größte Aufmerksamkeit zu. Durch die Gründung der *Wiener-Neustädter* und der *Wiener Akademie* sorgte sie für die Heranbildung tüchtiger Offiziere; hervorragende Generale, wie z. B. Daun, verbesserten die einzelnen Waffengattungen, die Stärke der Truppen wurde auf 108.000 Mann erhöht, deren Kosten (28 Millionen Kronen) die Erbländer, Mailand und die Niederlande zu decken hatten. Die Militärgrenze (II. 188) wurde durch die siebenbürgische Grenze erweitert.

d) *Die materielle Kultur.* Maria Theresia besteuerte den bisher abgabefreien *Grundbesitz des Adels*, milderte die Dienstleistungen der Bauern, berief zahlreiche Kolonisten nach Ungarn und hob Industrie (namentlich die Glas-, Leinen- und Baumwollindustrie) und Handel (Gründung der Real- und Handelsakademie). Dadurch steigerte sie die Staatseinnahmen von 60 (unter Karl VI.) auf nahezu 120 Millionen Kronen.

e) *Die geistige Kultur.* Durch die „Allgemeine Schulordnung“ wurde Maria Theresia die eigentliche *Schöpferin der Volksschule*.<sup>1</sup> Infolge der Aufhebung des Jesuitenordens gingen dessen Gymnasien an die *Piaristen* über, welche Geschichte, Geographie, Deutsch, Mathematik und Physik in ihren Lehrplan aufgenommen hatten. An die *Universitäten* wurden weltliche Professoren berufen und mit Unterstützung des Leibarztes der Kaiserin, *Gerhard van Swieten*, die berühmte medizinische Schule in Wien begründet. Die Mittel zu diesen Neuerungen lieferte ihr das Vermögen des Jesuitenordens, das 16 Millionen Kronen betrug und zur Gründung des „Studienfonds“ verwendet wurde.

Die österreichische *Literatur* nahm an dem damaligen Aufschwung in Nord- und Mitteldeutschland keinen Anteil, und in der *bildenden Kunst* erfreute sich Österreich sowenig wie das übrige Deutschland hervorragender Meister. In der *Baukunst* herrschte bis gegen das Ende des Jahrhunderts der *Rokokostil*, dann trat an seine Stelle der sogenannte „Zopf“ („Stil Ludwigs XVI.“), der im Gegensatz zum Rokoko wieder die gerade Linie und die Symmetrie zu Ehren brachte, im übrigen aber die Einfachheit, ja Dürftigkeit

<sup>1</sup> Bis auf Maria Theresia gab es nur verhältnismäßig wenige von Geistlichen, Grundherren, Körperschaften und Gemeinden erhaltene Schulen; auch besuchten nur wenige Kinder die Schule.

liebte. Dagegen überstrahlte Österreich in der *Musik* alle übrigen Länder. Damals wirkten hier der Bayer *Gluck*, der Vater der deutschen Oper, der Niederösterreicher *Haydn*, der Komponist der Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die vier Jahreszeiten“, und der Salzburger *Mozart*, der durch seine Meisteroper die vieljährige Herrschaft der italienischen Oper brach (S. 22).

f) *Die kirchlichen Reformen.* Maria Theresia kam zwar allen Anforderungen der Religion mit der größten Gewissenhaftigkeit nach, bewahrte sich aber der Kirche gegenüber in allen politischen Angelegenheiten die vollste Selbständigkeit. Deshalb hielt sie wie ihre Vorgänger<sup>1</sup> daran fest, daß keine päpstliche Bulle ohne ihre Genehmigung verkündet werden durfte, ferner beschränkte sie die Zahl der Feiertage, unterwarf auch die geistlichen Besitzungen der regelmäßigen Besteuerung,<sup>2</sup> untersagte die Gründung neuer Klöster usw.

Die schöpferische Tätigkeit der Kaiserin rief die bewundernde Äußerung Friedrichs II. hervor: „Eine Frau, führte sie Pläne aus, würdig eines großen Mannes“, und mit Recht sagte sie von sich selbst: „Ich bin nur eine arme Frau, aber ich habe das Herz eines Königs.“

## 2. Josefs II. Reformen.

Josef zeichnete sich durch sorgfältige Erziehung, hervorragende Begabung, seltenen Fleiß und die besten Absichten aus; es war ihm ernst, wenn er an seinen Bruder Leopold schrieb, er sei von Fanatismus für das Wohl des Staates erfüllt. Schon als Kronprinz hatte er die Bedürfnisse seiner eigenen Länder und die Einrichtungen fremder Staaten durch zahlreiche Reisen kennen gelernt. Als er im vierzigsten Lebensjahre zur Regierung kam, wollte er möglichst rasch seine Bestrebungen verwirklichen; er nahm aber dabei auf die vorhandenen Verhältnisse zu wenig Rücksicht. Seine Reformen betrafen:

a) *Die Verwaltung.* Nach dem Beispiele Preußens suchte er *alle* seine Länder streng einheitlich (*zentralistisch*) zu verwalten. Er dehnte deshalb die Reformen auch auf *Ungarn* aus, das gleich den übrigen Ländern regiert werden sollte. Aus diesem Grunde ließ

<sup>1</sup> Die Kirche war in Österreich infolge der Verdienste der Habsburger um die Gegenreformation seit Ferdinand III. in immer größere Abhängigkeit von der Staatsgewalt geraten.

<sup>2</sup> Damals gehörte etwa ein Drittel des gesamten Bodens in Österreich der Kirche.

er sich in Ungarn nicht zum König krönen, berief den Landtag nicht ein, hob die Komitatsverfassung auf und teilte das Land in zehn Verwaltungsbezirke ein. Die deutsche Sprache sollte die Amtssprache in allen Ländern werden (*Germanisation*).

b) *Das Rechtswesen.* Josef beließ den Gutsherren und den dazu berechtigten Städten die Gerichtsbarkeit nur dann, wenn sie einen juristisch gebildeten Richter hatten. Die Todesstrafe wurde bloß für das Verbrechen des Aufruhrs beibehalten.

c) *Die materielle Kultur.* Er besteuerte den *Grundbesitz des Adels und Klerus in ganz gleicher Weise* wie den der Bauern. Das Los der letzteren besserte er durch gesetzliche Regelung ihrer Leistungen (der Abgaben und der Robot) und hob die *Leibeigenschaft* auf, die in den slawischen Ländern noch in voller Blüte bestand, so daß daselbst die Bauern ohne Zustimmung des Gutsherrn nicht heiraten, ihren Hof nicht verlassen und ihre Kinder kein Gewerbe erlernen lassen durften. Die Industrie wurde nach dem Merkantilsystem begünstigt, seine Handelspolitik bezweckte, Österreich dem Ausland gegenüber vollständig abzuschließen.

d) *Die kirchlichen Verhältnisse.* Durch das *Toleranzpatent* (1781) gestattete er den Protestanten und nichtunierten Griechen die Ausübung ihres Glaubens und erteilte ihnen auch bürgerliche Rechte. Er *hob zahlreiche Klöster auf*, nämlich diejenigen, welche sich weder mit der Seelsorge noch mit dem Unterricht oder der Krankenpflege beschäftigten, und bildete aus dem eingezogenen Vermögen (120 Mill. Kronen) den *Religionsfonds* zur Errichtung neuer Bistümer, Pfarren und Kirchen<sup>1</sup> sowie zur Erhaltung der bestehenden. Um die Geistlichkeit in seinem Sinne heranzubilden, hob er die geistlichen Lehranstalten der Bischöfe und Klöster auf und errichtete vom Staate beaufsichtigte *Seminarien* (vier Generalseminarien und sechs Seminarien). Vergebens versuchte *Pius VI.* durch seinen Besuch in Wien, den Kaiser zur Änderung seiner kirchlichen Gesetzgebung zu bewegen; doch nannte er ihn selbst den besten Katholiken von der Welt.

e) *Humanitäre Einrichtungen.* Josef nahm sich auch der Armen und Kranken an (II. 174). Er errichtete in Wien ein Armen- und Krankenhaus, dann ein Invaliden-, ein Waisenhaus usw.

<sup>1</sup> Die Errichtung neuer Pfarren war besonders wertvoll; die von Josef getroffene Pfarreinteilung besteht im wesentlichen noch jetzt.

Manche Maßregeln Josefs auf kirchlichem und politischem Gebiete riefen eine tiefgehende Bewegung hervor, ja *Belgien* fiel offen ab und in *Ungarn* drohte eine Revolution auszubrechen. Deshalb nahm er kurz vor seinem Tode die meisten seiner Verordnungen mit Ausnahme des Toleranzpatentes und der Aufhebung der Leibeigenschaft zurück.

Unter Maria Theresia und Josef II. wurden in Österreich mehr Reformen durchgeführt, als Jahrhunderte hindurch vor ihnen; sie und Friedrich II. haben dem in Frankreich herabgewürdigten Königtum wieder eine höhere Weihe verliehen.

### 3. Leopolds II. Reformen.

Leopold gelang es, durch Zugeständnisse und durch Waffengewalt die Revolution in Belgien zu unterdrücken und den Ausbruch einer Empörung in Ungarn durch Herstellung der früheren Landesverfassung zu verhindern; ferner schloß er mit der Pforte Frieden (S. 43). Im wesentlichen *hielt er an den Anschauungen Josefs fest*, doch war er in der Form milder und gab in einzelnen Dingen nach; so wurden die Generalseminarien und das neue Steuersystem beseitigt, die Landtage wieder berufen u. dgl. Er stellte daher in ganzen die Zustände unter Maria Theresia wieder her. Mit ihm endet der aufgeklärte Absolutismus in Österreich.

## F. Die Reformen in Portugal, Spanien und Italien.

Die Vertreter des aufgeklärten Absolutismus in den romanischen Staaten bekämpften besonders die *Jesuiten* als die Hauptgegner ihrer Reformen und einer schrankenlosen Staatsgewalt.

**1. Portugal.** Auch nach dem Abfall von Spanien blieb Portugal ein armes Land. Erst Marquis *Pombal*, der unter Josef I. Emanuel (1750—1777) als dessen allmächtiger Minister die Regierung im Geiste der Aufklärung leitete, führte einen zeitweiligen Aufschwung des Landes herbei, so daß selbst die Folgen des entsetzlichen *Erdbebens* vom Jahre 1755, das fast ganz Lissabon zerstörte und 30.000 Menschen unter seinen Trümmern begrub, überwunden wurden. Einen alten Streit mit Spanien über die Abgrenzung der beiderseitigen Kolonien in Südamerika beendete er durch einen Vertrag, demzufolge *Paraguay* an Portugal fallen sollte. Da aber die *Jesuiten*, die daselbst einen theokratisch-patriarchalischen Staat angelegt hatten, diesen Vertrag bekämpften, so schritt Pombal mit

1755.

rücksichtsloser Härte gegen sie ein, wobei er sie auch der Mitschuld an einem Mordanfall auf den König anklagte, ein Anwurf, der freilich niemals bewiesen wurde. Die Güter des Ordens wurden eingezogen und die Ordensmitglieder aus allen Ländern des Königs vertrieben (1759).

Unter Maria I., der Nachfolgerin Jösefs I., wurde Pombal entlassen, die meisten seiner Reformen wurden wieder beseitigt, die Jesuiten jedoch durften nicht zurückkehren.

**2. Spanien.** Weder *Philipp V.* noch sein älterer Sohn *Ferdinand VI.* verstanden es, Spanien aus seinem tiefen Verfall emporzuheben. Eine Besserung trat erst ein, als nach dem kinderlosen Tode des letzteren sein Stiefbruder *Karl III.*, der bisher König von Neapel und Sizilien gewesen war (S. 20), die spanische Krone erhielt (1759—1788). Nachdem dieser schon hier mancherlei Reformen eingeführt hatte, tat er dies auch in Spanien, wo er sich namentlich auf den Rat des Grafen *Aranda* stützte. Da auch hier die *Jesuiten* den Neuerungen entgegentraten, wurde mit ähnlicher Härte wie in Portugal gegen sie eingeschritten (1767); ihre Güter wurden eingezogen, 5000 bis 6000 Ordensmitglieder verhaftet und in den Kirchenstaat gebracht. Als aber die Geistlichkeit in späteren Jahren wieder Einfluß auf den König gewann, wurde *Aranda* entlassen.

**3. Italien.** Die Grundsätze des aufgeklärten Absolutismus wurden auch in *Toskana*, in *Neapel* und *Sizilien* sowie in *Parma* gegen den Willen der Jesuiten, die deshalb auch hier vertrieben wurden, verwirklicht.

## G. Die Reformen in Dänemark und in Schweden.

**1. Dänemark.** Hier drang der aufgeklärte Absolutismus unter 1766—1808. *Christian VII.* (1766—1808) ein. Dieser überließ die Regierung seinem früheren Leibarzte *Struensee*, einem Deutschen, der durch seine überhasteten Neuerungen und die Erhebung des Deutschen zur Amtssprache die Dänen, namentlich den zurückgedrängten Adel, auf das heftigste erbitterte. So konnte sich gegen ihn nach zweijähriger Tätigkeit eine Verschwörung bilden, infolgederen er vor Gericht gestellt und mit Zustimmung des Königs hingerichtet wurde (1772). Nach ihm setzte der jüngere Graf *Bernstorff* die Reformtätigkeit fort und befreite die Bauern von der Leibeigenschaft.

**2. Schweden.** Dasselbst folgte nach dem Tode der Ulrike Eleonore und ihres Gemahls Friedrich von Hessen (1751) das Haus *Holstein-Gottorp*. Noch lag alle Macht in den Händen des Adels, der im Reichsrat das entscheidende Wort führte und, in die französisch gesinnte Partei der „Hüte“ und die russisch gesinnte Partei der „Mützen“ geteilt, ganz im Solde des Auslands stand. Da führte der zweite König aus dem Hause Holstein-Gottorp, *Gustav III.* (1771—1792), mit Unterstützung des Heeres und der Bürgerschaft von Stockholm den Sturz der Adelherrschaft herbei, indem er den Reichsrat zu einer bloß beratenden Körperschaft herabdrückte. Durch zeitgemäße Reformen erwarb sich Gustav die Liebe der Bevölkerung, der Adel aber bildete eine Verschwörung gegen ihn, infolgederen er ermordet wurde.

## H. Die Reformen in Rußland.

### I. Der Ausgang des Hauses Romanow (1725—1762).

1725—1762.

Auf Peter I. folgten drei Kaiserinnen und ein Kaiser aus seinem Hause, die aber für die Entwicklung Rußlands keine besondere Bedeutung hatten. Es waren dies seine Gemahlin *Katharina I.*, sein Enkel *Peter II.*, seine Nichte *Anna* und seine jüngere Tochter *Elisabeth*. Anna gewann in dem Kriege, den sie mit Österreich gegen die Pforte führte (S. 21), Asow zurück, Elisabeth beschleunigte durch ein nach dem Rhein gesandtes Heer den Aachener Frieden (S. 38) und beteiligte sich auch am Siebenjährigen Kriege.

### 2. Das Haus Holstein-Gottorp (seit 1762).

1762.

#### a) Peter III. (1762).

Elisabeth setzte ihren Neffen, den Herzog Peter von Holstein-Gottorp, zu ihrem Nachfolger ein. Er war ein launenhafter Mann, der sich durch die Einziehung der Kirchengüter beim Klerus und durch die Einführung des preußischen Dienstreglements bei der Garde verhaßt machte. Mit beider Hilfe wurde er wenige Monate nach seiner Thronbesteigung von seiner Gemahlin Katharina, einer Prinzessin von *Anhalt-Zerbst*, mit der er in Unfrieden lebte, gestürzt und von einigen Adeligen ohne Mitwissen der letzteren ermordet.

#### b) Katharina II. (1762—1796).

1762—1796.

Katharina war eine hochbegabte, aber herrschsüchtige und sittenlose Frau. Die Hauptziele ihrer Politik waren die Vernichtung Polens und der Türkei.

1768—1774.      *a) Der erste Türkenkrieg (1768—1774) und die erste Teilung*  
 1772.      *Polens (1772)*. Während des Nordischen Krieges begründete Peter der Große den russischen Einfluß in Polen und während des Siebenjährigen Krieges durchzogen russische Heere das Land, als ob es eine Provinz des Zaren wäre. Katharina nährte aus selbstsüchtigem Interesse die Wirren im Lande. Nach dem Tode Augusts III. (S. 20) schlug sie den Polen ihren früheren Günstling *Stanislaus Poniatowski* als König vor; zugleich ließ sie, um ihrem Wunsche mehr Nachdruck zu geben, russische Truppen in Polen einrücken. Poniatowski wurde in der Tat zum König gewählt. Dann zwang Katharina den polnischen Reichstag, den Dissidenten, d. h. den Bekennern der griechischen und protestantischen Konfession, den Zutritt zu den öffentlichen Ämtern zu gestatten. Dagegen erhoben sich die Katholiken; es kam zu einem verheerenden Bürgerkrieg, in welchem die Russen, die in immer größerer Zahl in Polen erschienen, fast das ganze Land besetzten.

Als russische Truppen polnische Scharen über die türkische Grenze verfolgten, *erklärte der Sultan* auf Betreiben Österreichs und Frankreichs *an Katharina den Krieg*. Aber die Russen siegten zu Wasser und zu Lande; sie drangen bis an die *Donau* vor und vernichteten eine türkische Flotte bei *Chios*. Diese großen Erfolge Rußlands führten zu einer Annäherung zwischen Josef II. und Friedrich II. [Zusammenkunft zu *Neiße* (1769) und zu *Neustadt in Mähren* (1770)]; beide unterhandelten auf Ansuchen der Türkei mit Rußland behufs Herbeiführung des Friedens, wobei sie Katharina für die Rückgabe der eroberten Moldau und Walachei polnisches Land anboten. Rußland war einverstanden und so kam die *erste Teilung Polens* zustande, durch die Katharina *Ostpolen bis zur Düna und dem Dnjepr* erhielt.

1774.      Der Friede mit der Türkei wurde erst zwei Jahre später zu *Kudschuk Kainardsche* geschlossen (1774). Rußland wurde darin für seine Handelsschiffe die Durchfahrt durch die Dardanellen, die Unabhängigkeit des Khanates *Krim* von der Pforte und die freie Religionsübung der orthodoxen Bevölkerung der Moldau und Walachei zugestanden. So gewann Rußland die freie Ausfahrt im Süden und einen Vorwand, sich zum Beschützer der Christen in der Türkei aufzuwerfen.

1793 u. 1795.      *β) Die zweite und dritte Teilung Polens (1793 und 1795)*. Die nationalpatriotische Partei in Polen maß die Hauptschuld an der

Teilung der trostlosen Verfassung bei; sie benützte daher die Zeit, als Katharina mit dem zweiten Türkenkrieg, Österreich und Preußen mit dem Kampfe gegen die französische Revolution beschäftigt waren, dazu, um durch den Reichstag die *Abschaffung des Libërum veto und die Einführung des Erbkönigtums* im kursächsischen Hause beschließen zu lassen. Kaum hatte aber Katharina wieder freie Hand erhalten, so schickte sie ihre Truppen gegen die polnische Reformpartei (die „Patrioten“), welche die militärische Leitung dem wackeren *Thaddäus Kościuszko* übertragen hatte, zwang den König Stanislaus zur Beseitigung der Reformen und verband sich mit Preußen zur zweiten Teilung Polens, von der Österreich auf Betreiben Katharinas ausgeschlossen wurde. Rußland erhielt darin das Gebiet westlich vom Dnjepr bis zu einer Linie, die von der Mündung des *Zbrucz* nach Norden bis an die *Düna* geht, Preußen dagegen *Danzig, Thorn* und das Land zu beiden Seiten der *Warthe*.

Da die russischen Truppen das Land nicht verließen, erhoben sich die Patrioten unter *Kościuszko* zu einem Verzweiflungskampf, unterlagen aber der Übermacht in der Schlacht bei *Maciejowice* (1794), in der *Kościuszko* verwundet und gefangen genommen wurde.<sup>1</sup> Nachdem hierauf der russische Feldherr *Suworow* unter furchtbaren Greueln *Praga*, die befestigte Vorstadt Warschaus, erstürmt und hiedurch auch das letztere zur Ergebung gezwungen hatte, verband sich Rußland mit Österreich und Preußen zur letzten Teilung Polens. Österreich erhielt damals das Land zwischen *Pilica* und *Bug* („Westgalizien“), Rußland das Gebiet bis zum mittleren *Niemen* und *Bug* und Preußen das Stück vom unteren *Bug* bis zum *Niemen* und das Quellgebiet der *Warthe*. Noch in demselben Jahre eroberte Katharina auch das seit 1562 unter polnischer Lehenshoheit gestandene *Kurland*.

1794.

γ) *Der zweite Türkenkrieg (1787—1792)*. Zehn Jahre nach 1787—1792. dem Friedensschlusse mit der Pforte bewog Katharina den Khan der Krim, zu ihren Gunsten auf sein Land zu verzichten. Da gleichzeitig in Asien Grenzstreitigkeiten zwischen Rußland und der Türkei ausbrachen, erklärte diese an Katharina abermals den Krieg. Die russischen Feldherren *Potemkin* und *Suworow* drangen aber bis an die Donaumündung vor, so daß die Pforte den Frieden von *Jassy* schloß, der Katharina den Küstenstrich zwischen *Bug* und *Dnjestr* einbrachte.

<sup>1</sup> Nach Katharinas Tode erhielt *Kościuszko* die Freiheit und starb im Jahre 1817 in der Schweiz.

δ) *Katharinas Reformen.* Sie setzte die *Reformtätigkeit Peters I.* fort und verfuhr hiebei teilweise nach den Grundsätzen des *aufgeklärten Absolutismus*. Besonders wichtig wurden ihre Änderungen in der *Verwaltung*. Sie zerlegte nämlich die großen Provinzen in 50 kleinere Gouvernements, so daß die Macht der Statthalter, die bisher wie Satrapen schalten konnten, beschränkt wurde. Die Verbreitung der westlichen Kultur in Rußland ließ sie sich sehr angelegen sein; doch drang die Bildung nur oberflächlich in die höheren Schichten der Gesellschaft, während die Masse des Volkes, die dem Aberglauben und der Trunksucht ergeben war, davon unberührt blieb. Auch fehlte es an tüchtigen und unbestechlichen Beamten. Katharina selbst wurde von ihrem Günstling, dem Minister Potemkin, in der schmachlichsten Weise getäuscht. Als nämlich die Bewohner der Krim sich der russischen Herrschaft nicht unterwerfen wollten, zwang sie Potemkin durch eine barbarische Kriegführung, infolgederen das Land verheert und entvölkert wurde, zur Ergebung, und als bald darauf Katharina die Krim bereiste, gaukelte er ihr durch künstliche Dörfer, zusammengetriebene Hirten und Herden und ländliche Feste das Bild eines glücklichen Volkes vor („Potemkinsche Dörfer“).

## I. Großbritannien und Irland.

Unter den ersten Königen aus dem Hause Hannover (*Georg I.*, 1714—1820. *Georg II. und Georg III.*, 1714—1820) befestigte sich die Herrschaft des Parlaments noch mehr, zumal da Georg I. sich am liebsten in Hannover aufhielt und seine beiden Nachfolger wegen ihrer Teilnahme an dem Österreichischen Erbfolge- und dem dritten Schlesischen Kriege auf die Geldbewilligungen des Parlaments angewiesen waren.

Aus der damaligen äußeren Geschichte Englands ist besonders der Abfall der nordamerikanischen Kolonien und die Ausbreitung der englischen Seeherrschaft hervorzuheben.

### I. Der Abfall der nordamerikanischen Kolonien (1775—1783).

a) *Die Begründung der Kolonien in Nordamerika und ihre Verfassung.* Als in England im 16. Jahrhundert infolge der Einführung der flandrischen Wollindustrie ein großer Teil der Äcker in Weideland umgewandelt und dadurch zahlreiche Bauern und

Pächter brotlos wurden, als dann ferner die religiösen Wirren des 17. Jahrhunderts das Land zerrütteten, suchten sich viele Bewohner in *Nordamerika eine neue Heimat*. Die Kämpfe mit der Wildnis und den Indianern erzeugten in den Kolonisten ein kräftiges Selbstbewußtsein, die Mischung der Konfessionen aber den Geist der Toleranz, so daß daselbst keine Religionskriege geführt wurden. Die Ansiedler errichteten zwischen der *Küste* und dem *Alleghany-Gebirge* nach und nach *dreizehn Staaten* („Neuengland“). An der Spitze eines jeden Staates stand ein königlicher Statthalter und diesem zur Seite ein Rat und eine Volksvertretung, welche den Rat gewöhnlich wählte und selbständig über Gesetzgebung und Besteuerung beschloß. Da die Staaten keine Abgeordneten ins englische Parlament entsandten, erkannten sie diesem auch kein Gesetzgebungsrecht über sich zu, in Handelsangelegenheiten aber waren sie ganz vom Mutterlande abhängig. So durften europäische Waren nach den Kolonien nur aus englischen Häfen verschifft werden, sie durften nur in England einkaufen und verkaufen usw.

b) *Die Veranlassung zum Kriege*. England hatte im Siebenjährigen Kriege Kanada gewonnen (S. 41), was besonders für die Kolonisten ein Gewinn war, weil sie nun von der gefährlichen Nähe der Franzosen befreit waren. Deshalb wollte sie das Parlament zur teilweisen Deckung der großen Kriegskosten heranziehen, beschloß zu diesem Zwecke die Einführung von *Stempelpapier* bei allen Urkunden und, als diese am Widerstande der Amerikaner scheiterte, die Einhebung von *Zöllen* bei der Einfuhr verschiedener Waren, namentlich des Tees, des Lieblingsgetränkes der Kolonisten. Als aber die Ostindische Handelskompagnie Tee in *Boston* einfuhrte, warfen ungefähr fünfzig als Indianer verkleidete Bürger der Stadt die Ladung ins Meer. Nun sperrte die englische Regierung den Hafen von Boston und hob die Verfassung des Staates Massachusetts auf. Infolgedessen versammelten sich Vertreter der einzelnen Staaten in *Philadelphia* (1774) und beschlossen, allem Verkehre mit dem Mutterlande zu entsagen und sich zur Wehr zu setzen. Sie übertrugen den Oberbefehl über das Nationalheer dem virginischen Pflanzer *Georg Washington*, der ihn ohne Gehalt annahm. Washington war ein Mann von tadelloser Reinheit des Charakters, selbstlos und patriotisch, wie keiner, ausdauernd und unverzagt

1776. inmitten der größten Schwierigkeiten. So brach, da sich auch das englische Parlament für die Anwendung von Waffengewalt entschied, der Krieg aus (1775) und bald darauf erklärten sich die Kolonien als „*Vereinigte Staaten von Amerika*“ (United States of America) für unabhängig (1776).

c) *Der Verlauf des Krieges.* Die Engländer führten, wie ehedem die großen Handelsstaaten Karthago und Venedig, den Krieg mit *fremden Truppen*; nahezu 30.000 Mann wurden ihnen damals von deutschen Fürsten (über die Hälfte von Hessen-Kassel) verkauft. Dagegen hatten die Vorgänge in Amerika in *Frankreich* einen Sturm der Begeisterung für die Freiheitskämpfer entfacht, der ihnen zahlreiche Freiwillige zuführte, darunter den kaum 19jährigen Marquis von *Lafayette*, den glänzendsten Edelmann Frankreichs, der bald das ganze Vertrauen Washingtons gewann. Nach dem großen Erfolge der Kolonisten bei *Saratoga*, wo 7000 Feinde in ihre Gewalt gerieten, schloß Frankreich ein Bündnis mit den „*Vereinigten Staaten*“, dem später auch *Spanien* und *Holland* beitraten.<sup>1</sup> Der Urheber dieses Bündnisses war der amerikanische Gesandte in Versailles *Benjamin Franklin*, der Erfinder des Blitzableiters, der sich dank seiner sittlichen Kraft von einem armen Buchdruckerlehrling zum großen Gelehrten und Staatsmann emporgearbeitet hatte. Zwar behaupteten die Engländer zur See das Übergewicht, dagegen erlitten sie bei *Yorktown* eine vollständige Niederlage (1781). Daraufhin schloß England den Frieden von *Versailles* (1783), worin es die *Unabhängigkeit der Kolonisten* anerkannte, an *Frankreich* einige Besitzungen in *Ostindien* und an *Senegal*, an *Spanien* *Menorca* und *Florida* abtrat.<sup>2</sup>

1783.

d) *Die Verfassung der Vereinigten Staaten.* Im Jahre 1787 gaben sich die Kolonisten eine Verfassung, deren Grundzüge noch heute bestehen. An die Spitze der *Bundesrepublik* wurde ein auf vier Jahre gewählter und wieder wählbarer *Präsident* gestellt, der die *vollziehende* Gewalt besitzt; die *Gesetzgebung* erhielt der *Kongreß*, der aus dem *Senat* und der *Repräsentantenkammer*

<sup>1</sup> Es waren die drei Staaten, auf deren Kosten England seine Seemacht begründet hatte.

<sup>2</sup> Den größten Teil dieser Gebiete hatte England im Frieden von Paris (S. 41) von Frankreich und Spanien erhalten.

besteht. Der erste Präsident war *Washington*, der diese Würde zweimal hintereinander bekleidete, dann aber gänzlich ins Privatleben zurücktrat. Er starb 1799; in seinem Testamente schenkte er seinen Sklaven die Freiheit und der Union die Mittel zur Errichtung einer Universität.

## 2. Die Begründung der englischen Herrschaft in Ostindien.

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts hatte *Timur*, ein mongolischer Eroberer vom Schlage *Dschingiskhans* (II. 104), nur noch grausamer als dieser, von Samarkand aus vorübergehend ein gewaltiges Reich aufgerichtet, welches sich von Kleinasien bis zum Ganges und zu den Grenzen Chinas erstreckte. Auch *Delhi* fiel in seine Hände. Von hier aus gründete wenige Jahre nach der Ankunft der Portugiesen in Ostindien Timurs Urenkel *Baber* das indische Kaiserreich der Mongolen, das Reich des *Großmoguls*, dessen Teile nach orientalischer Weise (I. 35) durch mächtige Statthalter (*Nabobs*) verwaltet wurden. Als sich diese im 18. Jahrhundert mehr und mehr vom Großmogul unabhängig machten und dadurch die Möglichkeit zur Begründung einer Fremdherrschaft gegeben schien, suchte sich sowohl die *französische als auch die englische* „*Ostindische Handelskompagnie*“ einzelner Teile des Landes zu bemächtigen. Anfangs waren die Franzosen im Vorteil, doch gewann während des Siebenjährigen Krieges die englische Gesellschaft unter der Leitung von zwei kühnen und rücksichtslosen General-Gouverneuren das Übergewicht. Es waren dies Lord *Clive*, der den Großmogul zur Abtretung *Bengalens* bestimmte, und sein Nachfolger *Warren Hastings*, dem es gelang, einen Teil *Dekhans* zu gewinnen. Die große Macht der Gesellschaft veranlaßte aber das englische Parlament, ihre Besitzungen für den Staat einzuziehen und sie auf das Monopol des Handels zu beschränken.<sup>1</sup> Durch fortgesetzte Kämpfe mit den einheimischen Fürsten erlangte England allmählich die Herrschaft über ganz Indien, dessen gesamte Bevölkerung (287 Millionen), längst aller Widerstandskraft beraubt (I. 28), ihm nunmehr mittelbar oder unmittelbar untertan ist.

<sup>1</sup> Im Jahre 1814 wurde der englisch-ostindische Handel den britischen Untertanen freigegeben.

### 3. Die Erwerbung Australiens durch England.

Zu derselben Zeit, als England Bengalen gewann, unternahm der kühne Seeheld *James Cook* seine berühmten drei Seereisen 1768—1779. (1768—1779). Auf diesen entdeckte er zum zweitenmal *Australien*, das ganz in Vergessenheit geraten war (II. 206), durchkreuzte den *Großen Ozean* nach allen Richtungen und erforschte die *Polarländer* im Norden und im Süden; auf einer der *Sandwich-Inseln* wurde er von den Eingebornen erschlagen. Durch seine Fahrten stellte er fest, daß das Meer weit mehr Flächenraum einnimmt als das Festland; die von ihm entdeckten Länder blieben im Besitze Englands.

Durch die Erwerbungen im Indischen und Großen Ozean fand England einen Ersatz für seinen Verlust in Nordamerika.

### 4. Die Zustände im Innern.

Gleichen Schritt mit der Entwicklung des englischen Kolonialreiches hielt der *Aufschwung der Industrie* und des *Handels* infolge der Erfindung mehrerer wichtiger *Maschinen* in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Zunächst begann die Verhüttung der Eisenerze mittelst Steinkohlen, bald folgte die Erfindung der Spinn-, Webe- und *Dampfmaschinen*, wodurch England das Mutterland der modernen Großindustrie geworden ist. Um so schlimmer stand es mit dem *irischen Volke*, das fast nur aus Bettlern, Tagelöhnern und Pächtern bestand; dem Elend seiner Landsleute hat der Humorist *Swift* († 1745), der Verfasser von „*Gullivers Reisen*“ und anderen satirischen Schriften, Ausdruck gegeben.

Unter den literarischen Leistungen Englands im 18. Jahrhundert ragen hervor die durch die Aufklärung (S. 31) stark beeinflussten Werke der Geschichtschreiber *Bolingbroke*, *Hume* („Geschichte Englands“ bis 1688) und *Gibbon* („Geschichte des Verfalls und Unterganges des Römischen Reiches“ bis 1453). Derselben Zeit gehört auch der Maler *Hogarth* an, der durch seine satirischen Sittenbilder bekannt geworden ist.

## K. Frankreich.

**1. Die Regentschaft (1715—1723).** Der Nachfolger Ludwigs XIV. war sein minderjähriger Urenkel *Ludwig XV.* (1715 bis 1774), für den der sittenlose Herzog *Philipp von Orléans* die

Regierung führte. Während „der Regent“ hauptsächlich seinen Leidenschaften frönte, überließ er die Besorgung der Staatsgeschäfte dem nicht weniger zügellosen Kardinal *Dubois*. Im Innern wurde damals Frankreich durch das *schwindelhafte Finanzsystem des Schotten Law* auf das tiefste erschüttert. Law ging bei seinen Gründungen von dem nicht unrichtigen Gedanken aus, daß man, um den neuzeitlichen Bedürfnissen zu genügen, für die an Menge unzureichenden metallenen Umsatzmittel einen Ersatz im Kredit und im Papiergeld suchen müsse. Die von ihm errichtete, vom Staate beaufsichtigte und später übernommene Notenbank erfüllte auch alle von Handel und Gewerbe auf sie gesetzten Hoffnungen.<sup>1</sup> Ein Jahr später gründete Law die *Compagnie des Indes*, eine Handelsgesellschaft, welche die Kolonisierung und Ausbeutung Louisianas bezweckte, bald aber *in Verbindung mit der Bank* den gesamten Außenhandel Frankreichs an sich riß, die Einhebung der Steuern pachtete, dem Staate das Recht der Münzprägung abkaufte usw. Infolgedessen gab die Kompagnie immer neue Aktien aus und diese stiegen allmählich auf das Vierzigfache ihres Nennwertes (500 Livres), zumal da ihr Kredit durch die Ernennung Laws zum Finanzminister noch erhöht wurde. Bald aber erfolgte der Rückschlag. Der hohe Kurs reizte zum Verkauf der Aktien, und da die Bank nicht über das zur Einlösung notwendige Bargeld verfügte,<sup>2</sup> ja nicht einmal die von der Regierung auf den Nennwert zurückgebrachten Aktien einzulösen vermochte, mußten die Zahlungen eingestellt und der *Bankrott* der beiden Unternehmungen erklärt werden (1720).<sup>3</sup> Der Verlust traf hauptsächlich den Bürgerstand, da die Adeligen rechtzeitig gewarnt worden waren. Natürlich steigerten diese Vorgänge die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen (S. 8).

<sup>1</sup> Der Zinsfuß für Wechsel ging auf 6, schließlich auf 4% herab, während man früher nur um 30 und mehr Prozent Geld erhalten konnte.

<sup>2</sup> Die Aktienzinsen überstiegen dreifach die Einkünfte der Kompagnie!

<sup>3</sup> Die Bankbillets sanken auf ein Zehntel ihres Wertes, die indischen Aktien auf 20 Livres. Schließlich wurden die Banknoten ganz außer Kurs gesetzt. — Law flüchtete vor der Erbitterung des Volkes ins Ausland, sein Vermögen wurde eingezogen, er starb arm in Venedig.

1723—1774.

**2. Ludwigs XV. selbständige Regierung (1723 — 1774).**

Nach dem Tode des Regenten übernahm die Regierung dem Namen nach Ludwig selbst, in Wirklichkeit aber sein Erzieher, der Kardinal *Fleury* († 1743), der durch Sparsamkeit dem zerrütteten Staate aufzuhelfen suchte. Nach dessen Tode versank der König immer tiefer in *Sittenlosigkeit und Schwelgerei* und gestattete ehrlosen und verschwenderischen Frauen, wie der Marquise von Pompadour und der Gräfin Dubarry, den größten Einfluß auf die Staatsverwaltung; im Todesjahre Ludwigs XV. betrug der Aufwand des königlichen Hauses über 42 Millionen Livres! Auch die äußere Politik verlief für Frankreich schmachvoll, da die Teilnahme am Oesterreichischen Erbfolge- und am Siebenjährigen Kriege dem Staate nur neue Schulden eintrug; auch bewies der letztere den militärischen Verfall Frankreichs. Der einzige Gewinn der zahlreichen Kriege, an denen Ludwig XV. teilnahm, war *Lothringen* (S. 20); außerdem kaufte er *Korsika* den Genuesen ab (1768), die eines Aufstandes auf der Insel nicht Herr werden konnten.

Während in ganz Europa, mit Ausnahme des konstitutionellen England, der aufgeklärte Absolutismus Verbesserungen einführte, kennt Frankreich, dem die bedeutendsten literarischen Vorkämpfer der Reformideen angehörten, die Segnungen dieser Richtung nicht, weshalb es hier zur Revolution kam.

---

### Dritter Zeitraum.

Das Zeitalter der französischen Revolution,  
der konstitutionellen, nationalen und sozialen Bestrebungen  
(1789 bis zur Gegenwart).

#### Erstes Kapitel.

### Die französische Revolution (1789—1815).

I. Die Revolution im Innern bis  
zur Errichtung der Direktorialverfassung (1789—1795).

#### A. Die Ursachen der Revolution.

Die wichtigste Ursache der Revolution war die *schlechte Staatsverwaltung*, die wenigstens teilweise eine Folge der Verfassung war. Im einzelnen kommt besonders in Betracht:

**1. Die ungleichmäßige Verteilung der Staatslasten.** Der Adel und die höhere Geistlichkeit (ungefähr 200.000 Personen) besaßen nahezu zwei Drittel vom gesamten Grund und Boden, waren aber fast steuerfrei. Die Lasten ruhten daher hauptsächlich auf dem Bürger- und Bauernstande, die rund 25 Millionen Köpfe zählten. Der erstere litt überdies durch die Zollschranken zwischen den einzelnen Provinzen und namentlich durch das *Zunftwesen*: Geschäft und Handwerk vererbten oder wurden von der Zunft nach Gunst oder gegen Geld verliehen, so daß es, wenn diese Voraussetzungen fehlten, selbst dem fleißigsten und geschicktesten Arbeiter unmöglich wurde, selbständig zu werden; die Bauern mußten außer der Staatssteuer noch dem Gutsherrn und der Geistlichkeit den Zehent entrichten und Frondienste leisten. Es gab damals in Frankreich ungefähr sechs Millionen Bettler und fast die doppelte Anzahl der Bewohner war nicht in der Lage, diese zu unterstützen.

**2. Die großen Vorrechte des Adels.** Der Steuerdruck wurde um so schwerer empfunden, als alle einträglichen Stellen im Staate, im Heere und in der Kirche dem Adel vorbehalten waren. Gleichwohl war dieser infolge des verschwenderischen Hoflebens (S. 8) tief verschuldet.

**3. Die Verschwendung am Hofe und die zunehmende Finanznot.** Auch unter Ludwig XVI., dem Enkel und Nachfolger Ludwigs XV., herrschte am Hofe eine unsinnige Verschwendung, so daß dessen Jahresbedarf fast 40 Millionen Livres beanspruchte. Die Offiziersstellen, die nicht selten Adeligen in zarter Jugend verliehen wurden, waren sehr zahlreich; auf 157 Soldaten kam damals ein General! Eine Menge gutbesoldeter Hofbeamten umgab den König und seine zwei Brüder, überdies verschlangen hohe Gnadengehalte riesige Summen. So hatte der Staat mit einem jährlich anwachsenden Fehlbetrage zu kämpfen, der mit seinen Einkünften in gar keinem Verhältnisse stand.

**4. Die Mißstände in der Rechtspflege.** Wenn es auch nach den neuesten Forschungen nicht richtig ist, daß es einflußreichen Männern möglich war, auf Grund eines Verhaftsbefehles (*lettre de cachet*) mißliebige Personen ohne Richterspruch ins Gefängnis werfen zu lassen, so gab es doch mancherlei Gebrechen in der Rechtspflege. Es bestand nämlich eine Menge teilweise einander widersprechender Rechtsbestimmungen; außerdem waren die richterlichen Ämter von ihren Inhabern größtenteils durch Kauf erworben; die Richter waren von den drückendsten Steuern befreit und fühlten sich daher fast wie eine Kaste.

**5. Das absolute Königtum.** Als die Quelle dieser Übelstände wurde das absolute Königtum betrachtet, das einerseits selbst über die unbedeutendsten Angelegenheiten, z. B. die Einsetzung des Bürgermeisters in den kleinsten Gemeinden, entschied und anderseits durch Ludwig XV. ein Gegenstand des allgemeinen Abscheues geworden war. Auch war die finanzielle Not so sehr mit dem Hofleben verquickt, daß eine Besserung nur durch die Änderung der Verfassung möglich schien.

**6. Der Einfluß der Aufklärung.** Wenn diese auch schon im wesentlichen der Ausdruck der herrschenden Unzufriedenheit war, so hat sie die letztere doch noch gesteigert. Viel mehr aber als der Einfluß der Aufklärung war es das Bewußtsein von seiner trostlosen Lage, was das Volk zur Revolution trieb.

**B. Ludwig XVI. (1774—1792) und seine Reformversuche.** 1774—1792.

*Ludwig XVI.*, ein frommer und sittenreiner Mann, der mit *Marie Antoinette*, einer Tochter Maria Theresiens, vermählt war, hatte zwar den besten Willen, es fehlte ihm aber die nötige Tatkraft, um die notwendigen Verbesserungen selbst gegen den Widerstand der Hofpartei durchzuführen. Sein erster und begabtester Finanzminister *Turgot*, welcher im Sinne der Physiokraten (S. 34) reformierte, wurde schon nach anderthalbjähriger Tätigkeit durch den Einfluß der Hofpartei entlassen. Auch *Turgots* zweiter Nachfolger, der Bankier *Necker*, der durch Sparsamkeit und Heranziehung der steuerfreien Stände eine Besserung herbeiführen wollte, wurde durch die Hofpartei gestürzt. Als aber unter den folgenden Ministern, die wieder in der herkömmlichen Weise wirtschafteten, die Geldnot immer höher stieg und die von dem König berufenen *Notabeln*<sup>1</sup> ihre *finanzielle* Mitwirkung ablehnten, betraute Ludwig abermals *Necker* mit der Leitung der Finanzen und willigte in die *Berufung der Reichsstände* (*états généraux*), die zum letztenmal im Jahre 1614 versammelt waren. Eine Mißernte steigerte die allgemeine Unzufriedenheit und schon damals kam es da und dort zu bedenklichen Ausschreitungen der Menge. Die damalige Stimmung in Frankreich läßt sich vergleichen mit jener in Deutschland vor der Reformation, die ja auch eine wirtschaftliche Seite hatte, nur daß man hier die Quelle aller Übel in der Kirche, dort dagegen in Staate erblickte.

**C. Die Konstituierende Nationalversammlung (1789—1791).** 1789—1791.**1. Die Einberufung und Konstituierung der Reichsstände.**

Im Mai 1789 traten die Reichsstände in Versailles zusammen; sie zählten rund 1200 Mitglieder, von denen wenig mehr als die Hälfte dem Bürgerstand angehörte. Zu Vertretern des letzteren hatten sich neben einigen Geistlichen auch mehrere Adelige wählen lassen, so *Marquis Lafayette* (S. 56) und *Graf Mirabeau*. Der König und die Regierung wünschten, daß die Reichsstände, wie früher, nach *Kurien* berieten und abstimmten; da aber dann dem Bürgerstande die größere Anzahl seiner Vertreter nichts genützt hätte, erklärte

<sup>1</sup> Die *Notabeln* waren ein Beirat der Krone, der ganz auf der Berufung des Königs, nicht auf der Wahl des Volkes, wie die Generalstände, beruhte. Sie waren seit 1626 nicht berufen gewesen.

er sich auf den Vorschlag des Abbé *Siéyès* als die eigentliche *Nationalversammlung* (17. Juni) und erwählte den Astronomen *Bailly* zu seinem Präsidenten. Man schwur, daß man sich nicht früher voneinander trennen wolle, als bis man dem Staate eine Verfassung gegeben habe. Alle Versuche des Königs und der Regierung, die Beratungen der Nationalversammlung unmöglich zu machen, scheiterten an der unerschütterlichen Gesinnung ihrer Mitglieder.<sup>1</sup> Inzwischen hatte der Bürgerstand auch innerhalb der beiden anderen Stände zahlreiche Freunde gewonnen, und als mehrere Geistliche und Adelige offen übertraten, befahl Ludwig selbst den Vertretern der höheren Stände den unverzüglichen Anschluß an die Nationalversammlung.

**2. Der Sturm auf die Bastille und die Emigration.** Während die Nationalversammlung mit der Beratung der Verfassung begann, vereinigte der König um Versailles und Paris eine größere Zahl von Truppen zu seinem Schutze und entließ dann den beim Volke beliebten Necker. Dieses Vorgehen benützten die zügellose Presse, der charakterlose Herzog von *Orléans*, der selbst nach dem Throne strebte, und leidenschaftliche Demagogen zur Aufwiegelung der leichtgläubigen Menge. So kam es am 14. Juli zum *Sturm auf die Bastille*, ein altes Staatsgefängnis, in dem man die Opfer einer willkürlichen Rechtspflege vermutete; obwohl man aber nur sieben Gefangene, darunter vier Wechselfälscher, fand, wurde doch das Gebäude gänzlich zerstört und die Besatzung niedergemacht. Der König ließ diese Gewalttat unbestraft und gestattete, daß aus den wohlhabenderen Parisern eine *Nationalgarde* zum Schutze von Leben und Eigentum der Bevölkerung errichtet werde; den Oberbefehl über sie erhielt *Lafayette*, während *Bailly* zum Bürgermeister von Paris, das eine freie Gemeindeverfassung erhalten hatte, gewählt wurde.

---

<sup>1</sup> Am 23. Juni fand eine „königliche Sitzung“ der drei Stände statt, in welcher der König eine Reihe freisinniger Reformen versprach. Nach Verlesung dieser Reformen befahl er der Versammlung, sich zu entfernen. Der Adel und ein Teil des Klerus folgten, die Mitglieder der Nationalversammlung aber blieben auf ihren Sitzen zurück. Als sie der königliche Zeremonienmeister zum Gehorsam gegenüber dem König aufforderte, donnerte ihm Graf Mirabeau die denkwürdigen Worte entgegen: „Wir sind kraft des Volkswillens beisammen und werden nur gehen, wenn man Gewalt anwendet.“ Und sofort beschloß darauf die Nationalversammlung die Unverletzlichkeit ihrer Mitglieder.

Infolge der herrschenden Unsicherheit verließen zahlreiche Mitglieder des hohen Adels Frankreich (*die Emigration*), um mit Hilfe des Auslandes die alte Ordnung wiederherzustellen. Ihre Drohungen steigerten die Erbitterung der Menge, ihr sittenloses Leben<sup>1</sup> erwarb der Revolution, welche die besten Geister anderer Völker (Klopstock, Wieland, Schiller) als den Beginn des Völkerfrühlings betrachteten, zahlreiche neue Freunde.

**3. Die Umgestaltung des Staatswesens.** Die Reform begann in Versailles mit der *Aufhebung aller Feudallasten*, indem der Adel und die Geistlichkeit auf die bäuerlichen Leistungen ohne jede Entschädigung verzichteten und der Bürgerstand den Vorrechten einzelner Städte und Provinzen entsagte (4. August). Dann folgte die *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte*, wonach alle Menschen vor dem Gesetze gleich seien und die Souveränität dem Volke zukomme (S. 32). Endlich wurde Frankreich zu einer *konstitutionellen Monarchie* erklärt und beschlossen, daß die Nationalversammlung nur aus einer Kammer bestehen, daß sie beständig tagen und alle zwei Jahre neu gewählt werden solle; dem König sollte nur ein aufschiebendes Veto zustehen, so daß ein nach vier Jahren erneuerter Beschluß der Abgeordneten auch gegen seinen Willen Gesetz wurde. Vergebens bemühte sich Mirabeau, ein Anhänger Montesquieus, dem König ein absolutes Veto zu verschaffen, zumal da dieser zu großen Zugeständnissen bereit war. Der Bund der Nation mit dem Königtum fand seinen Ausdruck in der Einführung der blau-weiß-roten Fahne (*Trikolore*) anstatt der weißen der Bourbonen.

**4. Die erste Demütigung des Königtums.** Als der Herzog von Orléans das Gerücht verbreitete, daß der König einen Staatsstreich plane, zog der *Pöbel nach Versailles*, verlangte die Übersiedlung Ludwigs nach Paris, angeblich, damit die daselbst herrschende Teuerung beseitigt werde, und drang in die königlichen Gemächer ein, wobei mehrere Schweizer ermordet wurden. Erst das Erscheinen Lafayettes, der absichtlich mit der Nationalgarde verspätet ankam, befreite die königliche Familie von der drohenden Gefahr; doch mußte Ludwig seinen Hof nach *Paris* verlegen, wo er in den Tuileries seinen Sitz aufschlug. Bald darauf folgte ihm auch die Nationalversammlung dahin nach.

<sup>1</sup> Vgl. Goethes „Feldzug in der Champagne“.

**5. Die Fortführung der staatlichen Reformen in Paris.** Die Nationalversammlung schritt nunmehr an die Änderung der *Verwaltung*. Die wichtigsten hierher gehörigen Beschlüsse sind:

a) *Die neue Einteilung des Landes.* An Stelle der bisherigen *Provinzen* trat die Einteilung in 83 *Departements*, die sich auf die Dauer erhalten hat. Sie wurde zur *Grundlage der Verwaltung, Rechtspflege und Seelsorge* gemacht; es sollten sich nämlich die 4,200.000 (besitzenden) „Aktivbürger“ der *Departements* ihre Beamten, Richter und Geistlichen (Pfarrer und Bischöfe) selbst wählen. So wurde der Staat in lauter kleine *Republiken* aufgelöst, in denen die Bedeutung des Adels vollständig gebrochen war.<sup>1</sup> Bald wurde der *Adel* gänzlich *abgeschafft*, so daß es nur mehr „Bürger“ gab. Ein Fortschritt war die Einführung der *Geschwornengerichte* für Verbrechen und der Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, ferner die Abschaffung der *Folter* u. a.

b) *Die Einziehung des Kirchengutes und die bürgerliche Verfassung des Klerus.* Um der Finanznot zu begegnen, wurden auf Antrag des Bischofs *Talleyrand* die Kirchengüter im Werte von ungefähr 1200 Millionen *Livres* zugunsten des Staates eingezogen; bald folgte die Aufhebung der Klöster, die Neuordnung der Bistümer und die Einführung der *Religionsfreiheit*. Die Priester wurden vom Staate besoldet und beauftragt, die *neue (Zivil-)Verfassung der Kirche* zu beschwören, obwohl sie der Papst verworfen hatte. Da der Verkauf der Kirchengüter längere Zeit beanspruchte, der Staat jedoch dringend Geld brauchte, wurden verzinsliche *Schatzscheine (Assignaten)* ausgegeben, die hypothekarisch auf jene Güter eingetragen waren; weil aber von diesen Anweisungen allmählich über 45 Milliarden *Francs*<sup>2</sup> ausgegeben wurden, so verloren sie nach und nach allen Wert.

Die neue Ordnung der Dinge wurde am ersten Jahrestag der Zerstörung der Bastille durch ein großes Nationalfest (*Föderationsfest*) auf dem Marsfeld gefeiert, bei dem der König den Eid auf die Verfassung leistete.

**6. Der Jakobinerklub, die Flucht des Königs und der Schluß der Nationalversammlung.** Durch den Tod *Mirabeaus*

<sup>1</sup> Insofern erinnert die neue Einteilung an das Werk des Kleisthenes (I. 68). Es gab ungefähr 43.000 Gemeinden; diese waren nahezu selbständige *Republiken*, da es keine königlichen Beamten mehr gab.

<sup>2</sup> Die Nationalversammlung führte den „Franc“ ein, der annähernd denselben Wert wie ein *Livre* hatte.

(April 1791) verlor der König seine kräftigste Stütze; das war für ihn um so verhängnisvoller, als auch die Treue des Heeres zu wanken begann und seine Gegner immer offener die Republik anstrebten. Dieses Ziel verfolgten namentlich die *Jakobiner*, die sich in einem aufgehobenen Kloster zum heil. Jakob versammelten und meist aus armen und ungebildeten Leuten bestanden. Mit dem Stammklub in Paris, dessen Präsident *Maximilian Robespierre*, Advokat aus Arras, war, standen zahlreiche Zweigklubs in den Departements in Verbindung, so daß die Jakobiner (wiewohl höchstens 400.000 Köpfe) den mächtigsten Einfluß in ganz Frankreich ausübten. Da beschloß der König, *ins Ausland zu fliehen*. Schon war er bis in die Nähe von Verdun gekommen, als er erkannt, festgenommen und nach Paris zurückgebracht wurde. Die königliche Gewalt wurde zunächst aufgehoben; nachdem aber die Nationalversammlung die Verfassung nochmals durchberaten und Ludwig sie neuerdings beschworen hatte, wurde er wieder als König anerkannt. Hierauf schloß die Versammlung ihre Sitzungen.

#### D. Die Gesetzgebende (legislative) Nationalversammlung (1791—1792).

1791—1792.

**1. Die Zusammensetzung der neuen Versammlung.** Die legislative Nationalversammlung sollte die Gesetze erlassen, welche die Ausführung der neuen Verfassung sicherten. Da die Konstituierende Versammlung beschlossen hatte, daß keines ihrer Mitglieder in die neue Volksvertretung gewählt werden dürfe, bestand diese aus lauter neuen Männern. Die zahlreichste und auch durch die Begabung ihrer Mitglieder hervorragendste Partei der neuen Versammlung war die der *Girondisten*<sup>1</sup>; ihr Ziel war die Aufrichtung einer gemäßigten Republik, deren Stütze der wohlhabende Bürgerstand sein sollte. In der Bekämpfung des Königtums gingen sie Hand in Hand mit der äußersten Linken, der *Bergpartei*<sup>2</sup>, die aber die Herrschaft der Masse selbst unter Strömen von Blut zu begründen bereit war. Beiden Parteien standen die konstitutionell gesinnten *Feuillants*<sup>3</sup> gegenüber; Anhänger des absoluten Königtums gab es in dieser Versammlung nicht mehr.

<sup>1</sup> Genannt nach ihren Führern aus dem Departement der Gironde.

<sup>2</sup> So genannt nach den erhöhten Bänken, auf denen sie in der legislativen Nationalversammlung ihren Sitz hatten.

<sup>3</sup> Nach dem aufgehobenen Kloster der Feuillants (Zisterzienser) genannt, in welchem der auf Anregung Lafayettes gegründete „Klub der Verfassungsfreunde“ seine Sitzungen abhielt.

**2. Die Tätigkeit der Versammlung.** Die neue Versammlung beschloß zunächst zwei Dekrete gegen die *eidweigernden Priester* und die *Emigranten*; die ersteren sollten ihre Pensionen verlieren, die letzteren wurden als Hochverräter und Verschwörer gegen ihr Vaterland zum Tode verurteilt und ihre Güter, wenigstens sechs Milliarden Francs wert, eingezogen.<sup>1</sup> Sodann wurde der König gezwungen, an Franz II., den Nachfolger Leopolds II., den *Krieg zu erklären*, da Österreich von der französischen Regierung sowohl für die deutschen Reichsfürsten wegen der durch die Beschlüsse vom 4. August ihnen genommenen Hoheitsrechte in Elsaß-Lothringen<sup>2</sup> als auch für den Papst wegen des ihm entzogenen Gebietes von *Avignon* Entschädigung gefordert hatte. Zugleich wollte man durch diesen Krieg Ludwig mit seinen nächsten Verwandten entzweien und dadurch seinen Sturz erleichtern. Als der König einem neuen Dekrete der Gesetzgebenden Versammlung, das den eidweigernden Priestern Deportation auflegte, die Bestätigung versagte, zogen die aufgehetzten Pöbelmassen unter Absingung der Marseillaise aufs Rathaus, setzten hier eigenmächtig einen ultrarevolutionären Gemeinderat („*Kommune*“) ein und unternahmen sodann einen *Sturm auf die Tuilerien* (am 10. August 1792). Ludwig floh mit seiner Familie in den Schoß der Gesetzgebenden Versammlung; diese *suspendierte jedoch die Königsgewalt* und überlieferte den König mit seiner Familie dem Pariser Gemeinderat, der sie im *Temple*, einem von den Tempelrittern erbauten festen Schlosse, bewachen ließ. Das folgende Leben der königlichen Familie war eine ununterbrochene Kette von Entbehrungen und Verhöhnungen.

Die legislative Versammlung übertrug die vollziehende Gewalt dem Pariser Gemeinderat, in welchem Robespierre das entscheidende Wort führte. Bailly war längst aus der Stadtverwaltung geschieden, auch Lafayette<sup>3</sup> hatte schon vor einiger Zeit den Befehl

<sup>1</sup> Durch den Verkauf der Kirchen-, Emigranten-, Staatsgüter und der Ländereien der Hingerichteten vollzog sich der größte Besitzwechsel der neuen Zeit; er kam der Bildung eines bürgerlichen Mittelstandes zugute, an dem es bis dahin in Frankreich ziemlich fehlte.

<sup>2</sup> Man schätzte auf deutscher Seite die erlittenen Verluste an Steuern, Zehnten, Fronden und Patrimonialgefällen auf 100 Millionen Livres.

<sup>3</sup> Nach dem Ausbruch des Krieges übernahm Lafayette den Oberbefehl über eine Armee; wegen seiner monarchischen Gesinnung angeklagt, flüchtete er, geriet aber in die Gewalt der Österreicher, die ihn erst im Frieden von Campo Formio freigaben.

über die Nationalgarde niedergelegt, die fast nur mehr aus Proletariern bestand.

**3. Die Septembermorde.** Nunmehr wurde die Einberufung eines Nationalkonvents beschlossen, damit er über die künftige Verfassung entscheide. Um eine republikanische Mehrheit zu sichern, ließ der Gemeinderat im Einvernehmen mit dem aus seiner Mitte hervorgegangenen Justizminister *Danton* die den Gewalthabern verdächtigen Personen verhaften und forderte den Pöbel auf, sie zu töten („*Septembermorde*“); die Mörder wurden für ihre „Arbeit“, die mehreren tausend Menschen das Leben kostete, vom Gemeinderat bezahlt. Bald darauf löste sich die Gesetzgebende Versammlung auf.

## E. Der Nationalkonvent (1792—1795).

1792—1795.

**1. Die Einführung der Republik und Hinrichtung des Königs.** Im Konvent konnten zwar die *Girondisten* in den meisten Fällen auf die Mehrheit rechnen, doch setzte häufig die von *Robespierre*, *Danton* und *Marat*, einem wütenden Publizisten, geführte Bergpartei mit Hilfe der Sansculotten<sup>1</sup> ihren Willen durch. Die neue Versammlung beschloß sofort die Abschaffung des Königtums und die *Einführung der Republik*; bald folgte auch der *Prozeß des Königs*.

Der König wurde des Landesverrates beschuldigt, trotz der trefflichen Verteidigung durch drei Advokaten mit großer Mehrheit der unberechtigten Anklage für überwiesen erklärt und gegen den Willen der Gironde, die mit der Einführung der Republik ihr Ziel erreicht zu haben glaubte, genau mit einer Stimme Majorität zum Tode ohne Aufschub verurteilt.<sup>2</sup> Wenige Tage darauf (am 21. Jänner 1793) bestieg er das Schafott (die *Guillotine*<sup>3</sup>) und büßte so für die Sünden seiner Vorgänger.

**2. Der Sturz der Gironde.** Nunmehr übertrug der Konvent die ausübende Gewalt dem *Wohlfahrtsausschuß* (*Comité de Salut Public*), der aus neun Mitgliedern, überwiegend Anhängern der Bergpartei, bestand. Diese führte am 2. Juni die Sansculotten zum

<sup>1</sup> Das Wort bezeichnet diejenigen, welche keine Kniehosen (*culottes*), wie sie Ludwig XIV. eingeführt hatte, sondern lange Hosen trugen. Die Sansculotten gehörten größtenteils dem Kleinbürgerstande an.

<sup>2</sup> Für den Tod stimmte auch der Herzog von Orléans, der sich seit der Abschaffung des Adels „Gleichheit“ (*Égalité*) nannte.

<sup>3</sup> So benannt nach dem Arzte Guillotin, der ihre Einführung veranlaßte.

Sturm auf den Konvent, um die *Verhaftung von ungefähr dreißig Girondisten* zu erzwingen. Damit war die Bedeutung der Gironde vernichtet.

1793—1794.

**3. Die Schreckensherrschaft (la terreur)** vom 2. Juni 1793 bis zum 28. Juli 1794. a) *Die Gewalttaten in Paris und in den Provinzen.* Jetzt beherrschte der *Berg*, auf den *Gemeinderat* sowie auf den *Wohlfahrtsausschuß*, den *Jakobinerklub* und auf das *Revolutionstribunal* gestützt, ganz Frankreich; das letztere verhängte nur Todesurteile, die mit Gütereinziehungen verbunden waren. Unter dem Aushängeschilder der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (*liberté, égalité, fraternité*) wurden Hunderttausende, die sich durch Adel der Geburt oder der Gesinnung, durch Wohlhabenheit oder Bildung auszeichneten, hingemordet. Vergebens versuchte die edle Charlotte *Corday* durch Ermordung Marats der Tyrannei Einhalt zu tun; sie wurde hingerichtet. Weitere hervorragende Opfer der Schreckenszeit waren: die unglückliche *Marie Antoinette*, die nach der gewaltsamen Trennung von ihren Kindern<sup>1</sup> in zerlumpten Kleidern vor das Revolutionstribunal geführt wurde; *Elisabeth*, die fromme Schwester des Königs; *Égalité*, der wenigstens sein Schicksal verdiente; *Bailly*, der berühmte Chemiker *Lavoisier* u. v. a.

Als sich die Bewohner einzelner *Städte und Landschaften* gegen die Pariser Gewalthaber *erhoben*, schickten diese Abgeordnete dahin, welche die Gegenrevolution in der grausamsten Weise unterdrückten. In *Lyon* wurden ungefähr 1700 Menschen haufenweise erschossen, weil die Guillotine zu langsam arbeitete. *Toulon* wurde nach längerer Belagerung, bei welcher der Hauptmann *Napoleon Bonaparte* die Entscheidung gab, eingenommen und geplündert, wobei viele Tausende den Tod fanden. In und um *Nantes* ließ der entsetzliche *Carrier* ungefähr 15.000 Menschen in der Loire ertränken (die *Noyaden*). In der *Vendée* aber entfachte der Widerstand der royalistisch gesinnten Bevölkerung gegen das vom Konvent erlassene *Massenaufgebot* (*la levée en masse*) einen jahrelangen greuelvollen Krieg, der erst nach dem Sturze der Schreckensherrschaft beendet wurde.

---

<sup>1</sup> Ihr Sohn Ludwig (XVII.) wurde dem Schuster Simon, einem Jakobiner, zur „Erziehung“ übergeben; von diesem mit Schlägen behandelt und mit Branntwein berauscht, siechte er dahin und starb noch als Knabe. Ihre Tochter, die spätere Herzogin von Angoulême, wurde nach längerer Haft an Österreich ausgeliefert.

So drückte der Despotismus des Pöbels, den das französische Volk um den Despotismus der Krone eingetauscht hatte, dem ganzen Lande seine blutigen Spuren ein. Dabei blieben die Finanzen völlig zerrüttet, Kunst und Wissenschaft waren geächtet<sup>1</sup> und Paris mußte infolge der mit der fortschreitenden Entwertung der Assignaten Hand in Hand gehenden Teuerung<sup>2</sup> auf Kosten des Landes mit Lebensmitteln versehen werden.

b) *Die Gesetzgebung in der Zeit des Konvents.* Der Konvent beschloß eine *äußerst demokratische Verfassung* mit unbeschränktem Wahlrechte aller Bürger, doch trat sie niemals ins Leben. Die Partei des Gemeinderats *schaffte das Christentum ab* und setzte den „*Kultus der Vernunft*“ an seine Stelle; die Anhänger des alten Glaubens wurden blutig verfolgt. Zum Zeichen, daß ein neues Zeitalter angebrochen sei, wurde eine *neue Zeitrechnung* eingeführt, indem der 22. September 1792, der erste Tag nach der Abschaffung des Königtums, zum Ausgangspunkt der neuen Ära gemacht wurde; die Monate, welche neue Namen erhielten, wurden in drei Dekaden eingeteilt und die Sonntagsfeier abgeschafft. Von Dauer war jedoch nur die Einführung des *Metersystems*.

c) *Der Sturz der Schreckensherrschaft.* Da *Robespierre* eine diktatorische Stellung anstrebte, faßte er die Beseitigung aller ihm im Wege stehenden Jakobiner ins Auge. Unter den Tausenden, die aus diesem Grunde der Guillotine überliefert wurden, befand sich auch *Danton*. Er ward als Feind der Republik verdächtigt, weil er die erworbenen Reichtümer genießen wollte und deshalb das Ende der Schreckensherrschaft wünschte (I. 93). Endlich schlug auch die Stunde Robespierres. In der Überzeugung, daß der Vernunftkultus das Volk nicht befriedigen könne, ließ er durch einen Konventsbeschluß verkünden, daß das französische Volk das *Dasein eines höchsten Wesens* (*Être suprême*) und die *Unsterblichkeit der Seele* anerkenne; als er sich aber bei der Feier zu Ehren des höchsten Wesens durch seine Eitelkeit lächerlich machte und bald darauf wieder mehrere Konventsmitglieder anklagte, wurde er verhaftet und mit einundzwanzig Anhängern guillotiniert (10. Thermidor = 28. Juli 1794). „Im Schrecken endete der Schrecken“ (Sybel).

<sup>1</sup> Rousseau selbst sagt, der Zustand des Nachdenkens ist widernatürlich, und der Mensch, der denkt, ein entartetes Tier. Lavoisier wurde der Aufschub der Todesstrafe um 14 Tage mit der Begründung verweigert, daß die Republik keiner Gelehrten bedürfe.

<sup>2</sup> Eine Klafter Holz kostete 24.000 Livres in Assignaten.

**4. Das Ende des Konvents; die Direktorialverfassung.** Nach der Hinrichtung Robespierres trat die öffentliche Meinung Frankreichs nachdrücklichst für die endliche Beseitigung des Terrorismus ein. Das gab den Gemäßigten unter den Thermidorianern, den Besiegern Robespierres, einen Rückhalt, so daß sie, von den jüngeren Mitgliedern der revolutionsfeindlichen Familien in Paris („Pariser Jugend“)<sup>1</sup> mannhaft unterstützt, allmählich das Übergewicht gewannen. Der Konvent berief die noch lebenden ausgeschlossenen Mitglieder zurück, die ärgsten Wüteriche, wie Carrier, wurden hingerichtet, die Ausübung der Religion wieder freigegeben, der Jakobinerklub geschlossen. Endlich wurde eine neue, die *Direktorialverfassung* eingeführt. Ihr zufolge erhielt ein Direktorium von fünf Mitgliedern die ausübende Gewalt, die gesetzgebende dagegen fiel zwei Kammern zu, nämlich dem Rat der 500, der die Gesetze vorschlug, und dem Rat der 250 Alten, der sie annahm oder verwarf; der letztere wählte auch die Direktoren. So war die ausübende Gewalt mehr zentralisiert und die gesetzgebende konservativer geworden. Da die Konventsmitglieder mit Recht besorgten, die neuen Versammlungen könnten sie zur Verantwortung ziehen, so verfügten sie, daß mindestens zwei Drittel von ihnen in die beiden Räte gewählt werden mußten. Als deshalb in Paris ein Aufstand der „Jugend“ ausbrach, wurde er von *Bonaparte* im Auftrag des Konvents unterdrückt. Im Oktober 1795 schloß dieser seine verhängnisvolle Tätigkeit.

## II. Die Ausbreitung der Revolution über die Nachbarländer Frankreichs bis zum Frieden von Campo Formio (der erste Koalitionskrieg und die Anfänge Napoleon Bonapartes), 1792—1797.

**1. Die Ursache des Krieges und die Bestrebungen der Gegner.** Die Ursache der langwierigen Kriege mit Frankreich lag in dem Gegensatz zwischen der alten *absoluten* und der neuen, auf dem Grundsatz der *Volkssouveränität* aufgebauten Staatsordnung, der ebenso zum Kriege führen mußte, wie am Beginn der Neuzeit der Gegensatz zwischen der katholischen und der protestantischen Kirchenordnung. Beschleunigt wurde der Ausbruch des Krieges

<sup>1</sup> Der Ausdruck *jeunesse dorée* findet sich in den gleichzeitigen Quellen nicht und wird erst seit der Zurückführung der Bourbonen allgemeiner; die Gegner nannten sie gewöhnlich Moschushelden (*muscadins*).

durch das Drängen der *Girondisten*, der *Emigranten* und *Katharinas II.*, die im Osten freie Hand haben wollte. Die Vorgänge in Frankreich veranlaßten Leopold II., mit dem preußischen König *Friedrich Wilhelm II.* (1786—1797), dem Neffen Friedrichs II., 1786—1797. einen Freundschafts- und Schutzvertrag zu schließen; an einen Angriffskrieg dachten beide Herrscher schon wegen der elenden Reichsverfassung zunächst nicht. Dazu kam es erst, als Ludwig nach dem Tode Leopolds an dessen Sohn *Franz II.* (1792—1835) den 1792—1835. Krieg erklären mußte (S. 68). Die Franzosen erschienen in den Nachbarländern angeblich als Freiheitsapostel,<sup>1</sup> in Wirklichkeit aber verlangten sie „die natürlichen Grenzen“ Frankreichs, d. h. die Rhein- und die Alpengrenze, und erpreßten von den Gegnern viele Millionen. Andererseits suchten die verbündeten Mächte beim Zusammenbruch der alten Ordnung möglichst viel Gebiet zu erwerben; England insbesondere strebte darnach, Frankreich seiner Kolonien zu berauben, so daß die *grundsätzliche Bekämpfung der Revolution als Motiv bald in den Hintergrund trat.*

**2. Österreich und Preußen im Kampfe gegen Frankreich (1792).** Infolge der französischen Kriegserklärung drangen die *Preußen*, verstärkt durch eine österreichische Abteilung, unter der Anführung des Herzogs *Karl Ferdinand von Braunschweig* in die *Champagne* ein, nachdem dieser durch ein Manifest, welches die Wiedereinsetzung des Königs verlangte und im Weigerungsfalle die strengsten Maßregeln in Aussicht stellte, die Erbitterung der Franzosen aufs höchste gesteigert hatte. Aber die Ungunst der Witterung, Seuchen im Heere und der unvermutete Widerstand der Feinde bei *Valmy*<sup>2</sup> veranlaßten die Räumung Frankreichs, worauf die Franzosen in Belgien einfielen und das Land eroberten. Auch besetzten sie einen Teil des Gebietes am linken Rheinufer (S. 4), darunter besonders Mainz. Die Eifersucht, die zwischen den Verbündeten wegen der bevorstehenden zweiten Teilung Polens bestand, erleichterte ihnen diese Erfolge. 1792.

**3. Europa im Kampfe gegen Frankreich (1793—1795).** Die 1793—1795. Hinrichtung des Königs einigte ganz Europa außer Schweden, Däne-

<sup>1</sup> Vgl. *Hermann und Dorothea*, VI. Gesang: „Denn wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhoben“ usw.

<sup>2</sup> Vgl. Goethes *Campagne in Frankreich*: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.“

mark, Rußland, der Schweiz und der Türkei zu einem Bunde gegen Frankreich; England zahlte hauptsächlich Hilfsgelder. Anfangs waren die Verbündeten glücklich. Die Österreicher eroberten infolge des glänzenden Sieges bei *Neerwinden* (1793) Belgien wieder und die Preußen gewannen Mainz zurück. Als aber der berühmte Mathematiker *Carnot*, der als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses die Leitung der militärischen Angelegenheiten übernommen hatte, alle waffenfähigen und nicht verheirateten Franzosen im Alter von 18 bis 25 Jahren einberief, wurden die französischen Heere allen Gegnern überlegen und es gelang ihnen, den Österreichern *Belgien* abermals zu entreißen und auch *Holland* zu besetzen. Das erstere wurde mit Frankreich verbunden, das letztere in die *Batavische Republik* verwandelt und zu einem Bündnis mit Frankreich gezwungen: beide Länder aber wurden finanziell ausgebeutet. Da die Franzosen auch am Rhein vordrangen, so trat Preußen, das mit Österreich Polens wegen ganz zerfallen war, von der Koalition zurück und schloß mit Frankreich den Sonderfrieden von *Basel* (1795), demzufolge es gegen anderweitige Entschädigung auf seine linksrheinischen Besitzungen verzichtete, falls beim allgemeinen Friedensschluß das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten werden sollte. Da auch mehrere andere Staaten mit Frankreich Frieden schlossen, so setzten nur *Österreich*, *Süddeutschland*, *England*, *Sardinien* und *einige kleinere italienische Staaten* den Kampf fort.

1795.

1795—1797.

**4. Der Kampf in Süddeutschland und in Italien (1795 bis 1797).** Die Hauptlast des Krieges ruhte nun auf *Österreich*. In Süddeutschland schlug *Erzherzog Karl*, der fünfundzwanzigjährige Bruder des Kaisers, der schon in Belgien gegen die Franzosen rühmlich gekämpft hatte, die Feinde bei *Amberg* und *Würzburg* (1796), so daß daselbst der Krieg zu Ende war. Die Entscheidung fiel aber in *Italien*, wo der General *Bonaparte* den Oberbefehl erhalten hatte. Nachdem er seine schlecht ausgerüsteten Truppen durch eine feurige Ansprache zur Tapferkeit angespornt hatte, drängte er durch mehrere Gefechte in der Nähe von Genua die österreichisch-sardinischen Truppen zurück, gewährte dem König von Sardinien gegen Abtretung von Savoyen und Nizza den Frieden, schlug die Österreicher bei *Lodi* und zwang sie, in *Mantua* Schutz zu suchen. Nachdem vier österreichische Entsatzheere geschlagen worden waren, mußte sich die Festung ergeben (1797); Bonaparte würdigte den Heldensinn des Feindes dadurch, daß er den Kommandanten *Wurmser*

1796.

mit 700 Mann seiner eigenen Wahl (darunter befand sich auch der Major Radetzky) mit allen Ehren abziehen ließ. Die kleinen italienischen Fürsten erhielten gegen Geldzahlungen und Auslieferung von Kunstwerken Frieden. Sodann rückten die Franzosen durch Kärnten nach Obersteiermark vor. Erzherzog Karl, der nach dem Falle Mantuas zum Oberbefehlshaber der österreichischen Armee ernannt worden war, hatte mit den Trümmern der geschlagenen Heere vergebens den Vormarsch Bonapartes aufzuhalten gesucht. Da bot dieser, durch einen Aufruhr der venetianischen Landbevölkerung im Rücken bedroht, selbst die Hand zum Frieden. Es kam zunächst zum Waffenstillstand von *Leoben* und, nachdem Bonaparte die Republik Venedig besetzt und die Stadt ihrer Waffenorräte und Kunstschatze beraubt hatte, zum Frieden von *Campo Formio* (1797). In diesem verzichtete der Kaiser auf Belgien und Mailand; das erstere blieb Frankreich einverleibt, das letztere wurde mit dem Herzogtum Modena und einem Teil des Kirchenstaates zur *Zisalpinischen Republik* vereinigt, die mit Frankreich ebenso in ein Bundesverhältnis trat wie *Genua*, das Bonaparte kurz vorher in die *Ligurische Republik* umgewandelt hatte. In einem geheimen Artikel überließ Franz das linke Rheinufer an Frankreich; doch sollte den Frieden mit Deutschland ein Kongreß zu *Rastatt* abschließen. Als Ersatz erhielt Österreich den *venetianischen Staat*, d. h. Venetien, das venetianische Istrien und Dalmatien; nur die Ionischen Inseln wurden Frankreich vorbehalten (II. 134, 135, 147). England schloß auch jetzt noch keinen Frieden.

1797.

### III. Die Revolution in und außerhalb Frankreichs von der Errichtung der Direktorialverfassung bis zur Erhebung Bonapartes zum Kaiser (1795—1804).

1795—1804.

#### A. Die Direktorialregierung (1795—1799).

1795—1799.

Die trostlosen Verhältnisse der Schreckenszeit dauerten auch unter dem Direktorium fort,<sup>1</sup> da es fast ganz aus unfähigen Männern zusammengesetzt war. Infolgedessen stieg die Zahl der Gegner der republikanischen Herrschaft immer höher. Schon im Jahre 1797 erhielten bei den Neuwahlen beide Kammern eine royalistische

<sup>1</sup> Beim Beginn des Direktoriums hungerten in Paris wenigstens  $\frac{10}{20}$  der Bevölkerung.

Mehrheit und zwei Mitglieder des Direktoriums, darunter *Carnot*, waren bestrebt, mit dieser Majorität im Rahmen der bestehenden Gesetze zu regieren. Aber die übrigen drei Direktoren, fanatische Republikaner, ließen, vom Heere und dem Pöbel unterstützt, alle ihre Gegner, darunter auch ihre beiden Kollegen, verhaften und ohne Urtheil und Recht kurzweg zur Deportation nach Cayenne verdammen; doch gelang es Carnot zu entkommen. In der Fortsetzung des Krieges sah das Direktorium die einzige Möglichkeit, den Blick der unzufriedenen Bevölkerung von den inneren Verhältnissen abzulenken, neue Millionen zu erwerben<sup>1</sup> und Bonaparte, den es zu fürchten begann, fernzuhalten. Deshalb wurde dieser auf seinen Wunsch mit der Eroberung Ägyptens betraut.

## B. Bonapartes bisheriger Lebensgang und die Eroberung Ägyptens.

**1. Bonapartes bisheriger Lebensgang.** Napoleon Bonaparte wurde als der Sohn eines Edelmannes im Jahre 1769 in Ajaccio geboren. Als zehnjähriger Knabe kam er in die Militärschule von *Brienne*, wo er mit besonderem Eifer Geschichte, Geographie und Mathematik betrieb, fünf Jahre später in die Artillerieschule zu *Paris*, die er als Leutnant verließ. Beim Ausbruch der Revolution schloß er sich, wie einst Cäsar an die *Katilinarier*, an die *Jakobiner* an und begab sich bis 1793 wiederholt nach *Korsika*, um den Anschluß seiner Landsleute an die Revolution zu erzwingen; er erreichte aber sein Ziel nicht. Nach der Eroberung Toulons<sup>2</sup>, wo er die von den Gegnern des Konvents in den Kriegshafen der Stadt aufgenommenen englischen Schiffe durch das vernichtende Feuer seiner Artillerie zum Verlassen des Hafens gezwungen hatte, wurde er Brigadegeneral, zwei Jahre später, nachdem er den Aufstand der Pariser Jugend niedergeworfen hatte, General en chef der Armee des Innern, worauf er sich mit der Kreolin Josephine von *Beauharnais*, einer Generalswitwe, vermählte. Wenige Tage vor seiner Vermählung wurde er auf Vorschlag Carnots General en chef der italienischen Armee. Bis dahin hatte Bonaparte, der im Grunde seines Herzens Italiener war, auch an der italienischen Form seines

<sup>1</sup> In drei Jahren wurden dem Auslande zwei Milliarden abgepreßt.

<sup>2</sup> Als Napoleon in St. Helena seine Taten beschrieb, hat er mit Toulon angefangen.

Namens, Buonaparte, festgehalten. Jetzt, als Oberbefehlshaber der italienischen Armee, wendet er die Namensform an, die bald in der ganzen Welt wiederhallte. Als Sohn Frankreichs wollte er den Boden des Landes betreten, das er für Frankreich erobern sollte.

**2. Die Unternehmung gegen Ägypten und Syrien (1798 bis 1799).** Mit einem Heere von 35.000 Mann und begleitet von hervorragenden Gelehrten und Ingenieuren unternahm Bonaparte den Zug nach Ägypten, der auch eine wissenschaftliche Tat war (I. 5). Er entging glücklich den Nachstellungen der englischen Flotte, besetzte ohne Widerstand *Malta*<sup>1</sup>, erstürmte *Alexandria*, schlug die *Mamelucken*<sup>2</sup>, deren Beys unter türkischer Oberhoheit das Land regierten, bei den *Pyramiden* und besetzte sodann Kairo. Bald darauf aber vernichtete der englische Admiral *Nelson* die französische Flotte bei *Abukir*, so daß Bonaparte von der Heimat abgeschnitten war. Jetzt erklärte auch die *Pforte an Frankreich den Krieg*, der von *Syrien* aus unternommen werden sollte. Deshalb rückte Bonaparte selbst in Syrien ein, erstürmte zwar *Jaffa*, konnte aber die Festung *Acre* (Akkon, II. 88) infolge der englischen Unterstützung nicht erobern; deshalb und weil die Pest in seinem Heere wütete, trat er den Rückzug an, auf dem er bei einer Hitze von 40° C und gänzlichem Wassermangel große Verluste erlitt. Inzwischen war ein türkisches Heer bei *Abukir* gelandet; über dieses errang Bonaparte trotz der dreifachen Übermacht einen vollständigen Sieg, verließ aber, nur auf sich selbst bedacht, bald darauf Ägypten, um die trostlose Lage des Direktoriums zur Aufrichtung seiner eigenen Herrschaft auszunützen. In einem wahren Triumphzug kam er nach Paris. Im Jahre 1801 wurde der Rest seines Heeres infolge eines Vertrages auf englischen Schiffen nach Frankreich zurückgeführt.

Über das letzte Ziel, das Bonaparte in Ägypten verfolgte, lassen sich nur Vermutungen anstellen; er selbst hat sich darüber verschieden geäußert (Vertreibung der Engländer aus Indien, wohin über Ägypten der kürzeste Weg führte, des Sultans aus Konstantinopel usw.). Übrigens war ja Ägypten, abgesehen davon, daß es die

<sup>1</sup> Der Malteserorden (II. 86), längst nur eine Versorgungsstätte für jüngere Mitglieder hoher katholischer Adelsgeschlechter, war in Wohlleben und Genuß versunken.

<sup>2</sup> Die Mamelucken, d. h. Sklaven, waren die Leibwache der Ejjubiden (II. 87 und 91), beherrschten seit deren Sturz (1250) das Land und garieten 1517 unter türkische Oberhoheit.

Doppelpforte zwischen Orient und Okzident bildet, auch an und für sich schon wegen seiner reichen Bodenschätze ein erstrebenswerter Besitz. Jedenfalls erhöhte das Unternehmen im Orient Bonapartes Ruhm. (Vgl. Cäsar in Gallien.)

1799—1802.

### C. Der zweite Koalitionskrieg (1799—1802).

**1. Die Bildung der Koalition.** Die Ursache des Krieges war die Fortsetzung der *republikanischen Propaganda* durch das Direktorium. So wurde im Jahre 1798 der *Kirchenstaat* im Einvernehmen mit einer demokratischen Partei in der ewigen Stadt in die *Römische Republik* verwandelt und Papst *Pius VI.* in die Gefangenschaft abgeführt, in der er bald darauf starb. In demselben Jahre mischte sich das Direktorium in Streitigkeiten zwischen Bern und dem Waadtlande, stürzte die aristokratischen Kantonalregierungen, verwandelte die Schweiz in die einheitliche *Helvetische Republik* und verband Genf mit Frankreich.<sup>1</sup> Diese Übergriffe veranlaßten *Österreich, Rußland, England* und *Neapel* zum Abschluß einer neuen Koalition. In Rußland regierte damals Katharinas Sohn *Paul I.* (1796—1801), ein erbitterter Gegner der Revolution, der von einem Teil der Malteserritter zum Protektor des Ordens gewählt worden war. Da die Unterhandlungen zu *Rastatt* zu keinem Ziel führten, traten auch die meisten Reichsfürsten mit Ausnahme *Friedrich Wilhelms III.* (1797—1840) von Preußen, des Sohnes *Friedrich Wilhelms II.*, dem Bunde bei. Als die drei französischen Unterhändler erst kurz nach dem Ausbruch des Krieges *Rastatt* verließen, wurden sie in der Nacht von Soldaten überfallen, wobei zwei den Tod fanden, während der dritte entkam; Urheber und Beweggrund dieser Tat sind niemals bekanntgeworden.

1797—1840.

1799.

**2. Der erste Abschnitt des Krieges bis zur Änderung des Kriegsplanes der Verbündeten (1799).** Die Verbündeten beschloßen, die Franzosen auf drei Seiten anzugreifen: ein *österreichisch-russisches Heer* sollte sie aus *Italien*, ein *österreichisches* aus *Süddeutschland* und der *Schweiz* vertreiben und ein *russisch-englisches* von den *Niederlanden* her gegen sie vordringen. Den Krieg eröffnete *Neapel* mit einem übereilten Einfall in die *Römische*

<sup>1</sup> Es gab damals in der Schweiz regierende und untertänige Gebiete; nur die Angehörigen von 18 Geschlechtern regierten über den Kanton Bern und das von diesem abhängige Waadtland.

Republik, der aber mißlang; die Franzosen drangen selbst in Neapel ein, vertrieben den König nach Sizilien und verwandelten Unteritalien in die *Neapolitanische Republik*.

Diesem Vorspiel folgten die Unternehmungen der Hauptmächte. Zuerst schlug Erzherzog *Karl* die Franzosen bei *Ostrach* und noch entscheidender bei *Stockach* und nötigte sie dadurch zur Räumung Deutschlands. Hierauf rückte er in die Schweiz ein und zwang *Massena*, den größten französischen Feldherrn nach Bonaparte, durch den Sieg bei *Zürich* zum Abzug aus der östlichen Schweiz. Inzwischen erzwangen sich die Österreicher in Italien den Übergang über die *Etsch*, den Grenzfluß der Zisalpinischen Republik, und vereinigten sich hierauf mit den später angekommenen Russen, deren Führer *Suworow*, ein großer Feldherr von unbeugsamer Willenskraft, den Oberbefehl über die vereinigten Truppen übernahm. Er besiegte die Franzosen an der *Trebia* und bei *Novi* und warf sie bis nach *Genua* zurück. In den *Niederlanden* kam es zu keinem größeren Kampfe.

So hatte die Koalition schon bedeutende Erfolge erreicht, als auf den Vorschlag Englands der *Kriegsplan geändert wurde*, was nur Verluste und den Zerfall des Bundes zur Folge hatte.

**3. Der zweite Abschnitt des Krieges seit der Änderung des Planes der Verbündeten (1799—1801).** Infolge des geänderten 1799—1801. Kriegsplanes mußte Erzherzog *Karl* nach dem Mittelrhein marschieren, weil die Franzosen wieder in Deutschland eingefallen waren, und *Suworow* in die Schweiz ziehen, um sich dort mit einer zweiten russischen Armee unter *Korsakow*, die den Erzherzog *Karl* abzulösen bestimmt war, zu vereinigen. *Suworow* zog über den *St. Gotthard*<sup>1</sup>, empfing aber am Vierwaldstätter See die Nachricht, daß *Korsakow* von *Massena* bei *Zürich* vollständig geschlagen worden sei. Auf allen Seiten vom Feinde bedroht, mußte er sich unter außerordentlichen Strapazen den Rückzug nach Graubünden erkämpfen, von wo er, da *Paul I.* von der Koalition *zurücktrat*, sein erschöpftes Heer in die Heimat zurückführte. Unwillig über seine Abberufung aus der Schweiz *legte* auch Erzherzog *Karl* das *Kommando nieder*.

So standen die Dinge, als *Bonaparte* aus Ägypten zurückkehrte und als Konsul an die Spitze des Staates trat; alsbald griff er in

<sup>1</sup> Über diesen Paß führte damals nur ein Saumweg.

den Krieg ein und entschied ihn zugunsten Frankreichs. Während er *Moreau* nach Süddeutschland schickte, zog er selbst über den *Großen St. Bernhard* nach Italien. Gerade damals fiel Genua in die Hände des österreichischen Generals *Melas*, der somit die Wahl hatte, sich entweder daselbst durch Bonaparte belagern zu lassen oder sich durch dessen Heer den Rückzug zu erzwingen. Da er sich für das letztere entschied, kam es zur blutigen Schlacht bei *Marengo*<sup>1</sup> (Juni 1800), die bereits für die Österreicher gewonnen war, als Bonaparte mit Hilfe neuer Streitkräfte den Kampf wieder aufnahm und den Sieg errang. *Melas*, der verwundet worden war, mußte sich nach *Mantua* zurückziehen.

1801. In Süddeutschland hatte Erzherzog *Johann*, der achtzehnjährige Bruder des Kaisers, die Führung des Heeres übernommen, wurde aber von *Moreau* bei *Hohenlinden* vollständig besiegt (Dezember 1800). Nun schloß Franz II. für Österreich und Deutschland den Frieden von *Lunéville* (1801), der den von Campo Formio bestätigte; überdies wurde das *linke Rheinufer an Frankreich abgetreten*. Bald folgte auch der Friedensschluß mit Rußland, wo kurz vorher *Paul I.* ermordet worden war und sein Sohn *Alexander I.* (1801—1825) den Thron bestiegen hatte. Endlich schlossen im Jahre 1802 auch England und Frankreich den Frieden von *Amiens*; ersteres verstand sich darin zur Herausgabe der meisten eroberten Kolonien und der Insel *Malta*, die es den Franzosen entrissen hatte, hielt aber die letztere Bestimmung nicht ein.

#### 4. Die wichtigsten Folgen des zweiten Koalitionskrieges.

1803. a) *Deutschland*. Dem *Lunéviller* Frieden zufolge wurden von den Fürsten, die durch die Abtretung des linken Rheinufers Verluste erlitten, nur die weltlichen entschädigt, und zwar in dem *Reichsdeputations-Hauptschluß* zu Regensburg durch Säkularisierung von geistlichem Besitz und Einverleibung von Reichsstädten (1803). Es verschwanden demnach alle geistlichen Fürstentümer mit Ausnahme eines einzigen, das für den „Kurerzkanzler“ Freiherrn *von Dalberg* aus den Resten von Mainz, dem Bistum von Regensburg und der Reichsstadt *Wetzlar* gebildet wurde; von den 52 Reichsstädten verblieben als solche nur *Hamburg*, *Bremen*, *Lübeck*, *Frankfurt*, *Nürnberg* und *Augsburg*. Am meisten gewannen *Preußen* (am Nieder-

<sup>1</sup> Wichtigkeit der Lage von *Novi*, *Marengo*, *Alessandria* (II. 96) im Norden des *Bocchetta*passes.

rhein), Bayern und Baden; *Österreich* erhielt die Bistümer *Brixen* und *Trient*, die übrigens schon seit Jahrhunderten von den Habsburgern ganz abhängig waren. An Stelle der beiden aufgehobenen geistlichen Kurfürstentümer (Köln und Trier) traten vier neue weltliche: *Württemberg*, *Baden*, *Hessen-Kassel* und *Salzburg*. Der Deputations-Hauptschluß, der auch den Reichsrittern und den Reichsdörfern ein Ende machte, bedeutet die größte Erschütterung, die das Reich seit Jahrhunderten durchgemacht hatte, beseitigte aber wenigstens eine Anzahl lebensunfähiger Staatswesen.

b) *Italien*. Die *Zisalpinische Republik* wurde durch die Angliederung Parmas erweitert, nunmehr *die Italienische* genannt und von Bonaparte als ihrem Präsidenten verwaltet. Der Herzog von *Parma* erhielt *Toskana*, dessen früherer Großherzog mit *Salzburg* entschädigt wurde, und der Herzog von *Modena* den österreichischen *Breisgau*, in *Rom* wurde die Herrschaft des Papstes und in *Neapel* die der Bourbonen wiederhergestellt.

## D. Der Sturz des Direktoriums, das Konsulat und die Errichtung des Kaisertums (1799—1804).

1799—1804.

1. **Der Sturz des Direktoriums.** Das Direktorium war, da ihm neben der Fähigkeit auch der gute Wille mangelte, der traurigen inneren Lage des Landes Herr zu werden, der allgemeinen Mißachtung verfallen. Deshalb beschloß Bonaparte einen Monat nach seiner Landung in Frankreich, *durch einen Staatsstreich die Regierung an sich zu reißen*. Er gewann hiefür zwei Direktoren und auch die einflußreichsten Mitglieder des Rates der Alten. Auf des letzteren Beschluß wurden die beiden Räte wegen angeblicher Gefährdung durch die Jakobiner nach *St. Cloud* verlegt und Bonaparte unter gleichzeitiger Ernennung zum Befehlshaber von Paris mit ihrem Schutze betraut. Der wahre Grund der Verlegung aber war, daß die Räte in dem 7 km von der Hauptstadt entfernten *St. Cloud* leicht mit Waffengewalt eingeschüchtert, im Notfall auseinander gesprengt werden konnten, ohne daß sofort ein Volksaufstand zu fürchten war. Hierauf dankte ein dritter der Direktoren ab und die beiden übrigen wurden verhaftet (am 18. Brumaire = 9. November 1799). Am folgenden Tage versammelten sich die beiden Kammern in *St. Cloud*; als sich im Rate der Fünfhundert, in welchem die Jakobiner in größerer Zahl erschienen waren, ein

1799.

heftiger Widerstand gegen die beabsichtigte Verfassungsänderung erhob, ließ Bonaparte den Sitzungssaal durch seine Grenadiere räumen und sodann sich und den beiden gewonnenen Direktoren durch seine Anhänger in der Kammer die Regierung übertragen. So kam die *Konsularverfassung* zustande. Ihr zufolge erhielt Bonaparte als erster Konsul *die höchste Gewalt* auf zehn Jahre, während die beiden anderen Konsuln nur eine beratende Stimme hatten. Die *legislative Gewalt* wurde dem *Tribunat* und dem *Gesetzgebenden Körper* übertragen; das erstere bestand aus 100 Mitgliedern und hatte die Gesetze zu beraten, der letztere aus 300 und hatte sie ohne Debatte anzunehmen oder zu verwerfen. Außerdem erhielt der *Senat* die Obhut über die Verfassung; da seine Mitglieder vom Konsul ernannt wurden, waren sie auch von ihm abhängig.

1799—1804.

**2. Das Konsulat (1799—1804).** Als Bonaparte die Regierung übernahm, waren der Staatsschatz ohne Geld, die Kirche ohne Priester, die Schule ohne Lehrer, die Armen ohne Nahrung, die Beamten ohne Befehle; auf allen diesen Gebieten wurde in kurzem Wandel geschaffen. Bonaparte gestattete den *Emigranten* die Rückkehr, wenn sie auf ihre verkauften Güter verzichteten, führte gleiche Verteilung der Steuern ein, steigerte durch Sparsamkeit und Ordnung die Einkünfte und *sicherte Leben und Eigentum der Bewohner*. Er zog Angehörige aller Parteien an sich, wofern sie nur die neue Verfassung anerkannten (I. 183). Durch den Abschluß eines *Konkordats* mit Pius VII. (1801) stellte er die katholische Kirche wieder her und gewann die Herrschaft über sie, indem der Papst auf die Kirchengüter verzichtete und ihm das Recht einräumte, die Bischöfe und Pfarrer zu ernennen.<sup>1</sup>

Die Entdeckung mehrerer gegen sein Leben gerichteter Verschwörungen veranlaßte Bonaparte zur rücksichtslosen Verfolgung einzelner unversöhnlicher Republikaner und Royalisten. Den jugendlichen Herzog von *Enghien* aus dem Hause Bourbon ließ er als angeblichen Mitschuldigen eines royalistischen Anschlages gegen alles Völkerrecht in Baden verhaften und ohne Beweis der Schuld erschießen. Um die Zahl seiner Anhänger zu vermehren, errichtete er den *Orden der Ehrenlegion* für hervorragende Dienste.

**3. Die Errichtung des Kaisertums.** Nachdem Bonaparte bereits im Jahre 1802 durch eine Volksabstimmung (Plebiszit) zum *lebens-*

<sup>1</sup> Das Konkordat wurde im Jahre 1905 durch das „Trennungsgesetz“ aufgehoben.

*länglichen Konsul* mit dem Rechte, seinen Nachfolger zu bestimmen, erwählt worden war, wurde er im Jahre 1804 vom Tribunat zum erblichen *Kaiser der Franzosen*<sup>1</sup> ausgerufen; der Senat stimmte bei und eine Volksabstimmung bestätigte den Beschluß. Er nannte sich *Napoleon I.*, ließ sich vom Papste in Paris salben und setzte sich sodann selbst die Krone auf (2. Dezember 1804). Er ungab sich mit einem *glänzenden Hofstaat*; dessen Mitglieder bildeten nicht nur seine tüchtigsten Beamten und Generale, die er mit Herzogs-, Fürsten- und Grafentiteln auszeichnete, sondern auch Sprossen des alten Adels. Die *Verfassung* wurde entsprechend *abgeändert*, den Kammern fast jeder Einfluß genommen, die christliche Zeitrechnung wiederhergestellt; dagegen ließ Napoleon die Beseitigung der Feudallasten, die Gleichberechtigung aller Bürger und die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens unangetastet. Diese Grundsätze kamen auch in dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche, dem *Code Napoléon*, zum Ausdruck, das er durch die berühmtesten Rechtsgelehrten ausarbeiten ließ.

1804.

So endete die französische Revolution wie die römische (I. 189) und die englische (S. 10) mit der Errichtung einer *Militärherrschaft*.

#### IV. Die revolutionären Eingriffe Napoleons I. in die staatliche Ordnung Europas bis zu seinem Sturze (1805—1815).

1805—1815.

Während Napoleon für Frankreich die Revolution schloß, eröffnete er sie erst recht für das übrige Europa, indem er die bisherigen Verhältnisse durch zahlreiche Kriege umstürzte. Diese lagen nicht im Interesse Frankreichs, dem er immer neue Opfer auferlegte;<sup>2</sup> er fühlte sich daher jetzt auch nicht mehr als Franzose, sondern als *internationaler Gewaltherrscher*, dem zur Befriedigung seiner schrankenlosen Herrschsucht alle Mittel als erlaubt galten.

##### A. Der dritte Koalitionskrieg (1805).

1805.

**1. Die Veranlassung.** Da England die im Frieden von Amiens zugesagte Herausgabe der Insel Malta verweigerte, kam es schon im Jahre 1803 zwischen Frankreich und England zu einem neuen

<sup>1</sup> Nicht zum „Kaiser von Frankreich“, weil er *gewählt* war.

<sup>2</sup> Napoleons Minister Talleyrand sagte einst zum Kaiser Alexander I.: „Der Rhein, die Alpen und die Pyrenäen sind die Eroberungen Frankreichs, der Rest nur die des Kaisers.“ Die Kriege von 1805 bis 1815 kosteten Frankreich ungefähr 1,700.000 Menschen.

1804.

Krieg, den Napoleon mit der *Besetzung Hannovers* begann. Gleichzeitig veranstaltete er in *Boulogne* große Rüstungen, als ob er eine Landung in England beabsichtigte; deshalb schloß *Pitt*, Englands leitender Minister, mit *Schweden*, *Rußland* und *Österreich* eine neue Koalition, der später auch *Neapel* beitrug. Kaiser Franz, der am 10. August 1804 als *Franz I.* seine Länder zum *Kaisertum Österreich* vereinigt hatte, fürchtete für seine venetianischen Besitzungen; denn Napoleon hatte sich nicht nur zum König von Italien erklärt (1805), sondern auch die *Ligurische Republik* mit Frankreich verbunden. *Spanien*, *Baden*, *Württemberg* und *Bayern* leisteten *Napoleon Vasallendienste*, *Preußen* dagegen blieb auch jetzt *neutral*.

**2. Der Verlauf des Krieges.** Österreich begann den Krieg mit zwei Heeren: das eine ging unter dem Erzherzog *Karl* nach *Italien*, wo Napoleon erwartet wurde, das andere unter dem General *Mack* nach *Süddeutschland*. Napoleon sandte aber *Massena* nach Italien, während er sich selbst den nördlichen Kriegsschauplatz wählte. Hier fiel auch die Entscheidung. Ohne die Ankunft der Russen abzuwarten, drang *Mack* bis *Ulm* vor, wurde daselbst von Napoleon und seinen süddeutschen Verbündeten eingeschlossen und gezwungen, sich mit 23.000 Mann zu ergeben. Nur Erzherzog *Ferdinand von Modena* schlug sich mit einer Heeresabteilung nach Böhmen durch. Napoleon rückte nun rasch in Österreich ein, nahm *Wien* ohne Widerstand und zog hierauf nach Mähren, wo sich die Österreicher mit den Russen vereinigt hatten. Hier erfocht er (mit 65.000 gegen 82.000 Mann) bei *Austerlitz* (2. Dezember 1805, *Dreikaiserschlacht*) einen seiner schönsten Siege, womit auch der Feldzug entschieden war. Denn der Sieg *Karls* bei *Caldiero* änderte an dem Ausgang des Krieges nichts und der große Sieg der englischen Flotte über die französisch-spanische bei *Trafalgar*, wo *Nelson* fiel, hatte nur für England Bedeutung, dessen Übergewicht zur See neuerdings befestigt wurde. Ohne die Ankunft des Erzherzogs *Karl*, der durch Ungarn heranzog, abzuwarten, schloß Kaiser Franz mit Napoleon wenige Tage nach der Schlacht bei *Austerlitz* einen Waffenstillstand, der die sofortige Räumung Österreichs seitens der russischen Truppen bedingte.

**3. Der Friede von Preßburg.** Bald nach dem Waffenstillstand kam zwischen Kaiser Franz und Napoleon der Friede von *Preßburg* zustande, während England den Krieg fortsetzte. Österreich mußte die *Erwerbungen* beim Friedensschluß von *Campo Formio* an Italien,

*Tirol* an Bayern und die *Besitzungen in Süddeutschland* an Bayern, Württemberg und Baden abtreten; dafür erhielt es *Salzburg*, dessen bisheriger Besitzer mit *Würzburg* entschädigt wurde. Bayern und Württemberg erhob Napoleon zu Königreichen, Baden zu einem Großherzogtum.

**4. Weitere Folgen des Friedens von Preßburg.** *a) Die Gründung französischer Vasallenstaaten.* Der Sieg über die Koalition auf dem Festland steigerte die Willkür Napoleons. Dem König beider Sizilien entriß er Unteritalien und übergab es seinem Bruder *Josef* als *Königreich Neapel*, seinem Bruder *Ludwig* verlieh er die *Batavische Republik* als *Königreich Holland* und *Murat*, seinem Schwager, *Berg* als Großherzogtum. Alle diese Fürsten waren willenslose Vasallen Napoleons.

*b) Die Auflösung des Römisch-deutschen Reiches* (II. 67). Im Juli 1806 sagten sich 16 Fürsten, an ihrer Spitze die Könige von Bayern und Württemberg, der Großherzog von Baden und der Kurerzkanzler Dalberg, vom Deutschen Reiche los, schlossen den *Rheinbund* und stellten Napoleon als dem Protektor des Bundes ihre Truppen zur Verfügung. Noch in demselben Jahre *legte Franz* infolge der Drohungen Napoleons *die deutsche Kaiserkrone nieder*. Napoleon betrachtete sich bereits als den Herrn von ganz Deutschland; den Nürnberger Buchhändler *Palm* ließ er erschießen, als sich dieser weigerte, den Verfasser der bei ihm erschienenen Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ zu nennen.

1806.

## B. Der vierte Koalitionskrieg (1806 und 1807); der Sturz und die Wiedererhebung Preußens. 1806 u. 1807.

**1. Die Veranlassung.** Friedrich Wilhelm III. hatte sich nach der Schlacht bei Austerlitz von Napoleon überreden lassen, gegen Abtretung von Ansbach und Kleve Hannover anzunehmen, wodurch er sich mit England verfeinden mußte. Bald darauf stellte aber Napoleon, mit dem er Frieden schließen wollte, die Zurückgabe Hannovers in Aussicht. Dieser Schimpf bewog endlich den friedliebenden König, zu den Waffen zu greifen. Kursachsen, Braunschweig und Weimar waren seine Bundesgenossen.

**2. Jena und Auerstädt (1806).** Napoleon drang durch das Saaletal in Thüringen ein und schlug in der Doppelschlacht bei *Jena* und *Auerstädt* den überraschten Feind so vollständig, daß allerorten Verwirrung einriß und sich die stärksten Festungen, wie *Stettin*, *Küstrin* und *Magdeburg*, fast ohne Widerstand ergaben.

1806.

Während Friedrich Wilhelm mit seiner Familie nach Königsberg floh, besetzte Napoleon *Berlin*. Hier verfügte er die *Kontinental-sperre*, derzufolge den seinem Einfluß unterworfenen Ländern aller Handel und Briefverkehr mit England verboten wurde; letzteres sollte dadurch materiell vernichtet werden, doch wurde dieser Zweck nicht erreicht, weil sich jetzt mit England ein lebhafter Schleichhandel entwickelte. Braunschweig, dessen Herzog Karl Ferdinand (S. 73) bei Auerstädt befehligt hatte, und Hessen-Kassel, dessen Kurfürst neutral geblieben war, wurden eingezogen, der Kurfürst von Sachsen dagegen, der sich von Preußen trennte, erhielt den Königstitel und trat dem Rheinbund bei.

**3. Napoleons Kampf mit der vierten Koalition; der Friedensschluß und seine Folgen.** Nunmehr traten *Rußland*, *Schweden* und *England* auf die Seite *Preußens*, das in einem Vertrag mit dem letzteren Staate auf Hannover verzichtet hatte. Napoleon kämpfte gegen Preußen und Rußland zum erstenmal unentschieden bei *Eylau* (1807), siegte aber dann bei *Friedland* über die Russen. Bei einer Zusammenkunft, die er bald darauf mit Alexander auf dem Memel hatte, gewann er den Zaren für ein Bündnis, dessen Lohn die gemeinsame Herrschaft über Europa sein sollte. Dann schloß er mit Preußen den Frieden von *Tilsit* (1807); dieses mußte eine hohe Kriegskostenentschädigung zahlen sowie alle Gebiete westlich von der Elbe und alle ehemals polnischen Landesteile mit Ausnahme Westpreußens abtreten, so daß es zu einem *Kleinstaat* herabgedrückt war. Aus den abgetretenen polnischen Gebieten schuf Napoleon das *Herzogtum Warschau*, das er dem König von Sachsen übergab; die Länder westlich von der Elbe verband er mit Braunschweig und Hessen zum *Königreich Westfalen*, dessen Krone er seinem jüngsten Bruder *Hieronimus* übertrug. Nunmehr gehörte ganz Deutschland außer Österreich, Preußen, Schwedisch-Pommern und Holstein dem Rheinbund an.

Alexander erhielt im Frieden von Tilsit auf Kosten Preußens das Gebiet von Bialystok; im folgenden Jahre entriß er den Schweden *Finnland*, da der wahnwitzige *Gustav IV.* von Schweden den Krieg gegen Napoleon auch jetzt noch fortsetzte. Gustav wurde darauf vom Reichsrat abgesetzt und sein kinderloser Oheim *Karl XIII.* zum König erhoben. Dieser nahm den französischen Marschall *Bernadotte* an Kindes Statt an, dessen Nachkommen noch jetzt in Schweden regieren. Mit England kam es abermals zu keinem Friedensschluß.

**4. Preußens Wiedererhebung; Karl Freiherr von Stein.** Von trefflichen Männern geleitet, erhob sich Preußen rasch wieder von seinem tiefen Fall. Die Seele seiner Wiedergeburt war der charakterfeste Minister *Stein*. Der Grundgedanke seiner Reformen war, *alle Kräfte des Staates zur Entfaltung zu bringen*, um ihn für die Zeit der Abrechnung mit Napoleon zu stärken. Deshalb wurde die Erbuntertänigkeit der Bauern und der Zunftzwang aufgehoben, den Städten Selbstverwaltung und die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäte zuerkannt, für die Verwaltung der höchsten Staatsämter aber lediglich geistige und sittliche Tüchtigkeit verlangt. Die Einführung von Reichsständen setzte er nicht mehr durch, da er von Napoleon geächtet und deshalb vom König entlassen wurde; doch fand er in *Hardenberg* einen würdigen Nachfolger. *Scharnhorst*, der Sohn eines Bauern, begründete als Kriegsminister die *allgemeine Wehrpflicht*. Auch für die *geistige und sittliche Hebung der Bevölkerung* wurde gesorgt. Trotz der ungünstigen Finanzlage wurde hauptsächlich auf Betreiben des Staatsrates *Wilhelm von Humboldt* in *Berlin* eine *Universität* errichtet. Der Philosoph *Fichte* zeigte in seinen „Reden an die deutsche Nation“, daß unbeugsame Sittlichkeit zur nationalen Befreiung führen müsse, während Schleiermacher (S. 33) durch seine Predigten und Schriften die höheren Stände wieder mit religiösem Sinn erfüllte. Der „Turnvater“ *Jahn*, damals Gymnasiallehrer in Berlin, förderte die körperliche Tüchtigkeit der Jugend und patriotische Vereine suchten sittlichen Ernst und nationale Gesinnung zu verbreiten.

So ging Preußen wohlgerüstet den weiteren Stürmen entgegen.

## C. Napoleons Krieg mit Portugal und Spanien (1808—1813). 1808—1813.

**1. Die Veranlassung.** Da sich Portugal der Kontinentalperre nicht fügen wollte, ließ es Napoleon besetzen; König Johann VI. hatte sich mit seiner Familie schon früher nach Brasilien eingeschifft. Hierauf benützte Napoleon ein Zerwürfnis zwischen dem spanischen König *Karl IV.*, dem Nachfolger Karls III., und seinem Sohne *Ferdinand*, um durch ein schmähliches Ränkespiel die spanische Krone zu gewinnen. Er veranlaßte nämlich beide, nach *Bayonne* zu kommen, bestimmte sie daselbst zur Verzichtleistung auf die Krone und nahm den widerstrebenden Ferdinand gefangen. Zum König von Spanien machte er seinen Bruder *Josef*, während er *Neapel* seinem Schwager *Murat* verlieh.

**2. Der Verlauf des Krieges.** Das Vorgehen Napoleons bewirkte eine allgemeine Erhebung des spanischen Volkes. In den einzelnen Städten bildeten sich zur Organisierung des Volkskrieges Ausschüsse („Junten“), die sich der *Zentraljunta in Sevilla*, welche für Ferdinand VII. die Regierung führte, unterstellten. Überall trat der durch die Aufhebung der Klöster und Einziehung der Kirchengüter erbitterte *Klerus an die Spitze der Bewegung*; er befahl teilweise auch die einzelnen Streifscharen (*Guerillas*), die dem Feinde im kleinen viel Schaden zufügten, während gleichzeitig die heldenmütige Verteidigung *Saragossas* die französischen Streitkräfte ausgiebigst beschäftigte (vgl. damit die Haltung Numantias I. 160). Auch fanden die Spanier Unterstützung an den Engländern, die unter dem „Eisernen Herzog“ *Wellington* die Franzosen aus Portugal verdrängten und von da aus den Widerstand der Spanier in nachdrücklicher Weise stärkten. — In Würdigung der Gefahr, die aus der Verbindung des unbezwungenen England mit dem aufständischen Spanien seinen hochgespannten Plänen drohte, entschloß sich Napoleon, selbst nach Spanien zu gehen, doch erst, nachdem ihm Alexander von Rußland bei einer Zusammenkunft in *Erfurt* (1808) im Fall eines Angriffes von seiten Österreichs Beistand versprochen hatte. Siegreich drang er bis Madrid vor, mußte aber eiligst nach Frankreich zurückkehren, als der längst gefürchtete Krieg mit Österreich wirklich ausbrach. Es war für Spanien von großer Bedeutung, daß Napoleon einen Teil seiner dortigen Truppen für den Kampf mit Österreich und später mit Rußland herausziehen mußte; Wellington konnte infolgedessen durch den Sieg bei *Vitoria* (1813) über den König Josef den vollständigen Abzug der Franzosen erzwingen. Bald darauf erhielt Ferdinand die Freiheit.

Der spanische Krieg hat die große Bedeutung, daß *ein ganzes Volk* (nicht, wie bisher, geschulte Truppen) Widerstand leistete und so der Beweis erbracht wurde, daß selbst Napoleon einem solchen Gegner nicht gewachsen war.

1809.

## D. Österreichs Krieg mit Napoleon (1809).

**1. Österreich nach dem Preßburger Frieden; Erzherzog Karl und Graf Stadion.** Nach dem dritten Koalitionskrieg wurden auch in *Österreich militärische und politische Reformen* vorgenommen; die Seele der ersteren war der Erzherzog *Karl*, die der letzteren der Minister Graf *Philipp Stadion*. Als Hofkriegsrats-Präsident

und Oberbefehlshaber der gesamten Heeresmacht verfaßte Erzherzog Karl, ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann, ein neues Exerzier- und Dienstreglement, bei dessen Abfassung er sich von dem Grundsatz leiten ließ, daß Ehrgefühl die Seele des Soldaten sei. Mit schöpferischem Geiste verfuhr er bei der Gründung der Landwehr, die später von anderen Staaten nachgeahmt wurde, während sie in Österreich bald wieder verfiel. Erzherzog Karls Wahlspruch war: „Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu retten.“ In ähnlicher Weise suchte Stadion auf politischem Gebiete neue Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Selbst gründlich gebildet und charakterfest, verlangte er diese Eigenschaften auch von anderen maßgebenden Personen. Er ließ neue Straßen bauen, gewährte der Presse mehr Freiheit und förderte die geistige Tätigkeit; *Gentz*, der größte politische Schriftsteller Deutschlands, wurde als Hofrat nach Wien berufen und schürte nebst Friedrich *Schlegel* den kriegerischen Sinn des Adels. Das Ergebnis aller dieser Reformen war, daß Österreichs Heer, begleitet von den Wehrmannsliedern *Heinrich Collins*, mit *patriotischem Hochgefühl* gegen den Erbfeind zu den Waffen eilte.

**2. Die Veranlassung zum Kriege.** Diese gab eine Reihe von Kränkungen (Besetzung von Braunau, die Veränderungen in Deutschland usw.), die Napoleon dem Kaiser Franz angetan hatte.<sup>1</sup> Zuletzt veranlaßte die Frage der Anerkennung Josefs als spanischen Königs die österreichische Kriegserklärung; sie erfolgte, als Napoleon in den spanischen Krieg verwickelt war, wenige Monate, bevor er *Pius VII.* wegen dessen Weigerung, sich mit ihm gegen England zu verbinden, des *Kirchenstaates beraubte* und als Gefangenen nach Frankreich abführte.

**3. Der Verlauf des Krieges.** Kaiser Franz stellte drei Armeen auf: die eine unter Erzherzog *Karl* rückte in *Bayern* ein, die zweite unter Erzherzog *Johann* in *Italien*, die dritte unter Erzherzog *Ferdinand von Modena* (S. 84) in *Galizien* zum Kampfe gegen Rußland. Karl erließ einen feurigen, von *Gentz* verfaßten Aufruf an die Deutschen; aber seine Worte zündeten nur in *Tirol*. Preußen, dessen Anschluß man vor allem erwartet hatte, blieb neutral und auch die vereinzelt Versuche des preußischen Majors *von Schill* und des Herzogs *Friedrich Wilhelm von Braunschweig*, den Volks-

<sup>1</sup> Als Kaiser Franz die Einladung zum Erfurter Kongreß ablehnte, rief ihm Napoleon zu: „Was Eure Majestät sind, sind Sie durch meine Gnade.“

krieg in Norddeutschland zu entfachen, scheiterten an der Zaghaftigkeit der Fürsten und der Teilnahmslosigkeit des Volkes. Dagegen verstärkten die Rheinbundfürsten abermals Napoleons Reihen. Dieser zog nach Bayern und drängte durch eine Reihe von Gefechten bei *Regensburg* Karl über die Donau zurück, der dann durch Böhmen ins Marchfeld einrückte, während General *Hiller* im Süden der Donau seinen Rückzug nahm und bei *Ebelsberg* dem weit stärkeren Feinde tapferen Widerstand leistete, ohne ihn jedoch im Vormarsch auf Wien hindern zu können. Als aber Napoleon unterhalb Wiens über die Donau setzte, trat ihm Erzherzog Karl mit 75.000 gegen 90.000 Mann bei *Aspern* und *Ebling* entgegen und brachte ihm nach hartnäckigem Kampfe (Aspern wurde von den Franzosen 22mal genommen und verloren) am 21. und 22. Mai eine Niederlage bei: zum erstenmal hielt ein einzelner Staat dem Schlachtenmeister stand. Die Entscheidung gab die Infanterie; denn obwohl sie von 8000 Panzerreitern angegriffen wurde, ließ sie doch am ersten Schlachttag den Feind bis auf zehn Schritt heransprengen und brachte ihm am zweiten, begeistert durch das Beispiel Karls, der sich mit der Fahne in der Hand an ihre Spitze stellte, zum Weichen.<sup>1</sup> Leider verhinderte das Anschwellen der Donau und der Mangel an Schiffen die Verfolgung Napoleons. Groß war die moralische Bedeutung dieses Sieges: Napoleon hatte den Zauber der Unüberwindlichkeit eingeübt, in ganz Europa rief die Nachricht hievon einen gewaltigen Eindruck hervor, Napoleon selbst nannte bald darauf Österreich eine „teufelsmäßig starke Macht“.

In Italien siegte zwar Johann über *Eugen Beauharnais*, den Stiefsohn Napoleons, bei *Sacile*, verließ aber darauf Italien, um seinen Bruder zu unterstützen. Seinen Rückzug deckten die wackeren Soldaten, die unter der Führung der Hauptleute *Hensel* und *Hermann* die Befestigungen bei *Malborget* und am *Predil* mit bewundernswerter Todesverachtung verteidigten.<sup>2</sup> Da ihm aber auf dem Marsche über den Semmering Eugen zuvorkam, strebte Johann die Vereinigung mit seinem Bruder über Ungarn an; doch gelang

<sup>1</sup> Napoleon sagte selbst zu seinem Bruder Josef: „Ihr habet die Österreicher bei Aspern nicht gesehen, darum habet ihr eben nichts gesehen.“ Kaiser Franz Josef ließ das Erzherzog-Karl-Denkmal in Wien und den Löwen bei Aspern (beide von Fernkorn) errichten.

<sup>2</sup> Kaiser Ferdinand I. ließ zu Ehren der Tapferen an beiden Orten einen Löwen aufstellen.

sie ihm nicht, weil er bei *Raab* in Folge der Flucht eines Theiles der ungarischen Insurrektions-Kavallerie von Eugen geschlagen wurde. Inzwischen griff Napoleon den Erzherzog Karl mit 180.000 gegen 128.000 Mann bei *Wagram* an und drängte ihn nach zweitägigem Kampfe auf *Znaim* zurück.

**4. Der Friedensschluß.** Da Kaiser Franz keinerlei Unterstützung zu erwarten hatte und eine Seuche im Heere wütete, mußte er die Hand zum Frieden bieten; dieser wurde zu *Wien* (*Schönbrunn*) abgeschlossen und bestimmte: Österreich tritt *Salzburg* an Bayern, *Westgalizien* (S. 53) an das Herzogtum Warschau, das Gebiet um *Tarnopol* an Rußland, endlich *Oberkärnten*, *Krain*, *Görz*, *Triest*, *Österreichisch-Istrien*, das *Küstenland um Fiume* und *Kroatien bis an die Save* an Napoleon ab; diese Gebiete wurden mit Venetianisch-Istrien und Dalmatien zum *Königreich Illyrien* verbunden und durch einen Generalgouverneur, der seinen Sitz in *Laibach* hatte, verwaltet. Österreich war somit der Meeresküste beraubt; außerdem mußte es 85 Millionen Francs Kriegskosten zahlen.

Nach der Niederlage bei *Wagram* trat Erzherzog *Karl* für immer ins *Privatleben* zurück († 1847), an *Stadions* Stelle trat *Metternich*, womit die Reformtätigkeit in Österreich aufhörte; die trostlose Finanzlage hatte schon lange zur Entwertung des Papiergeldes („Bankozettel“) geführt und veranlaßte im Jahre 1811 einen *Staatsbankrott*, durch den die Zinsen der Staatsschuld auf die Hälfte herabgesetzt wurden.

**5. Der Kampf in Tirol.** In alter Treue und Anhänglichkeit an die Habsburger erhoben sich die *Tiroler* gegen die bayerische Herrschaft, die wegen der Einführung der „Konskription“, der Aufhebung der Klöster und anderer Neuerungen im ganzen Lande („Südbayern“) tief verhaßt war. An die Spitze des Aufstandes traten *Andreas Hofer*, Gastwirt „zum Sand“ im *Passeiertal*, der Landwirt *Josef Speckbacher* („der Mann von Rinn“) und der Kapuziner *Joachim Haspinger* („Pater Jochem“). Dreimal (im April, Mai und August) gelang es den Bauern, die Franzosen und Bayern auf dem *Iselberge* zu schlagen, und dreimal rückte *Hofer* in die Hauptstadt ein. Aber durch den Ausgang des Krieges gegen Napoleon wurde auch das Schicksal *Tirols* besiegelt. Im Frieden von *Wien* ward den *Tirolern* Amnestie zugesagt, wenn sie die Waffen niederlegten; während die meisten dies taten, forderte *Hofer* seine

Landsleute nochmals zum Kampfe auf, gewann aber keinen großen Anhang mehr. Deshalb flüchtete er sich in eine Sennhütte, wo er, von einem übel berüchtigten Landmann, namens *Raffel*, verraten, in die Hände der Franzosen geriet; er wurde unter Mißhandlungen nach *Mantua* geführt und daselbst auf Befehl Napoleons erschossen (1810).<sup>1</sup> Um die Widerstandskraft der Bevölkerung zu brechen, wurde *Tirol in drei Teile zerstückelt*, die mit Bayern, Italien und Illyrien verbunden wurden.

### E. Napoleon auf dem Höhepunkte seiner Macht (1810—1812).

1810—1812.

**1. Die äußere Politik.** Napoleon machte in den Jahren 1810 bis 1812 auch *im Frieden Eroberungen* (S. 4). Als sein Bruder Ludwig auf *Holland* verzichtete, weil er dieses nicht durch die Einhaltung der Kontinental Sperre zugrunde richten wollte, schlug es Napoleon zu Frankreich; bald darauf vereinigte er damit auch *Bremen, Lübeck, Hamburg, Oldenburg* und einen großen Teil *Hannovers*. Als er auch den Kanton *Wallis* mit Frankreich verband, umfaßte dieses 130 Departements. Bald, glaubte er, werde er der Herr der Erde sein.<sup>2</sup>

**2. Die innere Politik.** Napoleon strebte immer rücksichtsloser nach einer schrankenlosen Gewalt; er stützte sich hiebei auf das Heer, ferner auf die Geistlichen, die Bürgermeister (*Maires*) und die Präfekten (die Vorstände der Departements), die alle *von ihm* ernannt wurden. Er sagte selbst: „Mit meinen Präfekten, Gendarmen und Priestern tue ich in Frankreich, was ich will.“ So gelang es ihm, den *bestgeordneten Absolutismus* der neueren Zeit aufzurichten,<sup>3</sup> es war der schärfste Gegensatz zur Verwaltung vom Jahre 1790. Die oppositionellen Zeitungen unterdrückte er, Lite-

<sup>1</sup> *Immermann*, „Das Trauerspiel in Tirol“; *Mosen*, „Zu Mantua in Banden“; *Schenkendorf*, „Als der Sandwirt von Passeier“; *Körner*, „Andreas Hofers Tod“; *Seidl*, „Der Sandwirt A. Hofer zu Innsbruck am Maria-Himmelfahrtstage 1809“; *Rückert*, „A. Hofer“; *Wickenburg*, „Tiroler Helden“. Auf dem Isel wurde ein Hofer-Denkmal (von Natter) errichtet.

<sup>2</sup> Im Jahre 1811 sagte Napoleon zum bayrischen General Wrede: „Encore trois ans et je serai le maître de l'univers.“

<sup>3</sup> Napoleon selbst sagte einmal: „Die Franzosen brauchen nur Ruhm und die Befriedigung ihrer Eitelkeit, von der Freiheit verstehen sie nichts.“

ratur und Theater wurden durch die strengste *Zensur* überwacht,<sup>1</sup> literarische Persönlichkeiten, die er fürchtete (*Chateaubriand*, *Frau von Stael*), mußten Frankreich verlassen.

Je mehr Napoleon erreicht hatte, desto schmerzlicher fühlte er den Mangel eines Leibeserben, da seine Ehe kinderlos blieb. Deshalb schied er sich von Josephine und vermählte sich mit *Maria Luise*, der Tochter des Kaisers Franz. Kaum schien sein Glück durch die Geburt eines Sohnes, dem er den Titel „König von Rom“ in die Wiege legte,<sup>2</sup> vollendet, da erfolgte sein jäher Sturz.

## F. Napoleons Krieg mit Rußland (1812).

1812.

**1. Die Veranlassung.** Nachdem Napoleon Herr von Mitteleuropa geworden war, glaubte er, auch Alexander nicht länger schonen zu müssen. Er verletzte ihn besonders. 1.) durch die Vergrößerung des Herzogtums Warschau, die den Anschein erweckte, als ob Napoleon die Wiederherstellung Polens plane; 2.) durch die Absetzung des Herzogs von Oldenburg, eines Verwandten des Zaren; 3.) durch das Verlangen der strengen Einhaltung der Kontinental Sperre, die er selbst durch „Lizenzen“ umging und die der russischen Ausfuhr von Rohprodukten schweren Schaden zufügte. Überdies reizte er die Pforte zum Kriege gegen Rußland auf, der diesem aber im Frieden von *Bukarest* (1812) *Beßarabien* eintrug. Einem gereizten Schriftenwechsel folgte der Ausbruch des Krieges, den Napoleon den letzten Akt nannte; in diesem standen *Österreich*, *Preußen*, der *Rheinbund* und *Italien* auf *französischer*, *England* und *Schweden* auf *russischer* Seite.

**2. Der Verlauf des Krieges.** Napoleon überschritt mit der „Großen Armee“, die mehr als eine halbe Million Streiter zählte, die russische Grenze; während er selbst mit dem Zentrum über *Wilna* vorrückte, drang das *österreichische* Hilfskorps (34.000 Mann) unter dem Fürsten *Karl Schwarzenberg* von Galizien aus vor; die *Preußen* bildeten unter dem General *York* den linken Flügel. Napoleon hatte den Feldzug nicht sorgfältig genug vorbereitet; die Folge davon waren schon auf dem Hinmarsch wegen

<sup>1</sup> In den Hansestädten durften die „Räuber“, „*Maria Stuart*“ und „*Wilhelm Tell*“ nicht aufgeführt werden.

<sup>2</sup> Nach dem Sturze Napoleons lebte er am Hofe seines Großvaters, hieß nach seiner nordböhmisches Herrschaft „Herzog von Reichstadt“ und starb 1832; er wird als Napoleon II. gezählt.

der schlechten Verpflegung seiner Truppen Zügellosigkeit und Krankheiten. Trotzdem rückte er mit übertriebener Hast ins innere Rußland ein, ohne auf die Gefahr zu achten, die ihm daraus erwuchs, daß das vor seiner Übermacht zurückweichende russische Heer auf dem Rückzug alle Lebensmittel vernichtete (I. 35). Bei *Smolensk* holten die Franzosen den Gegner endlich ein und schlugen ihn. Nach einer zweiten, überaus blutigen Schlacht bei *Borodino* rückte Napoleon in *Moskau* ein; da dieses aber durch die Russen eingeäschert wurde,<sup>1</sup> verlor er ein passendes Winterquartier. Dennoch verweilte er, durch Friedensunterhandlungen hingehalten, fünf Wochen lang auf den Trümmern der verbrannten Stadt, so daß er erst *Mitte Oktober den Rückzug antrat*. Dieser konnte aber nur wieder auf der gänzlich verödeten Straße über *Smolensk* bewerkstelligt werden, nachdem der Versuch, eine für die Verpflegung geeignetere südlichere Straße für den Heimweg zu gewinnen, von den Russen blutig zurückgewiesen worden war. Bald brach auch der *strenge nordische Winter* herein, so daß die Disziplin unter den schlecht gekleideten und am Nötdürftigsten Mangel leidenden Truppen völlig aufhörte. Die letzte große Waffentat der Franzosen fiel an der *Beresina* vor; hier erkämpften sich nämlich 33.000 Mann — so sehr war die Große Armee zusammengeschmolzen — namentlich infolge der Tüchtigkeit des Marschalls *Ney*, „des Tapfersten der Tapferen“, trotz des Angriffes durch zwei feindliche Heere den Übergang über den Fluß. Dann aber hörte alle Ordnung auf; mehr und mehr zerteilte sich der Rest in kleine Scharen, die mit erfrorenen Gliedern, in Stroh und Lumpen gehüllt, vom nagenden Hunger gequält, über die preußische Grenze wankten. Napoleon hatte schon nach dem Übergang über die *Beresina* die Armee verlassen und war nach Frankreich geeilt, um neue Truppen auszuheben.

Auf dem Rückzug schloß York eigenmächtig mit den Russen den Neutralitätsvertrag von *Tauroggen* ab, so daß die letzteren nicht als Feinde über die Grenze rückten. Das österreichische Korps kehrte ohne nennenswerte Verluste nach Galizien zurück.

---

<sup>1</sup> Nach Dr. Gantscho Tzanoff („Wer hat Moskau im Jahre 1812 in Brand gesteckt?“ Berlin, E. Ebering, 1900) haben die Franzosen selbst beim Plündern den Brand verursacht.

## G. Die Befreiungskriege (der fünfte Koalitionskrieg, 1813—1815).

1813—1815.

**1. Die Belegung des nationalen Sinnes und Preußens Rüstungen.** Je rücksichtsloser Napoleon die Deutschen behandelte, desto stärker erwachte an Stelle der kosmopolitischen Gesinnung des 18. Jahrhunderts *der nationale Geist*, der auch in der *Literatur* Ausdruck fand. Namentlich waren es die Lyriker *Arndt, Schenkendorf, Körner, Rückert* und der Dramatiker *Heinrich von Kleist*, die in flammenden Worten zum Kampfe gegen den Unterdrücker des Volkes aufriefen. Zum tatkräftigen Ausdruck kam die nationale Gesinnung zunächst in *Preußen. Friedrich Wilhelm III.* erließ einen Aufruf zur Errichtung freiwilliger Jägerabteilungen,<sup>1</sup> der begeisterte Aufnahme fand, worauf er mit *Rußland einen Bund* gegen Napoleon schloß und an Frankreich den Krieg erklärte. Gleichzeitig ordnete er die Errichtung der *Landwehr* und des *Landsturms* an. Die Worte des Königs fanden so begeisterten Widerhall, daß damals Preußen auf siebzehn von 4½ Millionen Einwohnern einen Soldaten stellte, was wohl ohne Beispiel ist. Wie einst Athen in den Perserkriegen, erfreute sich auch das damalige Preußen *hervorragender Heerführer*; zu ihnen gehören besonders *Blücher, Gneisenau, York, Bülow* u. a. Von den freiwilligen Jägerkorps war das wichtigste das *Lützowsche*, dem auch der greise *Jahn* und der junge *Körner* angehörten.

**2. Der Beginn des Krieges, Österreichs Beitritt zur Koalition und die ersten Erfolge der Verbündeten.** Napoleon begann den Krieg mit zahlreicheren, aber ungeübten Truppen (350.000 Mann) und besiegte die Verbündeten bei *Großgörschen* (II. 217) und bei *Bautzen*; daher zog sich die preußisch-russische Armee nach Schlesien zurück. Da aber Napoleon selbst auch bedeutende Verluste erlitten hatte, so schloß er mit den Verbündeten einen Waffenstillstand, während gleichzeitig ein *Kongreß in Prag* unter Österreichs Vermittlung über den Frieden beraten sollte. Die Verhandlungen scheiterten aber an dem Starrsinn Napoleons, so daß sich auch *Franz I.* den Verbündeten anschloß, die nunmehr über eine halbe Million Streiter, nahezu doppelt soviel wie Napoleon, ins Feld stellten. Diese waren in *drei Armeen* geteilt: die *Böhmische* unter

<sup>1</sup> Hiedurch sollten diejenigen gebildeten Stände zum Waffendienste herangezogen werden, die bisher noch militärfrei waren.

*Schwarzenberg*, in dessen Lager sich die drei Herrscher befanden und dem *Radetzky* als Generalstabschef zugeteilt war, die *Schlesische* unter *Blücher* und die *Nordarmee* unter *Bernadotte*, dem *Bülow* und *Tauernzien* untergeordnet waren. Napoleon hatte seine Streitkräfte längs der Elbelinie von der böhmischen Grenze bis Hamburg zusammengezogen und hoffte seine Gegner einzeln zu schlagen.

Nach dem Abbruch der Friedensverhandlungen rückte die *Böhmische* Armee in Sachsen ein, wurde aber von Napoleon bei *Dresden* besiegt und gezwungen, sich wieder nach Böhmen zurückzuziehen. Um so unglücklicher waren gleichzeitig (in der letzten August- und ersten Septemberwoche) Napoleons *Marschälle*. Denn *Oudinot* und *Ney*, die Berlin einnehmen sollten, wurden von *Bülow* und *Tauernzien* nacheinander bei *Großbeeren* und *Dennewitz*, *Macdonald*, der die *Schlesische* Armee sprengen sollte, von *Blücher* an der *Katzbach*<sup>1</sup> und *Vandamme*, der die *Böhmische* Armee verfolgte, bei *Kulm* und *Nollendorf* besiegt. Napoleon hatte durch diese Niederlagen mindestens 100.000 Mann verloren. Als nun die Verbündeten ihre Heere in seinem Rücken zu vereinigen suchten, gab er, um nicht von Frankreich abgeschnitten zu werden, *Dresden*, sein bisheriges Hauptquartier, auf und zog sich nach *Leipzig* zurück; kurz vorher war Bayern gegen Zusicherung seiner vollen Souveränität zu den Verbündeten übergetreten.

1813.

**3. Die Schlacht bei Leipzig und ihre Folgen.** Bei Leipzig fand am 16. und 18. Oktober 1813 die „Völkerschlacht“ statt, eine der blutigsten Schlachten aller Zeiten, denn jeder Teil verlor an Toten und Verwundeten ungefähr 60.000 Mann. Nachdem der 16. Oktober keine Entscheidung gebracht, benützten die Verbündeten die am 17. Oktober herrschende Waffenruhe, um, während Napoleon vergebliche Friedensanträge stellte, neue Verstärkungen heranzuziehen, so daß sie bei der Wiederaufnahme des Kampfes am 18. Oktober den 160.000 Mann Napoleons 255.000 gegenüberstellen konnten. Auch gingen an diesem Tage die Sachsen und Württemberger ohne Befehl ihrer Könige zu den Verbündeten über. Völlig geschlagen, trat Napoleon in der folgenden Nacht den Rückzug an, während seine Gegner gleichzeitig in Leipzig eindrangen. Als die Bayern Napoleon bei *Hanau* aufzuhalten suchten, warf er sie zurück und entkam mit ungefähr 60.000 Mann über den Rhein.

<sup>1</sup> An demselben Tag fiel Körner in einem Scharmützel bei Gadebusch.

Die nächsten *Folgen der Leipziger Schlacht* waren: Der Rheinbund und das Königreich Westfalen lösten sich auf, Deutschland war mit Ausnahme einiger Festungen wieder frei, Holland wurde von Bülow besetzt, Illyrien kam wieder an Österreich zurück und der dänische König, der seit 1807 mit Napoleón verbündet war, mußte Norwegen an Schweden abtreten.

**4. Der Feldzug in Frankreich.** Jetzt trat an die Verbündeten die Frage heran, ob sie in Frankreich eindringen sollten; der preußische König äußerte Bedenken und Metternich war bereit, Napoleon das linke Rheinufer zu überlassen. Da rissen endlich *Stein*, der nach seiner Entlassung der einflußreichste Ratgeber Alexanders I. geworden war, und die *entschlosseneren Generale* die Herrscher von Rußland und Preußen zum weiteren Kampfe fort. Die Verbündeten setzten mit zwei Heeren unter *Schwarzenberg* und *Blücher* über den Rhein und besiegten nach ihrer Vereinigung Napoleon bei *La Rothière*. Als sie sich aber hierauf wegen der schwierigen Verpflegung wieder trennten, wurden sie von Napoleon einzeln in mehreren Gefechten geschlagen, weshalb sie abermals mit ihm Unterhandlungen anknüpften, die aber wiederum an Napoleons Starrsinn scheiterten. Der Krieg wurde daher fortgesetzt, Napoleon zurückgeworfen und endlich nach blutigem Kampfe vor Paris die *Hauptstadt zur Ergebung gezwungen* (31. März 1814).

**5. Napoleons Absetzung und der erste Pariser Friede.** Am Tage nach dem Falle von Paris wurde *Napoleon vom Senat abgesetzt*, worauf er für sich und seine Erben abdankte. Die Verbündeten wiesen ihm *Elba* als unabhängiges Fürstentum zu und verpflichteten Frankreich, ihm jährlich zwei Millionen Francs zu zahlen. Sie setzten die *Bourbonen* wieder ein und schlossen mit *Ludwig XVIII.*, dem Bruder Ludwigs XVI., den *ersten Pariser Frieden*, der Frankreich die Grenzen von 1792 gab; es behielt daher nicht nur das dem Papste entrissene *Avignon*, sondern auch *Landau*, *Saarbrücken* und einige andere Orte auf Kosten Deutschlands. Zur Ordnung der europäischen Angelegenheiten wurde *die Einberufung eines Kongresses nach Wien* beschlossen.

1814.

## H. Napoleons Rückkehr und die Herrschaft der 100 Tage (1815).

1815.

**1. Napoleons Rückkehr.** Napoleon behielt die europäischen Vorgänge wohl im Auge. Als er erfuhr, daß die Wiener Verhand-

lungen mancherlei Gegensätze zutage förderten und daß in Frankreich die Bourbonen neuerdings sehr unbeliebt geworden waren, verließ er in der Hoffnung, die verlorene Herrschaft wiederzugewinnen, Elba und landete mit ungefähr 900 Anhängern in *Südfrankreich*. Alle Truppen, die gegen ihn geschickt wurden, gingen zu ihm über, so daß er, ohne einen Schuß zu tun, nach Paris gelangte und Ludwig ins Ausland floh. Da legten die Kongreßmächte rasch ihren Streit bei, erklärten Napoleon in die Acht und beschlossen die *Erneuerung des Krieges*. Nur *Murat*, der sich im Besitze von Neapel behauptet hatte, schlug sich auf seine Seite, wurde aber von den Österreichern bei *Tolentino* besiegt und mußte sich flüchten; als er nach Napoleons Sturz Neapel wiederzugewinnen versuchte, wurde er gefangen genommen und erschossen.

## 2. Die Schlacht bei Waterloo; endgültiger Sturz Napoleons.

Um vor dem Eintreffen überlegener feindlicher Streitkräfte den Sieg zu erringen, warf sich Napoleon auf *Belgien*, wo noch norddeutsche und englische Truppen unter *Blücher* und *Wellington* standen. Er schlug Blücher bei *Ligny* (16. Juni) und wandte sich dann gegen Wellington, der bei *Waterloo* eine feste Stellung inne hatte. Schon waren die englischen Reihen unter den ungestümen Angriffen der feindlichen Reiterei ins Wanken geraten, als Blücher in der rechten Flanke der Franzosen erschien und diesen eine furchtbare Niederlage bereitete (18. Juni). Napoleon eilte nach Paris, entsagte abermals dem Throne und ging nach Rochefort, um sich nach Amerika einzuschiffen. Er bestieg, auf die Großmut der Engländer bauend, eines ihrer Schiffe, wurde aber von den Verbündeten als Kriegsgefangener erklärt und von den Engländern auf den steilen Basaltfelsen von *St. Helena* gebracht, wo er, strenge bewacht, am 5. Mai 1821 starb. Später wurde sein Leichnam nach Paris übergeführt, seine großen Geistesigenschaften traten in immer helleres Licht und der Lyriker *Béranger*, der Verkünder seines Ruhmes, wurde der Lieblingsdichter der Franzosen.

Napoleon betrachtete sich als ein Wesen von ganz vereinzelter Art, bestimmt, die Welt zu regieren;<sup>1</sup> gerne pries er seinen Stern, hatte aber auch das vollste Bewußtsein von der eigenen Kraft. Großherzigkeit war ihm fremd, an Redlichkeit und Wahrheit glaubte er

<sup>1</sup> Napoleon sagte zu Metternich in Dresden (1813): „Je périrai peut-être, mais j'entraînerai dans ma chute les trônes et la société tout entière.“

nicht; die Welt der Ideale blieb ihm unfaßbar. Wunderbar ist sein Gedächtnis und seine Arbeitskraft. Er war der letzte Machthaber, der eine Universalherrschaft aufzurichten versuchte.

**3. Der zweite Pariser Friede und die „Heilige Allianz“ (1815).** Ludwig XVIII. kehrte zurück und schloß mit den Verbündeten den *zweiten Pariser Frieden*. In diesem wurden Frankreich die Grenzen von 1790 zuerkannt, so daß es Landau, Saarbrücken, Savoyen und Nizza abtrat; ferner mußte es eine Kriegskostenentschädigung zahlen und einen Teil der geraubten Kunstschatze zurückgeben. 1815.

Unter dem Eindruck der gewaltigen Erschütterungen der letzten Jahrzehnte schlossen die drei Verbündeten die sogenannte *Heilige Allianz*, derzufolge sie nur nach den Vorschriften des Christentums regieren und ihren Völkern die Segnungen des Friedens sichern wollten. Nach und nach traten ihr fast alle christlichen Mächte Europas bei. Durch die pietistische Stimmung Alexanders ins Leben gerufen, wurde sie mehr und mehr ein Mittel zur Festigung des Absolutismus und daher bei den Völkern verhaßt.

### I. Die Beseitigung der revolutionären Einrichtungen auf dem Wiener Kongreß (1814 und 1815).

1814 u. 1815.

Der Wiener Kongreß hat eine *europäische Bedeutung*, wie das Konstanzer Konzil und der Westfälische Friede. Seine Aufgabe war, diejenigen *territorialen Bestimmungen zu treffen*, die durch den Zusammenbruch der Gewaltherrschaft Napoleons notwendig geworden waren. Außer den *drei Verbündeten* erschienen daselbst die *meisten deutschen Fürsten*, überdies die größten Staatsmänner, wie *W. von Humboldt, Talleyrand*, der russische Minister *Nesselrode* u. a.; den Vorsitz führte *Metternich*. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwierig. Als Rußland das *ganze Herzogtum Polen* verlangte und Preußen durch *ganz Sachsen* entschädigt werden wollte, schien es zwischen den fünf Großmächten (Österreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland) zum Bruche kommen zu wollen. Erst die Nachricht von Napoleons Rückkehr stellte die zerstörte Eintracht wieder her und es erfolgte die Ausfertigung der *Wiener Kongreßakte*, deren wichtigste Bestimmungen sind:

1.) *Österreich* bekam neben Illyrien (S. 97) noch den einstigen venetianischen Staat (mit Ausnahme der Ionischen Inseln), dann

1846.

Salzburg, Tirol, Mailand und den Tarnopoler Kreis; dagegen verzichtete es auf die Vorlande zugunsten der drei süddeutschen Staaten, auf Westgalizien zugunsten Rußlands und auf Belgien. *Krakau* mit Umgebung wurde zu einer Republik erklärt; als es aber der Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Wiederherstellung Polens wurde, ward es mit Zustimmung Rußlands und Preußens Österreich einverleibt (1846).

2.) *Preußen* erhielt die Provinz Posen, Schwedisch-Pommern mit Rügen, die größere Hälfte Sachsens, dessen König für sein langes Ausharren an Napoleons Seite schwer gestraft wurde, ferner ausgedehnte Besitzungen am Niederrhein (Westfalen und die Rheinprovinz); dagegen trat es die beiden fränkischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth an Bayern ab.

3.) *England* bekam Helgoland, das früher Dänemark gehört hatte, Malta, das Protektorat über die Ionischen Inseln und mehrere holländische und französische Kolonien (Kapland, Ceylon, Guyana).

4.) *Rußland* fiel der größte Teil des Herzogtums Warschau als *Königreich Polen* zu.

5.) *Holland* und *Belgien* wurden zum *Königreich der Niederlande* vereinigt und die Herrschaft darüber Wilhelm I. aus dem Hause Oranien übertragen.

6.) Die *Schweiz* wurde in einen Staatenbund von 22 Kantonen aufgelöst, die souverän waren und nur nach außen hin ein Ganzes bildeten; auch wurde ihr die immerwährende Neutralität zugesichert.

7.) In *Italien* wurden überall die früheren Dynastien eingesetzt, so daß wieder die alte Zerrissenheit des Landes eintrat (II. 24); der Gemahlin Napoleons wurden die Herzogtümer Parma und Piacenza übergeben.

8.) Am schwierigsten war die Neugestaltung *Deutschlands*. In *territorialer* Beziehung wurde bestimmt, daß Hannover wieder mit England, Lauenburg als Ersatz für Norwegen mit Dänemark und die Rheinpfalz mit Bayern verbunden werden. Im übrigen blieb es bei den von Napoleon vorgenommenen Veränderungen und wurden einige neue Rangerhöhungen festgestellt.<sup>1</sup> Damit war auch entschieden, daß die deutsche Kaiserwürde nicht mehr herzustellen sei;

<sup>1</sup> Hannover wurde zum Königreich, Sachsen-Weimar, Mecklenburg und Oldenburg zu Großherzogtümern erhoben.

vielmehr wurde durch *die Bundesakte der Deutsche Bund* errichtet, ein lockerer Verband, der mit Einschluß der vier freien Städte aus 39 souveränen Staaten bestand, die nur für den Zweck der Verteidigung ein Ganzes bildeten. Österreich und Preußen traten bloß mit denjenigen Gebieten bei, die ehemals zum Deutschen Reiche gehört hatten, außerdem aber auch Dänemark für Holstein und Lauenburg, die Niederlande für Luxemburg und England für Hannover. Die Bundesgewalt kam dem *Bundestag in Frankfurt* zu, der aus Gesandten der einzelnen Staaten bestand; den Vorsitz bei den Verhandlungen führte der österreichische Gesandte.

So siegte auf dem Wiener Kongreß der Grundsatz der *Legitimität*, d. h. es wurden die Verhältnisse vor dem Ausbruch der Revolution tunlichst wiederhergestellt.

## Zweites Kapitel.

### Die Zeit der Verfassungskämpfe im westlichen Europa (1815—1850).

1815—1850

Die großen Veränderungen, die durch die Revolution und Napoleons Gewaltherrschaft namentlich in den höheren Kreisen der Gesellschaft herbeigeführt wurden, *stärkten den religiösen Sinn* und verdrängten vielfach die Anschauungen der Aufklärungszeit. Weitere Nahrung gewann diese Stimmung durch die *Romanik*, die sich mit Vorliebe dem Mittelalter zuwandte und von Deutschland aus über alle Länder verbreitete. Unter dem Einfluß der veränderten Geistesrichtung *stellte Papst Pius VII. den Jesuitenorden wieder her* (1814).

Gleichwohl konnten die Bestrebungen, die während der französischen Revolution zum Ausdruck gekommen waren, nicht völlig vergessen werden und namentlich ein großer Teil des Bürgerstandes blieb ihnen auch späterhin treu. So standen sich bald zwei politische Parteien gegenüber, die *Konservativen*, die von politischen Zugeständnissen an das Volk nichts wissen wollten, und die *Liberalen*. Die letzteren verlangten konstitutionelle Verfassung, Preßfreiheit, Geschwornengerichte, Rechtsgleichheit aller Staatsbürger u. a. Der Widerstreit dieser beiden Parteien füllt zum großen Teil die *innere Geschichte Europas bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts* aus. Überdies besteht ein großer Teil der folgenden Geschichte in der *Beseitigung der künstlichen Einrichtungen*, die der Wiener Kongreß in den

Niederlanden, in Italien und Deutschland geschaffen hatte. Die hervorragende Stellung, die *Österreich* zur Zeit der Befreiungskriege eingenommen hatte, behauptete es unter *Metternichs* Leitung auch fernerhin, so daß man geradezu von einem „Zeitalter Metternichs“ spricht.

## 1815—1848. I. Deutschland, Österreich und Preußen (1815—1848).

**1. Deutschland.** Das deutsche Volk, welches gehofft hatte, daß aus den Verhandlungen des Wiener Kongresses ein starkes deutsches Reich, mit einem konstitutionellen Kaiser an der Spitze, hervorgehen werde, sah sich durch die Aufrichtung des Deutschen Bundes bitter getäuscht. Dazu kam noch, daß die einzelnen Bundesstaaten entgegen dem Artikel 13 der Bundesverfassung, der allen deutschen Staaten landständische Verfassungen zusagte, mit der Einführung der Konstitution zögerten, zumal da die *Wiener Schlußakte* (1820) den Artikel 13 so auslegte, daß der Landesfürst eine moderne Volksvertretung oder auch die alten Stände berufen könne; es führten daher zunächst nur sieben Staaten eine Repräsentativverfassung ein. Besonders groß war die Unzufriedenheit *an den Universitäten*; sie trat zutage in der Gründung der *Allgemeinen deutschen Burschenschaft* (1815), bei der Feier des *Wartburgfestes* (1817) und in der *Er-mordung des Dichters Kotzebue* durch den schwärmerischen Studenten *Sand* (1819). Die Burschenschaft sollte den nationalen Geist rege erhalten, bei dem Jubelfest der Reformation wurden reaktionäre *Schriftsteller* scharf angegriffen und Kotzebue galt als Spion, da er an Alexander Berichte über die Stimmung in Deutschland einsandte. Diese Vorfälle veranlaßten Metternich mit anderen deutschen Staatsmännern, die *Karlsbader Beschlüsse* zu vereinbaren (1819); sie bestimmten die Aufhebung der Preßfreiheit, die Einsetzung einer Zentral-Untersuchungskommission gegen demagogische Umtriebe und die polizeiliche Überwachung der Universitäten. Jahn wurde zu mehrjähriger Festungshaft verurteilt, in den meisten deutschen Staaten wurden die Turnplätze gesperrt, Arndt mußte seine Lehrtätigkeit auf der Universität in Bonn einstellen, Fichtes Reden an die deutsche Nation durften nicht mehr gedruckt werden, der national gesinnte Geschichtschreiber *Görres* entging nur durch die Flucht ins Ausland der von Preußen angeordneten Verhaftung.

**2. Österreich.** Der Donaustaat hatte durch die Säkularisation der geistlichen Fürstentümer und den Verlust der Vorlande eine

bedeutende Schwächung seiner Stellung in Deutschland erfahren und war im Gegensatz zu Preußen infolge der Erwerbung der italienischen Gebiete *vielmehr eine europäische als eine deutsche Großmacht* geworden.

Franz I. zeichnete sich durch seltene Arbeitslust, staunenswertes Gedächtnis und reiche Kenntnisse aus; durch sein schlichtes und sittenstrenges Wesen erwarb er sich eine außerordentliche Volkstümlichkeit. Nach außen hin suchte er um jeden Preis den *Frieden zu erhalten*. Äußerst konservativ gesinnt, war er kein Freund von *Reformen*, so daß im wesentlichen die Einrichtungen des aufgeklärten Absolutismus bestehen blieben; doch durften die Jesuiten zurückkehren, auch wurde ein Teil der aufgehobenen Klöster wiederhergestellt. Manches geschah zur *Hebung von Wissenschaft, Kunst und materieller Kultur*. Metternich gründete die „Wiener Jahrbücher“, Schreyvogel erhob das Burgtheater zur ersten deutschen Bühne, in Prag, Graz und Wien wurden technische Lehranstalten ins Leben gerufen, zwischen Linz und Budweis wurde eine (Pferde-) Eisenbahn, die erste auf dem Kontinent, erbaut, bald wurde auch die Dampfschiffahrt auf der Donau eröffnet.

Als auf Franz I. sein Sohn *Ferdinand I.* folgte (1835—1848), 1835—1848. änderte sich an den herkömmlichen Regierungsgrundsätzen nichts. In wissenschaftlicher Beziehung war unter ihm das Wichtigste die Gründung der *Akademie der Wissenschaften in Wien*, in materieller die Errichtung des *Österreichischen Lloyd* für den Handel mit der Levante und die Eröffnung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der ersten *Lokomotiveisenbahn*. Aber die *geistige Absperrung* Österreichs von Deutschland und die rücksichtslose Handhabung einer oft kleinlichen *Zensur*<sup>1</sup> durch den Polizeiminister Grafen *Sednitzky* entfremdete die Bevölkerung mehr und mehr dem „Reiche“, wozu auch das Verbot, an ausländischen Universitäten zu studieren, wesentlich beitrug.<sup>2</sup>

Der einflußreichste Staatsmann Österreichs war von 1809 bis 1848 Fürst *Klemens Metternich*, der als Haus-, Hof- und Staatskanzler die äußere Politik mit fast souveräner Gewalt leitete. Er war ein sehr gebildeter Mann, ein ausgezeichnete Diplomat, aber

<sup>1</sup> Die Zensur verlangte z. B., daß in den „Räubern“ der alte Moor als Oheim, in „Wallensteins Lager“ der Kapuziner als Beamter gegeben werde; sie erlaubte sich sogar Zusätze zu den Werken der Schriftsteller.

<sup>2</sup> Die Reise eines Beamten ins Ausland erheischte einen Vortrag an den Kaiser. Vgl. Grillparzer, XIX., 82.

ein abgesagter Feind aller Volksfreiheiten (des „Jakobinertums“) und nationalen Bewegungen, deren Unterdrückung ihm als eine Existenzbedingung Österreichs erschien. Er hielt zwar Reformen im Innern für notwendig, aber in der inneren Politik hatte er keinen maßgebenden Einfluß. Nach wie vor blieben trotz der hohen Steuern die Finanzen zerrüttet, der Bürgerstand vollständig bevormundet, der Adel im Besitz aller höheren Ämter, das Schulwesen vernachlässigt.

**3. Preußen.** Auch Preußen hielt unter Friedrich Wilhelm III. 1840–1861. und seinem Sohne *Friedrich Wilhelm IV.* (1840—1861) am Absolutismus fest, war aber Österreich durch seine eifrige Reformtätigkeit auf dem Gebiete der Verwaltung (S. 87), durch sorgfältige Pflege des Unterrichtswesens und der materiellen Interessen überlegen. Die bedeutendste Tat Preußens in letzterer Beziehung war 1833. die Gründung des *Zollvereines* (1833), des wichtigsten Vorläufers der politischen Einigung Deutschlands; durch ihn wurde allmählich fast ganz Deutschland mit Ausnahme von Österreich ein einheitliches Zollgebiet.<sup>1</sup>

1815–1852.

## II. Frankreich (1815—1852).

### A. Die Restaurationsherrschaft unter den Bourbonen (1815—1830).

1815–1830.

Die nächste Zeit nach dem Sturze Napoleons I. heißt die Restauration, teils weil in Frankreich die alte Dynastie zurückgeführt, teils weil auch das Kräfteverhältnis der Staaten, wie es im Zeitalter des Absolutismus bestanden hatte, wiederhergestellt wurde. Doch wirkten innerhalb der einzelnen Staaten die bewegenden Gedanken der Revolution, die liberalen und namentlich die nationalen, die im Kampfe der Spanier, Russen und Deutschen gegen Napoleon ihre Kraft so glänzend erprobt hatten, auch in der Folgezeit kräftigst weiter.

1815–1824.

**1. Ludwig XVIII. (1815—1824).** Ein Mann von wohlwollender und maßvoller Gesinnung, gab Ludwig seinem Lande eine *konstitutionelle Verfassung* („Charte“) mit einer Pairs- und einer Deputiertenkammer, konnte aber in dem von Parteien zerrissenen Lande keinen festen Halt gewinnen, obwohl ihm *Chateaubriand*, der Begründer der französischen Romantik, durch seine literarische und

<sup>1</sup> Noch am Ende des 18. Jahrhunderts gab es am Rhein 32 Zollstätten!

staatsmännische Tätigkeit hervorragende Dienste leistete. Besondere Unzufriedenheit erregte das Treiben der *Ultraroyalisten* (Adelige und Geistliche), welche die Zustände vor der Revolution zurückzuführen suchten. Auf Ludwig folgte sein Bruder

**2. Karl X. (1824—1830).** Dieser betrat mit aller Entschiedenheit 1824—1830. die Bahn der *Reaktion*; gleich den Stuarts (S. 10) hatte er in der Verbannung „nichts gelernt und nichts vergessen“.<sup>1</sup> Der zunehmenden Gärung suchte er durch eine kriegerische Unternehmung gegen den Beherrscher von *Algier* (II. 182) entgegenzutreten, der den französischen Konsul in öffentlicher Audienz beschimpft hatte. Aber obwohl seine Truppen Algier eroberten und so den Grund zur dauernden *Besitzergreifung des Landes* legten, änderte sich die Abneigung der Bevölkerung gegen die willkürliche Herrschaft des Königs nicht, was namentlich bei den Neuwahlen für das Parlament zum Ausdruck kam. Als nun der König durch seine „*Ordonnanzen*“ die Kammer auflöste, eine neue Wahlordnung einführte und die Preßfreiheit beseitigte, brach im Juli 1830 die *Revolution* aus.

**3. Die Julirevolution (1830) und ihre Folgen.** Nachdem die 1830. königlichen Truppen in Paris in einem dreitägigen Straßenkampfe besiegt worden waren, entsagte Karl X. der Krone zugunsten seines Enkels Heinrich, des Grafen von *Chambord*, und begab sich nach England. Doch wollten die Führer des liberalen Bürgertums, wie *Lafayette*, *Thiers* u. a., keinen bourbonischen König mehr und erhoben daher, weil sie die Wiederkehr des republikanischen Terrorismus fürchteten, rasch *Ludwig Philipp von Orléans*, den Sohn des *Égalité*, zum „Könige der Franzosen“ (S. 83, 1).

Die *Julirevolution* fand Nachahmung in *Deutschland*<sup>2</sup>, *Italien*, *Polen* und in den *Niederlanden*. Während sie in Italien und Polen vollständig unterdrückt wurde und in einigen deutschen Staaten die Einführung der Konstitution veranlaßte, trug sie in den Niederlanden einen vollkommenen Sieg davon. Das Königreich der Niederlande war eine der unglücklichsten Schöpfungen des Wiener Kongresses; denn zwischen den Holländern und Belgiern bestanden mancherlei Gegensätze (II. 205). Hiezu kam, daß die Holländer Belgien wie ein unterworfenen Land behandelten. Die Unzufrieden-

<sup>1</sup> Karl sagte, er wolle lieber Holz sägen, als ein König nach englischem Muster sein.

<sup>2</sup> In Deutschland kam es zu neuen „Demagogen“-Verfolgungen, denen auch Fritz Reuter zum Opfer fiel („*Ut mine Festungstid*“).

heit der Belgier führte zu einem Aufstand in *Brüssel*, der mit der Zurückdrängung der holländischen Truppen endete (1830). Bald darauf erkannten sämtliche Großmächte die *Selbständigkeit Belgiens* an; „König der Belgier“ wurde *Leopold I.* aus dem Hause *Sachsen-Koburg*. Dem jungen Staate wurde ewige Neutralität zugesichert.

So war das Metternichsche System im Westen Europas gründlich erschüttert; die Zeit der *Heiligen Allianz* war zu Ende.

## B. Ludwig Philipp von Orléans (das Julikönigtum).

### Die Februarrevolution.

(1830—1848.)

1830—1848.

Der „Bürgerkönig“ verfolgte nach *außen* eine friedliche Politik, während ihn sein Minister *Thiers*, der Geschichtschreiber der französischen Revolution, zum Kriege gegen Deutschland zu drängen suchte, um das linke Rheinufer zu erobern.<sup>1</sup> Deshalb entließ ihn der König und ernannte an seiner Statt den gefügigen *Guizot*, den Geschichtschreiber der französischen Zivilisation im Mittelalter.

Im *Innern* kamen zu den bisherigen Parteien der *Royalisten*, *Bonapartisten* und *Republikaner* noch die *Legitimisten*, d. h. die Anhänger des Grafen von Chambord, die in Louis Philipp einen Eindringling erblickten. Die mächtigste Partei war die der Bonapartisten, welche die Wiederherstellung des Kaisertums anstrebten. Ihr Haupt war seit dem Tode des Herzogs von Reichstadt *Ludwig Napoleon*, der Sohn des einstigen Königs von Holland.

Während die genannten Parteien auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung standen, strebten die *Sozialisten* und *Kommunisten* den Umsturz aller Verhältnisse an. Der Begründer des französischen Sozialismus ist Graf *Saint-Simon*; er verlangte die Herrschaft für die Arbeiter, weil sie nach der Lehre der Physiokraten die Güter schaffen, tastete aber das Sondereigentum und das Erbrecht nicht an. Sein System wurde weiter ausgebildet durch *Louis Blanc*; dieser forderte das Eigentumsrecht des Staates an den Produktionsmitteln (Boden und Kapital), die Erzeugung der Güter in genossenschaftlicher Weise nach dem Bedarf und ihre Zuweisung an die einzelnen nach ihren Leistungen. Der *Sozialismus* verlangt somit die *Ersetzung der privaten durch die Gemeinwirtschaft*. Noch

<sup>1</sup> Damals dichtete *Becker* das „Rheinlied“ („Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“) und *Schneckenburger* „Die Wacht am Rhein“. Zu derselben Zeit (1840) wurde die Leiche Napoleons I. nach Paris gebracht.

weiter geht der *Kommunismus*, indem er *vollständige Gleichheit des Besitzes* und *Beseitigung alles Privateigentums* anstrebt; so gelangte *Proudhon* zum Ausspruche: „Eigentum ist Diebstahl“. Der Kommunismus ist die äußerste Folge des Sozialismus; er strebt politische, soziale und wirtschaftliche Gleichheit aller Bürger an, müßte aber die Vernichtung von Kunst und Wissenschaft nach sich ziehen.

Ludwig Philipp stützte sich auf den *wohlhabenden Bürgerstand* („Bourgeoisie“) und suchte sich durch das *System der rechten Mitte* („juste milieu“) gegen die extremen Parteien zu behaupten. Die Kammer blieb ihm infolge der Bestechung zahlreicher Abgeordneter ergeben; glückliche Börsenspekulationen, die der König nicht verschmähte, lieferten ihm reichlich die Mittel dazu. Es war daher auch die Mehrheit der Kammer keineswegs der Ausdruck der Volkstimmung.

Deshalb verlangten besonders die Republikaner ein freieres Wahlgesetz und veranstalteten sogenannte *Reformbankette*, auf denen die Frage der Wahlreform behandelt wurde. Als nun Guizot die Abhaltung eines solchen Banketts in Paris untersagte, brach unter lebhafter Teilnahme der Arbeiterbevölkerung die *Februarrevolution* (22. bis 24. Februar 1848) aus. Der König dankte zugunsten seines Enkels, des *Grafen von Paris*, ab und flüchtete sich nach England.

### C. Die Wiedereinführung der Republik und die Begründung des zweiten Kaiserreiches (1848—1852).

1848—1852.

Nach der Abdankung des Königs wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, welche sofort die *Republik* ausrief. Jetzt sollte mit der Verwirklichung der sozialistischen Bestrebungen Ernst gemacht werden. Es wurden nämlich *Nationalwerkstätten* errichtet, in denen die Arbeiter auf Kosten des Staates beschäftigt werden sollten. Aber bald stellte sich die naturgemäße Folge ein; die Werkstätten verschlangen zwar viele Millionen, leisteten aber fast nichts, da niemand viel arbeiten, trotzdem aber jeder zwei Francs Taglohn erhalten wollte. Als sie deshalb aufgehoben wurden, brach in Paris ein entsetzlicher *Aufstand* aus („die Junikämpfe“), der mehr als 10.000 Menschen das Leben kostete und erst nach viertägiger Dauer unterdrückt wurde. Hierauf wurde *Ludwig Napoleon*, für den hauptsächlich der Zauber seines Namens wirkte (S. 98), zufolge einer neuen Verfassung (der elften seit 1791!) auf vier Jahre zum Prä-

sidenten der Republik gewählt. Da aber Napoleon die errungene Gewalt um keinen Preis wieder aus den Händen geben wollte, entschloß er sich zu einem *Staatsstreich*; er löste die Nationalversammlung auf und ließ sich auf Grund einer allgemeinen Volksabstimmung die *zehnjährige Präsidentschaft* und schon nach Jahresfrist infolge eines neuen Plebiszits die *Kaiserwürde* übertragen (2. Dezember 1852). Er nannte sich *Napoleon III.* Die neue Verfassung wurde der des ersten Kaiserreiches nachgebildet.

### III. Italien, Spanien und Portugal.

**A. Italien.** Der mächtigste Staat in Italien war damals *Österreich*, denn es besaß das Lombardisch-venetianische Königreich und hatte großen Einfluß in Toskana, der österreichischen Sekundo-, und in Modena, der österreichischen Tertiogenitur,<sup>1</sup> sowie in Parma und Piacenza (S. 100); es war aber bei den Italienern aus *nationalen* und *politischen Gründen unbeliebt*, denn diese wollten, ähnlich wie es in Deutschland der Fall war, die Einigung und Freiheit ihres Landes. Neben der italienischen *Romantik*, deren Hauptvertreter *Alessandro Manzoni* und *Silvio Pellico*<sup>2</sup> sind, war es namentlich der weitverzweigte Geheimbund der *Carbonari*<sup>3</sup>, welcher jenes doppelte Ziel anstrebte. Durch *Aufstände*, die sie in *Neapel* und *Sardinien* anstifteten, zwangen sie zunächst die Könige dieser Länder zur Einführung der *Konstitution*. Doch beschloßen Österreich, Rußland und Preußen auf den *Kongressen zu Troppau* (1820) und *Laibach* (1821) die Wiederherstellung des Absolutismus, die denn auch durch österreichische Heere rasch erfolgte.

1820.

1821.

**B. Spanien.** 1.) *Die Verfassungskämpfe.* Die Cortes hatten während des Krieges mit den Franzosen dem Lande eine freisinnige Verfassung gegeben (1812), die jedoch *Ferdinand VII.* (1814 bis 1833) bald nach seiner Rückkehr aus Frankreich wieder aufhob. Mit dem unbeschränkten Königtum kehrten aber auch alle Übelstände der alten Zeit zurück: Zensur, Steuerfreiheit des Adels und

<sup>1</sup> Diese war durch die Vermählung des Erzherzogs Ferdinand, des dritten Sohnes der Maria Theresia, mit Maria Beatrix von Este, der Erbin Modenas, begründet worden.

<sup>2</sup> Sein Buch „Meine Kerkerhaft“, in welchem er die Leiden seiner Gefangenschaft auf dem Spielberg erzählt, atmet glühenden Haß gegen Österreich.

<sup>3</sup> So genannt wegen einiger Zeichen und Redeweisen, die sie den Köhlern entlehnten.

Klerus, die Inquisition samt der Folter. Infolgedessen brach ein Aufstand aus, wodurch Ferdinand gezwungen wurde, die Verfassung wieder einzuführen. Da rückte in Folge des *Kongresses von Verona* (1822) ein französisches Heer in Spanien ein, das daselbst den Absolutismus mit geringer Mühe wiederherstellte.

1822.

2.) *Der Bürgerkrieg (1833—1840)*. Infolge der Thronbesteigung der Bourbonen war auch in Spanien das *Salische Erbfolgesetz* (II. 150) eingeführt worden. Da Ferdinand keinen Sohn hatte, so änderte er eigenmächtig dieses Gesetz zugunsten seiner Tochter *Isabella* und beraubte dadurch seinen Bruder *Don Carlos* der Nachfolge. Doch hielt dieser seine Ansprüche aufrecht und pflanzte nach dem Tode Ferdinands sofort die Fahne des Bürgerkrieges auf, in welchem er namentlich bei den Basken (I. 160) Unterstützung fand. Der Krieg endete aber nach siebenjähriger Dauer mit der Niederlage der *Karlisten*. In diesem Kriege standen die Konstitutionellgesinnten auf Seite der Königin-Mutter *Marie Christine* („Christinos“), die für ihre minderjährige Tochter die Regierung führte. Als aber die letztere herangewachsen war, versuchte sie, auf das Heer und die Geistlichkeit gestützt, die Zurückführung des *Absolutismus*. Es erfolgten daher in Spanien wiederholt *Aufstände*; auch erneuerten die *Karlisten* mehrmals den *Bürgerkrieg*, erreichten aber ihr Ziel niemals.

3.) *Abfall der amerikanischen Kolonien (1810—1824)*. Die Spanier hielten an der alten Ausbeutung der Kolonien fest (II. 163) und versagten ihnen alle politischen Rechte. Infolgedessen fielen diese nach und nach ab und errichteten nach langen und blutigen Kämpfen mit dem Mutterlande *selbständige Republiken*. Seitdem ist die Herrschaft Europas, von England abgesehen, in Amerika so ziemlich zu Ende; es gilt hier seit 1823 die *Monroe-Doktrin*, so genannt nach dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, derzufolge keine neue Besitzerwerbung in Amerika seitens einer europäischen Macht geduldet wird.

1810—1824.

**C. Portugal.** Johann VI. kehrte erst im Jahre 1820 aus Brasilien (S. 87) nach Portugal zurück und gewährte dem Lande eine *Konstitution*. Auf Johann VI. († 1826) folgte Pedros I. Tochter *Maria*, welche sich mit dem Prinzen Ferdinand von *Koburg* vermählte.

Im Jahre 1822 hatte sich *Brasilien* von Portugal unabhängig gemacht und wurde unter *Pedro I.*, Johanns VI. Sohn, ein Kaiser-

1822.

reich; dessen Sohn *Pedro II.* wurde durch eine Revolution gestürzt, worauf Brasilien zu einer *Republik* erklärt wurde (1889). So gelangten auch in Amerika die nationalen Bestrebungen zum Siege.

#### IV. Großbritannien und Irland.

**1. Die Reformen im Innern.** An Stelle der alten Parteinamen Whigs und Tories ist auch in England in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die Bezeichnung „Liberale“ und „Konservative“ üblich geworden. Doch bezeichnen hier diese Namen niemals so schroffe Gegensätze wie auf dem Kontinente, da infolge des gesunden politischen Sinnes der Engländer auch die Tories, die seit der Beendigung des nordamerikanischen Freiheitskrieges fast ein halbes Jahrhundert ohne Unterbrechung regierten, mehrere Reformen durchführten. So hob unter König *Georg IV.* (1820 bis 1830) der Minister *Wellington* infolge der agitatorischen Tätigkeit des irischen Advokaten *O'Connell* die *Testakte* auf und führte die *Katholiken-Emanzipation* durch (1829), infolge deren diese ins Parlament gewählt und zu den meisten öffentlichen Ämtern zugelassen wurden.

Unter *Wilhelm IV.*, dem Bruder und Nachfolger *Georgs IV.* (1830—1837), dann unter *Victoria*,<sup>1</sup> der Nichte beider (1837 bis 1901), wurde die langbegehrte *Wahlreform* durchgeführt. Infolge des konservativen Sinnes der Engländer besaßen bis dahin noch vom Mittelalter her 56 herabgekommene Orte („rotten boroughs“) das Wahlrecht fürs Parlament, während die neu aufgeblühten großen Fabriksstädte, wie Manchester, Birmingham, Leeds und Sheffield, dieses Rechtes entbehrten. So kam es, daß bis zur ersten Wahlreform (1832) tatsächlich ungefähr 150 Personen nahezu über die Hälfte aller Deputiertensitze verfügten und demnach der Volkswille weder bei den Parlamentswahlen noch in den Beschlüssen des Parlaments zum Ausdrucke kam. Infolge wiederholter Erweiterung des Wahlrechtes gibt es jetzt in England über fünfeinhalb Millionen Wähler, von denen ungefähr drei Fünftel dem Arbeiterstand angehören. So ist jetzt England, wo trotz der Tyrannei der Tudors, Stuarts und Cromwells im Volke der Gedanke lebendig blieb, daß der König nicht der Quell, sondern nur der Vollstrecker des Rechtes, nicht der Staat, sondern nur sein Symbol ist, eigentlich eine zwar

<sup>1</sup> Da in Deutschland nur die männliche Nachfolge galt, so wurde jetzt Hannover unter dem jüngeren Bruder *Wilhelms IV.*, *Ernst August*, von England abgetrennt.

gemäßigte, aber rechtlich sehr wenig beschränkte *demokratische Republik*. Hiezu kommt die aus dem Mittelalter stammende *Selbstverwaltung* (Selfgovernment); diese beruht auf der alten Grafenschaftseinteilung (II. 154) und besteht darin, daß das Land und die Städte auf dem Gebiete der Justiz und Lokalverwaltung von den obersten Staatsmännern unabhängig sind.

**2. England und Irland.** Im Jahre 1800 war infolge schamloser Bestechung der Abgeordneten die *Vereinigung des irischen Parlaments mit dem englischen* zustande gekommen; vergebens bemühte sich O'Connel, den *Widerruf der Union* („Repeal“) durchzusetzen. Die Engländer waren auch sonst nicht geneigt, den Iren Zugeständnisse zu machen und so einen Teil des Unrechtes zu beseitigen, das sie ihnen seit Jahrhunderten angetan hatten (II. 195 und S. 9 und 12). Nach wie vor mußten die irischen Katholiken der Staatskirche auf der Insel den Zehent zahlen und die Pächter lebten in fast völlig rechtlosem Zustande, so daß Tausende von ihnen nach Amerika auswanderten. Deshalb bildete sich im Jahre 1862 der Bund der *Fenier*<sup>1</sup>, die von Zeit zu Zeit durch Ermordung verhaßter „Landlords“ (der irischen Grundeigentümer) und höherer Würdenträger von sich reden machten. Da der Bund der Fenier die völlige Losreißung Irlands von England anstrebte, wurde er von der Regierung ebenso unterdrückt, wie die 1880 von *Parnell* gegründete *Landliga*, die mit der Abschaffung des Landlordsystems die Begründung eines unabhängigen Bauernstandes bezweckte und ihrem Streben gleichfalls durch öffentliche Gewalttaten und das System des „*Boycotting*“<sup>2</sup> gehörigen Nachdruck verleihen wollte. Dagegen duldete die Regierung die *Home-rule*-Bewegung („Selbstregierung“), die um dieselbe Zeit hervorgetreten war und ein eigenes irisches Parlament und ein irisches Ministerium verlangte. Als aber der Minister *Gladstone*, der greise Führer der Whigpartei († 1898), diese Forderungen der Iren gesetzlich festlegen wollte, sagte sich ein Teil der Liberalen (die Unionisten) von ihm los und verband sich mit den Konservativen zu seinem Sturze.

<sup>1</sup> Finna hießen die altirischen Krieger.

<sup>2</sup> Das Boycotting bestand in einer Art Verfehlung, wodurch alle Gegner der Landliga zum Gehorsam gegen ihre Anordnungen oder zum Verlassen des Landes gezwungen wurden. Es wurde nach dem Gutsverwalter eines englischen Lords, dem Kapitän Boycott, genannt, der wegen seines strengen Verfahrens gegen die Pächter für keine Verrichtung Arbeiter bekam, so daß die Ernte auf dem Felde zu verfaulen drohte und endlich nur unter starkem Polizeischutz eingebracht werden konnte.

**3. Die Erweiterung des Kolonialbesitzes.** *Industrie und Handel* entwickelten sich in England in immer großartigerer Weise. Infolgedessen trat der Einfluß der Großgrundbesitzer, denen fast der ganze Grund und Boden gehörte, mehr zurück, so daß sie in die *Abschaffung der Kornzölle* willigen mußten.<sup>1</sup> Dieser Sieg sowie die *Aufhebung der Schiffsahrtsakte* (S. 9) waren hauptsächlich das Werk *Richard Cobdens*, der als Präsident der Handelskammer in Manchester und später als Mitglied des Unterhauses eine schrankenlose *Handelsfreiheit* („*Manchestertum*“) zu verwirklichen suchte.

Der *Kolonialbesitz* Englands erweiterte sich namentlich unter Victoria ganz außerordentlich in Afrika, Kanada, Ostindien, Australien und auf den Inseln des Großen Ozeans.<sup>2</sup> Aber durch die rücksichtslose Ausnützung seiner Industrie und Seemacht hat England den Unwillen fast aller anderen Großmächte, namentlich *Frankreichs* und *Rußlands*, hervorgerufen. Das erstere machte es sich besonders durch die Besetzung *Ägyptens* (1882),<sup>3</sup> wodurch es zum Herrn des von den Franzosen erbauten *Suezkanals*<sup>4</sup> wurde, das letztere durch seine Politik auf der *Balkanhalbinsel*, in *Afghanistan* und in *Ostasien* abgeneigt. In *humanitärer* Beziehung erwarb sich England das Verdienst, nicht nur in seinen Kolonien die *Sklaverei* abgeschafft, sondern sich auch mit anderen Mächten (Deutschland) zur Unterdrückung des Sklavenhandels verbündet zu haben.

**4. Die Literatur.** Auf dem Gebiete der *schönen Literatur* drang auch in Großbritannien die *Romantik* ein; ihr Hauptvertreter ist *Walter Scott*, der Meister des historischen Romans. Von der Romantik ist auch *Lord Byron*, der berühmte Epiker und Dramatiker, ausgegangen; freilich hat er sie später aufs heftigste bekämpft. In der *Geschichtschreibung* zeichnete sich besonders *Carlyle* durch seine Biographien *Cromwells* und *Fried-*

<sup>1</sup> Seit der Abschaffung der Kornzölle ist die englische Großgrundwirtschaft zugunsten der Viehzucht und Jagd bedeutend zurückgegangen, während die Bauern schon längst zu Pächtern und Tagelöhnern herabgesunken waren.

<sup>2</sup> Die Gesamtgröße seiner Kolonien beträgt nahezu das Hundertfache des Mutterlandes.

<sup>3</sup> England benützte als Anlaß eine von der nationalen Partei unter Arabi Pascha gegen den europäischen Einfluß angestiftete Erhebung, bei welcher in Alexandrien der englische Konsul verwundet und zahlreiche Europäer ermordet worden waren.

<sup>4</sup> Im Jahre 1885 schloß Frankreich mit England ein Abkommen, welches wenigstens die Neutralisierung des Suezkanals verbürgte.

richs II., *Macaulay* durch seine englische Geschichte von der Thronbesteigung Jakobs II. bis auf Anna und *Grote* durch seine Geschichte Griechenlands aus. Für die *Naturforschung*, namentlich die Zoologie und Botanik, bahnte *Charles Darwin* mit seinem Werke „Über den Ursprung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ (1859) eine neue Epoche an, indem er durch die Lehre von der Veränderlichkeit, Vererbungs- und Anpassungsfähigkeit der Arten die Unhaltbarkeit des bisher geltenden Lehrsatzes von der Unveränderlichkeit derselben nachwies. Englands größter *Philosoph* ist *Herbert Spencer*. Sein Hauptwerk ist das „System der synthetischen Philosophie“ (1896). Gegenüber Darwin betonte Spencer, daß das Prinzip der natürlichen Zuchtwahl nicht ausreiche, um alle Erscheinungen der organischen Natur hinreichend zu erklären.

## V. Der Osten (Rußland und die Türkei).

### A. Rußland unter Nikolaus I. (1825—1855).

1825—1855.

Auf Alexander I. folgte sein Bruder *Nikolaus I.*, ein tatkräftiger und großmütiger, aber starrsinniger und streng absolutistisch gesinnter Herrscher. Den abendländischen Anschauungen, die infolge der lebhaften Teilnahme Alexanders I. an den westeuropäischen Angelegenheiten auch in Rußland eingedrungen waren, trat er um so entschiedener entgegen, als gleich nach seiner Thronbesteigung ein Aufstand konstitutionell gesinnter Offiziere (*Dekabristen* = Dezembermänner) ausbrach und wenige Jahre darauf die Polen trotz der ihnen von Alexander gewährten freien Verfassung und eigenen Verwaltung einen Aufstand versuchten, um ihr Vaterland in seiner alten Unabhängigkeit und Freiheit wiederherzustellen. Der *Militäraufstand* wurde rasch bewältigt, die Erhebung der Polen durch den Sieg bei *Ostrolenka* (1831) sowie die Besetzung Warschaws zu Boden geworfen<sup>1</sup> und gegen das Eindringen abendländischer Anschauungen die strengste *Zensur* eingeführt.

Während Nikolaus ein entschiedener Gegner aller Volksbewegung im Westen war, unterstützte er die Griechen in ihrem Unabhängigkeitskampfe.

<sup>1</sup> Die Erhebung der Polen fand damals Verherrlichung in der deutschen Literatur; vgl. *Lenaus* drei „Polenlieder“, „Zwei Polen“, „Die nächtliche Fahrt“, *Mosens* „Die letzten Zehn vom vierten Regiment“.

1822—1829.

## B. Der Freiheitskampf der Griechen (1822—1829).

**1. Die Zustände in der Türkei.** Auch auf der Balkanhalbinsel machten sich die politischen und nationalen Bestrebungen des Westens geltend. Der fortschreitende *Verfall der Türkei* ermöglichte es den *Serben*, nach längeren Kämpfen ein selbständiges, der Pforte nur tributpflichtiges *Fürstentum* zu errichten (1817). Das Beispiel Serbiens wirkte mächtig auf die *Griechen*. Im Jahre 1819 wurde in Odessa der Geheimbund der *Hetärie* gegründet, welcher sich die Vertreibung der Türken zum Ziele setzte. Das Haupt dieses Bundes, der als General in russischen Diensten stehende Fürst *Alexander Ypsilanti*, wagte im Jahre 1821, eben als auch der Pascha *Ali von Janina* gegen die Pforte aufstand, einen *Einfall in die Moldau* und rief alle Griechen und Griechenfreunde zu den Waffen. Er wurde aber geschlagen und mußte sich nach Siebenbürgen flüchten, wo ihn Metternich festnehmen ließ, um ihn fast bis an sein Lebensende gefangen zu halten. Obwohl überdies bald darauf Ali ermordet wurde, begannen dennoch die *Griechen den Kampf*. In ganz Europa fanden sie begeisterte Zustimmung, die in der Bildung von Vereinen der *Philhellenen* zur Unterstützung der Griechen und in der *Literatur* zum Ausdruck kam. So dichtete *Wilhelm Müller* die „Lieder der Griechen“, der französische Dramatiker und Romanschriftsteller *Viktor Hugo* die orientalischen Gedichte und Lord *Byron* verherrlichte die Griechen in seinem epischen Gedicht „Ritter Harolds Pilgerfahrt“. Dagegen stand *Metternich* mit seinen Sympathien auf der Seite der Türkei; doch erlitt hier sein System ebenso Schiffbruch, wie im Westen durch die Julirevolution.

**2. Der Verlauf des Krieges.** Nachdem sich die Griechen für unabhängig erklärt hatten, begann die Pforte den Krieg mit wilder Grausamkeit, indem sie außer anderen den greisen Patriarchen von Konstantinopel schimpflich hinrichten und die Insel Chios grauenvoll verheeren ließ.<sup>1</sup> Sie fand Unterstützung durch ihren Vasallen *Mehemed Ali*, den Vizekönig von Ägypten, der die Herrschaft der Mamelucken gestürzt hatte. Mehemed Ali schickte seinen Stiefsohn mit Truppen und einer Flotte nach Griechenland; es gelang diesem, die auch jetzt wieder uneinigen Hellenen unter furchtbaren Verwüstungen wiederholt zu schlagen und endlich auch das nach langer

<sup>1</sup> 23.000 Chioten wurden getötet und 47.000 als Sklaven verkauft.

Belagerung ausgehungerte *Missolongi* zur Übergabe zu zwingen (1826). Da nahmen sich *Rußland*, *England* und *Frankreich* der Griechen an und schickten eine Kriegsflotte nach dem Peloponnes, welche die türkisch-ägyptische Flotte bei *Navarin* vollständig vernichtete (1827). Allein der Sultan gab auch jetzt noch nicht nach. 1827.  
 Deshalb erklärte *Nikolaus I.* der Pforte den Krieg (1828—1829) 1828—1829.  
 und nun drangen die russischen Truppen siegreich bis gegen Konstantinopel vor, so daß der Sultan den Frieden von *Adrianopel* schloß (1829). In diesem erkannte die Türkei die vollständige *Unabhängigkeit der Griechen* an, außerdem mußte sie an Rußland die Ostküste des Schwarzen Meeres abtreten und die Dardanellen freigeben. 1829.

**3. Die Errichtung des Königreichs Griechenland.** Die drei Schutzmächte erhoben Griechenland zu einem *Königreich*, gaben ihm die Meerbusen von Arta und Volo als Nordgrenze (1830) und beriefen den bayerischen Prinzen *Otto*, einen Sohn des philhellenischen Königs Ludwig I., auf den Thron (1832). Da aber Otto mit Rücksicht auf die allgemeinen politischen und finanziellen Zustände des Landes dem Wunsche der Griechen, durch einen neuen Krieg mit der Türkei die allzu knapp bemessenen Grenzen zu erweitern, nicht entsprechen konnte, wurde er gestürzt (1862) und hierauf der dänische Prinz *Georg* zum König gewählt, zu dessen Gunsten die Engländer auf die *Ionischen Inseln* verzichteten.

### C. Die Intervention zugunsten des Sultans (1840); Ägyptens Eroberungen im Sudan.

Als *Mehemed Ali* vom Sultan die erbliche Belehnung mit Ägypten und Syrien (I. 6) verlangte und es deshalb zwischen beiden zu einem Kriege kam, traten *Österreich*, *Rußland*, *Preußen* und *England* auf die Seite der Pforte und eine österreichisch-englische Flotte zwang in Verbindung mit einem türkischen Heere durch die Eroberung von *Acre* Mehemed, Syrien wieder herauszugeben; dagegen wurde er als *erblicher Vizekönig von Ägypten* unter türkischer Oberhoheit anerkannt (1840). Im folgenden Jahre schlossen die fünf Großmächte mit der Pforte den „Dardanellenvertrag“, demzufolge kein fremdes Kriegsschiff ohne türkische Erlaubnis in den Hellespont einlaufen durfte.

Später beschäftigten sich die Vizekönige hauptsächlich mit *Reformen im Innern* und seit den sechziger Jahren mit *Eroberungen im Sudan*, die sie allmählich bis zum Viktoria-See aus-

dehnten. Doch ging der Sudan während der Wirren, die zur Besetzung Ägyptens durch die Engländer führten (S. 112), an *Mahdi*<sup>1</sup> wieder verloren, der dort infolge der schlechten Verwaltung und der gewaltsamen Unterdrückung des Sklavenhandels einen Aufstand erregte, die englisch-ägyptischen Heere schlug und *Chartum* eroberte (1885). Erst im Jahre 1898 gelang den Engländern die Wiedereroberung des Sudan durch die vernichtende Niederlage, die sie dem zweiten Mahdi unter den Mauern seiner Hauptstadt *Omdurman* beibrachten; ebenso erfolgreich wiesen sie den gleichzeitigen Versuch Frankreichs, vom inneren Afrika aus Ägypten wieder zu erobern (S. 77) — französische Truppen waren bereits bis *Faschoda* vorgedrungen —, zurück. Nuncmehr werden die weiten Gebiete am oberen und mittleren Nil von einem englischen Generalgouverneur verwaltet.

## VI. Die Einwirkungen der Februarrevolution auf das übrige Europa.

Die Julirevolution hatte zwar in Frankreich, Belgien und einigen deutschen Staaten gesiegt und England erwies sich im allgemeinen als ein Hort der liberalen Ideen, doch waren diese in anderen Staaten gewaltsam unterdrückt worden und wurden nach wie vor von Österreich, Preußen und Rußland bekämpft. Daher fand die *Februarrevolution* in ganz Mitteleuropa Zündstoff und verbreitete sich über mehrere *germanische und romanische Staaten*.

### A. Die Revolution in Deutschland.

**1. Die Stimmung in Deutschland.** In Deutschland war seit der Julirevolution, die an Stelle des früheren Hasses eine vielseitige Zuneigung zu den Franzosen hervorrief, ein mächtiger *Umschwung der Geister* erfolgt, der namentlich auf *literarischem* Gebiete zum Ausdruck kam. Während bis dahin die Gebildeten sich hauptsächlich mit *Philosophie* und *Ästhetik* beschäftigten, begann nun unter französischem Einfluß die Tätigkeit der *politischen Lyriker* und des „*Jungen Deutschland*“; die ersteren, zu denen *A. Grün*, *Herwegh*, *Freiligrath*, *Dingelstedt* und andere gehörten, verlangten liberale Zugeständnisse, die Dichter des *Jungen Deutschland*, unter denen besonders *Heine*, *Laube* und *Gutzkow* hervor-

<sup>1</sup> Mahdi (spr. Machdi) nennen die Mohammedaner den „Propheten“, den nach ihrer Meinung Allah senden wird, um das Werk Mohammeds zu vollenden.

ragten, bekämpften die Romantik und forderten schrankenlose Freiheit in politischer, religiöser und gesellschaftlicher Hinsicht. Hiezu kam, daß der Bürgerstand durch das Aufblühen von *Industrie und Handel* reich geworden war, weshalb er immer lauter nationale Einheit und politische Freiheit beanspruchte (II. 204). Bei einer solchen Stimmung brachte die Nachricht von den Februarvorgängen in Paris auch in Deutschland die Revolution zum Ausbruche.

**2. Der Ausbruch der Revolution und das erste deutsche Parlament.** Im Laufe der *Märztage* fanden in allen Teilen Deutschlands Erhebungen statt. Hiedurch eingeschüchtert, ersetzten die deutschen Fürsten die reaktionären Minister durch liberale und gab der Bundestag seine Zustimmung zur *Wahl von Abgeordneten*, die eine neue Reichsverfassung entwerfen sollten. Mitte Mai 1848 trat die *Konstituierende deutsche Nationalversammlung in Frankfurt* zusammen. Ohne sich um den Bundestag weiter zu kümmern, wählte das Parlament bis zur Feststellung der Verfassung den ob seiner bürgerlichen Gesinnung beliebten Erzherzog *Johann* zum *Reichsverweser*, worauf sich der Bundestag auflöste. Sodann schritt es an die langwierige Beratung der *Grundrechte des deutschen Volkes* (Preßfreiheit, Schwurgerichte, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Rechtsgleichheit usw.); sie sind fast durchaus in die jetzige Gesetzgebung Österreichs und Deutschlands übergegangen. Als darauf die Frage des Reichsoberhauptes zur Verhandlung kam, siegten die *Kleindeutschen* mit geringer Majorität über die *Großdeutschen*. Während die letzteren Österreich und Deutschland zu *einem Staate* vereinigen und daher Österreich an die Spitze des Reiches stellen wollten, strebten die ersteren die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung und die Herstellung eines engen Bundesverhältnisses mit Österreich an. Als aber eine Deputation des Reichstages Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot, lehnte er sie ab, weil er den Grundsatz der Volkssouveränität nicht anerkennen wollte. Da infolge des Sieges der Kleindeutschen die österreichischen Abgeordneten aus dem Parlament ausgetreten waren und nun auch Preußen seine Vertreter abberief, blieb nur mehr ein *radikales Rumpfparlament* übrig, das einen *republikanischen Bundesstaat* anstrebte, zu dessen Erzielung es den einzelnen Ländern den Weg der Revolution empfahl. Es verlegte seinen Sitz nach *Stuttgart*, wurde aber hier durch die württembergische Regierung aufgelöst. Einzelne

Aufstände in Dresden, der Rheinpfalz und in Baden wurden durch den preußischen Prinzen Wilhelm, den späteren Kaiser, mit geringer Mühe unterdrückt. Bald darauf legte auch der Reichsverweser seine Schattengewalt nieder. Nun setzte es Österreich durch, daß der alte Bundestag wiederhergestellt wurde (2. September 1850), und damit geriet Deutschland neuerdings unter die Herrschaft der *Reaktion*.

**3. Die Revolution in Berlin.** In Berlin kam es im Jahre 1848 gegen das unumschränkte Militärkönigtum zu einem wütenden *Barrikadenkampfe*, der Friedrich Wilhelm IV. bewog, nicht nur seinen Truppen den Befehl zum Abzug aus Berlin zu geben, sondern auch in die Entfernung seines Bruders Wilhelm zu willigen, der damals als angeblicher Reaktionär verhaßt war. Nachdem aber der König die Truppen zurückberufen, ein energisches Ministerium eingesetzt und dadurch der Revolution ein Ende gemacht hatte, gab er aus eigener Machtvollkommenheit eine (oktroyierte) *Verfassung*.

## B. Die Revolution in Österreich.

**1. Die Zustände in Österreich.** Trotz mancher Verbesserungen auf materiellem Gebiete war Österreich doch Deutschland gegenüber zurückgeblieben. So seufzten die Bauern im allgemeinen unter der großen Zahl der Robottage (vereinzelte sogar bis zu 100) und den anderen Leistungen für den Gutsherrn und fanden selten Abhilfe, da die bürgerliche Gerichtsbarkeit in erster Instanz von den Beamten der Gutsherren ausgeübt wurde. Auch konnten Gewerbe und Industrie bei dem Mangel entsprechender Verkehrswege nicht recht gedeihen. Dazu kam, daß trotz aller Gegenmaßregeln infolge eines lebhaften Schmuggels liberale und selbst sozialistische Werke in Österreich verbreitet wurden, wodurch der Geist der Unzufriedenheit neue Nahrung erhielt. Dieser richtete sich besonders gegen *Metternich*, der als Haupturheber des herrschenden „Systems“ galt.

**2. Die Wiener Märztage.** In Wien brach die Revolution am 13. März aus. Bezeichnend ist es, daß die *Studenten* der Wiener Universität einen sehr großen Einfluß auf den Verlauf der Revolution ausübten, was nur durch die bisherige vollständige Bevormundung der Bevölkerung erklärlich ist. Der Kaiser bewilligte sofort die *Entlassung Metternichs* sowie eine *Konstitution*, Preßfreiheit und Volksbewaffnung. Da aber die Regierung diese Zugeständnisse nur allmählich gewährte, so kam es immer wieder zu revolutionären Ausschreitungen.

**3. Die Revolution im übrigen Österreich.** Das Reich der Habsburger wurde von der Bewegung des Jahres 1848 mächtiger als irgend *ein anderer* Staat erschüttert, weil es von *verschiedenen Nationen* bewohnt ist, denen sehr verschiedene Ziele vor Augen schwebten. Die *Deutschen* wünschten ein konstitutionelles Staatswesen auf zentralistischer, die *Slawen* dagegen, weil sie in einigen Kronländern die Mehrheit bildeten, auf föderalistischer Grundlage; auch wollten die ersteren im Gegensatze zu den letzteren eine innige staatsrechtliche Verbindung mit Deutschland. Andererseits dachten die *Polen* an die Wiederherstellung ihres zerstückelten Reiches, die *Magyaren* strebten die Personalunion mit Österreich, die Bewohner des *Lombardisch-venetianischen Königreiches* die Vereinigung mit Sardinien an. So schien der Zerfall des Donaustaates unvermeidlich zu sein. Doch wurden die Aufstände in Böhmen und Galizien durch die Generale *Windischgrätz* und *Hammerstein* unterdrückt und der Kampf in Italien durch *Radetzky* glücklich beendet, so daß nur noch die Niederwerfung *Wiens* und der *Magyaren* übrigblieb.

**4. Der Konstituierende Reichstag und das Ende der Wiener Revolution.** Im Juli trat der *Konstituierende Reichstag in Wien* zusammen, der von allen zisleithanischen Ländern beschickt wurde. Gleich in der dritten Sitzung beantragte *Hans Kudlich* die *Ab-schaffung des Untertänigkeitsverhältnisses* „samt allen daraus entspringenden Rechten und Pflichten“. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und hiébei beschlossen, daß die Gutsherren für ihren Verlust eine angemessene Geldentschädigung („Grundentlastungs-Obligationen“) erhalten sollten (Gegensatz S. 65). Die weiteren Beratungen wurden durch den abermaligen Ausbruch der Revolution gehindert. Als nämlich ein Teil der Wiener Truppen zur Unterdrückung der ungarischen Revolution abgehen sollte, brach der *Oktoberaufstand* aus, bei dem der Kriegsminister *Latour* ermordet wurde. Der Kaiser begab sich hierauf ins feste *Olmütz*, verlegte den Reichstag nach *Kremsier* und beauftragte *Windischgrätz* mit der Bezwingung seiner Hauptstadt. Nach mehrtägiger Belagerung mußte sich *Wien Ende Oktober ergeben*.

**5. Die Revolution in Ungarn.** Die Magyaren begehrten und erhielten bereits im März die Einsetzung eines *selbständigen Ministeriums*<sup>1</sup>, dessen Seele der Advokat *Ludwig Kossuth*, ein gewaltiger

<sup>1</sup> Sogar für den Krieg und die Leitung der äußeren Politik wurden eigene Minister ernannt.

Volksredner, war. Als sie aber an die Errichtung eines rein magyarischen Staatswesens schritten, wozu sie schon im Jahre 1830 durch die teilweise Einführung der *magyarischen Amtssprache* an Stelle der bisherigen *lateinischen* den Anfang gemacht hatten, erhoben sich die nichtmagyarischen Völker Ungarns zu bewaffnetem Widerstande. An die Spitze der *Kroaten* und *Serben* trat der Banus *Jellačić*, der ein Heer warb und in Ungarn vordrang. Als sich der Kaiser, von den kämpfenden Parteien um Schutz angerufen, gegen die Magyaren erklärte und den Grafen *Lamberg* als Oberbefehlshaber nach Ungarn entsandte, wurde dieser auf der Kettenbrücke in Pest von einem fanatisierten Pöbelhaufen erschlagen. Infolgedessen erklärte die Wiener Regierung den ungarischen Reichstag für aufgelöst sowie alle seine Beschlüsse für ungültig, verhängte den Belagerungszustand über das Land und betraute den Banus mit dem Befehle über alle Truppen in Ungarn. Darauf riß *Kossuth* alle Gewalt an sich, die er unter völliger Mißachtung des königlichen Willens ausübte.

**6. Die Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef I. und die Unterdrückung der ungarischen Revolution.** Am 2. Dezember 1848 legte der gütige Kaiser *Ferdinand zu Olmütz* die Krone nieder († 1875). Da sein Bruder Franz Karl auf die Nachfolge verzichtete, so ging die Herrschaft auf dessen 18jährigen Sohn *Franz Josef I.* über. Dieser ernannte ein neues Ministerium unter dem Vorsitz des Fürsten *Felix Schwarzenberg*, dem vor allem die Unterdrückung der Revolution oblag. *Windischgrätz* rückte nach der Unterwerfung Wiens in *Ungarn* ein und gelangte mit leichter Mühe bis vor Pest, worauf sich *Kossuth* und der ungarische Reichstag nach *Debreczin* begaben. Als *Windischgrätz* dahin aufbrach, warf sich *Arthur Görgey*, der Befehlshaber der ungarischen Streitkräfte, in seinen Rücken und zwang ihn dadurch zur Rückkehr. Dieser Erfolg und die Verkündung der Gesamtstaatsverfassung (s. u.) veranlaßten den ungarischen Reichstag, das Haus *Habsburg* für abgesetzt zu erklären und *Kossuth* zum *Gouverneur von Ungarn* auszurufen. Da wurde *Windischgrätz* abberufen und *Haynau* und *Jellačić* die Fortsetzung des Krieges übertragen. Gleichzeitig entsandte Zar *Nikolaus I.*, der bei einer längeren Dauer der Revolution den Ausbruch eines polnischen Aufruhrs befürchtete, nach seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef in Warschau seinen Feldherrn *Paskiewitsch* mit einer Truppenmacht durch Galizien nach Ungarn, während *Haynau*

von Westen und Jellačić von Süden vorrückten. So auf allen Seiten von feindlichen Streitkräften bedroht, *streckte Görgey* vor den Russen bei *Világos* im August 1849 *die Waffen*. Im nächsten Monat mußte sich auch das tapfer verteidigte *Komorn* ergeben und damit war die *Revolution in Ungarn und in ganz Europa zu Ende*. In Arad wurde strenges Gericht über die Urheber der Revolution gehalten; *Kossuth* entkam nach Turin, wo er bis zu seinem Tode verblieb, *Görgey* wurde in Klagenfurt interniert. Ungarn wurde einer strengen Militärherrschaft untergestellt, deutsche und tschechische Beamte mit der Verwaltung betraut und im Sinne Josefs II. das Deutsche als Amtssprache eingeführt.

1849.

**7. Die Reaktion in Österreich und Ungarn.** Das Ministerium Schwarzenberg, dessen wichtigstes Mitglied der Minister des Innern Freiherr von *Bach* war, löste im März 1849 den Reichstag auf, bevor er noch die Grundrechte und die neue Verfassung beschlossen hatte, und veröffentlichte gleichzeitig eine *Gesamtstaatsverfassung*<sup>1</sup>. Doch wurde sie infolge des Widerstandes der Magyaren und der Tschechen bereits im Jahre 1851 beseitigt und der *Absolutismus in beiden Reichshälften* eingeführt. Mit Rücksicht auf die Stellung zu Deutschland wurde die Aufrichtung eines Einheitsstaates mit deutschem Charakter angestrebt, dessen Stützen die Kirche, die Beamten und das Heer sein sollten. Um die erstere zu gewinnen, wurde sie durch das *Konkordat* (1855) von der Oberaufsicht des Staates vollständig befreit und mit der Leitung des gesamten Unterrichtes betraut. Grund und Boden blieben entlastet, die Rechtspflege und Verwaltung wurden ausschließlich Staatsbeamten übertragen, die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze festgestellt. Das vormärzliche Österreich war für immer zu Grabe getragen.

1855.

### C. Die Revolution in Italien.

**1. Pius IX. (1846—1878).** Nach der Unterdrückung der Einwirkungen der Julirevolution kam neues Leben in die italienischen Verhältnisse durch den Papst *Pius IX.* Er führte nämlich liberale Reformen, wie Preßfreiheit, Zulassung der Laien zu den höchsten Ämtern usw., im Kirchenstaat ein und veranlaßte dadurch die Könige von Neapel und Sardinien zur Einführung der Konstitution (1848).

<sup>1</sup> Da hiedurch die staatsrechtliche Einheit Österreichs und Deutschlands unmöglich gemacht war, siegte die kleindeutsche Partei bei der Kaiserwahl in Frankfurt.

1848 u. 1849.

## 2. Österreich im Kampfe mit Sardinien (1848 und 1849).

Als die Revolution in Oberitalien ausbrach, befand sich der österreichische Feldmarschall Graf *Josef Radetzky*, der seit dem Jahre 1831 daselbst kommandierende General, mit 18.000 Mann in Mailand; er hielt sich wohl einige Tage, mußte dann aber die Stadt wegen Mangels an Lebensmitteln räumen und zog sich nach Verona zurück. Inzwischen überschritt König *Karl Albert von Sardinien* den Ticino und rückte bis an die Etsch vor. Da trat ihm Radetzky mit 20.000 Mann bei *S. Lucia* entgegen und schlug ihn trotz seiner zweifachen Übermacht gänzlich. Radetzky zog sich hierauf wieder über die Etsch zurück, weil er von Wien keine Unterstützung erwarten konnte und vor allem Venetien zu sichern suchte; als aber Karl Albert Verona überfallen wollte, drang er abermals vor und schlug den Feind bei *Custoza* mit 55.000 gegen 75.000 Mann so entscheidend, daß dieser einen fluchtartigen Rückzug antrat und Unterhandlungen einleitete. So kam es zu einem Waffenstillstand, infolgedessen der Feind die Lombardei räumen mußte (1848). Trotzdem erneuerte der sardinische König den Krieg nochmals, wurde aber von Radetzky bei *Novara* wieder vollständig besiegt (März 1849), so daß Karl Albert zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel II. abdankte. Dieser schloß mit Österreich den *Mailänder Frieden*, worin er sich verpflichtete, die Aufständischen nicht weiter zu unterstützen und 75 Millionen Francs Kriegskosten zu bezahlen. Einige Monate später ergab sich auch *Venedig*, so daß die Revolution im österreichischen Italien unterdrückt war. Radetzky, nun Zivil- und Militärgouverneur im Königreich, trat erst im Jahre 1857 als 91jähriger Greis in den Ruhestand; im folgenden Jahre starb er. Er war nicht nur einer der größten österreichischen Feldherren, sondern auch ein überaus wohlwollender Mann („Vater Radetzky“). Als Österreich schon der Auflösung nahe schien, verschaffte er durch seine Siege der Staatsautorität Anerkennung<sup>1</sup> und ermutigte die regierenden Kreise in Wien derart, daß sie seit August 1849 die Revolution entschiedener zu bekämpfen begannen.

**3. Die Revolution im übrigen Italien.** Der Ausgang des Kampfes in Oberitalien entschied das Schicksal der Revolution auf der ganzen Halbinsel. Der *Papst* und der Großherzog von *Toskana*

<sup>1</sup> Vgl. Grillparzers Gedicht „Feldmarschall Radetzky“ mit dem oft angeführten Verse: „In Deinem Lager ist Österreich“. Dieser Vers zielt auch das von Zumbusch geschaffene Bronzestandbild des Feldherrn in Wien.

hatten zwar ihren Ländern eine Konstitution verliehen, gleichwohl entfloh der erstere aus Sicherheitsrücksichten nach *Gaeta*, während der letztere vertrieben wurde: beide Gebiete wurden unter *Mazzini*, der Seele aller auf die Errichtung einer *Republik Italien* abzielenden Bestrebungen, zur Römischen Republik vereinigt. Nach der Schlacht bei Novara aber führte Österreich den Großherzog von Toskana zurück und Napoleon III. schickte, um die Kirche für sich zu gewinnen, ein französisches Heer nach Italien, das die ewige Stadt eroberte und den Papst wieder zum Herrn des Kirchenstaates machte. Pius IX. war von nun an ein entschiedener Gegner aller liberalen Bestrebungen. Auch der König von Neapel stellte den Absolutismus wieder her und nur *Viktor Emanuel II.* ließ die *Konstitution bestehen*, weshalb sich die Hoffnungen der Liberalen auf Sardinien richteten, das einzige Land Italiens, das nicht unter einem fremden Herrscher stand.

Die dauernde *Bedeutung der Februarrevolution* ist, daß sich durch sie die *Zulassung des Bürgerstandes zu den höchsten Staatsämtern*, die im Jahre 1789 zum erstenmal, im Jahre 1830 nach längerer Reaktion neuerdings verlangt wurde und in Frankreich bereits durchgedrungen war, nunmehr auch im übrigen *Mitteleuropa* vollzog.

### Drittes Kapitel.

## Die Zeit des Vorherrschens der nationalen Bestrebungen; die Einigung Italiens und Deutschlands; der wirtschaftliche Aufschwung und die soziale Frage.

### I. Das Übergewicht Frankreichs unter Napoleon III.

Nach der Niederwerfung der Revolution waren die beiden einflußreichsten Herrscher *Nikolaus I.* und *Napoleon III.* Da letzterer von Nikolaus I. nicht als Kaiser anerkannt wurde, Napoleon III. andererseits die Niederlage seines Oheims in Rußland zu rächen trachtete, bedurfte es nur einer Gelegenheit, den tiefen Gegensatz zwischen beiden Herrschern zum Ausdruck zu bringen, und diese ergab sich im Krimkrieg.

**A. Der Krimkrieg (1853—1856).** Das Selbstgefühl des 1853—1856. Kaisers *Nikolaus* äußerte sich namentlich darin, daß er vom

„kranken Mann“, dem Sultan, die *Schutzhoheit über sämtliche griechische Christen im türkischen Reiche* verlangte, eine Forderung, deren Gewährung den russischen Kaiser zum Mitherrscher über 11 Millionen Untertanen des Sultans erhoben hätte. Dieser wies daher die Forderung entschieden ab, zumal da *England* und *Frankreich* ihn in seinem Widerstreben bestärkten. Darauf entschloß sich Nikolaus zum Kriege. Da *Österreich* im Sinne der Metternichschen Politik die Unverletzlichkeit der Türkei aufrecht erhalten wollte und deshalb im Gegensatz zu Preußen, das neutral blieb, im Laufe des Krieges auf die Seite der Westmächte trat, so war die letzte Erinnerung an die Stellung der Staaten in der Zeit der Heiligen Allianz beseitigt.

Die Russen begannen den Krieg mit dem *Einmarsch in die Donaufürstentümer* und der Vernichtung der türkischen Flotte bei *Sinope*. Als nun England und Frankreich dem Sultan je ein Heer zu Hilfe schickten, räumten die Russen die *Walachei* und die *Moldau*, die nunmehr von *österreichischen* Truppen besetzt wurden. Die Hilfsheere der beiden Seemächte landeten auf der Halbinsel Krim und schritten zur Belagerung der starken Festung *Sebastopol*, dem wichtigsten Ereignis des ganzen Krieges. Sie erlitten aber infolge der hartnäckigen Verteidigung der Stadt durch den berühmten General *Todleben*, infolge des strengen Winters und der Cholera, die in ihren Reihen wütete, so große Verluste, daß ihnen die Unterstützung durch ein *sardinisches* Korps sehr erwünscht kam. Während der Belagerung starb Nikolaus und sein Sohn *Alexander II.* (1855—1881) wurde sein Nachfolger. Endlich erlag die Festung den heftigen Angriffen der Belagerer (September 1855). Da aber die Russen noch stark genug waren, ein Vordringen der Feinde ins Innere ihres Landes zu hindern und sie überdies in Armenien über die Türken gesiegt hatten, fanden die Friedensanträge Alexanders bei den Verbündeten Gehör und es kam zu dem Frieden von *Paris* (1856).

Rußland verzichtete auf das Protektorat über die christlichen Untertanen des Sultans und trat die Donaumündungen an die Türkei und ein Stück Beßarabiens an die Moldau ab. Das Schwarze Meer wurde neutralisiert; Rußland durfte an demselben keinerlei Seearsenale errichten und auf demselben ebenso wie die Türkei nur eine beschränkte Anzahl leichter Kriegsschiffe zum Küstendienste halten.

Drei Jahre später wurden die Walachei und die Moldau zum Fürstentum (seit 1881 Königreich) *Rumänien* vereinigt; es blieb unter türkischer Oberhoheit und erhielt nach der Vertreibung des ersten Fürsten, des moldauischen Edelmannes *Alexander Cusa*, den Prinzen *Karl von Hohenzollern* zum Herrscher (1866). *Österreich* zog sich durch seine Teilnahme am Kriege den Haß Rußlands zu und *Napoleons Übergewicht* in Europa war begründet.

**B. Napoleon und der Österreichisch-sardinische Krieg (1859).** Die nationale Partei in Italien hoffte um so sicherer auf die Unterstützung Napoleons, als dieser selbst in seiner Jugend dem Carbonari-Bunde angehört hatte; auch erklärte er es offen als das Recht der Völker, nationale Einheitsstaaten zu schaffen, wodurch er *Österreich* tödlich zu treffen hoffte. Wirklich brachte auch der sardinische Minister Graf *Cavour* (1850—1861), der Begründer der Einigung Italiens, einen *Bund zwischen Napoleon und Viktor Emanuel II.* zur Bekämpfung *Österreichs* zustande, das damals vollständig isoliert war, da auch das englische Ministerium *Palmerston* („Lord Feuerbrand“) mit seinen Sympathien auf Seite Italiens stand. Nachdem *Österreich* infolge der fortgesetzten Kriegsrüstungen Sardiniens diesem den Krieg erklärt hatte, rückte der österreichische Befehlshaber Graf *Gyulai* in die Lombardei ein, versäumte es aber, die Sardinier vor ihrer Vereinigung mit den Franzosen anzugreifen. Als diese erfolgt war — Napoleon selbst führte den Oberbefehl über die verbündete sardinisch-französische Armee — wurden unsere Truppen bei *Magenta*<sup>1</sup> und *Solferino* trotz der tapfersten Gegenwehr besiegt, doch nahmen sie innerhalb des Festungsviereckes (*Peschiera*, *Mantua*, *Verona*, *Legnago*), in das sie sich zurückzogen, immer noch eine achtungsgebietende Stellung ein, weshalb Napoleon<sup>2</sup> einen Waffenstillstand anbot, der zu *Villafranca* geschlossen wurde. Diesem folgte der Friede von *Zürich*,

1859.

<sup>1</sup> Die Österreicher wurden nur auf dem rechten Flügel überwunden, und der Sieg der Feinde war so unvollständig, daß sie an keine Verfolgung des Gegners denken konnten.

<sup>2</sup> Napoleon besorgte ein Eingreifen Preußens am Rhein, auch wollte er Sardinien nicht zu mächtig werden lassen. *Österreich* wieder fürchtete, daß Preußen bei Fortgang des Krieges die Hegemonie in Deutschland an sich reißen und die Ungarn sich erheben könnten. Den Ungarn erschien Napoleon als „Erlöser“; Kossuth und andere politische Flüchtlinge befanden sich in seinem Lager, auch beschossen die Franzosen bereits *Zara*, um allenfalls in Ungarn einzufallen.

demzufolge Österreich die Lombardei bis an den Mincio, jedoch mit Ausnahme von Peschiera und Mantua, an Napoleon abtrat, der sie Sardinien überließ.

1861—1870.

### C. Napoleon und das Königreich Italien (1861—1870).

Napoleon ließ sich zum Danke für seine Unterstützung von Sardinien *Savoyen* und *Nizza* abtreten, wogegen er Viktor Emanuel bei der Erweiterung seiner Macht in Italien nicht entgegentrat. Schon während des Krieges mit Österreich waren die Herrscher von *Toskana*, *Modena* und *Parma* vertrieben worden; ihre Länder wurden nunmehr infolge von *Volksabstimmungen* mit Sardinien verbunden. Jetzt richtete Viktor Emanuel II. sein Augenmerk auf das *Königreich Beider Sizilien*, bei dessen Eroberung er von dem kühnen Freischarenführer *Garibaldi* unterstützt wurde. Die Insel Sizilien war von jeher ein unsicherer Besitz Neapels gewesen. Als daselbst im Jahre 1860 ein Aufstand ausbrach, landete zu dessen Unterstützung Garibaldi mit ungefähr 1000 Mann in Marsala und machte ohne Schwierigkeit der bourbonischen Herrschaft ein Ende. Dann fiel er in Unteritalien ein und ergriff auch davon im Namen des sardinischen Königs Besitz. Den König Franz II. hatte er zur Flucht genötigt. Inzwischen waren die Truppen Viktor Emanuels auch in den *Kirchenstaat* eingerückt, dessen *größter Teil* gleichfalls mit Sardinien vereinigt wurde. Den Rest des Kirchenstaates (das *Patrimonium sancti Petri*, II. 45) aber schützte Napoleon aus Rücksicht auf den Klerus durch eine *Konvention* mit Sardinien (1864), in welcher dieses versprach, das päpstliche Gebiet nicht anzutasten und gegen Angriffe von außen zu schützen. Doch war die vollständige Einigung der Halbinsel nur mehr eine Frage der Zeit. Der Krieg des Jahres 1866 verschaffte Viktor Emanuel, der schon im Jahre 1861 den Titel *König von Italien* angenommen hatte, den Besitz *Venetiens* und der Krieg des Jahres 1870 auch den *Rest des Kirchenstaates*, nachdem die französische Besatzung Rom verlassen hatte.

1861.

1870.

1861—1867.

### D. Napoleons Beziehungen zu Amerika (1861—1867).

Durch seine bisherigen Erfolge geblendet, mischte sich Napoleon auch in die Verhältnisse des fernen Amerika ein; doch scheiterte sein Unternehmen namentlich an der Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

1861—1865.

1.) *Der Bürgerkrieg in der Union (1861—1865)*. Das Gebiet der Union war allmählich durch neue Kolonisation, durch Verträge

mit Frankreich (Kauf von Louisiana) und Spanien (Kauf von Florida) sowie durch einen glücklichen Krieg gegen Mexiko (Erwerbung von Neu-Mexiko, Texas, Kalifornien) bedeutend erweitert worden, während gleichzeitig ihre Bevölkerung durch fortgesetzte Einwanderung aus Europa auf mehr als 30 Millionen anwuchs. Aber bald kam es im Innern zu einem *Gegensatz zwischen den nördlichen und südlichen Staaten*, der in volkswirtschaftlichen Verhältnissen wurzelte. Die nördlichen Staaten betrieben hauptsächlich Industrie und suchten diese durch hohe Zölle zu schützen, die Südstaaten dagegen den Ackerbau und waren daher für freie Einfuhr fremder Waren. Hiezu kam der Zwiespalt wegen der *Sklaverei*<sup>1</sup>. Die Südstaaten betrieben nämlich ihren Plantagenbau auf Reis, Zucker, Baumwolle und Tabak mit Negersklaven, während die Nordstaaten aus Gründen der Menschlichkeit die Aufhebung der Sklaverei wünschten. Als nun im Jahre 1860 *Abraham Lincoln*, ein entschiedener Gegner der südstaatlichen Politik, zum Präsidenten gewählt wurde, sagten sich die Südstaaten von der Union los und errichteten eine eigene Republik, die *Konföderation*, mit der Hauptstadt *Richmond*. Da erklärten ihnen die Nordstaaten behufs Erhaltung der Einheit des Staates den *Krieg*; es ist der größte Bürgerkrieg, den die Geschichte kennt. Anfangs waren die besser gerüsteten Südstaaten im Vorteil. Als aber General *Grant* die Führung der nordstaatlichen Truppen übernahm (1864), wurden jene bei *Petersburg* vollständig geschlagen; General Lee streckte hier nach viertägigem Kampfe gegen den überlegenen Feind mit 100.000 Mann die Waffen.

Die Nordstaaten machten einen sehr maßvollen Gebrauch von ihrem Siege, indem sie den Gegnern allgemeine Amnestie erteilten, obwohl Lincoln von einem ihrer Anhänger ermordet wurde.

2.) *Napoleons Krieg mit Mexiko (1861—1867)*. Mexiko litt 1861—1867. seit dem Abfall von Spanien unter fortwährenden inneren Wirren und finanziellen Verlegenheiten. Als nun *Juarez*, der damalige Präsident der Republik, die Zahlungen an europäische Gläubiger einstellte, schickten *England*, *Spanien* und *Frankreich* Truppen ab, um ihn zur Einhaltung der Verbindlichkeiten zu zwingen. Während aber die beiden ersteren Mächte nach der Erfüllung ihrer Forderungen

<sup>1</sup> Im Jahre 1852 veröffentlichte *Stowe-Beecher* ihr vielgelesenes Buch „Onkel Toms Hütte“, das die Leiden der Sklaven in ergreifender Weise schildert.

Mexiko verließen, beschloß *Napoleon, das Land zu besetzen*, daselbst die Monarchie zu errichten, die romanische Rasse zu kräftigen und dadurch die Bedeutung der germanischen Union herabzudrücken, ein Plan, dessen Ausführung der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten zu erleichtern schien. Nach der Eroberung der Hauptstadt Mexiko ließ Napoleon durch eine willkürlich berufene Versammlung die Einführung des Kaisertums beschließen und *Ferdinand Maximilian*, dem Bruder des österreichischen Kaisers, die Krone anbieten (1864). Der edle Erzherzog, über die wahre Stimmung der Bevölkerung getäuscht und vom Streben beseelt, das verfallene Land emporzubringen, nahm die Krone an; doch konnte er wegen des fortwährenden Krieges mit den Republikanern, die weitaus die Mehrzahl der Bevölkerung bildeten, zu keiner fruchtbringenden Tätigkeit gelangen. Als nach dem Siege der Nordstaaten die *Union* auf Grund der Monroe-Doktrin die Zurückziehung der französischen Truppen verlangte und Napoleon notgedrungen nachgeben mußte, war die Stellung Maximilians vollständig haltlos geworden; gleichwohl setzte er, zu stolz, um seine Person in Sicherheit zu bringen, und zu edel, um seine Anhänger zu verlassen, den aussichtslosen Kampf gegen die Übermacht fort, wurde aber in *Queretaro* eingeschlossen, durch Verrat gefangen genommen und infolge Ausspruches eines Kriegsgerichts erschossen (1867).

1867.

Der Mißerfolg, den Napoleon III. in Amerika hatte, schwächte sein Ansehen in Europa und so wurde allmählich Deutschland der mächtigste Staat des Erdteils.

## II. Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland und die Einigung der deutschen Staaten (1863—1870).

1863—1870.

### A. Preußen nach dem Regierungsantritte Wilhelms I.

**1. Wilhelms I. Thronbesteigung.** Die Einigung Italiens erweckte auch in Deutschland von neuem das Nationalgefühl, was sich insbesondere bei der am 10. November 1859 allerorten mit Begeisterung begangenen Schillerfeier zeigte. Die fernere deutsche Geschichte wurde wesentlich durch den *preußischen König Wilhelm I.* (1861—1888) bedingt. Durch und durch Soldat, war Wilhelm von strengster Selbstzucht und unbedingter Wahrhaftigkeit, dabei bescheiden und maßvoll. Um Preußens Stellung in Deutschland und

1859.

1861—1888.

Europa zu stärken, betrieb er vom Anfang seiner Thronbesteigung an die *Heeresreform*, deren Zweck eine bedeutende Vermehrung der preußischen Streitkräfte war. Da aber die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses („Fortschrittspartei“) die hierfür erforderlichen Mittel nicht bewilligte, berief Wilhelm im Jahre 1862 den damaligen Gesandten in Paris *Otto von Bismarck* († 1898) an die Spitze des Ministeriums, weil dieser ihm die Bürgschaft für die Durchführung der Reform zu bieten schien.<sup>1</sup> Bald wurde Bismarck, der größte Staatsmann des 19. Jahrhunderts, der ausschlaggebende Ratgeber Wilhelms in allen wichtigen Angelegenheiten; das zeigte sich sofort bei der Frage der Bundesreform.

**2. Der Fürstenkongreß zu Frankfurt.** Das österreichische Ministerium arbeitete einen Reformentwurf für den deutschen Bundestag aus, demzufolge die ausübende Gewalt einem Direktorium von fünf Mitgliedern unter österreichischem Vorsitze und die gesetzgebende 300 Abgeordneten der einzelnen Landtage übertragen werden sollte. Kaiser *Franz Josef I.* lud behufs Beratung dieses Entwurfes die deutschen Fürsten zu einem Kongreß nach *Frankfurt* ein (1863), bei dem er selbst als Vorsitzender die Verhandlungen leitete. Doch scheiterte der Versuch trotz der großen Sympathien, die sich der Kaiser durch die sichere und umsichtige Leitung erwarb, an dem Widerstreben des Königs Wilhelm, der sich auf Bismarcks Rat deshalb fernhielt, weil er Gleichberechtigung mit Österreich im Bunde und ein unmittelbar von der Bevölkerung gewähltes Parlament verlangte.

1863.

## B. Die schleswig-holsteinische Frage und der Deutsch-dänische Krieg.

**1. Die schleswig-holsteinische Frage.** Da der Mannsstamm des dänischen Königshauses (II. 142) dem Erlöschen nahe war und in den Elbeherzogtümern nur die männliche Nachfolge galt, bestimmten die Großmächte durch das sogenannte *Londoner Protokoll* (1852), daß die weibliche Linie des Hauses Oldenburg auch in den Elbeherzogtümern nachfolgen, diese selbst aber wie bisher, nur

<sup>1</sup> Bismarck hatte seit dem Jahre 1847, in welchem er seine politische Laufbahn begann, sich stets als schlagfertiger und rücksichtsloser Gegner des Liberalismus erwiesen. Er war bisher Preußens Vertreter beim Bundestage, Gesandter in Petersburg und in Paris gewesen. Im Jahre 1890 wurde er entlassen.

durch Personalunion mit Dänemark verbunden, ungetrennt bleiben sollten. So regelten fremde Mächte eine nationale Angelegenheit Deutschlands.

1864. **2. Der Deutsch-dänische Krieg (1864).** Die Dänen begnügten sich mit diesem Erfolge nicht. Als nämlich Friedrich VII. starb und sein Neffe *Christian IX.* auf Grund des Londoner Protokolls die Regierung auch in den Elbeherzogtümern antrat (1863), suchte er infolge des Drängens der „eiderdänischen Partei“ *Schleswig von Holstein zu trennen* und dem Königreich einzuverleiben. Aber inzwischen war der nationale Geist in Deutschland so mächtig erstarkt, daß Bundestruppen Holstein besetzten und, da Dänemark auch jetzt nicht nachgab, *Österreich und Preußen ihm den Krieg erklärten*. Die österreichischen Truppen siegten unter dem General *Gablenz* bei *Översee* und *Veile* und drangen bis in den äußersten Norden Jütlands vor, während die Preußen die *Düppler Schanzen* im Sturme nahmen und die österreichische Kriegsflotte unter *Tegetthoff* die feindliche Flotte trotz ihrer Überlegenheit in der Nähe von *Helgoland* mit Erfolg bekämpfte. Da schloß Dänemark den *Frieden von Wien*, in welchem es Schleswig, Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen abtrat.

**C. Der Kampf zwischen Österreich und Preußen um die  
Vorherrschaft in Deutschland  
und der Österreichisch-italienische Krieg (1866).**

1866.

**1. Die Ursache und Veranlassung.** Die Ursache zu dem nun folgenden Kriege zwischen Österreich und Preußen war die *Eifersucht*, die zwischen beiden Staaten seit Friedrich II. bestand, und der damit zusammenhängende Streit um die *Vorherrschaft in Deutschland*. Die Veranlassung dazu gab das *Schicksal der Elbeherzogtümer*. Österreich war geneigt, die im Wiener Frieden gewonnenen Länder dem nächsten männlichen Seitenverwandten der Oldenburger, dem Herzog *Friedrich von Augustenburg*, zu überlassen, womit sich Preußen aber nur unter der Bedingung einverstanden erklärte, daß der Herzog seine Truppenmacht Preußen unterstelle. Da der Augustenburger dies ablehnte, einigten sich die beiden deutschen Großmächte zunächst durch die *Gasteiner Konvention* (1865) dahin, daß Österreich Holstein und Preußen Schleswig verwalte, während Lauenburg gegen eine Geldentschädigung an Preußen abgetreten wurde. Damit war nach Bismarcks Aus-

1865.

spruch der Riß zwischen beiden Staaten nur verklebt. Als nun der österreichische Statthalter Gablenz die für Friedrich von Augustenburg begeisterten holsteinischen Stände einberief, damit sie über das Schicksal des Landes entschieden, erklärte dies Preußen als einen Bruch der Konvention und ließ Truppen in Holstein einmarschieren, worauf Gablenz das Land räumte. Nunmehr brachte Österreich die Angelegenheit vor den *Bundestag* und dieser beschloß die Kriegsrüstung gegen Preußen. Deshalb trat letzteres aus dem Bunde aus, erklärte ihn für aufgelöst und schloß mit den meisten norddeutschen Fürsten ein Schutz- und Trutzbündnis, nachdem es sich schon früher mit Italien über einen gemeinsamen Angriff auf Österreich verständigt hatte. Als jetzt der Ausbruch des Krieges erfolgte, stellten sich die drei süddeutschen Staaten, ferner Sachsen, Hannover, Hessen und Nassau auf die Seite Österreichs.

**2. Der Verlauf des Krieges.** Der Krieg wurde auf drei Schauplätzen, nämlich in *Deutschland*, *Italien* und *Böhmen*, geführt; die Entscheidung erfolgte in dem letzteren Lande.

In Deutschland besetzte Preußen infolge seines raschen Vorgehens noch im Juni *Hannover*, *Sachsen* und *Kurhessen* und zwang die hannoveranischen Truppen, als sie sich nach Süddeutschland durchschlagen wollten, bei *Langensalza* zur Waffenstreckung. Auch die *süddeutschen Truppen* wurden von der preußischen *Mainarmee* durch glückliche Gefechte und geschickte Manöver rasch aus allen ihren Stellungen geworfen, so daß die Preußen bereits bis Nürnberg vorgedrungen waren, als die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes eintraf.

Dagegen nahm der Feldzug in *Italien* einen glänzenden Verlauf für die österreichischen Waffen. Hier siegten nämlich *zu Lande* der Sohn des Erzherzogs Karl, der Feldmarschall Erzherzog *Albrecht* († 1895), vom Feldmarschalleutnant John als Generalstabschef beraten, mit 74.000 gegen 89.000 Mann bei *Custoza* (24. Juni, Jahrestag der Schlacht bei Solferino) und *zur See* Konteradmiral *Tegetthoff*, neben Nelson der größte Seeheld des Jahrhunderts († 1871), mit 27 gegen 34 besser armierte Schiffe des Feindes bei der Insel *Lissa* (20. Juli).<sup>1</sup> Doch wurden diese Erfolge durch den unglücklichen Verlauf des Krieges in Böhmen zunichte gemacht.

<sup>1</sup> Es war die erste Schlacht zwischen Panzerschiffen. Tegetthoffs Kommando war: „Den Feind anrennen und zum Sinken bringen.“ Auch hier löste sich die Schlacht in Einzelkämpfe auf (I. 78).

Daselbst rückten nach dem vom Generalstabschef *Moltke* ausgearbeiteten Plane *drei Armeen* ein: die *Elbarmee* bei Rumburg, die *Erste Armee* unter dem Prinzen *Friedrich Karl* bei Reichenberg und die von dem Kronprinzen *Friedrich Wilhelm* befehligte *Zweite* oder *Schlesische Armee* bei Trautenau, über Eipel und bei Nachod; das Oberkommando führte König *Wilhelm* selbst. Das österreichische Heer, mit welchem sich die Sachsen unter ihrem Kronprinzen *Albert* vereinigt hatten, nahm seine Aufstellung bei Josefstadt. Den Oberbefehl führte Feldzeugmeister *Benedek*, ein zwar tapferer General, der einzige, der sich im Jahre 1859 in Italien gut geschlagen hatte, aber kein Feldherr, da ihm der klare zusammenfassende Blick und vor allem die Raschheit des Entschlusses fehlte.<sup>1</sup> Zur Verteidigung der Isarlinie sandte er der Elbarmee und dem Prinzen *Friedrich Karl* je ein Korps unter dem Kronprinzen von Sachsen und dem Grafen *Clam Gallas* entgegen; sie wurden aber geschlagen. Auch die *Schlesische Armee* gewann trotz des Mißerfolges bei Trautenau gegen das Korps des Generals *Gablenz* den Übergang über die obere Elbe, worauf *Benedek* die Hauptarmee von Josefstadt in die Gegend von *Königgrätz* zurückführte, wo er auf dem Plateau zwischen der Elbe und der *Bistritz* eine Defensivstellung bezog. Hier erfolgte auch am 3. Juli die Entscheidung. Von der *Elb-* und der *Ersten Armee* am Morgen angegriffen, hielten sich die Österreicher, dank ihrer vorzüglichen Stellung und ihrer vortrefflichen Artillerie, tapfer kämpfend bis Mittag; als aber auch der *preußische Kronprinz* auf dem Schauplatz erschien und die Österreicher im Rücken und in der rechten Flanke beschoß, war die Niederlage unvermeidlich. Die Preußen verdankten den Sieg außer ihrer Übermacht (220.000 gegen 215.000 Österreicher) noch ihrer Bewaffnung mit Zündnadelgewehren, die ein fünf- bis sechsmal schnelleres Schießen als die österreichischen Vorderlader gestatteten. Es muß aber auch bemerkt werden, daß auf österreichischer Seite einzelne Korpskommandanten nicht immer die ihnen erteilten Aufträge genau befolgt, ja sogar gegen die Anordnungen des Oberfeldherrn gehandelt haben.

---

<sup>1</sup> Für ihn war die öffentliche Meinung, da sein einfaches Wesen, sein offener Charakter allgemein bekannt und geschätzt wurden. Er selbst aber hielt sich für den schwierigen Posten nicht für geeignet. „Habe wörtlich [dem Kaiser] gesagt“, schrieb er seiner Frau, „daß ich für den deutschen Kriegsschauplatz ein Esel bin, während ich in Italien von Nutzen sein könnte.“

Mit der Schlacht bei Königgrätz<sup>1</sup> war der *Feldzug im wesentlichen zu Ende*. Zwar trat Kaiser Franz Josef, während die Preußen in Mähren einrückten, Venetien an Napoleon ab, um dadurch dessen Vermittlung zu erlangen; da dieser aber durch den unerwartet schnellen Siegeszug der Preußen überrascht und nicht genügend gerüstet war, so beschränkte er sich darauf, den Abschluß eines *Waffenstillstandes* anzuraten. Dieser erfolgte denn auch zu *Nikolsburg*.

**3. Der Friedensschluß.** Mit *Preußen* wurde der *Friede zu Prag* abgeschlossen (23. August). Österreich verpflichtete sich darin, aus dem Deutschen Bunde auszutreten, die Änderungen, welche Preußen im Norden des Mains vorbehaltlich der Unverletzlichkeit Sachsens treffen würde, anzuerkennen und 60 Millionen Kronen Kriegskosten zu zahlen; dagegen wurde ihm keine Gebietsabtretung zugemutet. Mit *Italien* kam erst am 3. Oktober der *Friede zu Wien* zustande; es wurde ihm darin der Besitz Venetiens, das inzwischen Napoleon infolge einer Volksabstimmung an Italien abgetreten hatte, belassen. Mit den *deutschen Staaten* schloß Preußen einzeln den Frieden in *Berlin*, verlangte von *Bayern* und *Hessen-Darmstadt* unbedeutende Grenzregulierungen und legte beiden sowie *Baden* und *Württemberg* eine Kriegskostenentschädigung auf. *Hannover*, *Kurhessen*, *Nassau*, die *Elbeherzogtümer* und *Frankfurt a. M.* wurden Preußen einverleibt; dadurch kamen auch die rheinischen Besitzungen mit dem übrigen preußischen Gebiete in unmittelbare Verbindung. Die Staaten nördlich vom Main (Hessen-Darmstadt also zur Hälfte) wurden zum *Norddeutschen Bunde* vereinigt, dessen militärische und diplomatische Führung Preußen übertragen wurde (I. 61). Da Preußen bei den Friedensschlüssen mit den *süddeutschen Staaten* in geheimen Artikeln durchsetzte, daß diese für den Fall eines Krieges *ihre Truppen unter seine Führung* stellten, war Deutschland bereits jetzt *militärisch geeinigt*.

<sup>1</sup> Weil bei Leipzig in drei Tagen mehrere größere und kleinere Kämpfe stattfanden, bei Königgrätz aber innerhalb acht Stunden auf beiden Seiten die gesamten Streitkräfte ins Feuer kamen, muß die letztere Schlacht, trotzdem bei Leipzig 470.000 Mann kämpften, als die größte des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden. Die Preußen benennen die Schlacht nach dem Dorfe Sadowa (nw. v. Königgrätz), wo sie eine starke Stellung inne hatten.

## D. Der Deutsch-französische Krieg und die Einigung Deutschlands (1870—1871).

1870—1871.

**1. Die Ursache und Veranlassung.** Die Ursache des Deutsch-französischen Krieges bildeten die *Eifersucht* des französischen Volkes auf die Machtsteigerung, mit welcher Preußen aus dem Österreichisch-preußischen Kriege hervorgegangen war, und die *Furcht* vor der immer weiter fortschreitenden Befestigung der Einheit und Macht Deutschlands, wodurch das bisherige Übergewicht Frankreichs in Europa gefährdet wurde. Deshalb strebte Napoleon unter dem Drucke der öffentlichen Meinung Frankreichs, die stürmisch „Kompensationen für die Vergrößerung Preußens“ forderte, die Erwerbung *Luxemburgs*<sup>1</sup> durch Kauf von Holland an, die indessen ebenso wie die von ihm angestrebte Erwerbung *Belgiens* an dem entschiedenen Einspruch Preußens scheiterte. So war denn Napoleon schon im Interesse der Sicherung seiner Dynastie genötigt, die nächste Gelegenheit zur *Kriegserklärung an Preußen* zu benützen. Diese boten ihm die *Verhältnisse in Spanien*. Hier war nämlich *Isabella* infolge einer Militärrevolution vertrieben worden (1868). Nach dem vergeblichen Versuche, in dem monarchisch gesinnten Lande die Republik zu begründen, boten die Cortes die Krone dem Prinzen *Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen*, dem Bruder Karls von Rumänien, an, der sich auch zu ihrer Annahme bereit erklärte. Da verlangte Napoleon von Wilhelm I., daß er dem Prinzen die Annahme der Krone verbiete, was aber der preußische König ablehnte. Obwohl durch die freiwillige Verzichtleistung des Prinzen die Sache beigelegt schien, forderte doch Napoleon den König zur Abgabe der Erklärung auf, daß er diese Thronbewerbung auch in Zukunft nicht gestatten werde, eine Zumutung, die den König demütigen sollte und daher von ihm entschieden zurückgewiesen wurde. Die Antwort darauf war die übereilte *Kriegserklärung Napoleons* (19. Juli); dieser glaubte nämlich, daß sich die neuerworbenen Länder gegen Preußen erheben, Süddeutschland neutral bleiben und mehrere andere Staaten (Öster-

---

<sup>1</sup> Die Hauptstadt des Großherzogtums hatte als Bundesfestung eine preußische Besatzung. Auf der Londoner Konferenz (1867) trat Frankreich von der Erwerbung des Landes, Preußen von seinem Besatzungsrecht in der Hauptstadt zurück, gegen die von den Großmächten übernommene Gesamtgarantie einer „Neutralisierung des Großherzogtums Luxemburg“ unter Schleifung der Festungswerke.

reich, Dänemark, Italien) sich an ihn anschließen würden. Aber alle seine Hoffnungen täuschten ihn; vor allem erhob sich Deutschland einmütig gegen Frankreich. Den Kriegsplan hatte auch diesmal *Moltke* entworfen, die Oberleitung übernahm wieder der *König* selbst.

**2. Der Verlauf des Krieges.** a) *Der Krieg mit Napoleon* (2. August bis 2. September). Die *deutsche Heeresleitung* stellte *drei Armeen* auf: die *Erste* unter dem General *Steinmetz* (60.000 Mann) bildete den rechten Flügel, die *Zweite* unter Prinz *Friedrich Karl* das Zentrum mit 194.000 Mann, die *Dritte* unter dem *preußischen Kronprinzen* mit 130.000 Mann den linken Flügel; alle drei rückten geschlossen gegen die Saar vor. Dagegen gliederten die *Franzosen* ihr Heer in *zwei getrennte Armeen*, die unter dem Kommando der Marschälle *Mac Mahon* und *Bazaine* standen.

Der Kronprinz eröffnete den Angriff mit dem blutigen Treffen bei *Weißenburg*, nahm die Stadt und zersprengte hierauf durch die Schlacht bei *Wörth* die Armee *Mac Mahons*, die sich erst jenseits des Wasgaues wieder sammelte. An demselben Tage siegte *Steinmetz* in mörderischem Kampfe über die zahlreichen und gut geschützten Feinde bei *Spicheren*, wodurch auch die zweite französische Armee, die *Bazines*, zum Rückzuge gedrängt wurde. Als sich *Bazaine* mit *Mac Mahon*, der bei *Châlons* seine Armee erneuerte und verstärkte, vereinigen wollte, verlegten ihm die *Erste* und *Zweite* Armee den Weg und zwangen ihn durch eine Reihe blutiger Kämpfe (bei *Colombey-Neuilly* [14. August], bei *Mars-la-Tour* [16. August], bei *Gravelotte* und *St. Privat* [18. August]), *sich nach Metz zu werfen*; hier aber wurde er von den beiden Armeen unter *Friedrich Karl* eingeschlossen.

Die deutsche Heeresleitung hatte inzwischen die *Vierte* oder die *Maas-Armee*, 130.000 Mann stark, unter dem sächsischen Kronprinzen *Albert* aufgestellt. Diese und die Dritte Armee, die auf 220.000 Mann gebracht wurde, waren zum Angriff auf *Mac Mahon* bestimmt. Als dieser mit seiner neugebildeten Armee, bei welcher sich auch *Napoleon* befand, durch eine nordöstliche Wendung gegen die belgische Grenze den Entsatz von *Metz* versuchte, folgten ihm rasch die beiden Kronprinzen, *Mac Mahon* wurde bei *Beaumont* geschlagen und zum Rückzuge nach *Sedan* genötigt, woselbst er am 1. September nochmals besiegt und dann eingeschlossen wurde; da sich die *Franzosen* in dem kleinen Städtchen nicht halten konnten,

mußten sie sich am folgenden Tage ergeben. Mit Einschluß der in der Schlacht Gefangenen gerieten 104.000 Mann in Gefangenschaft. Napoleon teilte das Schicksal seines Heeres und wurde nach Wilhelmshöhe gebracht. Unter diesem schweren Schlage *brach das Kaisertum zusammen.*

b) *Der Krieg mit der Republik* (4. September 1870 bis 31. Jänner 1871). In Paris riefen Volkshaufen die *Republik* aus, einige Mitglieder der liberalen Kammerminderheit und General *Trochu*, Militärgouverneur von Paris, bildeten die *Regierung der nationalen Verteidigung* und beschlossen, den Krieg bis aufs Messer zu führen. Die Seele dieser Regierung war der Advokat *Gambetta*, der das Kriegsministerium übernahm.

Nach der Schlacht bei Sedan hatten die Deutschen nur 150.000 Mann von der Dritten und Vierten Armee zur freien Verfügung. Diese *belagerten* seit dem 19. September *Paris*, das von 300.000 Mann verteidigt wurde; gleichwohl schlugen die Deutschen alle Ausfälle zurück. Vergebens rüstete *Gambetta*, der sich in einem Luftballon nach Tours begeben hatte, drei neue Armeen aus, um die Hauptstadt zu entsetzen. Am 27. September ergab sich das seit Mitte August belagerte und von 10.000 Mann französischer Linientruppen und Nationalgarde tapfer verteidigte *Strasbourg*<sup>1</sup>, am 27. Oktober endlich auch *Metz* wegen Mangels an Lebensmitteln mit ungefähr 170.000 Mann. Durch die hiedurch freigewordenen deutschen Truppen konnten die Belagerungsarmee von Paris verstärkt und sämtliche Entsatzarmeen besiegt werden. Da tat *Gambetta* einen letzten verzweiflungsvollen Schritt. Er schickte den General *Bourbaki* nach dem Südosten, damit er im Vereine mit *Garibaldi*, welcher der französischen Republik zu Hilfe geeilt war, *Dijon* nehme, die Belagerung von *Belfort* aufhebe und sämtliche *Verbindungslinien der Deutschen* abschneide. Gegen *Bourbaki* behauptete sich General *Werder* (mit 45.000 gegen 145.000 Mann) infolge der blutigen Jännerkämpfe an der *Lisaine*, die zu den ruhmvollsten des ganzen Krieges gehören, bis von der Pariser Belagerungsarmee und aus Metz unter General *Manteuffel* Hilfe kam, worauf die Franzosen auf *schweizerisches Gebiet* gedrängt wurden, wo sie, ungefähr 80.000 Mann stark, die Waffen strecken mußten.

<sup>1</sup> An demselben Tag, an welchem die alte Reichsstadt 1681 den Franzosen ihre Tore geöffnet hatte (S. 4).

Schon vorher hatte sich *Paris* nach 132tägiger Belagerung infolge Mangels an Lebensmitteln ergeben müssen.<sup>1</sup>

**3. Der Friedensschluß und die Folgen des Krieges.** Nach dem Abschluß eines Waffenstillstandes ward die *Nationalversammlung nach Bordeaux* einberufen, welche *Thiers* zum *Chef der Exekutivgewalt* einsetzte. Dieser vereinbarte nun mit Bismarck die Bedingungen, die zum Abschluß des *Friedens in Frankfurt a. M.* (10. Mai 1871) führten. Frankreich mußte Elsaß ohne Belfort, einen Teil Lothringens mit Metz abtreten und 5000 Millionen Francs Kriegskosten zahlen. 1871.

Am 18. Jänner 1871 wurde auf Vorschlag des bayerischen Königs *Ludwig II.* in den Prunkgemächern von Versailles König *Wilhelm von sämtlichen deutschen Fürsten zum erblichen Deutschen Kaiser* ausgerufen. Er nahm die Kaiserkrone an, um nach seiner Erklärung „Mehreres des Reiches zu sein auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung“. So war der Norddeutsche Bund zum *Deutschen Reiche* erweitert. 1871.

Bereits im September 1870 war die *Einigung Italiens* zum Abschluß gekommen. Als nämlich die französischen Truppen Rom verließen, besetzte Viktor Emanuel II. die ewige Stadt; im nächsten Jahre schlug er daselbst auf dem Quirinal seinen Sitz auf. Der Papst wurde auch fernerhin als Souverän anerkannt, es wurden ihm die Hoheitsrechte über den Vatikan, den Lateran und das Kastell Gandolfo im Albanergebirge eingeräumt und ein bestimmtes Jahreseinkommen auf Kosten Italiens zugesichert („Garantiesgesetz“, das aber der Papst niemals angenommen hat). In *Paris* dagegen brach im März 1871 die Schreckensherrschaft der *Kommune* aus,<sup>2</sup> die ganze Stadtteile durch Petroleum niederbrennen ließ und erst nach zweimonatlicher Dauer und blutigem Kampfe von der Regierung gestürzt wurde.

<sup>1</sup> In diesem Kriege wurden 20 Schlachten geschlagen und 20 Festungen genommen, kein Tag verging ohne ein größeres oder kleineres Gefecht. Die Deutschen verloren über 6200 Offiziere, 123.000 Mann, eine Fahne und sechs Geschütze. Der Gesamtverlust der Franzosen ist unbekannt; die Zahl ihrer Gefangenen samt den in der Schweiz Entwaffneten betrug über 21.000 Offiziere und 700.000 Mann. Von den Deutschen wurden 107 Fahnen und Adler, 855.000 Gewehre, 1900 Feld- und 5500 Festungsgeschütze erbeutet. Der ganze Krieg kostete Frankreich ungefähr 14 Milliarden Francs.

<sup>2</sup> Die Kommune strebte abermals die Auflösung des Staates in selbständige Stadtrepubliken an (S. 66).

### III. Österreichs Neugestaltung unter dem Einfluß der liberalen und nationalen Strömungen.

- 1. Die Verfassungsgeschichte.** Der unglückliche Krieg des Jahres 1859 führte das Ende des Absolutismus und die *konstitutionelle Neugestaltung Österreichs* herbei,<sup>1</sup> wobei anfangs noch an dem Gedanken einer Gesamtstaatsverfassung festgehalten wurde (S. 121). Kein Staat hatte bei der Einführung der Konstitution auch nur annähernd mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie das vielsprachige Donaureich.<sup>2</sup> Der erste Versuch hiezu war das
1860. föderalistische *Oktober-Diplom* (1860) unter dem Ministerium *Goluchowski*. Es zerlegte die Monarchie in vier nichtdeutsche (Ungarn, Polen, Böhmen, Krain) und nur ein deutsches Gebiet, jedes mit ausgedehnten Rechten, trat aber wegen des Widerspruches der Deutschen und Magyaren niemals ins Leben. Nun entwarf das
1861. Ministerium *Schmerling* eine *zentralistische* Verfassung, welche durch das *Februarpatent* (1861) ins Leben gerufen wurde. Aber auch sie hatte nur einen teilweisen Erfolg; denn die *Magyaren* wollten von einem Zentralparlamente nichts wissen. Infolge ihres passiven Widerstandes wurde *Schmerling* entlassen und das Mini-
1865. sterium *Belcredi* berufen (1865), das die Februarverfassung „sistierte“. Aber der Doppelkrieg des Jahres 1866 machte abermals dem Absolutismus ein Ende und das Ministerium *Beust* bewilligte den *Magyaren* auf Grundlage des Entwurfes *Franz Deáks* durch
1867. den *Ausgleich* vom Jahre 1867 eine *selbständige Verwaltung und Gesetzgebung*, worauf durch die *Dezembergesetze* desselben Jahres die Februarverfassung entsprechend abgeändert wurde. Seitdem

<sup>1</sup> Einwirkung der äußeren Politik auf die innere (I. 138).

<sup>2</sup> Besonders der Gegensatz zwischen den Deutschen und den Tschechen rief den häufigen Wechsel der Ministerien in Österreich hervor. Es folgten einander seit dem Jahre 1867: das Bürgerministerium, zuerst unter der Präsidentschaft des Fürsten Auersperg, dann des Grafen Taaffe und des Ritters Hasner (1876—70); Potocki (1870—71); Hohenwart (1871); Fürst Auersperg (1871—79); Taaffe (1879—93); Windischgrätz (1893—95); Badeni (1895—97); die Ministerien Thun und Clary (1897—1900); Körber (1900—1905) und nach der kurzen Präsidentschaft von Gautsch und Hohenlohe (1905—06) Beck. Im Jahre 1905 kam in Mähren zwischen den Deutschen und den Tschechen eine Verständigung zustande, derzufolge die Wahl in den Landtag, die Schulbehörden und die meisten Geschäfte des Landesausschusses nach Nationen getrennt wurden. In derselben Zeit waren Minister des Äußern: Beust (1866—71), Andrassy (1871—79), Haymerle (1879—81), Kalnoky (1881—95), Goluchowski (1895—1906), Aehrenthal.

zerfällt die Monarchie, von nun an die Österreichisch-ungarische genannt, in zwei konstitutionelle Reichshälften. Sie sind durch eine *Realunion* miteinander verbunden, d. h. die äußere Politik mit Einschluß des Außenhandels, das Heerwesen einschließlich der Kriegsmarine und die Finanzen rücksichtlich der gemeinschaftlich zu bestreitenden Auslagen sowie die Verwaltung des Okkupationsgebietes (S. 142) sind beiden Reichsteilen gemeinsam; zu ihrer gesetzlichen Regelung (mit Ausnahme der äußeren Politik, die dem Kaiser vorbehalten ist) sind die *Delegationen*, Ausschüsse der beiden Parlamente, eingeführt. Im übrigen ist die Gesetzgebung und Verwaltung in den beiden Reichshälften völlig selbständig. Die erstere kommt in Österreich dem Reichsrat zu, der aus dem auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes zusammengesetzten Abgeordneten- und dem Herrenhause besteht, in Ungarn dem Reichstag, der in die Repräsentanten- und Magnatentafel zerfällt. Außerdem hat in Österreich jedes Kronland für die Landesgesetzgebung einen Landtag, während in der ungarischen Reichshälfte nur für Kroatien-Slawonien ein eigener Landtag vorhanden ist. Die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten liegt den Reichsministern in Wien, die der beiden Reichshälften den Landesministerien in Wien und Budapest ob.

In inniger Verbindung mit der Errichtung des verfassungsmäßigen Lebens in Österreich steht die Kündigung des Konkordates im Jahre 1870.

1870.

**2. Österreichs Aufschwung.** Großartig ist der *Aufschwung*, den die Monarchie unter Kaiser Franz Josef I. auf allen Gebieten der *geistigen und materiellen Kultur* genommen hat. Die Universitäten wurden nach deutschem Muster reformiert, die Gymnasien verbessert, die Real- und zahlreiche Fachschulen neu errichtet, die Volksschule vollständig umgestaltet, die Zahl aller Arten von Unterrichtsanstalten sehr bedeutend vermehrt. Infolgedessen verbreitete sich ein größeres Maß von Bildung in allen Kreisen der Bevölkerung. Neben der Wiener Akademie der Wissenschaften entstanden neue gelehrte Gesellschaften in Budapest, Krakau, Agram und Prag; wissenschaftliche Unternehmungen zur Erforschung Samothrakes (I. 112) und Kleinasiens wurden von der Regierung unterstützt, die Erdumseglung der „Novara“ machte Österreichs Namen in den fernsten Gegenden bekannt, die Offiziere *Weyprecht* und *Payer* entdeckten auf ihrer Polarreise (1872—1874) das Franz-

Josefs-Land. Hervorragende Dichter, wie *Hamerling*, *Anzengruber*, *Stifter*, *Rosegger* und die Dichterin *Marie von Ebner-Eschenbach*, große Meister der Baukunst, Plastik und Malerei, berühmte Gelehrte auf allen Gebieten brachten den Namen Österreichs auch im Auslande zu Ehren.

Durch die Verbesserung des Unterrichtswesens, eine zweckmäßige Gesetzgebung, den Ausbau der Eisenbahnen und die lange Friedenszeit wurde auch die materielle Kultur wesentlich gefördert. Besonders die Industrie nahm einen mächtigen Aufschwung; das zeigte schon die große Weltausstellung in Wien (1873). So gehört jetzt *Österreich* zu den *vorgeschrittensten Staaten* und nimmt eine achtunggebietende Stellung in Europa ein; die letztere beruht hauptsächlich auf seiner Kriegsmacht, die infolge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (1869) völlig umgestaltet und durch Anschaffung neuer Geschütze sowie die Verstärkung der Kriegsflotte im Jahre 1904 zeitgemäß fortgebildet wurde.

#### IV. Der Osten (Rußland und die Türkei).

**1. Alexander II.** Nach dem Krimkrieg widmete Alexander II. seine Kraft zunächst der Ausbreitung der russischen Macht in Asien und der *Durchführung von Reformen im Innern*. In Asien erwarb Rußland nach der vollständigen Bezwingung der aufständischen *Kaukasier* durch Verträge mit China das Gebiet am unteren *Amur* sowie durch eine Reihe ruhmvoller Feldzüge ganz *Zentralasien* bis an die Grenzen Irans und besetzte *Pamir*, das höchste Gebirgsland der Erde, so daß es Grenznachbar der Engländer in Indien geworden ist.

Auf dem Gebiete der inneren Politik war die wichtigste Maßregel Alexanders die *Aufhebung der Leibeigenschaft*, wodurch 23 Millionen ein menschenwürdiges Dasein erhielten. Doch hat die Befreiung der Bauern den gehegten Erwartungen nicht völlig entsprochen; denn teils sind die den einzelnen zugewiesenen Güter zu klein, teils gelten die Bauernäcker als Gemeindeland und werden von Zeit zu Zeit neu verteilt. Außerdem förderte Alexander namentlich das Unterrichtswesen; kein russischer Herrscher hat so viele neue Bildungsanstalten gegründet wie er. Im Jahre 1863 brach unter dem Einflusse der nationalen Bestrebungen im westlichen Europa abermals ein *Aufstand in Polen* aus, der aber nach kurzem Kampfe unterdrückt wurde. Hatte die Erhebung vom

Jahre 1831 den Polen die selbständige *Verfassung* gekostet, so verloren sie jetzt auch die *nationale Verwaltung*. Auf der Pontuskonferenz in London (1871) wurden die Beschränkungen der freien Aktion Rußlands im Schwarzen Meere (S. 124) aufgehoben. Bismarck hatte dies bewirkt zum Danke für die Neutralität Rußlands im Deutsch-französischen Kriege. Seitdem beherrscht Rußland das Schwarze Meer sowie die an Konstantinopel vorbei ins Mittelmeer führenden Straßen.

Die nationalen Bestrebungen führten in Rußland zur Ausbildung der *panslawistischen* Idee, welche die verschiedenen slawischen Völker in kultureller und politischer Beziehung einander näher zu bringen sucht. Ein Zugeständnis an den Panslawismus war der Krieg, den der an sich friedliebende Kaiser gegen die Türkei führte.

**2. Der Russisch-türkische Krieg (1877—1878).** Die europäischen Mächte hatten von der Türkei wiederholt, doch stets vergebens, Verwaltungsreformen und Gleichstellung der Christen („Rajah“ = Herde) mit den Mohammedanern verlangt; auch wiederholte Erhebungen derselben in der Herzegowina, in Bosnien und Bulgarien führten zu keiner Verbesserung ihres Loses. Deshalb *erklärte Alexander* nach persönlicher Verständigung mit Kaiser Franz Josef zu Reichstadt *an die Pforte den Krieg*.<sup>1</sup> An ihn schlossen sich *Rumänien, Serbien* und *Montenegro* an. Die Türken wehrten sich zwar überraschend lange, namentlich im Lager von *Plewna* unter dem tüchtigen *Osman Pascha*, erlagen aber endlich der feindlichen Übermacht und wurden bis gegen *Konstantinopel* zurückgedrängt. Deshalb schloß die Pforte mit Rußland den Frieden von *S. Stefano*, der die Existenz der Türkei in Europa fast vernichtet und die Oberherrschaft der Russen auf der Balkanhalbinsel begründet hätte. Da dies Österreich und England nicht dulden wollten, so trat der *Kongreß in Berlin* zusammen, der die Bestimmungen von *S. Stefano* mehrfach abänderte (1878). Hier wurden folgende Punkte vereinbart: 1.) Rußland erhält einen Teil von Türkisch-Armenien; 2.) das Land zwischen Donau und Balkan und im Südwesten bis zum Rilo Dagh wird zu einem selbständigen, der Pforte tributpflichtigen Fürstentum *Bulgarien* erhoben,<sup>2</sup> das Land südlich vom Balkan bis

<sup>1</sup> In Reichstadt wurde bestimmt, daß Österreich in einem Kriege Rußlands mit der Türkei neutral bleiben wolle, dafür aber nach dem Kriege Bosnien und die Herzegowina besetzen dürfe.

<sup>2</sup> Die kirchliche Befreiung Bulgariens war bereits im Jahre 1870 durch seine Trennung vom griechischen Patriarchat und die Errichtung des bulgarischen Exarchats erfolgt.

gegen Adrianopel, *Ostrumelien* genannt, bleibt zwar bei der Türkei, wird aber einem christlichen Gouverneur unterstellt; 3.) Österreich besetzt Bosnien und die Herzegowina, um diese Landschaften, welche zu den vernachlässigtesten Provinzen des türkischen Reiches gehörten, zu beruhigen und zu verwalten; 4.) Rumänien, Serbien und Montenegro werden für unabhängig von der Türkei erklärt, ersteres tritt an Rußland das durch den Krimkrieg gewonnene Stück Bebarabiens ab und erhält dafür die Dobrudscha; 5.) Griechenland bekommt Thessalien und das südöstliche Epirus. Somit war der Grundsatz, daß der Besitzstand der Türkei ungeschmälert erhalten bleiben solle, auch von Österreich und England aufgegeben; letzteres ließ sich überdies durch einen Sondervertrag von der Pforte Cypern abtreten und erhielt so einen dritten wichtigen Stützpunkt im Mittelmeere.

1879.

Die *österreichischen Truppen* rückten unter *Philippović* in *Bosnien* und unter *Jovanović* in die *Herzegowina* ein und besetzten die beiden Länder nach siegreicher Beendigung zahlreicher Kämpfe mit den fanatisierten Mohammedanern. Im Jahre 1879 besetzte Österreich auf Grund eines Übereinkommens mit der Pforte auch den westlichen Teil des Sandschaks *Novibazar*, das dadurch, daß es einerseits die Verkehrslinie zwischen Bosnien und Rumelien sichert, andererseits die Verbindung Serbiens mit Montenegro hindert, ein strategisch hochwichtiger Punkt ist. Österreich hat der Bevölkerung der okkupierten Länder den Frieden gegeben und sie in der Folge mit den *Segnungen der abendländischen Kultur* bekanntgemacht.

## V. Überblick über die gegenwärtige Weltlage.

**1. Das Deutsche Reich und der Dreibund.** Das Deutsche Reich ist ein *Bundesstaat*, den 25 (mit Elsaß-Lothringen 26) Staaten bilden. An seiner Spitze steht der König von Preußen als erblicher Kaiser, der das Reich nach außen vertritt, zur Erklärung eines Angriffskrieges jedoch der Zustimmung des Bundesrates bedarf. Der *Reichsgesetzgebung* ist das Heeres-, Finanz-, Verkehrs- und Rechtswesen vorbehalten; sie wird durch den *Bundesrat* und den *Reichstag* ausgeübt. Der erstere besteht aus den Abgesandten der Bundesmit-

glieder, der letztere tritt auf Grund allgemeiner und direkter Wahlen zusammen. Den Vorsitz im Bundesrate führt der *Reichskanzler*.<sup>1</sup>

*Wilhelm I.* ist seinem bei der Annahme der Kaiserkrone gegebenen Versprechen treu geblieben und fortdauernd blieb Fürst *Bismarck* sein Reichskanzler. Die geeinigte Nation machte auf allen Gebieten *ungeheure Fortschritte*, sie nahm unbestritten die erste Stellung in Europa ein und ging auch in der Sozialreform den übrigen Staaten voran (s. u.). Was Deutschland in der Zeit seiner Zersplitterung versäumt hatte, die *Erwerbung von Kolonien*, suchte es, soweit es noch möglich war, seit dem Jahre 1884 im Interesse der Regelung der Auswanderung und der Ausfuhr seiner Industriewaren nachzuholen. Namentlich war dies in *Afrika* der Fall. Hier waren kühne Forschungsreisende und unternehmungslustige Kaufleute aus Bremen und Hamburg die Pfadfinder gewesen; das Reich eignete sich rasch nacheinander Südwestafrika, das Togo- und Kamerunland, Deutsch-Ostafrika, ferner den nordöstlichen Teil von Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelms-Land) und die östlich davon gelegenen Inselgruppen (Bismarck-Archipel, Salomon- und Marschall-Inseln) an, pachtete von China die Bucht von Kiautschou, wodurch es einen Stationsplatz und ein Kohlenlager für die Flotte im fernen Osten gewann, und kaufte von Spanien die Marianen-, Karolinen- und Palau-Inseln. Das Vorgehen des Deutschen Reiches erweckte bei den *Engländern* und *Franzosen* einen wahren Heißhunger nach neuen Kolonien, so daß fast ganz Afrika aufgeteilt wurde. Gegen Verzicht auf das Protektorat über Sansibar und die Schutzherrschaft über das Somaliland zugunsten Englands erhielt Deutschland *Helgoland*.

Die Politik Wilhelms I. war seit dem Ende des Deutsch-französischen Krieges hauptsächlich auf die *Sicherung des Friedens* gerichtet. Als daher infolge der Berliner Beschlüsse eine Verstimmung zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland sowie eine Annäherung des letzteren an Frankreich erfolgte, schloß *Wilhelm I.* mit dem ebenfalls friedliebenden *Kaiser Franz Josef I.* im Jahre 1879 einen *Bund*, demzufolge der eine Staat den anderen unterstützt, wenn er von Rußland angegriffen wird, in jedem anderen Kriege

1879.

<sup>1</sup> Der Deutsche Bund hatte nur die Fürsten, die Reichsverfassung vom Jahre 1848 nur das Volk berücksichtigt, die jetzige Verfassung erkennt beiden Teilen Rechte zu.

aber mindestens eine wohlwollende Neutralität beobachtet.<sup>1</sup> Damit war das *kleindeutsche Programm* vollständig verwirklicht. Als der Bund im Jahre 1883 erneuert wurde, trat ihm auch König *Humbert*, der Nachfolger Viktor Emanuels II., bei, hauptsächlich aus Unwillen über die *Besetzung von Tunis durch Frankreich* (1881).<sup>2</sup> So entstand der *Dreibund*, der Europa seither den Frieden gesichert und dem sich in den letzten Jahren auch Rumänien genähert hat; er wurde im Jahre 1902 bis auf 1914 verlängert. Als Wilhelm I. im Jahre 1888 starb, folgte ihm sein todkranker Sohn *Friedrich III.* und diesem schon nach drei Monaten sein Sohn *Wilhelm II.* („Dreikaiserjahr“).

**2. Frankreich.** Auch während der dritten Republik dauerten die verderblichen inneren Parteigegensätze fort; doch behauptete sie sich dank der klugen Politik ihrer Präsidenten, deren erster, *Thiers*, 1873<sup>3</sup> die Würde niederlegte, um dem Marschall *Mac Mahon* Platz zu machen. Ein damals von den Royalisten unternommener Versuch, die Monarchie unter dem Grafen von *Chambord* zurückzurufen, scheiterte an dessen Weigerung, eine Verfassung zu gewähren und die Trikolore anzunehmen. Indessen erholte sich das Land infolge des Fleißes seiner Bewohner und der hochentwickelten Industrie nach dem großen Kriege wider Erwarten so rasch, daß es bald an einen *Rachekrieg mit Deutschland* dachte, den es gleichwohl in Ermangelung eines Bundesgenossen nicht unternehmen konnte. Auch milderte der *Gegensatz zu England* die feindselige Stimmung gegen Deutschland, das der Republik bei ihren Kolonien-erwerbungen (seit den achtziger Jahren) nirgends Schwierigkeiten bereitete. So erwarb Frankreich das Protektorat über Tunis, Annam samt Tonking (Indochina) und Madagaskar und nahm ausgedehnte Gebiete am oberen Senegal und Niger (mit Timbuktu) sowie nördlich vom Kongo in Besitz, mußte aber vor den Drohungen Englands von der Fortsetzung am oberen Nil abstehen (S. 116). Im Jahre

<sup>1</sup> Jetzt bestimmt der Bund, daß sich die beiden Reiche gegenseitig unterstützen, wenn eines von ihnen ohne eigene Herausforderung von zwei Seiten angegriffen wird.

<sup>2</sup> Österreich und Italien verpflichten sich bei einem französisch-italienischen, bzw. österreichisch-russischen Kriege zur Neutralität und Österreich verspricht, ohne Zuziehung Italiens keine Veränderungen auf der Balkanhalbinsel vorzunehmen.

<sup>3</sup> In demselben Jahre starb Napoleon III. zu Chiselhurst in England.

1897 schloß der *Zar* mit *Frankreich* den *Zweibund*, der bisher wesentlich nur Rußland Früchte getragen hat. Sieben Jahre später kam ein Vertrag zwischen Frankreich und England zustande, in welchem dieses gegen den Verzicht des ersteren auf alle Ansprüche in Ägypten in eine Art französischen Protektorates über Marokko willigte, das durch Thronstreitigkeiten in eine schwierige Lage geraten war. Auf der internationalen Konferenz zu *Algeciras* (1906), deren Einberufung Deutschland veranlaßte, wurde jedoch zur Sicherung des europäischen Handels nur die Reorganisation der marokkanischen Polizei in den neun dem internationalen Verkehr geöffneten Häfen durch französische und spanische Offiziere zugestanden. Die Frage der Durchführung der Bestimmungen von Algeciras führte zum Kriege Frankreichs mit Marokko.

1897.

1906.

**3. Großbritannien und Irland.** Das Inselkönigreich hat auch in den letzten Jahrzehnten seinen Kolonialbesitz bedeutend vergrößert. Die wichtigste Erwerbung ist die Eroberung der *Oranje- und Transvaalrepublik*<sup>1</sup>.

Im Jahre 1895 hatte Dr. med. Jameson, Kommissär der von dem englischen Kolonienminister *Chamberlain* begünstigten *Britisch-südafrikanischen Gesellschaft*, im Einvernehmen mit *Cecil Rhodes*, dem Premierminister der Kapkolonie, unter Verletzung alles Völkerrechtes einen bewaffneten Einfall in die an Goldlagern reiche Transvaalrepublik unternommen, um auch diese der Herrschaft Englands zu unterwerfen. Die Buren zwangen wohl Jamesons Leute zur Waffenstreckung, aber England verharrte in seiner drohenden Haltung, weshalb Transvaal und der Oranjestaat einen Bund gegen die englischen Eroberungspläne schlossen und den Krieg begannen (1899). Doch erlagen die Buren, die mit großem Heldenmut kämpften, schließlich der Übermacht Englands und mußten die Herrschaft *Eduards VII.*, der seiner Mutter während des Krieges gefolgt war, anerkennen (Ende Mai 1902). Durch die Gewinnung der Burenstaaten ist England seinem Ziele, ein zusammenhängendes britisches Kolonialgebiet vom Kapland bis nach Ägypten herzustellen, wesentlich nähergerückt.

Seit 1901.

Der Südafrikanische Krieg hatte Englands militärische Schwäche enthüllt; deshalb entfaltete jetzt *Chamberlain* eine fieber-

<sup>1</sup> Beide Republiken wurden in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts von aus dem Kapland ausgewanderten holländischen Bauern (Buren) gegründet.

hafte Tätigkeit zu dem Zwecke, die Kolonien zu den Leistungen für die Reichsverteidigung heranzuziehen, neben dem Reichskriegsverband aber zugleich einen Reichszollverein ins Leben zu rufen, der allen Teilen des Reiches besondere Vorteile gewähren, gegenüber dem Ausland jedoch sich durch *Schutzzölle* absperren sollte. Der *gewaltige Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt* hatte nicht in letzter Linie die Handelspolitik Chamberlains mitbeeinflusst. Doch scheiterten dessen *imperialistische*, d. h. auf die engere Vereinigung des britischen Weltreiches gerichteten Bestrebungen an dem Selbständigkeitssinn der größeren Kolonien, auch blieb England bis heute seiner alten Freihandelspolitik treu. — Ein Schritt zur Lösung der *irischen Frage* erfolgte endlich durch die *Landakte für Irland* (1903), welche die Bewilligung staatlicher Vorschüsse an die irischen Pächter bezweckt, damit sie die Pachtgüter als Eigentum erwerben können.

Eduard VII. gelang es, dem Königtum wieder einen größeren Einfluß, namentlich auf die äußere Politik, zu verschaffen, wobei ihm die auch in England eingetretene Spaltung der Parteien Dienste leistet. Bei den Neuwahlen zum Parlamente im Jahre 1905 wurden nämlich die Konservativen, die seit zehn Jahren am Staatsruder standen, vollständig geschlagen; die Regierung ging neuerdings an die Liberalen über, doch setzt sich deren Mehrheit im Unterhause aus sehr verschiedenen Parteigruppen zusammen (Imperialisten, Radikale, Iren, Sozialisten). Eduard VII. hat im Jahre 1907 zur Verbürgung des Weltfriedens drei bedeutsame Tatsachen geschaffen. Er hat den Anschluß Frankreichs an den englisch-japanischen Bund gefördert (S. 154), die Vereinbarung Spaniens mit England und Frankreich über die Aufrechthaltung des bestehenden Zustandes im Mittelländischen und am Atlantischen Meere veranlaßt (S. 148) und eine Auseinandersetzung mit Rußland über die beiderseitigen Ansprüche in Zentralasien und auf dem Hochlande von Iran (Afghanistan und Persien) abgeschlossen.

**4. Rußland.** Auf Alexander II. folgte sein friedliebender Sohn  
1881—1894. *Alexander III.* (1881—1894), der erste Kaiser aus dem Hause Holstein-Gottorp, unter dem Rußland keinen Krieg geführt hat. Nach seinem Tode bestieg sein Sohn *Nikolaus II.* den Zarenthron. Im Jahre 1903 schloß Rußland mit Österreich-Ungarn die *Mürzsteiger Vereinbarung*, derzufolge beide Staaten von der Pforte behufs

Herstellung der Ordnung in Makedonien<sup>1</sup> Verbesserungen auf dem Gebiete der Justiz und des Finanzwesens verlangten. Unter dem Drucke der europäischen Großmächte nahm der Sultan das Reformprogramm an, dessen Durchführung einer aus europäischen Offizieren bestehenden *Reformgendarmerie* übertragen wurde (S. 151). Seither blieb das Hauptaugenmerk der russischen Diplomatie auf *Inner- und Ostasien* gerichtet. Schon unter Alexander III. wurde der Bau der *sibirischen Eisenbahn*, längs welcher Rußland seine Macht immer weiter nach dem Osten vorschob, begonnen und durch die unter Nikolaus II. erfolgte Erwerbung des chinesischen Hafens *Port Artur* hatte sich zum erstenmal der Wunsch von Jahrhunderten, mit einem eisfreien Hafen an das Weltmeer zu gelangen, erfüllt. Ward es möglich, Port Artur, dessen Umwandlung in eine Seefestung ersten Ranges sofort eifrigst in Angriff genommen wurde, mit der sibirischen Eisenbahn zu verbinden, dann war auch die *russische Vorherrschaft* in Ostasien entschieden. Der *Russisch-japanische Krieg* bereitete indessen den stolzen Plänen Rußlands ein jähes Ende (S. 153). Während dieses Krieges brachen infolge der reformfeindlichen Haltung der Regierung heftige innere Kämpfe aus, in deren Verlauf der Zar eine Verfassung bewilligte, die aber die an sie geknüpften Erwartungen eines großen Teiles der Bevölkerung bisher unerfüllt ließ.

**5. Italien.** Unter *Humbert* trat auch Italien in die Reihe der europäischen Kolonialmächte ein, indem es einen Küstenstrich am *Roten Meere* im Norden Abessiniens (*Kolonie Eritrea*) erwarb, den es trotz eines verlustreichen Krieges mit *Menelik* von Abessinien behauptete. Humbert fiel im Jahre 1900 als Opfer eines italienischen Anarchisten. Ihm folgte sein Sohn *Viktor Emanuel III.* 1900.

**6. Die Pyrenäische Halbinsel. Spanien.** In Spanien wurden nach mancherlei Irrungen, die der Thronentsagung des Prinzen Leopold von Hohenzollern folgten, die Bourbonen wieder als Könige eingesetzt. Nach dem frühen Tode *Alfonso XII.* (1875—1885), des Sohnes der Königin Isabella, bestieg sein Sohn *Alfonso XIII.*, der jetzige spanische Herrscher, den Thron. Der Staat erschöpfte in den letzten Jahren seine Kräfte an dem vergeblichen Versuche,

<sup>1</sup> In Makedonien wohnen hauptsächlich Serben und Bulgaren, außerdem aber auch Griechen, Albanesen, Türken und Rumänen (Kutzowalachen); zu den nationalen kommen noch die religiösen Gegensätze. Seit 1902 herrscht im Lande Revolution.

1898.

das abgefallene Kuba wieder zu unterwerfen. Der Kampf, der beiderseits teilweise mit wilder Grausamkeit geführt wurde, veranlaßte den Ausbruch eines Krieges zwischen Spanien und der Union. In diesem verlor Spanien, nach der Vernichtung seiner Kriegsflotte bei *Santiago*, den Rest seiner amerikanischen Besitzungen, indem es im Frieden von *Paris* (1898) auf Kuba verzichtete und Portoriko an die Union abtrat. Kuba wurde eine wirtschaftlich von der Union abhängige Republik. Auch mußte Spanien der Union die Philippinen überlassen. Seit dem Verkaufe seiner Inseln im Großen Ozean besitzt Spanien außer den Presidios an der Nordküste Afrikas nur mehr die Kanarischen und die Inseln im Guinea-Golfe. Im Jahre 1907 schloß Spanien mit England und Frankreich einen Vertrag zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen im Mittelländischen und am Atlantischen Meer (S. 146).

Im Innern ist Spanien von Parteien unterwühlt; es bekämpfen sich in dem unglücklichen Lande die Vertreter der provinziellen Gegensätze (Kastilien und Aragonien, S. 17), Monarchisten und Republikaner, Konservative, Liberale und Sozialdemokraten. Das Land ist tief verschuldet und besitzt, von Katalonien abgesehen, keine nennenswerte Industrie.

*Portugal.* Hier sind die Verhältnisse noch schlimmer als im Nachbarreiche. Seit langem schon aus dem Getriebe der großen Politik ausgeschieden, geriet Portugal in letzter Zeit unter eine gewisse Vormundschaft Englands, das gegen die Sicherung seines territorialen Besitzstandes und seiner Kolonien das Recht erhielt, im Kriegsfall alle portugiesischen Häfen zu benützen. Auch hat Portugal seit Jahren mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, während republikanische Umtriebe und Soldatenmeutereien auf der Tagesordnung stehen. Im Jahre 1908 wurde König *Karl I.*, der in seinen absolutistischen Neigungen von unfähigen Ministern bestärkt wurde, samt dem Kronprinzen ermordet, sein jugendlicher Sohn *Manuel II.* folgte in der Herrschaft.

**7. Belgien, Holland und die Schweiz.** *Belgien* erhob sich durch den großartigen Aufschwung seiner Industrie zu hoher Blüte. Im Auftrage des Königs *Leopold II.*, welcher seinem Vater *Leopold I.* im Jahre 1865 gefolgt war, gründete der englische Forschungsreisende *Stanley* die ersten Stationen am Kongo (1880); aus ihnen schuf die im Jahre 1885 in Berlin tagende afrikanische Konferenz den *Kongostaat*, der als neutrales Gebiet mit Freihandel unter die

Souveränität des belgischen Königs gestellt wurde. — In *Holland* starb mit *Wilhelm III.* der Mannsstamm der Oranier aus (1890). In *Holland* folgte *Wilhelms* Tochter *Wilhelmine*, dagegen fiel *Luxemburg*, wo das Salische Erbfolgegesetz besteht, an den nächsten männlichen Verwandten *Wilhelms III.*, den früheren Herzog *Adolf* von *Nassau*. Seitdem führt das Großherzogtum ein völlig *selbständiges* Dasein, es gehört ebensowenig wie das Fürstentum *Liechtenstein* dem Deutschen Reiche an. *Holland* ist noch immer ein blühender Handelsstaat und besitzt im Ostindischen Archipel (in den Sundainseln und Molukken) ein höchst wichtiges Kolonialgebiet. — In der *Schweiz* führte der Gegensatz zwischen den katholischen und reformierten Kantonen im Jahre 1847 zu einem kurzen Kriege, dem *Sonderbundskriege*, der mit dem Siege der letzteren und der Auflösung des katholischen „Sonderbundes“ endete. Im Anschluß daran wurde die Schweiz in einen Bundesstaat umgestaltet und folgende, noch jetzt bestehende Verfassung eingeführt: Die gesetzgebende Gewalt erhielt die Bundesversammlung in *Bern*, die aus dem Stände- und dem Nationalrat besteht; der erstere wird von den Kantonsregierungen gebildet, der letztere vom Volke unmittelbar auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes gewählt. Die ausübende Gewalt steht dem Bundesrate mit dem Bundespräsidenten an der Spitze zu; seine sieben Mitglieder werden, wie der Präsident, alljährlich von der Bundesversammlung neugewählt.

**8. Dänemark, Norwegen und Schweden.** In *Dänemark* folgte auf *Christian IX.* (S. 130) sein Sohn *Friedrich VIII.* (1906). *Norwegen* war unter Beibehaltung seiner Verfassung mit Schweden durch eine Realunion vereinigt worden (S. 97), die gewisse gemeinsame Angelegenheiten schuf. Zu diesen gehörte auch das Konsulatswesen. Die Norweger wollten aber eigene Konsulate haben, was einen jahrelangen Streit mit Schweden zur Folge hatte. Als das norwegische Storting ein Gesetz über ein besonderes norwegisches Konsulatswesen annahm, König *Oskar II.* von Schweden aber die Sanktion dieses Gesetzes verweigerte — was sein verfassungsmäßiges Recht war —, löste *Norwegen* auf Grund einer Volksabstimmung die Vereinigung mit Schweden unter einem König auf. Der schwedische Reichstag willigte in die Lösung der unhaltbar gewordenen Union, worauf das Storting die norwegische Krone zunächst einem vom König *Oskar II.* zu bestimmenden Prinzen aus dem Hause *Bernadotte*, und als der König ablehnte, einem Enkel *Christians IX.*,

dem Prinzen Karl von Dänemark, antrug, der als *Hakon VII.* den Thron bestieg (1905). — König *Oskar II. von Schweden*, ein Fürst, der sich ob seiner Gerechtigkeitsliebe und werktätigen Förderung der Künste und Wissenschaften — er selbst war Dichter und Gelehrter — sowie wegen zahlreicher Forschungs Expeditionen der Zuneigung der ganzen Welt erfreute, starb im Jahre 1907 und ihm folgte sein Sohn Gustav Adolf als *Gustav V.* in der Regierung.

Im Zusammenhange mit der Auflösung der Union stehen die im Jahre 1908 seitens der betreffenden Küstenstaaten getroffenen *Nordsee-* und *Ostseeabkommen*, durch die der territoriale Status quo in der Nord- und Ostsee gegenseitig anerkannt wird.

**9. Die Balkanhalbinsel.** Der völlige Zerfall der *Türkei* ist bisher nur durch die gegenseitige *Eifersucht der Großmächte* verhindert worden, doch hat ihr Zerbröckelungsprozeß in den letzten Jahrzehnten weitere Fortschritte gemacht. In *Bulgarien* wurde *Alexander von Battenberg* zum Fürsten erhoben. Indem dieser gegen den Willen Rußlands auch von der Bevölkerung *Ostrumeliens* zum Gouverneur gewählt wurde, wurden beide Länder miteinander vereinigt. Die Pforte war zu schwach, um die Union zu verhindern, und als *Serbien*, eifersüchtig auf die Machtvergrößerung Bulgariens, diesem den Krieg erklärte, drang Alexander auch in Serbien siegreich ein und konnte nur durch das Dazwischentreten *Österreichs* von weiteren Erfolgen abgehalten werden. Da *Rußland* durch Alexander seinen alten Einfluß in Bulgarien bedroht fühlte, bewirkte der Zar die Abdankung des Battenbergers (1886), worauf die Bulgaren den Prinzen *Ferdinand von Koburg* zu ihrem Fürsten erwählten, unter dem die Verbindung Ostrumeliens mit Bulgarien aufrechterhalten blieb. — In *Serbien* nahm Fürst *Milan* (Obrenowitsch) im Jahre 1882 den Königstitel an, doch legte er 1889 die Krone zugunsten seines Sohnes *Alexander* nieder. Nach dessen Ermordung im Jahre 1903 wurde *Peter I.* (Karageorgewitsch) zum König erwählt. — *Griechenland* möchte alle von Hellenen bewohnten Gebiete an sich bringen; deshalb hat es den Aufstand auf *Kreta* unterstützt, geriet aber darüber in einen *Krieg mit der Türkei* (1897), in dem es vollständig unterlag und nur durch die Dazwischenkunft der Großmächte gerettet wurde, während Kreta einen christlichen Gouverneur erhielt, tatsächlich aber von der Türkei unabhängig ist. — Die größten Schwierigkeiten bot bisher die von den europäischen Großmächten an Stelle des „kranken Mannes“ übernommene Ordnung

der Verhältnisse in *Makedonien* und *Albanien*. In Makedonien gelang es der internationalen Reformgendarmerie (S. 147) infolge des geringen Entgegenkommens der türkischen Regierung nicht, das Reformprogramm durchzuführen und der Bandenbewegung Herr zu werden. Deshalb benützte Rußland die Gelegenheit, als Österreich im Frühjahr 1908 behufs Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung zwischen Sarajewo und Saloniki den schon im Berliner Vertrage (1878) vorgesehenen Bau der Sandschakbahn (*Uvac-Metrovica*) in Angriff nahm, um entgegen dem Mürzsteger Programm über unseren Kaiserstaat hinweg neue Reformvorschläge zu machen, deren Durchführung unter die Garantie *sämtlicher* europäischer Großmächte — mit Rußland und England an der Spitze — gestellt wird. In Wahrheit diente der russischen Diplomatie das österreichische Bahnprojekt, dem ohne Grund neben der ökonomischen eine große *politische* Bedeutung beigemessen wurde, als Vorwand, um zu seiner früheren aggressiven Balkanpolitik, die durch den ruhmlosen ostasiatischen Feldzug nur unterbrochen worden war, zurückzukehren und zugleich sein durch die Niederlagen in jenem Kriege und durch die schweren inneren Wirren stark erschüttertes Ansehen einigermaßen wieder aufzufrischen. Indessen dürfte Rußland kaum in die Lage kommen, die Früchte seines eigenmächtigen Vorgehens zu genießen. Die Überzeugung, daß die europäischen Großmächte bei ihren Reformen unter dem Deckmantel der Humanität doch nur eigennützige Zwecke verfolgen, entfachte nämlich innerhalb der jungtürkischen Intelligenz eine Bewegung, *die sich mit der Herstellung verfassungsmäßiger Zustände die Abwälzung der Fremdherrschaft zum Ziele setzte*. In überraschend kurzer Zeit waren Volk und *Armee*, die bisherige festeste Stütze der osmanischen Despotie, von der Bewegung ergriffen, so daß der Sultan, der Not gehorchend, im Juli 1908 seinem Reiche die verlangte Verfassung gewährte. Damit erscheinen aber — die ehrliche und ernstliche Durchführung der die Gleichberechtigung aller Nationen und Konfessionen gewährleistenden Konstitution vorausgesetzt — alle fremden Reformpläne überflüssig und gegenstandslos, denn ein Reich, an dessen Verwaltung das Volk teilnimmt, beansprucht das selbstverständliche Recht für sich, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen, und duldet fremde Mithilfe nicht. — In dem von wilden Stammesfehden zerspaltenen Albanien möchte sich Italien gerne festsetzen, um die Adria zu einem italienischen

Binnenmeere zu machen. Dies kann jedoch schon Österreich-Ungarn als Küstenstaat desselben Meeres *niemals* zugeben.

**10. Ostasien.** *China.* Die Erschließung Chinas für den Handelsverkehr erzwang England durch den sogenannten *Opiumkrieg* (1840—1842). China hatte diesen Krieg durch das Verbot der Opiumeinfuhr heraufbeschworen, wurde aber besiegt und sollte dem Frieden von Nanking zufolge nicht nur die Opiumeinfuhr gestatten, sondern auch Hongkong an England abtreten und überdies fünf Seestädte dem europäischen Handel öffnen. Da aber China die Ausführung des Friedensvertrages hinausshob, begann England, diesmal im Bunde mit Frankreich, einen zweiten Krieg mit China, das zur Eröffnung weiterer Häfen genötigt wurde (1860). — Im Jahre 1894 geriet China mit Japan in Krieg, und zwar Koreas wegen, auf dessen Besitz beide Staaten seit langer Zeit Anspruch erhoben. China wurde so geschlagen, daß es in dem Frieden von *Schimonoseki* die Insel Formosa nebst den Fischerinseln und die Halbinsel Liautung mit Port Artur an Japan abtreten mußte. Infolge des Widerspruches, den Rußland im Vereine mit Deutschland und England gegen den Frieden erhob, erhielt China jedoch die festländischen Abtretungen zurück und bald darauf (1897) pachteten Deutschland von China *Kiautschou*, Rußland *Port Artur* und England *Wei-haiwei*; auch wurde im Jahre 1897 die erste Eisenbahn in China eröffnet, nämlich die Strecke von Peking nach Tientsin, was von einschneidender Bedeutung für die Eröffnung des Landes ist. Je mehr aber die Europäer in China vordrangen, desto mehr stieg der Fremdenhaß daselbst. Es kam zu einem Aufstande, der von Vereinen angestiftet wurde, die sich als Turnvereine gaben, weshalb ihre Mitglieder von den Engländern „Boxer“ genannt wurden. Die Regierung begünstigte insgeheim die fremdenfeindlichen Bestrebungen der Boxer und zahlreiche Missionäre und chinesische Christen fielen der entfesselten Volkswut zum Opfer. Als man die Gesandten der auswärtigen Mächte in Peking einschloß und der deutsche Gesandte *Ketteler* daselbst ermordet wurde, ließen endlich alle am Welthandel beteiligten Mächte Truppen in größerer Zahl landen, Peking wurde eingenommen und die Ruhe allmählich im ganzen Lande wiederhergestellt. Der Friede, den die Mächte China diktierten, bestimmte, daß dem Deutschen Kaiser wegen der Ermordung *Kettelers* durch eine besondere Gesandtschaft feierlich Abbitte geleistet, die Europäerverfolgung an einer Reihe namentlich

bezeichneter Würdenträger teils durch Verbannung, teils durch Todesstrafe gehandelt, eine Kriegskostenentschädigung gezahlt werde und die Mächte die für die Sicherung des Verkehrs ihrer Gesandten wichtigen, namentlich angeführten Punkte zwischen Peking und der Küste besetzt halten dürfen.

*Japan.* Entgegen China schritt Japan, seitdem es durch die amerikanische Union der europäischen Zivilisation eröffnet wurde (1854), auf der Bahn abendländischer Entwicklung unaufhaltsam vorwärts. Namentlich waren es die Kriegswissenschaften und die angewandte Naturkunde, also mehr die materielle Seite der europäischen Kultur, die von den Japanern mit überraschender Schnelligkeit aufgenommen und selbständig fortgebildet wurden. Seit 1889 ist Japan ein Verfassungsstaat.

Seine wirtschaftlichen Verhältnisse zwangen Japan, auf dem ostasiatischen Festland Fuß zu fassen. Durch den siegreichen Krieg mit China (s. o.) schien es auch sein Ziel erreicht zu haben, als es der Widerspruch Rußlands, Deutschlands und Englands gegen den Frieden von Schimonoseki plötzlich wieder um alle seine Hoffnungen brachte (s. o.). Die nationale Entrüstung darüber beherrschte seitdem das ganze öffentliche Leben Japans und sie richtete sich vor allem gegen Rußland, das unter den genannten europäischen Mächten in erster Linie für die erlittene Schmach verantwortlich gemacht wurde. Als gar Rußland während des Boxeraufstandes noch den größten Teil der chinesischen Mandschurei in seine Gewalt brachte und sich sogar auf Korea festzusetzen begann, da erreichte in Japan der nationale Unwille den Siedepunkt und Volk und Parlament verlangten den Krieg. Der *Russisch-japanische Krieg* (1904—1905) endete mit der vollständigen Niederlage Rußlands, das von dem Ausbruch des durch sein rücksichtsloses Vorgehen heraufbeschworenen Krieges völlig überrascht worden war. Nach mehreren blutigen Niederlagen in der Mandschurei übergaben die Russen den Japanern Port Artur, während ihre Flotte durch wiederholte Kämpfe bei Port Artur und namentlich bei der Insel *Tsushima* vollständig vernichtet wurde. In der letzteren Schlacht entkamen von 20 russischen Kriegsschiffen nur drei kleine Kreuzer, während die übrigen in den Grund gebohrt wurden oder in die Hände der Japaner fielen, die fast keinen Verlust erlitten. Seit der Schlacht bei Trafalgar ist keine Seeschlacht geschlagen worden, die an Massenerfolg und politischer Tragweite an die Seeschlacht

bei Tsuschima heranreicht. Auf Vermittlung des Präsidenten der Union, *Roosevelt*, kam der Friede von *Portsmouth* in Amerika zustande. Rußland mußte die Mandchurei aufgeben, die Vorherrschaft Japans über Korea anerkennen und Liaotung mit Port Artur und Dalni an Japan abtreten; überdies wurde die Insel *Sachalin* zwischen Rußland und Japan geteilt.

*Folgen des Russisch-japanischen Krieges.* Der Preis der politischen Vorherrschaft in Ostasien, um welchen in diesem Kriege gerungen wurde, fiel *Japan* zu, das seither an dem Ausbau seiner ruhmreich erkämpften Weltmachtstellung emsig weiterarbeitet und, gestützt auf seinen Einfluß in China und *Siam*, auch schon den Kampf um die *wirtschaftliche* Vorherrschaft mit Europa erfolgreich aufgenommen hat. Kurz vor dem Frieden von Portsmouth schloß Japan mit England einen Vertrag, worin beide Staaten die Unverletzlichkeit Chinas anerkannten und sich gegenseitig ihren Besitzstand in Asien verbürgten. Auch Rußland und Frankreich schlossen ähnliche Vereinbarungen mit Japan (S. 146), so daß der Friede in Ostasien für längere Zeit so gut wie gesichert ist.

**11. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.** Durch die Erwerbungen im Frieden von Paris (1898) und die fast gleichzeitig erfolgte Einverleibung des Hawaii-Archipels haben die Vereinigten Staaten ihre natürlichen Grenzen überschritten und sind zur Weltmachtpolitik oder zum Imperialismus übergegangen. Die Stellung der Parteien zu dieser Wendung in der bisherigen Entwicklung des Riesenstaates ist gegenwärtig der Hauptunterschied zwischen den Demokraten und Republikanern. Während nämlich die letzteren Imperialisten sind, verwerfen die ersteren diese Richtung der Politik, weil durch die Erwerbung von Kolonialbesitz entgegen dem Geiste der Verfassung ganze Länder der Willkür der Regierung preisgegeben werden und seine wirtschaftliche Ausbeutung nur den durch *Trusts* verbundenen Großkapitalisten (die Union ist die Heimat der Milliardäre) zugute kommt. Allein trotz dieses Parteigegensatzes, der bei Wahlen die heftigsten inneren Kämpfe entfesselt, schreitet der Imperialismus unaufhaltsam vorwärts. Im Jahre 1903 übernahm die Union den Ausbau des von den Franzosen begonnenen *Panamakanals*, der einerseits eine politische und wirtschaftlich gleich wertvolle, rasche Verbindung mit den neuen Besitzungen im Stillen Ozean sowie mit den Ländern Asiens ermöglicht, anderseits Mexiko und die mittelamerikanischen Frei-

staaten vom Hauptkörper der spanisch redenden Länder abtrennt und dadurch allen diesen Teilen die Gefahr der Vorherrschaft der Vereinigten Staaten in bedrohliche Nähe bringt.

Für *Europa* bildet namentlich der *wirtschaftliche Aufschwung* der Union schon seit Jahren den Gegenstand einer stets wachsenden Sorge. Früher war es nur die Landwirtschaft, deren Ertragsfähigkeit unter der Übereinfuhr amerikanischen Getreides schwer litt, in neuerer Zeit droht eine Krise ähnlicher Art auch der europäischen Industrie, denn schon heute erzeugen die Vereinigten Staaten über ein Drittel sämtlicher Industriewaren (vor allem Papier, Glas, Baumwoll-, Eisen- und Stahlwaren). Aber auch an der Monroe-Doktrin hält die Union gegenwärtig strenger als je fest.

## VI. Der wirtschaftliche Aufschwung, die Sozialdemokratie und die Sozialreform.

### A. Der wirtschaftliche Aufschwung.

**1. Die Ausbildung der Großindustrie.** Die überaus folgenreichen *Entdeckungen* auf dem Gebiete der *Physik und Chemie* riefen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen *mächtigen Aufschwung der Industrie* hervor; namentlich kommt die Verwertung des *Dampfes*, der *Elektrizität*, des *Magnetismus*, des *Lichtes* und der Ergebnisse der *Chemie* in Betracht.

Die *Wattsche Dampfmaschine* wurde zur Erbauung von *Dampfschiffen* verwendet, deren Leistungsfähigkeit der Österreicher *Ressel* († 1857) durch die Erfindung der Schiffsschraube wesentlich erhöhte. Sie führte ferner zur Erfindung der *Lokomotiv-Eisenbahn* durch den Engländer *Stephenson* (1825). Endlich wird sie als treibende Kraft in zahllosen *Fabriken* verwendet, wodurch eine ungeheure Menge von Industriewaren billig erzeugt werden kann. Dies rief wieder eine *größere Behaglichkeit* des Haushaltes, freilich auch einen früher nicht gekannten *Luxus* hervor. Daneben hat die große Verbreitung der *Zeitungen*<sup>1</sup>, deren wohlfeile Herstellung ohne die hohe Entwicklung der Industrie undenkbar wäre, überall ein höheres Maß von Wissen und lebhaftere Teilnahme an den öffentlichen Fragen zur Folge gehabt.

<sup>1</sup> In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dürfte es in Deutschland 30 bis 40 regelmäßig erscheinende Zeitungen gegeben haben, heute beträgt ihre Zahl viele tausend; die österreichische Presse zählte im Jahre 1848 200, jetzt über 2300 Blätter.

Der Ausnützung der *Elektrizität* und des *Magnetismus* verdanken wir den *Telegraphen*, das unterseeische *Kabel*<sup>1</sup>, das *Telephon*, die Verwertung der Wasserkraft auf weite Entfernungen hin (*Kraftübertragung*), die Herstellung *elektrischer Beleuchtungsanlagen und Bahnen*. Fast kein Tag vergeht ohne neue Erfindungen in der Elektrotechnik.

Das *Sonnenlicht* ist der *Photographie* dienstbar gemacht worden. Auf ihr beruhen wieder verschiedene *graphische Künste*, wie die *Heliographie*, die *Photolitho- und Zinkographie* u. a., welche die massenweise Herstellung von Anschauungsbehelfen und den Ankauf von Bildern auch dem Ärmeren ermöglichen.

Die *Chemie* ist besonders wichtig geworden für die Erzeugung von *Farbstoffen*, von *Arzneien* und für die *Landwirtschaft*. Letztere hatte schon infolge der Tätigkeit *Thaers* († 1828), des Begründers der Landwirtschaftswissenschaft, die *Dreifelderwirtschaft*<sup>2</sup> aufgegeben, die Ackergeräte verbessert und die Zucht der Haustiere gehoben, aber erst die Forschungen *Liebigs* († 1873) ermöglichten es, dem Boden durch künstliche Düngung die nötigen Nährstoffe zuzuführen. Gleichwohl leidet gegenwärtig die europäische Landwirtschaft unter der Masseneinfuhr überseeischen Getreides, den hohen Arbeitslöhnen und Staatslasten, während sie noch bis in die Mitte der siebziger Jahre in hoher Blüte gestanden war.

**2. Die Entwicklung des Handels.** Die weitaus größte Wirkung der modernen Maschinen ist in der Verkehrserleichterung zu suchen. Sie hat Europa und die Vereinigten Staaten zu Mittelpunkten eines *Welthandels* gemacht, der den Atlantischen Ozean zum Mittelmeer der Gegenwart umgestaltet, auch die lange widerstrebenden Reiche China und Japan in seine Kreise gezogen hat und nunmehr alle produzierenden Länder der Erde umfaßt. Heutzutage leben in Europa 50 bis 60 Millionen Menschen von Körnerfrüchten fremder Länder und kommt sogar aus Australien frisches Fleisch. Begünstigt wurde der Warenaustausch durch das *Freihandelssystem*, das den Anschauungen des Liberalismus entsprach, da dieser auch in wirt-

<sup>1</sup> Das erste Kabel wurde zwischen Dover und Calais im Jahre 1851, das erste überseeische 1866 von Irland nach Neufundland gelegt; jetzt gibt es 15 Kabel zwischen Europa und Amerika.

<sup>2</sup> Die Dreifelderwirtschaft bebaute nur 20 bis 40 Prozent und verwertete den Rest des Bodens als Weide und Brache. Heutzutage trägt der Boden infolge der zweckmäßigeren Bewirtschaftung nahezu doppelt so viel, wie vor einem Jahrhundert.

schaftlichen Dingen die Freiheit des einzelnen verlangte; er übersah dabei aber, daß es wirtschaftlich starke und schwache Staaten gibt. Tatsächlich hat auch *England* mit seiner allen übrigen Staaten weit überlegenen Industrie den größten Gewinn von dieser Richtung gehabt. Chamberlains Bemühungen, mit der Freihandelspolitik Englands zu brechen, blieben erfolglos (S. 146), dagegen sind schon in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts fast alle Staaten des Kontinents zu einem gemäßigten *Schutzzollsystem* zurückgekehrt, das in den abgeschlossenen Handelsverträgen Ausdruck gefunden hat; die von Österreich-Ungarn im Jahre 1906 vereinbarten Verträge gelten bis zum Jahre 1917.

Der gesteigerte Verkehr veranlaßte den Abschluß von Münzkonventionen<sup>1</sup>, die Einführung des Metermaßes in fast allen Staaten Europas, die Gründung des Weltpostvereines<sup>2</sup>, des internationalen Telegraphenverbandes, des Friedenskongresses im Haag (1899 und 1907) und zahlreiche Versammlungen von Gelehrten, Technikern, Arbeitern usw. aller Länder. Die hohe Entwicklung der Industrie und des Handels führte aber auch zu einer ungesunden Spekulation, die im Jahre 1873 einen allgemeinen „Krach“, die größte Erschütterung der Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert, zur Folge hatte, zu einem hastigen Drängen nach Reichtum, einem übertriebenen Luxus, einer rücksichtslosen Ausnützung des Kapitals, wodurch der kleine Gewerbsmann verarmte und der Fabrikarbeiter infolge der weitgehenden Teilung der Arbeit zur Maschine herabgedrückt wurde, ferner zur Ansammlung von Hunderttausenden von Arbeitern in den großen Fabriksstädten und endlich zur immer größeren Ausbreitung der Sozialdemokratie.

## B. Die Sozialdemokratie und die Sozialreform.

**1. Die Sozialdemokratie.** Man versteht unter ihr den *modernen Sozialismus*, insofern er nach *politischer Macht* strebt, um seine Grundsätze durchzuführen. Sein Ausgangspunkt sind die Lehren der französischen Sozialisten (S. 106), die seit den sechziger Jahren besonders durch *Marx* († 1883) weiter ausgebildet und durch *Lassalle* († 1864) in Deutschland verbreitet wurden.

<sup>1</sup> Die „lateinische“ Münzkonvention umfaßt Frankreich, Belgien, Italien, Griechenland und die Schweiz.

<sup>2</sup> Der Verein umfaßt alle Staaten mit geregelter Postwesen, sie bilden für Briefe ein einziges Postgebiet.

Nach Marx („Das Kapital“), der vom Standpunkte der materialistischen Weltanschauung aus alle historische Entwicklung aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt, führt die fortschreitende Ausbildung der Großindustrie zur völligen „Verelendung“ der Massen, indem infolge des „ehernen Lohngesetzes“<sup>1</sup> bei dem großen Angebot der Arbeiter diese statt des ihnen gebührenden Lohnes nur einen solchen erhalten, daß sie damit bloß den notdürftigsten Lebensunterhalt bestreiten können, während sich im Schoße der wenigen Unternehmer immer größerer Reichtum anhäuft. Infolge dieser Ausbeutung wird sich einmal das Proletariat erheben, das Privateigentum abschaffen, die Produktionsmittel zum Eigentum der Gesamtheit umgestalten, den jetzigen Staat beseitigen und eine kommunistische Wirtschaft an seine Stelle setzen.<sup>2</sup> Um ihr Ziel zu erreichen, sollen die Arbeiter das allgemeine und direkte Wahlrecht anstreben, weil sie dann die Mehrheit in den Parlamenten gewinnen und die Privatwirtschaft beseitigen können. Während sich die gegenwärtige Gesellschaft von der rücksichtslosesten Selbstsucht leiten läßt, wird im sozialistischen Zukunftsstaat ein edler Gemeinsinn herrschen.

Der Marxismus geht von falschen Voraussetzungen aus und gelangt daher auch zu unrichtigen Schlüssen, wie aus nachstehenden Bemerkungen erhellt:

Es gibt neben dem materiellen auch ein selbständiges geistiges und religiöses Leben der Völker. Es ist durch die Statistik der neuesten Zeit festgestellt, daß die moderne Wirtschaft nicht zur Verelendung der Massen, sondern *im Gegenteil zur Entstehung eines neuen Mittelstandes* geführt hat, was namentlich durch die Zunahme der Sparkasseeinlagen, die zu einem großen Teile aus Arbeiterkreisen stammen, sowie durch das Einbekenntnis des Jahreseinkommens in Deutschland erwiesen ist. Damit ist auch die Unrichtigkeit des ehernen Lohngesetzes klargestellt, das übrigens die heutigen Führer der Sozialdemokratie bereits fallen gelassen haben.

<sup>1</sup> Das eiserne Lohngesetz wurde zuerst von dem englischen Nationalökonomem Ricardo († 1823) aufgestellt.

<sup>2</sup> Der einzige sozialistische Staat der Neuzeit wurde von den Jesuiten in Paraguay in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet; er konnte nur infolge der unbedingten Unterwerfung der Indianer unter die Allgewalt der Jesuiten zustande kommen. Auch unter den Sozialdemokraten fehlt es nicht an Gegensätzen. So glaubt die „revisionistische“ Richtung, daß nicht die zur Revolution führende Verelendung der Massen, sondern die Erhöhung der politischen Einsicht und der Kulturansprüche den Sozialismus verwirklichen werde.

Wenn Marx nur von der Ausbeutung der Arbeiter spricht, so übersieht er, wie der Sozialismus überhaupt, daß auch der Unternehmer oft recht schwierige Arbeiten, freilich mehr geistiger Art, zu verrichten hat und daß außer der Arbeit auch das Kapital Werte schafft; er überschätzt also bei weitem den Wert der Handarbeit. Die Sozialdemokratie kämpft für die Herrschaft des vierten Standes, wie seinerzeit der Liberalismus für die des dritten; aber ihr Staatsideal würde einer Riesenfabrik gleichen, in der Zwangsarbeit und alles lähmende Einförmigkeit ohne Betrieb von Wissenschaft und Kunst sowie grauenhafte Mißbräuche der Verwaltung herrschen müßten. Marx hat auch nicht erklärt, wie die Bewohner seines Gemeinwesens auf einmal gleich edel und tüchtig geworden sind, da doch die Menschen von Natur aus in geistiger und sittlicher Hinsicht sehr verschieden sind.

Marx verlangte ferner, daß die Arbeiter aller Staaten zur leichteren Erreichung ihres Zieles in einen Verband treten sollen und rief deshalb die „Internationale Arbeiterassoziation“ ins Leben (1862). Im Gegensatz zu ihm hat *Lassalle*, der Vater der deutschen Sozialdemokratie, am nationalen Gedanken festgehalten, doch haben bald nach seinem Tode die Arbeiterführer *Liebknrecht* und *Bebel* auf den Arbeiterversammlungen zu Eisenach (1869) und Gotha (1875) dem internationalen Charakter der deutschen Arbeiterbewegung den Sieg verschafft.<sup>1</sup>

In *Österreich* begann die Arbeiterbewegung mit der Gründung des Arbeiterbildungsvereines in Wien (1867), dem bald die Bildung ähnlicher Vereine in den größeren Städten des Reiches folgte. Die österreichischen Arbeiter stehen zum weitaus größten Teile auf dem Boden der internationalen Sozialdemokratie und verlangen das allgemeine und direkte Wahlrecht, volle Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Arbeiterschutzgesetzgebung, konfessionslosen Unterricht.

Die Sozialdemokratie ist seit dem Auftreten Lassalles mächtig angewachsen und hat sich fast über alle europäischen Kulturländer

<sup>1</sup> In Eisenach stellte die Sozialdemokratie folgende Forderungen auf: Genossenschaftliche Wirtschaft, allgemeines und direktes Wahlrecht, Ersetzung des stehenden Heeres durch eine Volkswehr, Beseitigung aller indirekten Abgaben und Einführung einer progressiven Einkommensteuer. — Auf dem internationalen Arbeiterkongreß zu Brüssel (1891) erklärte der deutsche Sozialdemokrat *Bebel*, die Sozialdemokratie strebe nur die Hinwegräumung der bürgerlichen Gesellschaft an, und *Liebknrecht* († 1900), *Bebels* Genosse, nannte die Vaterlandsliebe „eine lächerliche Schwäche“.

verbreitet. England ist von ihr verhältnismäßig freigeblieben, weil daselbst die geschulten Berufsarbeiter ein befriedigendes Einkommen haben und die acht Millionen Proletarier des Landes in völliger Abgestumpftheit dahin leben; ebenso sind die Vereinigten Staaten kein Nährboden der Sozialdemokratie, weil bei den dortigen eigenartigen Verhältnissen zahlreiche Arbeiter zu Ansehen und Vermögen emporgestiegen sind.

Mit der Sozialdemokratie ist der *Anarchismus* insofern verwandt, als auch er die Privatwirtschaft verwirft, er unterscheidet sich aber von ihr dadurch, daß er gar keine Rechtsordnung, also auch die sozialdemokratische nicht, anerkennen will und zur Erreichung dieses Zieles auch das Verbrechen nicht scheut. Da nach ihm jeder von den Gütern sich nehmen darf, was ihm gutdünkt, so würde er zur wilden *Barbarei* zurückführen. Wo daher die Sozialdemokratie, wie z. B. in Deutschland, mächtig entwickelt ist, gibt es keinen Anarchismus, der besonders auf die romanischen Länder, in erster Linie Italien, beschränkt ist. Italienische Anarchisten waren die Mörder des Präsidenten der französischen Republik Sadi Carnot, unserer Kaiserin Elisabeth († 1898 zu Genf) und des Königs Humbert von Italien. Ein Zweig des Anarchismus ist der russische *Nihilismus*, eine Folge des Absolutismus, der Allmacht der rohen und bestechlichen Beamten und der Unterdrückung aller freien Gedanken in Rußland; dieser Richtung ist *Alexander II.* zum Opfer gefallen.<sup>1</sup>

Die moderne Nationalökonomie verwirft sowohl das Smithsche als das Marxsche System, die beide im Sinne Rousseaus die ursprünglich gleiche Tüchtigkeit aller Menschen voraussetzen; sie nimmt vielmehr an, daß für verschiedene Wirtschaftsstufen verschiedene Einrichtungen bestehen müssen und daß die Volkswirtschaft nicht nur eine riesige Menge von Gütern erzeugen, sondern auch die *tunlichste Befriedigung aller Volksschichten* herbeiführen soll. Die wichtigsten Vertreter dieser Richtung sind *Schäffle*, *Schmoller* und *Adolf Wagner* in Berlin („Kathedern-Sozialisten“); sie sind im Gegensatz zur Manchesterpartei (S. 112) die Hauptförderer der sozialen Reformen geworden.

**2. Die Sozialreform.** Da die Sozialdemokratie nicht das Werk einzelner Agitatoren, sondern die *Folge der wirtschaftlichen Zustände der Gegenwart* ist, kann ihr nur durch *Reformen*, welche die Auswüchse jener Richtung einschränken, begegnet werden. Der

<sup>1</sup> In neuester Zeit hat der Nihilismus dem Sozialismus Platz gemacht.

moderne Staat hat nun bereits seit längerer Zeit *Gesetze* geschaffen, durch welche die frühere Begünstigung einzelner Klassen mindestens eingeengt wurde; dahin gehört die allgemeine Wehrpflicht, die Gleichberechtigung aller Bürger, die Neuordnung des Steuerwesens, das Erbrecht des Staates in gewissen Fällen usw. Außerdem wurden aber in den letzten Jahren besonders in *Deutschland* und *Österreich* mehrere Einrichtungen getroffen, welche die *Wohlhabenderen zugunsten der Ärmern belasten*. In Deutschland erging im Jahre 1881 die berühmte „Kaiserliche Botschaft“ an den Reichstag, auf Grund deren die Kranken- und Unfalls-, die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter eingeführt wurden. In Österreich kamen Gesetze über die Einführung von Gewerbeinspektoren sowie über die Unfalls- und Krankenversicherung zustande.<sup>1</sup> Während diese Gesetze in Verbindung mit einigen anderen, z. B. über die Sonntagsruhe, die Kinder- und Frauenarbeit, den *Arbeiterschutz* bezwecken, wurde zur Sicherung des *Bauernstandes* die Freiteilbarkeit des Grundbesitzes durch das Anerbengesetz und zugunsten des *Gewerbestandes* die schrankenlose Gewerbefreiheit vom Jahre 1859 durch die Einführung des Befähigungsnachweises in den handwerksmäßigen Gewerben eingeengt.

Hiezu kommen verschiedene Formen der *Selbsthilfe*, indem sich Arbeiter, Handwerker, Bauern, also die von der jetzigen Wirtschaftsordnung am meisten bedrohten Stände, behufs Besserung ihrer Lage zu Verbänden vereinigen. Hieher gehören die Konsumvereine für billigen Ankauf von Lebensmitteln, die Vorschuß- und Darlehenskassen, die Rohstoffgenossenschaften für die Anschaffung von Roh- und Hilfsstoffen, die Molkereigesellschaften für sicheren und guten Absatz der Milch usw.

Während die Sozialdemokratie eine staatsfeindliche Richtung ist, welche die Gleichmachung aller Menschen anstrebt, will die Sozialreform auf friedlichem Wege Verbesserungen einführen und dadurch auch die ärgsten Verschiedenheiten hinsichtlich des Ver-

<sup>1</sup> Die Krankenversicherung hat zum Zwecke unentgeltliche ärztliche Hilfe und Geldunterstützung, die Unfallversicherung für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit eine Rente, die Invaliditäts- und Altersversorgung ein Jahreseinkommen für den Fall gänzlicher Erwerbsunfähigkeit, bzw. für ein Alter über 70 Jahre. Am Schlusse des 19. Jahrhunderts erforderte die Arbeiterversicherung in Deutschland täglich eine Million Mark. — Im Interesse des Arbeiterschutzes wurde im Jahre 1901 in Basel ein internationales Arbeitsamt errichtet.

mögens und der Lebensstellung der einzelnen mildern. Daher sucht sie auch dem Lohnarbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, möglichst viele Zwischenstufen zwischen der ärmsten und reichsten Klasse zu schaffen und gerade die tiefststehenden Schichten der Bevölkerung für den Fall der Arbeitslosigkeit vor gänzlichem Mangel zu retten. Da es nun stets Hunderttausende von Arbeitswilligen, aber Arbeitslosen gibt, hat die Sozialreform schon im Interesse des inneren Friedens noch reichliche Arbeit vor sich.

## VII. Die Literatur und Kunst im 19. Jahrhundert, hauptsächlich in Deutschland.

### A. Die Literatur.

**1. Die Dichtung.** Während im 18. Jahrhundert das geistige Leben Europas vom *Klassizismus*, d. h. dem bewußten Anschluß an die antiken Vorbilder, beherrscht wurde, stehen die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß der *Romantik*, einer der großartigsten geistigen Mächte aller Zeiten. Sie leugnet im Gegensatz zu jenem die Allgemeingültigkeit der antiken Kunstschöpfungen und verlangt Berücksichtigung der Eigenart jedes einzelnen Volkes, daher Ursprünglichkeit und Gefühlswärme statt Nachahmung und formaler Schönheit (der sprachlichen in der Dichtkunst und des Konturs in der Malerei). Da die Romantik aus der Tiefe der Volksseele schöpfen will, so nimmt sie gerne ihre Stoffe aus der *Geschichte und Sage des eigenen Volkes*. Die Begründer der Romantik sind die Brüder *Aug. Wilh.* und *Friedr. Schlegel*, die vor allem Kritiker waren, und *L. Tieck*, der sich durch seine Novellen und die Erneuerung altdeutscher Volksbücher (die Schildbürger u. a.) berühmt gemacht hat.

Die Romantik wurde zum Teile in der heftigsten Weise, wie z. B. von *Platen* und dem „Jungen Deutschland“, bekämpft und dadurch in der *Poesie* und *Malerei* allmählich gestürzt; dagegen behauptete sie sich in der *Musik*. Immer mehr siegte auch in Deutschland infolge des Aufschwunges der Naturwissenschaften und unter der Einwirkung der Franzosen, Norweger und Russen der *Naturalismus*; in letzterer Beziehung kommen am meisten in Betracht der Romanschriftsteller *Zola*, der Dramatiker *Ibsen*, der Dramatiker und Novellist *Björnson* und die Romanschriftsteller *Turgeniew* und *Tolstoi*. In Deutschland ist der Dramatiker *Gerhard Hauptmann* einer der erfolgreichsten Vertreter dieser Richtung.

**2. Die Wissenschaften.** Die Romantik verwarf die Annahme der „Aufklärung“, daß Staat, Religion, Recht, Sprache erfunden worden, und ging von der richtigen Anschauung aus, daß sie naturgemäß aus der Volksseele hervorgewachsen sind.<sup>1</sup> Durch sie wurde daher auch neben der Philosophie die *Geschichte* die am meisten gepflegte Wissenschaft der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit der Mitte des Jahrhunderts erlangten die *Naturwissenschaften*<sup>2</sup> das Übergewicht, aber seit den siebziger Jahren begann ein abermaliger Aufschwung der Philosophie. So ist dem 19. Jahrhundert die *umfassendste wissenschaftliche Tätigkeit* eigen.

a) *Philosophie.* Gegen Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrhunderts war in Deutschland die Philosophie die herrschende Wissenschaft; damals kam der Ausspruch auf, daß die Deutschen ein Volk von Denkern seien. Nach *Kant* sind die größten deutschen Philosophen *Fichte*, *Schelling*, *Hegel*, *Herbart* und *Schopenhauer*. Herbart bildete die Wissenschaft der *Pädagogik* aus, als deren letztes Ziel er die Heranbildung des Zöglings zu einem sittlich-tüchtigen Menschen bezeichnete.

b) *Geschichtschreibung.* Nachdem schon am Schlusse des 18. Jahrhunderts sowohl auf dem Gebiete der Universal- als auch der Spezialgeschichte *Fachhistoriker* (Spittler † 1810, Johann von Müller † 1809) aufgetreten waren, brach mit dem 19. Jahrhundert für die deutsche Geschichtschreibung eine neue Ära an, indem die sogenannte *historische Schule* die Kritik der Quellen zur Grundlage aller historischen Forschungen machte. Der Bahnbrecher dieser Methode war *Niebuhr* († 1831) in seiner *Römischen Geschichte* (I. 120). *Ludwig v. Ranke* († 1886), der kenntnisreichste Geschichtschreiber aller Zeiten, wandte ihre Grundsätze auch auf die neuere Geschichte an. Seine wichtigsten Werke behandeln die deutsche, englische, französische und die Geschichte der Päpste im 16. und 17. Jahrhundert. Aus Rankes Schule sind die größten Historiker der Zeit hervorgegangen: *Giesebrecht* („Geschichte der deutschen Kaiserzeit“), *Sybel* († 1895; „Geschichte der Revolutionszeit“ und

<sup>1</sup> Schon Herder gelangte in seinen „Ideen“ zur bahnbrechenden Erkenntnis, daß alle geschichtliche Entwicklung durch das Aufeinanderwirken von Land, Zeitverhältnissen und Volkscharakter bedingt sei.

<sup>2</sup> In den vierziger Jahren hatte *Robert Mayer* das Gesetz von der Erhaltung der Energie aufgestellt, das die Grundlage für unsere ganze Naturerkenntnis bildet.

„Entstehung des neuen Reiches“), *Waitz* („Deutsche Verfassungsgeschichte“); auch machte sich diese Schule durch die Herausgabe der großen Quellensammlung *Monumenta Germaniae historica* sehr verdient. Der größte Kenner der römischen Geschichte ist *Th. Mommsen* (I. 120; † 1903), der bekannteste Bearbeiter der griechischen Geschichte *E. Curtius* († 1896). Im Gegensatze zu der kritischen Objektivität der genannten Historiker verfolgten andere eine politisch-tendenziöse Richtung. Am höchsten unter ihnen und der objektiven Gruppe am nächsten steht *Schlosser* († 1861), welcher durch seine mit Freimut gegen die Unsitte der absoluten Höfe geschriebene Geschichte des 18. Jahrhunderts und seine Weltgeschichte auf den bürgerlichen Mittelstand den nachhaltigsten Einfluß übte. Unter dem Einflusse der französischen Revolution schrieb *Rottek* († 1840), der Führer der süddeutschen Demokraten, seine Weltgeschichte, wogegen *Raumer* († 1873) mit seiner Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit eine reiche Fundgrube für die zeitgenössischen *romantischen Dichter* schuf. In der neuesten Zeit verfolgt die Geschichtschreibung unter dem Einflusse der sozialen Bestrebungen teilweise eine *kollektivistische* Richtung, indem sie die einzelnen Persönlichkeiten mehr in den Hintergrund drängt und die kulturgeschichtlichen, namentlich die volkswirtschaftlichen Zustände zur Erklärung der Entwicklung heranzieht.

c) *Geographie*. Die Begründer der wissenschaftlichen Geographie sind *A. v. Humboldt* († 1859) und *K. Ritter* († 1859), weil sie die bisher getrennt gepflegten Zweige der geographischen Forschung — der naturgeschichtlichen und der historischen — in innige Verbindung brachten; sie suchten nämlich die Wirkungen zu ergründen, welche alle Erscheinungsformen, die der belebten und der unbelebten Natur, auf einem und demselben Raume ausüben. Hierbei betonte Humboldt, der größte Gelehrte des 19. Jahrhunderts, mehr die naturwissenschaftliche, Ritter dagegen die historische Seite.

## B. Die Kunst.

1. **Die bildenden Künste.** Wie in der Dichtung, siegte auch in der Kunst in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts die *Antike*, wodurch eine *griechische Renaissance* begründet wurde. An der Spitze dieser Richtung steht *Carstens* aus Schleswig, der in

seinen *Kartons* die Anschauungen Winckelmanns verwirklichte. In der *Baukunst* ist *Schinkel*, der hauptsächlich in Berlin tätig war, der wichtigste Vertreter der neuen Renaissance. In der *Plastik* hat sein Zeitgenosse, der Däne *Thorwaldsen* († 1844), durch seine Statuen und Reliefs, die größtenteils antike Stoffe behandeln, eine Nachblüte der griechischen Kunst geschaffen. Im Gegensatz zu ihm hat *Rietschel* (Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar, Luther-Denkmal in Worms) einem edlen Realismus gehuldigt.

Aber schon drang auch in der Kunst die *Romantik* siegreich vor. Denn im Jahre 1810 vereinigten sich die jungen deutschen Künstler in Rom unter der Führung von *Overbeck* und *Cornelius* zur romantischen Malerschule; sie sahen ihre Vorbilder in den Präraffaeliten und den altdeutschen Meistern und stellten gerne religiöse sowie der deutschen Geschichte und Sage entnommene Stoffe dar. In ihrem Kreise wurde die in Deutschland ganz vergessene *Freskomalerei* wieder betrieben, in der sich namentlich *Rethel* auszeichnete. Hauptvertreter der romantischen Richtung in Österreich wurden der Wiener *Schwind*, vor allem durch seine Märchenmalerei berühmt, und der Deutschböhme *Führich*, der größte Meister Österreichs in der religiösen Malerei.

Im Gegensatz zur Gleichgültigkeit der Klassizisten gegenüber der Farbe und zu ihrer kühlen, mitunter manierierten Auffassung zeichnen sich die Romantiker (mit Ausnahme der oben genannten) in ihren besten Vertretern häufig durch eine *glühende Farbengebung* und die *Darstellung leidenschaftlich bewegter Gestalten und Gruppen* aus; ein Meister ersten Ranges hierin war der Franzose *Delacroix*.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat dann immer mehr der *Realismus* in den Vordergrund, demzufolge die Malerei vor allem täuschende Naturnachahmung anstrebt, wobei vielfach von der Bedeutung des dargestellten Gegenstandes abgesehen wird. Wie in der Literatur, haben auch hier die *Franzosen* seit der Mitte des Jahrhunderts („Schule von Fontainebleau“) die Führung übernommen und einerseits unter dem Einflusse der *Japaner*<sup>1</sup> die *moderne Farbenanschauung* sowie das *Freilicht* oder *Plein air*,

<sup>1</sup> Die Japaner zeichnen sich besonders durch hervorragenden Geschmack für Form und Farbe, durch genaue Kenntnis des Stoffes und Benützung aller seiner Vorzüge aus.

d. h. das helle Tageslicht im Freien (Manet, Monet), andererseits den *Impressionismus*, d. h. die ungeschminkte Darstellung eines augenblicklichen Zustandes, namentlich in der Bewegung, von rein malerischem Standpunkt aus, zur Geltung gebracht. Unter den *deutschen Malern* ragen *Menzel* († 1905) und *Böcklin* († 1901) am meisten hervor. Der erstere, ein strenger Realist, ist besonders durch seine Schilderungen der Zeit Friedrichs II. von Preußen berühmt; der letztere, der Vertreter des *Neu-Idealismus*, bildete Gestalten der griechischen Mythe im Sinne deutscher Märchenpoesie fort. Im Gegensatz zur Historienmalerei der klassizistischen Zeit wenden sich die neueren Künstler besonders dem *Porträt*, der *Landschaft* und *Szenen aus dem Arbeiterleben* (*Millet*) zu; es läßt sich darin der Einfluß der Naturwissenschaft und der fortschreitenden Demokratisierung der Gesellschaft erkennen.

**2. Die Musik.** Den Übergang von der klassischen zur romantischen Richtung bezeichnet *Beethoven* († 1827), der größte Meister der Instrumentalmusik. Sein Zeitgenosse ist der Wiener *Schubert*, der unübertroffene Komponist deutscher Lieder und Balladen; neben ihm ist auf diesem Gebiete *Schumann* der gefeiertste Künstler. Den Sieg der Romantik in der Oper führte der melodienreiche *Weber* herbei („Der Freischütz“), während *Mendelssohn* der letzte bedeutende Vertreter des Klassizismus ist. Endlich hat die Romantik durch den Operndichter und -Komponisten *Richard Wagner* († 1883) große Triumphe gefeiert. Wagner suchte der Herabwürdigung des Bühnenspiels zu einem Werkzeuge der Unterhaltung zu steuern und es unter Heranziehung aller anderen Künste zu einem ästhetischen Erziehungsmittel im Sinne Schillers und zur Steigerung des Nationalgefühles (er entlehnt den Stoff vorzugsweise der deutschen Mythe und Sage) zu erheben.

## VIII. Schlußbemerkung.

Wie das Leben in der Natur, durchzieht auch das geschichtliche Leben der Menschheit Kampf und Krieg.<sup>1</sup> Es bekämpfen sich einerseits die Völker, andererseits innerhalb der einzelnen Staaten die

<sup>1</sup> Im 19. Jahrhundert verliefen für Europa nur 34 Jahre ganz friedlich; die Türkei hatte in diesem 37, Frankreich 27, Rußland 24, Italien 23, England 22, Österreich 17 Kriege zu führen. Seit dem Jahre 1495, bis zu welchem völlig sichere Nachrichten uns zur Verfügung stehen, hatte unser Kaiserstaat 227 Kriegs- und

verschiedenen politischen und sonstigen Parteien. Das Ziel dieser Kämpfe ist jederzeit die Vorherrschaft, die teilweise auch wirtschaftliche Vorteile zur Folge hat. Im Kampfe der Parteien vollzieht sich auch der Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit. Es ist das Hauptkennzeichen des großen Staatsmannes, im Ringen der verschiedenen Ideen diejenigen mit Sicherheit zu erkennen, welche fruchtbare Keime für die Zukunft enthalten und sie unter Benützung aller Verhältnisse zum Siege zu führen.

---

176 Friedensjahre. Er führte in dieser Zeit 63 Kriege gegen äußere Feinde; hievon entfallen auf Frankreich 22, auf Italien 10, auf die Türkei 9, auf Preußen 5, auf Spanien 4, auf Bayern 3, auf Schweden und Dänemark je 2, auf Algier, Tunis, Rußland, die Schweiz, Aegypten und Sachsen je 1. Die längsten Kriege, welche Oesterreich führte, waren der Dreißigjährige, der zweite Türkenkrieg unter Leopold I., der Spanische Erbfolge- und der Siebenjährige Krieg. Außerdem wurden die kaiserlichen Truppen in der Neuzeit 43mal zur Unterdrückung innerer und äußerer Aufstände verwendet. Im ganzen fochten sie seit dem Ende des Mittelalters in ungefähr 7000 größeren und kleineren Kämpfen.

---

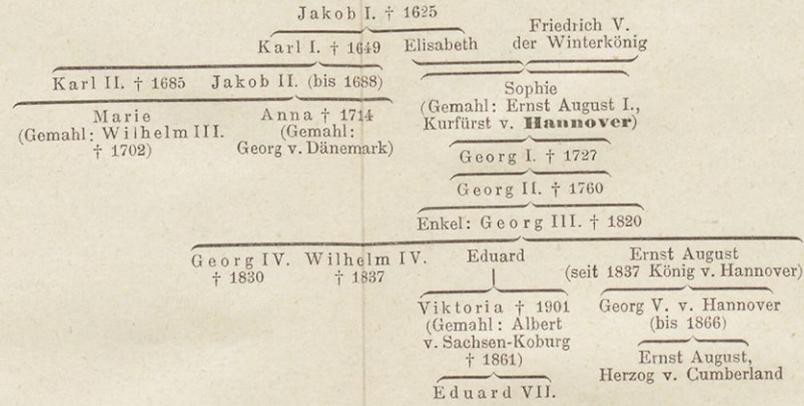
## Lage der weniger bekannten Orte.

- Abo im sw. Finnland.  
 Abukir bei Alexandria.  
 Algeciras im südlichsten Spanien.  
 Altranstädt bei Leipzig.  
 Amberg n. v. Regensburg.  
 Arnau nw. v. Königgrätz.  
 Astrachan a. d. Mündung der Wolga.  
 Audenaarden w. v. Brüssel.  
 Auerstädt nw. v. Weimar.  
 Austerlitz sö. v. Brünn.  
 Bar sö. v. Tarnopol in Podolien.  
 Beaumont sö. v. Sedan.  
 Belfort nö. v. Besançon.  
 Beresina mündet r. in mittl. Dnjepr.  
 Besançon am oberen Doubs (Burgundische Pforte).  
 Bialystok nö. v. Warschau.  
 Borodino w. v. Moskau.  
 Boynefluß mündet n. v. Dublin.  
 Brieg a. d. Elbe sw. v. Breslau.  
 Burkersdorf bei Schweidnitz.  
 Caldiero sö. v. Verona.  
 Campo Formio bei Udine.  
 Carpi sö. v. Verona.  
 Chartum an der Vereinigung des Weißen und Blauen Nil.  
 Chiari w. v. Brescia.  
 Chiselhurst, Dorf bei London.  
 Chotusitz sö. v. Kolin.  
 St. Cloud w. v. Paris.  
 Courcelles sö. v. Metz.  
 Custoza im Süden d. Gardasees.  
 Delhi a. d. Dschamna, einem Nebenfluß des Ganges.  
 Dennewitz sw. v. Großbeeren.  
 Dettingen nw. v. Aschaffenburg.  
 Dijon w. v. Besançon.  
 Düppel in Schleswig, Alsen gegenüber.  
 Ebelsberg sö. v. Linz.  
 Einsiedeln nö. v. Schwyz.  
 Eisenburg nö. v. St. Gotthard.  
 Eylau s. v. Königsberg.  
 Faschoda am Weißen Nil.  
 Fehrbellin zwisch. Berlin u. Wittstock.  
 Friedland sö. v. Königsberg.  
 Friedrichshall im sö. Norwegen.  
 Füssen sw. v. München.  
 Gadebusch nw. v. Schwerin.  
 Gaeta nw. v. Neapel.  
 St. Germain nw. v. Paris.  
 St. Gotthard a. d. Raab sö. v. Graz.  
 Gravelotte zwischen Mars la Tour und Metz.  
 Großbeeren s. v. Berlin.  
 Großgörschen bei Leipzig.  
 Hanau ö. v. Frankfurt a. M.  
 Heilbronn n. v. Stuttgart.  
 Hochkirch ö. v. Bautzen.  
 Höchstädt a. d. Donau s. v. Nördlingen.  
 Hohenfriedberg s. v. Liegnitz.  
 Hohenlinden ö. v. München.  
 Hubertusburg ö. v. Leipzig.  
 Jägerndorf nw. v. Troppau.  
 Janina in Epirus.  
 Kalka mündet ins Asowsche Meer.  
 Kap la Hogue an der NW.-Spitze der Normandie.  
 Kap Trafalgar im sw. Spanien.  
 Karlowitz w. v. Salankemen.  
 Kasan, Stadt a. d. Wolga, ö. v. Nischny-Nowgorod.  
 Kastell Gandolfo im Albanergebirge, sö. v. Rom.  
 Katzbach bei Liegnitz.  
 Kesselsdorf w. v. Dresden.  
 Kolin ö. v. Prag.  
 Königgrätz a. d. Mündung der Adler in die Elbe.  
 Kudschuk Kainardsche sö. v. Silistria.  
 Kulm und Nollendorf n. v. Aussig.  
 Kunersdorf bei Frankfurt a. d. Oder.  
 La Rothière a. d. Aube ö. v. Troyes.  
 Landau am Rhein sw. v. Speier.  
 Langensalza n. v. Gotha.  
 Leuthen w. v. Breslau.  
 Ligny sw. v. Brüssel.  
 Lisaine, Zufluß d. Doubs sw. v. Belfort.  
 Lobositz bei Leitmeritz.  
 S. Lucia bei Verona.  
 Lunéville sö. v. Nancy.

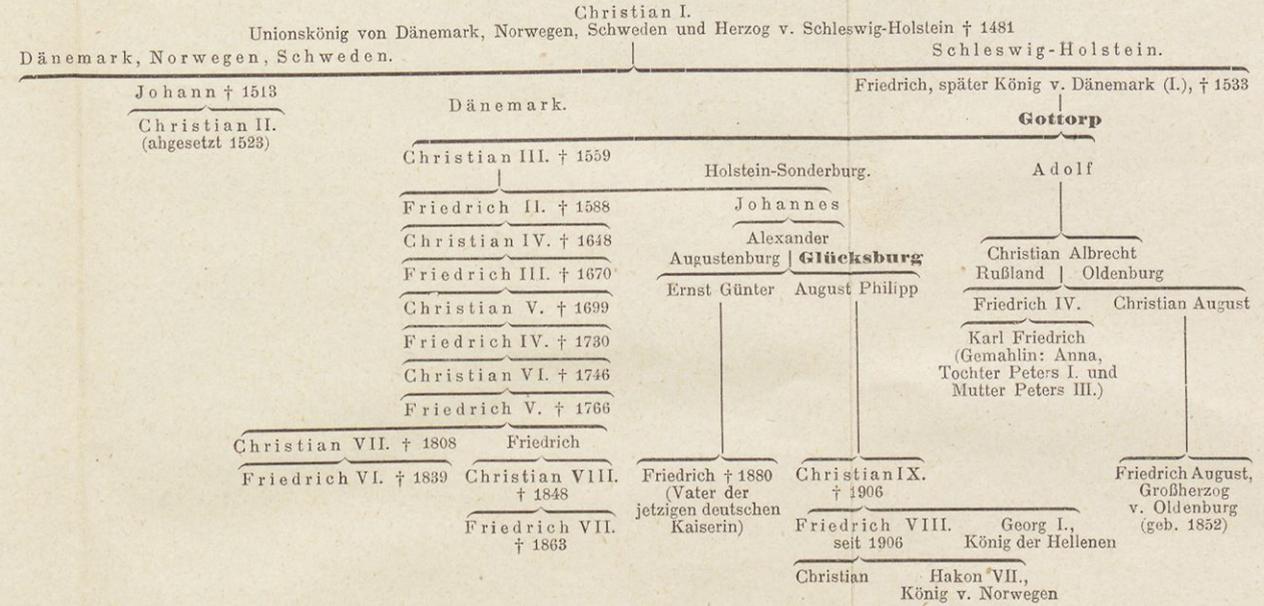
- Maciejowice sö. v. Warschau.  
 Magenta zwischen Mailand u. Novara.  
 Malborget w. v. Tarvis.  
 Malplaquet ö. v. Valenciennes.  
 Marengo bei Alessandria.  
 Marsala a. d. w. Küste Siziliens.  
 Mars la Tours w. v. Metz.  
 Maxen s. v. Dresden.  
 Mentana nö. v. Rom.  
 Missolungi nw. v. Patras.  
 Mollwitz sö. v. Breslau.  
 Münchengrätz sw. v. Reichenberg.  
 Mürzsteg a. d. o. Mürz in Steiermark.  
 Navarin an der Stelle von Pylos.  
 Neerwinden sö. v. Brüssel.  
 Neuhäusel n. v. Komorn.  
 Neustadt nw. v. Olmütz.  
 Novara w. v. Mailand.  
 Novi sö. v. Alessandria.  
 Nymphenburg bei München.  
 Nystad im sw. Finnland.  
 Omdurman gegenüber von Chartum.  
 Ostrach in Hohenzollern sö. v. Sig-  
 maringen.  
 Ostrolenka nö. v. Warschau.  
 Översee n. v. Schleswig.  
 Passarowitz sö. v. Belgrad.  
 Petersburg sö. v. Richmond.  
 Pilica mündet s. v. Warschau in die  
 Weichsel.  
 Pirna sö. v. Dresden.  
 Plewna sw. v. Szistowa.  
 Portsmouth in New-Hampshire.  
 Pultawa zw. Don u. Dnjepr sö. v. Kiew.  
 Queretaro nw. v. Mexiko.  
 Ramillies w. v. Lüttich.  
 Rastatt nw. v. Baden-Baden.  
 Reichstadt ö. v. Böhm.-Leipa.  
 Rheinsberg sö. v. Wittstock.  
 Richmond, Hauptstadt Virginias, sö.  
 v. Washington.  
 Rochefort nahe d. W.-Küste Frankr.  
 Roßbach s. v. Halle.  
 Ryswick, ein Dorf bei Haag.  
 Saarbrücken w. v. Speier.  
 Sacile n. v. Venedig.  
 Salankemen gegenüber der Reiß-  
 mündung.  
 Samarkand in Turkestan.  
 Santiago an der sö. Küste Kubas.  
 Saratoga n. v. New York.  
 Sedan a. d. Maas nö. v. Reims.  
 Simbach gegenüber v. Braunau.  
 Smolensk am oberen Dnjepr ö. v.  
 Wilna.  
 Solferino w. v. Custoza.  
 Soor bei Trautenau.  
 Spicheren s. v. Saarbrücken.  
 Spielberg, Zitadelle bei Brünn.  
 Spithead, Rhede zwischen Portsmouth  
 und der Insel Wight.  
 S. Stefano bei Konstantinopel.  
 Stockach im sö. Baden.  
 Szatmar nö. v. Debreczin.  
 Szistowa ö. v. Nikopolis.  
 Taurroggen in Litauen nö. v. Tilsit.  
 Tilsit nö. v. Königsberg.  
 Tolentino sw. v. Ancona.  
 Trafalgar, Kap sö. v. Cadiz.  
 Travendal w. v. Lübeck.  
 Tsuschima, Insel i. d. Koreastraße.  
 Valmy w. v. Verdun.  
 Vassy sw. v. Toul.  
 Veile im sö. Jütland.  
 Villa Viciosa nö. v. Madrid.  
 Villafranca sw. v. Verona.  
 Világos nö. v. Arad.  
 Vitoria w. v. Pamplona.  
 Wagram n. v. Aspern.  
 Waterloo s. v. Brüssel.  
 Weißenburg a. d. Grenze d. Pfalz u.  
 d. Elsaß.  
 Wilhelmshöhe bei Kassel.  
 Wilna ö. v. Königsberg.  
 Wörth sw. v. Weißenburg.  
 Yorktown in Virginia sö. v. Richmond.  
 Zbrucz, Grenzfluß zwischen Galizien  
 und Rußland.  
 Zenta s. v. Szegedin.  
 Zorndorf bei Küstrin.  
 Zsitva mündet n. v. Komorn in die  
 Neutra.



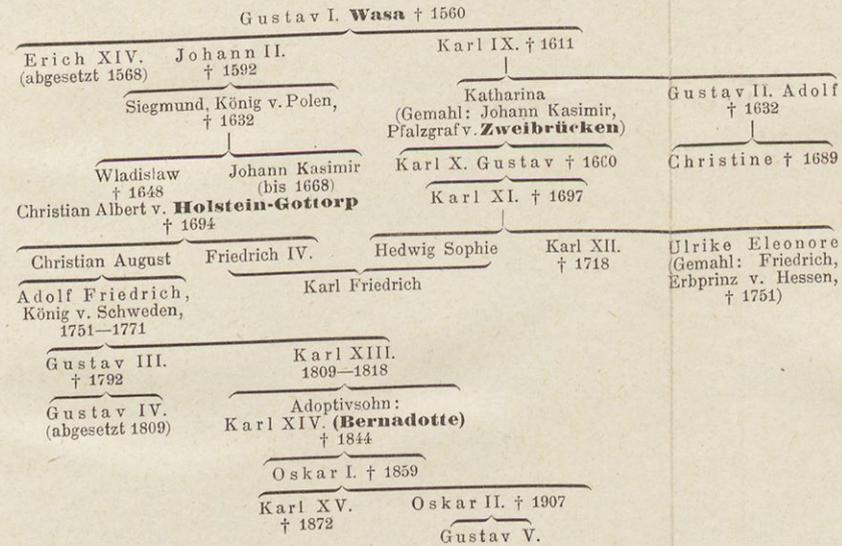
## 5. Die englischen Dynastien der Stuarts und Hannover.



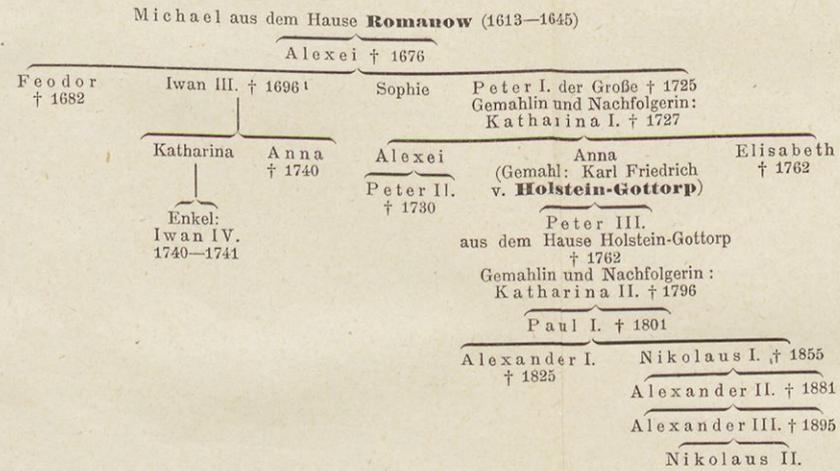
## 6. Die Oldenburger.



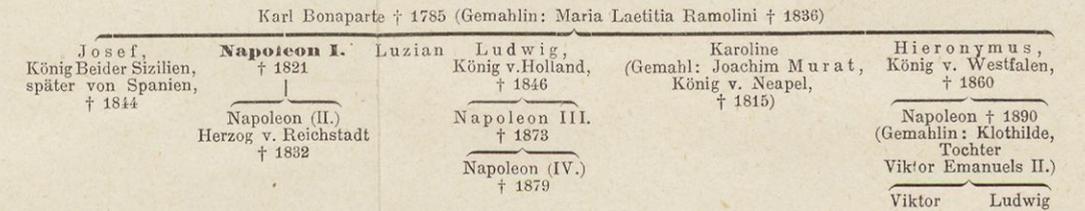
## 7. Die Dynastien in Schweden.



## 8. Die russischen Dynastien Romanow und Holstein-Gottorp.



## 9. Das Haus Bonaparte.



<sup>1</sup> Übt seit 1689 keine Regierungsgeschäfte mehr aus.



NARODNA IN UNIVERZITETNA  
KNJIŽNICA

00155 6  
S51300



000009981

